436. Asc.
605 p

Blumengärtlein

<36600749830012

<36600749830012

Bayer. Staatsbibliothek

Geistliches
Blumen-Gärtlein
Inniger Seelen;
Oder kurze
Schluß-Reimen,
Betrachtungen und Lieder
Uber allerhand Wahrheiten des
Innwendigen Christenthums;
Zur Erweckung, Stärckung
und Erquickung
in dem
Verborgenen Leben
Mit Christo in GOtt;
Vierdte und vermehrte *Edition*
Nebst der
Frommen Lotterie.

B E R N,

zu finden bey Gabriel Gaudard.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Blůmlein stehen hier
Gepflantzet aufs Papier:
GOtt wolle selbst sie mahlen
Begiessen und bestrahlen:
Das Hertz sey seine Erd,
Und jedes Blůmlein werd,
Zur Warheit, Krafft und Wesen,
In allen die sie lesen!

Vorbericht
An den GOtt-suchenden und GOtt-liebenden Leser.

I.

WEil ich nicht wissen kan, wer heut oder morgen diese Schrift möchte in Händen bekommen; so finde nöthig etwas weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern: Es sind mir diese Schluß-Reimen und Andachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weise, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines, gegeben worden: Die ich dann, auch ohne viel auf Kunst und Zierlichkeit zu dencken, so wie sie in Gedancken kamen aufs Papier gesetzet: Kan demnach dem Leser von meiner kleinen Arbeit nichts Grosses versprechen, zumalen es unter anhaltenden Haupt-Schmertzẽ und Leibes-Schwächlichkeit geschrieben ist. Es waren Anfags meine Gedancken keineswegs, diese Reimen

men gemein zu machen; Weil aber einige meiner bekantesten Freunden (denen etliche davon zu Gesicht gekommen) ihren Gefallen daran bezeigten, und sie auch andern erbaulich zu seyn achteten; als habe ich, auf ihr Begehren, sie dem Druck übergeben müssen.

2. Was die Materie anlanget, wie schlecht und kindisch sie auch einem Vernünfftling vorkommen möchte, selbige ist allerdings der Warheit gemäß, ja heilig und göttlich: Und wo ich etwa, aus Mangel des Liechts und der Weißheit, ein Wörtgen nicht wol möchte gesetzet haben, wird solches einem erleuchteten Gemüthe zu entscheidē gerne überlassen. Ich habe getrachtet alles mit so deutlichen, einfältigen, und mit so wenigen Worten auszudrucken als mir möglich war: Weswegen ich einen jeden, der es möchte in Händen bekommen, ersuche, daß er alles mit stiller Bedachtsamkeit und Aufmerckung wolle lesen und betrachten.

3. Solte etwa jemand dieses oder jenes noch nicht fassen können, der bekümmere sich darüber keineswegs, sondern trachte nur dasjenige was er verstehet und vor

gut

gut erkennt, mit mir auszuüben, so mag das übrige (und noch weit ein mehreres) zu seiner Zeit auch schon klar uud nützlich werden: eine jede Christliche Wahrheit hat ihre Stuffen und ihr Alter, worin sie erst gebührend verstanden wird. Wobey auch noch dieses zu erinnern dienlich seyn mag, daß die allerbeste geist- und göttlichste Wahrheiten (und noch vielweniger die allerhöchste Wahrheit, welche GOtt selber ist) nimmer recht und mit Gewißheit können erkañt werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung seines Fleisches, seiner Sinnen, seiner Affecten, seiner Begierden, und seines Willens, sehr innig geistlich und stille gemacht; Wie auch durch die Verläugnung der manigfaltigen Uberlegungen und Wircksamkeiten der Vernunfft sehr vereinfältiget und kindlich geworden ist. Wo diese Disposition oder Gestalt des Hertzens fehlet, da ist die Seele der wesentlichen Erleuchtung GOttes unfähig; und sind demnach alle ihre Erkäntnüsse, Concepten und Urtheile von GOtt und göttlichen Dingen sehr schwach und ungewiß: Je geist- und göttlicher nun eine

Wahrheit ist, desto mehr muß eine Seele in diese Disposition eingehen, um sie gebührend und mit Nutzen einzusehen.

4. Noch dieses eine finde hochnöthig zu erinnern, daß wañ ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit, oder gar reinen Seelen-Beschaffenheit rede, und dabey das Wörtlein ich gebrauche; daß ich alsdann nur rede in der Person einer solchen Seelen, die in solchem Stande und Erfahrung stehet, keineswegs aber mich selber davor ausgebe, solches alles in würcklicher Erfahrung zu besitzen: Ob ich wol solche Warheiten, mit genugsamer Geweißheit im Göttlichen Licht, aus Gnaden erkannt habe, welches aber von dem wesentlichen Genuß, Erfahrung und von einem solchen Stande noch weit unterschieden ist. Es gehet mir gleich wie einem Krancken, der gerne von der Gesundheit höret und redet; Weil er (auch indem er kranck ist) die Gesundheit liebet und darnach verlanget: So rede ich auch bisweilen in diesen Reimen, von sehr geistlichen und innigen Wahrheiten; nicht als wañ ich sie schon hätte, sondern weil ich sie, durch die Gnade GOttes, so köstlich und

lie-

liebenswürdig erkenne, daß ich sie von Hertzen umfasse und in mir zu erfahren verlange; ja auch, bey Gelegenheit, sie andern gleichfalls in Schwachheit anzupreisen nicht unterlassen kan. *

5. Ach! daß so viele hungrige Gemüther, sich noch so lange aufhalten und abspeisen lassen, mit dürren, krafftlosen Schaalen und Schatten-Bildern der Wahrheiten, worin doch der Geist keine gründliche und beständige Vergnügung und Frieden finden kan; Da indessen die wesentliche Kern-Wahrheiten des Inwendigen Christen-Lebens, welche noch hier auf dem Pilger-Wege durch göttliche Gnade zu erfahren sind (wo nicht gar verachtet) dennoch so wenig in ihrer Schönheit und Kostbarkeit erkant und

* Solches habe auch zu thun getrachtet, bey Verteutschung und Herausgebung einiger andern Schrifften, z. e. Das verborgene Leben mit Christo in GOtt: als ein Auszug aller Schrifften des erleuchteten Bernieres. Der Erst und Andere Kempis Der kleine Kempis Die auserlesene Lebens-Beschreibungen heiliger Seelen. Hand-Büchlein der wahren Gottseligkeit.

genossen werden, daß es nicht genugsam in Mitleiden kan beklagt werden. Ach! man suchet einen Schatz weit und breit, und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden; den man doch so leicht und so nahe haben könte, wann man nur in die gehörige Bereitschafft (oder Disposition) des Hertzens durch göttlichen Beystand, einzugehen sich angelegen seyn liesse.

6. Kommet! von GOtt, zu seinem reinen Dienst des Geistes, beruffene Seelen; Lasset uns in der Krafft des HErren, uns loß machen und loß machen lassen, von allem Sichtbaren, von den Sinnen, von der Vernunfft, und von allen Eigenheiten; damit wir, als recht abgeschiedene, vereinfältigte, reine Creaturen, in unsern Geist und Seelen-Grund können einkehren, und GOtt (welcher auch ein Geist ist) daselbst finden, schauen, lieben, und seinen Frieden geniessen mögen, welcher höher ist als alle Vernunfft.

7. Findet jemand unter euch in diesem Wercklein etwas Gutes zu seiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubens-Wandel vor GOtt, der dencke doch, daß es der Vater der Lichter sey, von welchem alle (und also auch

diese

diese) gute Gaben von oben herab kommen; damit er dem wahren Ursprung und Geber dieses Guten, alle Ehr und Danck mit mir davor abstatte: ich indessen werde mich auch, und zwar von ganzem Hertzen erfreuen, wann auch nur eine einige Seele (will nicht sagen bekehret) sondern nur eine kleine Stärkung hierdurch, in ihrem inwendigen Wandel, durch göttliche Mitwürckung, bekommen möchte. In welchem Fall eine solche dann auch mir mein inständiges Begehren nicht abschlagen wird, daß sie nemlich denjenigen der diese Sachen geschrieben, mit einem hertzlichen Seufftzer dem Anfänger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle.

8. Obiges wurde bey der ersten Edition dieses Büchleins erinnert: Weil es denn nun einmal Gott also gewolt, daß selbiges gemein gemachet worden, so hab ich auch weiter kein Bedencken getragen, es bey denen folgenden Editionen (von welchen jetz die Vierte ans Liecht kommt) wiederum mit verschiedenen Versen zu vermehren, welche von eben der Materia etwa noch zur Hand waren; welches um so viel williger thun können, weil ich auch seither mit demüthiger Erkäntlichkeit gesehen, daß der HERR dieses einfältige Zeugnüß seiner Wahrheit, noch an manches Hertze begleitet habe; wodurch ich denn in der Einsicht bin bekräfftiget worden, daß nemlich GOtt, nach seiner wunderns-würdigen Herunterlassung, eben darum manchmal unser Geringes und Gebrechliches seines Segens würdige, damit man bey keinem

Mittel

Mittel oder Werckzeug stehen bleibe, sondern in allem allein auf ihn sehe, und zu Ihm selbst ich ziehen lasse, auf daß wir die Wasser des Lebens frisch aus der Quelle trincken, die so gerne in unserm dürren Seelen-grunde aufquillen, und einem jeden unter uns sich reichlich mittheilen will.

9. Ach, ja, ihr dürstigen matten Hertzen, laßt es euch nochmals in GOttes Namen erinnert seyn, und nehmets in einfältigem Glauben an, als den unschätzbaren Kern des wahren Evangeliums: Wie daß nemlich, uns von Natur grund-verdorbenen, und unter der Macht der Finsternüß hart gefangenen Adams Kindern in dem holdseligen Namen Jesus ImmanuEl, die sanffte wallende Liebe GOttes, inwendig in unserm Hertzens-Grunde, wiederum eröffnet und unaussprechlich-nahe worden sey, ob wir solches gleich (der jämmerlichen Ausgewandheit, innerer Finsternüß und Verwirrung wegen) nicht allemal so deutlich merken können. Weil denn nun das Reich GOttes so nahe herbey, ja inwendig in uns gekommen, so dürffen wir auch gar keinen weiten Umweg mehr zu machen, durch vieles Wissen und eigenes Wircken, sondern wir können durch diesen eröffneten neuen und lebendigen Weg, fein gerade zu gehen ins Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinschafft GOttes. Wir lassen uns nur durch die treue Zucht, Lockung, und Krafft dieser tieffverborgenen nahen Gottes-Liebe, ausführen aus aller

ler betrüglichen Lust dieser Welt, und dem quälenden Leben der Selbheit: Geben zu dem Ende unser Hertz und Willen so bloß und blind dieser innigen Liebe gefangen, daß sie unser Eins und Alles sey, und uns führe nach ihrem freyen Belieben. Sehet da, die gantze Sache. So dann bleibt, und wird man nur immer mehr ein einfältiges Hertzens-Kindlein, übt sich frey, ohne Kunst, im Innebleiben, Lieben, Leyden, und Uberlassen; und wird dergestalt aus lauter Gnaden gerecht, heilig, und selig, von nun an, und hat Gemeinschafft mit dem Vater, in seinem Sohne JEsu Christo! Amen. **Und nun Kindlein bleibet in Ihm, auf daß wann Er offenbahret seyn wird, wir Freymüthigkeit haben, und nicht beschämt werden mögen von Ihm in seiner Zukunfft. 1 Joh. 2, 28.**

„ 10. Dir aber, O du GOtt meines Hertzens! der seine ergetzungen hat in und mit den Kindern der Menschen; ohne welchen kein Mensch tüchtig ist etwas rechtschaffen Gutes zu gedencken aus sich selber: Dir sey auch für dieses Gute demütig und hertzlich gedancket! Gib daß es in mir, und in allen denen, die es möchten zu sehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Wesen werde; zu deiner herrlich-seligen Verklärung in uns!

Zeuch

Zeuch, bis mein Alles wird in Dich seyn einge-
führet,
du kräfftiger Magnet; der meinen Grund be-
rühret
Mit deiner Gottheits-Lieb,
Daß durch verborgnen Trieb,
Des Geistes Hunger ewig nun
In nichts, was du nicht bist, kan ruhn:
Es ist ihm viel zu eng, Dich selber muß er ha-
ben;
In deinem Element muß er den Hunger laben,
Zeuch mich aus mir und aller Creatur!
Es koste was es will, zeuch, zeuch mich nur!
Laß reissen alle Bande,
Biß daß ich selig lande
In dich den Haven meiner Ruh.
Da tuh ich dann die frohe Augen zu;
Da höret auf
Mein Hunger, Durst und Lauff,
Weil ich dich selber kan im Seelen-Grund um-
fassen;
Mein Wille lieget da gebrochen und gelassen;
Mein Mund aus Ehrfurcht schweigt;
Mein Geist sich innig beugt;
Und sich zum Eigenthum zu deinen Füssen schmie-
get;
Erfährt dann was es heißt, diß Wort: **Ich
bin vergnüget.**

M. den 21. Jun. 1744.

G. T. St.

Geistliches
Blumen-Gärtlein
inniger Seelen,
Oder
Kurtze Schluß-Reimen.
Erstes Büchlein.

1. **An den Leser.**

Mensch! GOtt dein Anfang ist. Hast du Ihn selbst im Wesen,
So hast du schon das End von dieser Schrifft gelesen:
Such'st du Ihn noch, so liß diß auf der Pilger-Bahn:
Bist du ein solcher nicht so geht es dich nicht an.

2. **Wo der Schatz ist, da ist das Hertz.**

Wann Hertz, und Sinn, und Lust, so gerne auswärts fliegen,
So { hat / kennt } man GOtt noch nicht, so lebt man jämmerlich:
Wer GOtt im Grund besitzt, der läßt sich wohl begnügen
Mit diesem Einen Gut; drum kehrt er stets in sich.

3. Gedultig seyn, in Creutz und Pein.

Senck dich fein tief in GOttes Lieb' hinein,
Dann kanst du leicht sanfft, still, gelassen seyn:
Des HErren Creutz ist solch ein sanfftes Küssen,
Man solt es nicht vor Seid und Sammet missen.

4. Anbätung im Geist.

Ich bät dich an, mein Gott! ein and'rer öfters spricht:
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein Mund es nicht.

5. Wie GOtt gesucht werde.

Laß loß die Creatur, entsinck dem eignen Willen;
Gedenck nicht mehr an dich, und laß dich GOtt im Grund,
Demüthig, liebreich, sanft. Merck, wenn er dich will stillen,
So find'st du dich in Gott, und Gott in dir zur Stund.

6. Ost, West, zu Hauß ist's best.

Mein Geist gehört in Gott zu Hauß,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drinn senckt er sich aus Ort und Zeit;
Da er, im innig-stillen Nun,
In GOtt kan im Verborgnen ruhn.

7. JEsus zu der Seelen:

Ey stör dich nicht, mein Kind, bleib innig, abgeschieden,
In sanfft- und stillem Geist, in unverrücktem Sinn:

Laß

Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth, ich JEsus { bey / in } dir bin:
Hab Ruh in mir, daß ich in dir kan ruhn,
Was will dir Welt, und alle Teuffel thun?

8. JEsus zu der Seelen:

Du sprichst: Ich möchte dich bewürcken und bereiten:
Nun streck die Hände aus, und laß mich machen dann:
Dein eigner Will und Sorg, dein Treiben und Arbeiten,
Stört deine Ruh, und macht daß ich nicht würcken kan.
Schau nur die Blümlein an, bey heiterm Sommer-Wetter,
Sie halten sich gantz still, und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein, und würcket sänfftiglich;
So will ichs machen auch, halt dich nur leidenlich.

9. Wie man leicht GOtt erreicht.

Nur die Lust von allem scheiden,
Wenig thun, und vieles leiden,
Lieben, still- und frölich-seyn,
Macht das Hertz mit GOtt gemein.

10. Wie man GOtt findet.

Gedenck nicht weit hinaus, wilt du GOtt in dir finden;
Was ist, und wird gescheh'n, laß alles sanfft verschwinden;

Und bleibe wie ein Kind, ohn Sorg, ohn Witz und Will;
Es braucht nicht grosse Kunst: GOtt wohnet in der Still'.

11. Jesus Aug und Hertz, lindert Pein und Schmertz.

Die beste Medicin, in allem Schmertz und Leid:
Das Aug auf JEsu Creutz, und grosse Herrlichkeit,
Der Will in JEsu Hand, die Lieb' in JEsus Hertz,
Das Haupt auf JEsu Schooß; so lindert aller Schmertz.

12. Bester Zeit-Vertreib.

Verlier dich selbst, samt Welt, und Zeit,
Und senck dich in die Ewigkeit:
So hast du (glaub es) Tag und Nacht,
Die Zeit aufs beste zugebracht.

13. Einfältiges Auge.

Wilt du GOtt wesentlich mit Geistes-Augen sehen,
So schau auf Ihn allein, so wird es bald geschehen:
Du sieh'st bald diß, bald das; Du bist bald hie, bald da;
Die Gottheit ist nur Eins { dem Einfalts-Auge und dir im Grunde } nah'.

14. JEsus zu der Seelen:

Kind, wilt du mich recht fassen,
So must du dich mir lassen:
Wer sich und alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

15. Die herrlichste Zeit-Kürtzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen dieser Zeit,
Wie lang wird ihnen seyn die lange Ewigkeit!
Ich, ob ich stille sitz, hab immer gnug zu thun:
Die Ewigkeit scheint kurtz dem der in Gott kan ruhn.

26. Die gröste Unbarmhertzigkeit.

So bald du suchst in dir und im Geschöpf Genügen,
So kan dein armer Geist, glaub's, keinen Othem kriegen:
Du Unbarmhertziger! laß deinem Geist doch Lufft;
GOtt ist sein Element, der dir so freundlich rufft.

17. Nicht mehr thun, ist die beste Busse.

O JEsu Mutter-Hertz, du bist so treu und fromm'
Lauff ich gleich von dir aus, du hohl'st mich immer wieder:
Es soll nicht mehr geschehn; halt fest dein Eigenthum,
Das sich in deinen Schooß, o Liebe! leget nieder.

18. Was lieblich reucht, auch leicht verfleucht.

Wird man vom HErren einst ergötzt,
Im Grunde freundlich angesehen;
Und man da viel von rühmt und schwätzt,
Muß man hernach in Dürre stehen:
Die Lieb die niemand ist bekannt
Ist der vergnügtste Liebes-Stand.

19. Die beste Gesellschafft.

Geht Creaturen, geht! ich kan euch alle missen;
Mein bester Freund der bleibt, der mir so innig nah:
Ich kehr ins Kämmerlein; ich will die Thüren schliessen,
Und meinem Seelen-Freund Gesellschafft leisten da.
Wann ich so bin von den Geschöpffen einsam,
So werd ich mehr dem Schöpffer selbst gemeinsam.

20. Wär ich so!

Klein, und rein, und abgeschieden,
Sanfft, einfältig, still im Frieden,
Willenloß, und innig froh;
Ach! wär mein Gemüthe so!

21. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, wo läufst du hin, mit Hertzen, Sinn, und Dencken,
Ist meine Gegenwart dir dann nicht mehr bewust?
Und kan ich deinem Geist nicht mehr Genügen schencken
Als alle Creatur mit ihrer falschen Lust?

22. JEsus zu der Seelen:

Lauff nicht ohn mich; du fäll'st, und irr'st zu beyden Seiten;
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand:
Drum wo du gehst und stehst da laß dich von mir leiten;
Kleb' innig-fest an mir, und halt mich bey der Hand.

23. Bleib zu Hauß.
Du nöthig'st GOtt so offt, und läuffst doch immer aus;
Wann er dich dann besucht, so bist du nicht zu Hauß.

24. Das beste Studium.
Ein and'rer sich bemüht mit Lernen und Studiren;
Man will was Grosses seyn; man will was Grosses thun:
Mein Werck ist alles gar vergessen und verlieren;
In mir zu werden nichts; und meinem GOtt zu ruh'n.

25. Was ist unser Werck?
Wer GOttes Willen thut, und GOttes Willen leidet;
Wer seines Hertzens-Lust von allen Dingen scheidet;
Und seinen Willen gantz ergibt in GOttes Macht:
Thät er auch nichtes mehr, der hat sein Werck vollbracht.

26. Kanst du nicht thun, so must du ruh'n.
Kanst du nicht vieles thun, so sey nur still und leyde;
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich, meyde;
Und harre in Gedult: Wirstu dem HErren ruh'n,
So wird er alles selbst in dir und durch dich thun.

27. Wo ist GOtt?
Vernunfft spricht: Wo ist GOtt? sie schauet an die Sterne:
Wo ist die Sonne? spricht ein blind-gebohrner Mann:

Ey werde nur zum Kind, so ist dir GOtt nicht ferne;
Kehr einwärts dein Gesicht, der Geist Ihn schauen kan.

28. Alles in GOttes Namen.

Wilt du was nehmen vor, so leg' vorhin dein Hertze,
Gleichgültig, still, und bloß, in GOttes helles Licht;
Halt ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad und Schmertze;
Thust du dein Werck in GOtt, so darffst du fürchten nicht.

29. Zu Haus wirds besser gehen.

Ey, Pilger werd nicht müd, halt noch ein wenig aus;
Und bleibe abgesehnt von dem was muß verschwinden:
Die Zeit kürtzt immer ab, bald kommst du ja zu Hauß,
Da wirst du was du wünschst bey deinem Vatter finden.

30. Selbst-Verläugnung besser als Gaben.

Offenbahrung, Wunder-Gaben,
Trost, und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt und Geld verachten,
Vieles Wissen, und Betrachten;
Fasten, Lesen, Singen, Bäten,
Und mit Engel-Zungen reden;
Alles dieses acht ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein

31. Ein jeder etwas hat.

Ein jeder etwas hat, worinn er ist verliebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm Gesellschafft giebet;
Ein jeder etwas hat, das ihm verkürtzt die Zeit;
Ein jeder etwas hat, worinn er sich erfreut;
Ein jeder etwas hat, worauf er stützt und trauet;
Ein jeder etwas hat, das er am liebsten schauet;
Was wähl ich mir dann nun? O JEsu, du allein,
Du solt mein Schatz, mein Guth, mein Trost, mein Alles seyn.

32. Die wahre Gelassenheit.

Bald folgt man GOtt nicht nach, bald läufft man vor zu hefftig!
Der eine ist zu träg, der andre zu geschäfftig:
Herr! wär ich dir nur so, wie mir ist meine Hand;
So, dünckt mir, hätt ich wol den rechten Mittel-Stand.

33. Ausgang war nie so gut, Innebleiben ist besser.

Ein and'rer gehet aus, und gern sich divertiret;
Ich geh am liebsten ein, so werd ich nicht verführet:
Und wann ich aus soll gehn, so bleib ich eingekehrt;
Daß ich im Ausgang selbst nicht { abgezogen / divertiret } werd.

34. JEsus zu der Seelen:

Bin ich dir dann nicht gnug, wo lauffen deine Sinnen?
Die Creatur betreugt, sie hat nur schönen Schein:

Und was du draussen suchst das findst du bey mir drinnen;
Wilt du mich lieben recht, so liebe mich allein.

35. Wie wehrt man sich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräfften bloß;
Da tausend Feinde mir nach meiner Seelen stehen:
O JEsu Mutter-Hertz! ich kriech' in deinen Schooß,
Und will mich regen nicht, solt gleich die Welt vergehen.

36. Selten kommts uns gelegen.

Stets hast du was im Kopf, stets hast du was zu thun;
Wann GOtt schon zu dir kommt, so kan Er doch nicht ruhn.

37. GOtt muß auch reden.

Du hast GOtt immerhin so viele Ding zu sagen;
Bald hättst du dieses gern, bald kommst du jenes klagen:
Laß Ihm doch auch was Raum; schweig Ihm ein wenig still;
Und merck was Er dir sagt, und von dir haben will.

38. Selbst-Gefälligkeit.

Was GOtt dir gibt nimm an, doch nimm dich deß nicht an;
Sonst hast du eben das was Lucifer gethan.

39. Der menschliche Geist.

Ein Geist ein Wunder-Ding, könt er gleich alles kriegen

Was

Was Erd und Himmel hat, es würd ihn nicht vergnügen:
So bald er aber GOtt im Grund gefunden hat,
Hätt' er auch nichtes mehr, so spricht er: Ich bin satt.

40. Alles am rechten Ort.

Ein Stein sich nach der Erde neigt,
Ein Flämmlein in die Höhe steigt,
Ein Fisch will in dem Wasser leben,
Ein Vogel in der Lufft muß schweben:
Wann jedes ist da wo es soll,
So ist es still und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wann er in GOtt sein'm Ruh-Banck lieget.

41. Aus dem Kopff ins Hertze.

GOtt ist ein Hertzens-GOtt: Drum wann du Ihn wilt finden!
So blende die Vernunfft, sie wird ihn nie ergründen;
Senck dich aus deinem Kopf ins Hertzens-Grund hinein:
Sanfft, liebreich, wie ein Kind, so wird Er dir gemein:

42. Gleiches suchet sich, gleiches findet sich.

GOtt ist die Einfalt selbst, sanfft, rein und abgeschieden,
Uneingeschränckt, und still, stets freudig, und zufrieden:
Tracht' auch zu werden so, nach deinem tieffsten Grund,
So wird dir werden GOtt und alle Wahrheit kund.

43. Wers recht greifft an, hats halb gethan.

Du sprichst, es sey dir schwer Lust, Sinn, und Willen zwingen?
Ja, zwingen thut auch weh: doch greiffs mit GOtt nur an;
So wirst du bald mit Lust, gantz leicht, und frey vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang, in eigner Krafft, gethan.

44. Der HErr ist an diesem Ort.

GOtt ist dir immer nah; GOtt dencket stets an dich;
Er ist zu dir gewandt; und zeucht dich auch zu sich:
Merck, Seele, was ich sag! und laß dein Hertz und Dencken,
Auf GOttes Liebes-Zug, auch stets zu Ihm sich lencken.

45. Genau und rein mußt du seyn.

Du solt noch hier auf Erden
Der Gottheit Tempel werden:
Wie rein, o Seel, wie rein,
Muß nicht dein Hertze seyn!
Begierden und Gedancken
Vorsichtig halt in Schrancken;
Und wart auf GOttes Hut,
Wie sonst ein Priester thut.

46. GOtt und sein Wille bringt Stille.

Wer nichts begehrt als GOtt, und seinen liebsten Willen,
Der kan am besten sich in allen Ständen stillen:
Es

Es komme was da will, er hat was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur seine Quaal vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger wurden einst des heil'gen Geistes voll;
Möcht ich mein Hertz nur leer von mir und allem sehen,
Ich speculire nicht wie ichs begreifen soll:
Bald würd ich's seeliglich erfahren und verstehen.

48. Wie starck der Feind sey.

Mein Feind ist starck und schwach, nachdem ich uns betrachte;
Seh ich nur mich und ihn, so ist er starck und groß;
Doch seh ich JEsum auch, ich ihn gar wenig achte;
Will er mich greiffen an, kriech ich in JESU Schooß.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen, und nichts thun,
Nur leyden, { hoffen, / bäten, } ruhn;
Versuchung, Proben, Kämpfen
Aufs beste können dämpfen.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach! möcht mein Hertz nur still, von allen Flecken rein,
Durch Leyden schön polirt, gleich einem Spiegel seyn!

Wie lieblich wird in mir die Gottheits-Sonne strahlen!
Wie bald wird sie ihr Bild in meinem Grund abmahlen!

51. Mit GOtt allein in der Welt.

Nur GOtt und ich allein. So lebe hier auf Erden,
Wann du gantz leicht und bald rechtschaffen fromm wilt werden.

52. Im Finstern thu die Augen zu.

Wann du im Finstern bist, sieh dich nicht viel herum,
Der schmale Himmels-Weg geht öffters wunderkrumm;
Wer immer forschen will, wird immer sich verwirren;
Ein Blind und Tummer kan auf diesem Weg nicht irren.

53. Der weyseste Artzt.

Ey überlaß dich GOtt! Er ist so weiß' und treu,
Dein Sünden-Gifft Er selbst gebraucht zur Artzeney:
Wer aber seine Sünd mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Tranck gar saur und bitter schmäcket.

54. Ich bin auch was Grosses.

GOtt selbst mein Vatter ist; ich bin des Sohnes Braut;
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich ihm vertraut;
GOtt hat mir mehr geschenckt als alle Seraphinen;
Die Engel stetig mich begleiten und bedienen;

Ich habe was ich will; die gantze Welt ist mein;
Die Hölle fürchtet mich; ich fürchte GOtt allein;
Im Himmel wand'le ich, als eine Königin:
Sag, armes Welt-Kind; ob ich nicht was Grosses bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg nimmer der Natur und deines Fleisches Willen:
Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget seyn:
Man kan sie besser nicht als durch Verläugnen stillen:
Wenn du zu weichlich bist so mehr'st du deine Pein.

56. Ohne Verstellung.

Thu alles schlecht und recht; verstell dich nimmer nicht:
Du hast mit GOtt zu thun, der dir in's Hertze sicht.

57. Kindlich und vertraulich.

GOtt macht sich gern gemein,
Du must nicht schüchtern seyn;
Vertraulich, kindlich, bloß,
Senck dich ins Vatters Schooß;
Er, als dein bester Freund,
Es hertzlich mit dir meynt.

58. GOtt allein laß ich ein.

Es muß ein Menschen-Hertz wol etwas Grosses seyn;
GOtt, Teuffel, Welt und Fleisch, und alles will hinein:
Erwähle, weil du kanst, dir doch den besten Gast;
Hast du was Guts gewählt, so halte was du hast.

59. Abhänglichkeit bringt Heiligkeit.

GOtt ist die Sonne, ich ein Strälchen seines Lichts;
Trenn ich von Ihm mich ab, bin ich ein finstres Nichts:
Halt ich mich stets an Ihn, so wird mir Licht und Leben,
Und alle Tugenden sein stiller Einfluß geben.

60. JEsus zu der Seelen.

Verleugne dich, mein Kind, du thust mir ein Plaisir;
Gedencke wer ich bin: Woltst du es weigern mir?

61. Ursach aller Pein.

Es kommt mir alle Pein aus Stoltz und Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind, und GOtt gelassen bin.

62. Dem Fremdling gehts nicht an.

Ich bin ein Pilger hier; drum geht es mich nicht an
Was in der fremden Welt von andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunfts-Christ, werde doch zum Kinde,
Und laß all deine Kopffes Fünde:
Verleugne dich und alle Ding,
Und GOtt dein Hertz und Willen bring,
Und wandle vor sein'm Angesicht;
Dein Speculiren thut es nicht.

64. Durchs Nichts geht der Weg.

Christ, du wilt immer viel geniessen, haben, seyn;
Dein Heiland liebete Verachtung, Armuth, Pein:

Mach's auch so. Dann der Weg des Friedens und des Lichts,
Der geh't (versteh mich recht) durchs Nichts, durchs Nichts, durchs Nichts.

65. Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich versucht; denck, alle Menschen lügen;
Seh' dich im Wahrheits-Licht, und laß dich nicht betriegen:
Wer aber uns veracht, der nutzt und dienet sehr,
Dem der mit Christo gern in GOtt verborgen wär.

66. Dreyfache Beschäfftigung eines Christen.

Wer GOtt gantz reine liebt, gleicht einem Seraphin;
Wer Ihn im Geist beschaut, machs wie ein Cherubin;
Wer GOtt ruht, und auch GOtt in sich läßt ruhn und wohnen,
Der ist nicht träg, er thut was alle Himmels-Thronen,

67. Ich hab die Zeit nicht.

GOtt ist mir immer nah. Mir sterben und Ihm leben,
Mit gantzer Lieb an Ihn im stillen Grunde kleben;
Diß ist mein grosses Werck. Die Zeit läßt mirs nicht zu
Daß ich mich viel verstreu, und andre Sachen thu.

68. Fängst du was an, so dencke dann:

Mein HErr, diß wolt ich thun; ich glaub es sey dein Wille:
Wilt du es haben nicht? sieh da, so laß ich's stehn.
Gelingt es oder nicht; ich bleibe immer stille.
Bist du nur contentirt, so ist mein Werck geschehn.

69. In JEsu du nur findest Ruh.

Ja, JEsu, es ist wahr, nur Angst ist in der Welt;
Kehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geist gequält:
Nun ich kehr wieder ein
In dich mein Kämmerlein;
Daß ich, gantz abgeschieden,
Geniesse deinen Frieden.

70. Guten Muth!

O Seele, guten Muth! was nutzet dein Betrüben;
GOtt fordert ja nicht viel: Nur lieben, lieben, lieben;
Du sprichst, ich bin so böß: ich sage, GOtt ist gut:
Wirff dich in Ihn nur ein. O Seele, guten Muth.

71. Allein, oder laß es gar seyn.

Ey, theil dein Hertz doch nicht, dein Alles GOtt ergiebe;
Und deine Liebe gantz in Ihn allein einführ:
Dein kleines Hertz hat doch noch viel zu wenig Liebe.
Um ein unendlich Guth zu lieben nach Gebühr.

72. GOttes Güt zur Busse zieht.

Du Liebes-GOtt! so gut, so fromm, so gnädig bist,
Es möcht nicht gut seyn wann's der freche Sünder wüßt:
Doch ja es wäre gut; Er ließ sein Sünden-Leben,
Sein Hertz müßt brechen, und sich solchem GOtt ergeben.

73. Ein stilles Wesen hat GOtt erlesen.

JEsus ist ein Friedens-König:
Sehe, hör, und rede wenig:
Was du thust, thu mit Bedacht,
Ohne Stören, still und sacht;
Und bey allem deinem Wercke,
Stets auf Ihn im Grunde mercke:
Daß sein Friedes-Thron und Reich
Nie aus deinem Hertzen weich.

74. Laß nichtes ein, es bringt nur Pein.

Das Hertz wird leicht und sanfft an Creaturen fest;
Doch kostet's Kampf und Schmertz, eh man sie wieder läßt:
Drum fasse nichts mit Lust im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kan genommen werden.

75. Wer verliert der findet.

Wo du dich find'st, da must du immer dich verlieren,
Und alle Lust und Lieb allein in Gott einführen:

Je treuer du verlier'st, je mehr du stets gewinn'st;
Und wann du gar bist arm, in GOtt viel Reichthum find'st.

76. Alles sieht auf dich.

GOtt, Engel, Teuffel, Welt, und alles sieht auf dich;
Drum leb' in heil'ger Furcht, und halt dich inniglich.

77. JEsus zu der Seelen:

O Seele, laß dein Sorgen,
Diß ist nur meine Pflicht,
Sorg'st du, so sorg ich nicht:
Drum bleib in mir verborgen;
In meinen Schooß dich senck,
Und an dich selbst nicht denck.

78. Stand's gemäß.

Denck Seele daß du seyst des Himmels-Königs Braut,
Der dich aus Tausenden erwählt, und Ihm vertraut:
Leb solchem Ruff gemäß. Dein Hertz ist gantz Ihm eigen,
Laß keine Liebes-Krafft zur Creatur sich neigen.

79. Der GOtt ergebene Wille ist starck.

Dein tieffster Will muß gantz, nicht halb, sich GOtt ergeben;
So kanst du aller Macht der Sünden widerstreben.

80. Nimm alles von GOtt an.

Du hast allein mit GOtt zu thun, was immer mag geschehen:
Du must auf Creaturen nicht, und auf das Aeußre sehen:
Was GOtt für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an;
Was dir begegnet in der Welt, denk stets: GOtt hats gethan.

81. Von der Einsamkeit.

Wo du nach deinem Sinn (wie gut er scheint) wilt leben,
So kan die Einsamkeit dir keine Stille geben:
Wer sich von sich entfernt, kan allezeit allein,
Vergnügt, und ungestört, auch selbst bey Menschen seyn.

82. Des Lammes Bild.

Ach! wär ich wie ein Lamm unschuldig,
Sanfft, rein, einfältig, und gedultig!
Ach, möcht man Christi Bild und Wesen
Aus meinem gantzen Wandel lesen!

83. Völlige Gleichgültigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blatt, also gleichgültig schwebet
In Gottes Lufft mein Willen-loser Sinn:
Kein Wollen sonst in mir als GOttes Wollen lebet;
Sein minster Winck bläs't meinen Willen hin:
Zu lassen und zu thun, zu leyden oder nicht;
Es ist mir alles eins, HErr, wann dein Will geschicht.

84. Vor Feur und Glut, ist Wasser gut.

Wann Hoffart, Lust und Zorn, und Eigenheit dich stören;
Mußt du dich innig bald in Gottes Liebe kehren:
So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
So wird bald sanfft und klein der stoltz und steiffe Sinn.

85. Umgang mit Menschen.

In Wercken und in Worten
Sanfft, lieblich aller Orten
Solt du bey Menschen seyn:
Doch mußt du stets darneben
An GOtt im Grunde kleben,
Als wann du wärst allein.

86. Schalcks-Auge und Einfalts-Auge.

Wann du in Eigenheit suchst immer heimlich dich;
Wirst du im Finstern stets, in Angst und Unruh schweben:
Doch wann dein Einfalts-Aug GOtt meynet lauterlich;
So kanst du frey im Geist, und still im Lichte leben.

87. Wers hat im Haus, läufft nicht hinaus.

Ich darff mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab ich selbst im Hauß,
Die mich kan völlig laben:
Ich kan dich missen, Creatur;
In meinen Grund ich kehre nur,
Da ich GOtt selbst kan haben.

88. Das

88. Das verborgene Leben.

In GOtt verborgen leb', in Abgeschiedenheit;
Gantz fremd und todt der Welt und deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Qual; verlier, vergiß dich gar;
Kein Leben sey in dir als Christus offenbar.

89. Der göttliche Augenblick.

Senck dich in's stille Nun, in's göttlich' Augenblick,
Sanfft, lieblich, Und gedenck nicht vorwärts noch zurück:
So überlaß dich GOtt, und innig in ihn neige;
Und warte in Gedult bis er sich selbst dir zeige.

90. Demüthig, doch getrost.

In dir schwach, klein und bloß;
In GOttes Stärcke, groß,
In Demuth tieff gebücket;
Im Glauben unverrücket:
Im Geist getrost und frey
In deinem Wandel sey.

91. JEsus zu der Seelen:

Stets gehst du in dir selbst mit deinen Lasten tragen;
Bin ich doch immer nah, kanst du es mir nicht sagen?
Wilst du dir helffen selbst? du arme Creatur!
Ich helff dir ia so gern, sey offenhertzig nur.

92. Christi Blut vor alles gut.

Nur JEsu Blut versöhnet meine Sünd;
Die Liebs-Tinctur zerbricht des Grimmes Machten;

Labt

Labt meinen Geist, der sonst im Feur muß schmachten;
Belebt aufs Neu was alt und todt sich findt;
Doch wann es mich in Angst und Noth soll stillen,
So muß der Brunn in meinem Hertzen quillen.

93. Gebeugt unter alle Menschen.

Seel, leg dich stets in Demuths-Sinn
Zu aller Menschen Füssen hin;
Wird dir was Böses angethan,
So nimm es ohne Murren an;
Wer sich in sich noch etwas düncket,
Vor GOtt, o Elend! warlich stincket;
Ist sonst was Guts an deinem Leben,
So bleibt es GOttes der's gegeben.

94. Ach wär ich so!

Loß von Creaturen-Lieb;
Todt an eignen Willens-Trieb!
In- und äusserlich viel schweigen;
Stets in GOtt sich lieblich neigen;
Wie ein Kind mit ihm gemein.
Seelig wer stets so kan seyn!

95. Du must der Vorsehung leben.

Die Seele die sich GOtt in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündig's Kind muß der Vorsehung leben:
Wart augenblicklich nur was GOtt gibt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel: Er weiß ja was dir gut.

96. Sanft-

96. Sanfftmuth löscht der Höllen-Gluth.

JEsus durch gelaß'nes Leben
Hat des Vatters Zorn vertrieben,
Und der Höllen Grimmigkeit.
Kan dich nun sein Geist durchfliessen,
Wirst du auch durch Lieb versüssen
Aller Menschen Bitterkeit.

97. JEsus zu der Seelen:

Kind, schleuß die Augen zu vor dieses gantze Rund;
Die Welt laß von der Welt und ihren Poppen handeln;
Bleib du stets nah bey mir in deiner Seelen-Grund.
So innig wollen wir hier mit einander wandeln:
Was geht die Welt dich an, bald gehest du hinaus,
Dann sind wir stets beysamm in meines Vatters Haus.

98. Eins ist noth.

Die Menschen suchen viel, und finden nimmer gnug:
Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines such:
Sie haben viel zu thun; Ich nur ein Einigs Werck,
Daß ich beym Stille-seyn auf JESU Reden merck.

99. Alles um Alles.

O Seele, du mußt GOtt dein Wollen, Lieben, Dencken,
Und was du bist und hast zu eigen ewig schencken:

Geh gründlich aus dir aus, und innig in Ihn
ein,
So wirst du ewiglich des Höchsten Lustspiel seyn.

100. Die wahre Freyheit.

Wer wahre Freyheit sucht, der zwinge Fleisch
und Sinnen,
Sammt aller Eigenheit in enge Banden ein:
Die Freyheit der Natur zwingt nur den Geist von
innen!
Geh aus dir aus in GOtt, wilt du die Freyheit
seyn.

101. HErr, wie du wilt!

HErr, wie du wilt, nicht diß noch das ich wähle;
HErr, wie du wilt, so laß es nur gescheh'n:
Ich bin dein Sclav, mein König nur befehle,
Ich will als Kind dir nach den Augen sehn!

102. Wer Vielheit flieht, das Eine sieht.

In Mannigfaltigkeit find'st du das Eine nicht,
Dein { Aug / Hertz } von allem ab, muß innwerts seyn
gericht;
Und kanst du auch dich selbst vergessen und ver-
lieren,
So wirst du GOtt in dir (das wahre Eins) bald
spüren.

103. Aeussere und innere Stille.

Wie süß ist wann Gedancken, Glieder, Sinnen,
Affecten, Wille, und Begierden stille sind!
Wann alles schweigt von aussen und von innen,
Und man im heitern Grund GOtt gegenwärtig
findt.

104. Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt, der breche seinen Willen;
Sonst kan dich weder GOtt noch alle Himmel stillen.

105. Wer recht ruht, vieles thut.

Beym eignen Willen, Wircken, Treiben,
Wirst du derselbe immer bleiben:
Wer abgeschieden, Willen-loß,
Gelassen ligt in Gottes Schooß;
Und so von eignen Wercken ruht,
Vor GOtt die beste Arbeit thut,

106. Wo ist der Himmel?

Frag nicht wo Himmel ist: Geh aus der Eigenheit;
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit:
Wer seinem Willen stirbt, und GOtt sich kan ergeben,
Der wird auf Erden schon bey GOtt im Himmel leben.

107. Wo findt man den Schatz?

Man sucht und findet nicht, doch ist der Schatz so nah:
Wo läuffst du viel herum? Er ist im {Acker / Hertzen} ja;
Verkauff nur was du hast, und geh in dich hinein,
So wird der beste Schatz, GOtt selber, deine seyn.

108. Nimmer allein.

Wo ich je geh und steh, auch sitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir zur Seite;

Halt ich mich nah zu Ihm, und thu was Ihm gefällt;
So wandelt Er mit mir, und gern sich zu mir hält.

109. Der Baals-Tempel.

Laß nichtes neben GOtt in deinen Grund hinein;
Sonst wird dein Hertz, o Mensch, ein Baals-Tempel seyn.

110. Zwey allein, macht gemein.

Je mehr ich bleib mit JEsu einsam,
Je mehr Er sich mir macht gemeinsam;
Wann Er und ich nur sind allein
In meines Hertzens Kämmerlein,
So hab ich in Ihm tieffen Frieden,
Drum bleib ich gerne abgeschieden.

111. Gib mir mein Kind dein Hertz.

GOtt ist so reich, und will doch meine Gaben;
Er gibt sich gantz, solt ich dann sparsam seyn?
Mein Liebstes und mein Bestes soll Er haben,
Das gantze Hertz soll Ihm geheiligt seyn.

112. Halt nichts zurück.

Gib deinen liebsten Benjamin
In GOttes Hände willig hin;
Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
Und must bedruckt dich immer quälen.

113. Nimm dichs nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt,
Wenn man dir nimmt, wenn man dir giebt,
Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt,
Und was dir sonst auch widerfährt;

Bleib ungestört und abgeschieden,
In deinem Grund mit GOtt zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opffer.

Der dient und liebt GOtt mehr wer seinen Willen bricht,
Als wer ein grosses Werck nach eignem Sinn verricht.

115. Man soll noch den Sabbath feyren.

In Sabbaths-Ruh, bey Müßig-gehn,
Wirst du gar viel gewinnen;
Laß eignes Wircken stille stehn,
Und leyde GOtt von innen;
Still, mit Gedancken, Willen, Lust;
Wirck auch nicht viel mit Kopff und Brust,
Laß Zeit und Ort und alles dar,
Und auch dich selbst in Wahrheit;
Verlier dich still in's Danckle gar,
Da wohnet Gottes Klarheit:
Kanst du so GOtt gelassen ruh'n,
Was will der Höllen Macht dir thun?

116. Der Weg nach Hauß.

Halt stets dein Ziel im Aug; es hindert nur im Gehen,
O Pilger! wenn du viel auf diß und das wilt sehen:
Merck wie du reisen must; Aus dir und allem aus,
Mit deiner gantzen Lieb. So heißt der Weg nach Hauß.

117. GOtt dienen auf seine Weise.

Du must nicht dienen GOtt nachdem es dir dünckt gut;
Der dient Ihm, der sich läßt und Gottes Willen thut:
Und kan man nicht viel thun, so kan man den doch leyden;
Wer nichtes will als GOtt, der dienet Ihm in beyden.

118. Verlaß deinen Posten nicht.

Weich nicht vom Post! dein Hertze, ja Gedancken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurff wancken,
Ans Hertzens-Thür stets auf der Wacht zu seyn:
Zwar must du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre still, gewandt von allen Dingen,
Biß man dich läßt ins Cabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du must auf GOtt es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich Ihm gantz im Einfalts-Sinn;
Verlier dich selbst in Gottes Hände;
Wie Er dich führt auch du dich wende;
Und frage nicht, wo geht es hin?

120. Halt dich nur still, GOTT streiten will.

Wann dich der Feind anficht, must du nicht so erschrecken,
Bleib in der Festung nur, GOtt selber wird dich decken;

Ver-

Veracht den Feind getrost, und halt in GOtt dich still;
Er kan dem nichtes thun; wer nichtes thut noch will.

121. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Furcht und Zwang und Blödigkeit,
Hält das Hertz in Aengstlichkeit;
Alles schwer dann heißt:
Liebe, Lust und guter Muth,
Mit GOtt grosse Thaten thut;
Breitet aus den Geist.

122. Gedencket an Lots Weib.

Beständig sey, beständig sey! ohn Umsehn und ohn Weichen;
Mit Hertz und Sinn zu GOtt gewandt, wilt du den Schatz erreichen.

123. Wer sein Leben verlieret, der wird es finden.

Ey werd nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen sind, und du entblößt must schweben;
Im Ocean der Gottheit dich verlier,
Der tieffste Tod bringt dir das reinste Leben.
Laß { willig / alles } loß, und schleuß die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinckt, der findt in GOtt die Ruh;
Sein Leben bleibt, das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

GOtt wohnet ausser Ort und Zeit;
Von Creatur und Sinnen weit.

Still in sich selbst, in sanfftem Frieden:
Wilt du Ihn schauen, frommer Christ,
So must du kommen da Er ist,
Und werden auch so abgeschieden.

115. Nicht ruhen als in GOtt.

Laß Creaturen-Trost, so kriegst du GOttes Gaben;
Doch ruh auch hier nicht in, wilt du GOtt selber haben.

126. Im Mittelpunct bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein immer dråhend Rund;
Gehst du mit Lust hinein, so kommst du mit an's Treiben:
GOtt ist der Mittelpunct. Kehr ein im Seelen-Grund,
Wer da gesammlet ist, kan still und ruhig bleiben.

127. Dem Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thörricht machts ein Kind, da es im Schooß könnt ruh'n;
Wanns selber sorgen will, und grosse Dinge thun:
Wer klug ist bleibe still in JEsu Schooß verborgen.
Er sauge Gnad um Gnad, und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schiffahrt.

Strom-an geht meine Reiß. Wie soll ich's machen dann,
Ich bin so matt und müd daß ich nicht rudern kan?

Hier

Hier sitz ich still und wart, die Seegeln haltend auf;
Biß daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Ob's gleich ihr selbst an Krafft gebricht;
Sie weiß GOtt alles kan:
Die blinde Liebe auch nicht denckt
Ob diß erquickt und jenes kränckt;
Sie siehet GOtt nur an:
Die blinde Liebe will nicht sehn,
Sie folget, ohne zu verstehn
Wie und wo GOtt sie führt:
Die blinde Liebe sich ergiebt
Auf ewig gantz dem den sie liebt;
Sich selbst in Ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines HErrn.

Daß ich im Leyden bin, was liegt daran gelegen?
Mein HErr in Freuden ist, und diß erfreuet mich:
„Mein GOtt, und all mein Gut! Mein Himmel Trost und Segen!
„Wer dich gantz reine liebt, der denckt nicht viel an sich.

131. Das beste Opffer.

Selig wer zu aller Stund
Einen stillen, nackten Grund,
Einen Willen-losen Sinn
Kan dem HErren legen hin!

132 Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Hertz und Sinnen ab von dem was muß verschwinden;
Sonst kanst du nie in GOtt Lust, Ruh und Leben finden;
Und leb in dieser Welt als wann du schon wärst todt:
Thu es aus Liebe jetzt, eh du es must aus Noth.

133. Wie man der Sünden loß wird.

Wilt du von deiner Sünd erlößt und heilig seyn,
So senck dich, wo du bist, in Gottes Reinheit ein;
Verlier dich selbst in Ihm, mit allen deinen Sünden:
Biß du dich gantz in GOtt und GOtt in dir wirst finden.

134. Unser Hertz Gottes Heiligthum.

Ich kehr ein in mein Heiligthum,
Und bleib in Liebes-Ehrfurcht stumm.
In's Geistes stiller Dunckelheit,
Von Creatur und Sinnen weit:
Da wohnet Gottes Klarheit,
Da schaut man GOtt in Wahrheit.

135. Wo GOtt zu finden sey:

GOtt ist ein { reiner / stiller } Geist, der überall zugegen.
Drum wer Ihm nahen will, darff sich nicht viel bewegen;

Ver-

Verlier was bildlich ist, und brauch nicht viel Gewalt;
Kehr sanfft in stillen Geist, ich weiß du findst Ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist geschehn, must du nicht viel bedencken;
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht:
Diß Augenblick, drinn du dich GOtt kanst schencken,
Ist gar zu theur, o Seel, verlier es nicht!

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Dencken und Verstehen
Ist voller Eigenheit, das Beste ist nicht rein:
Möcht ich mein ich, als todt, in GOtt verschlungen sehen;
Möcht GOtt mein Leben, und ich GOttes Werckzeug seyn!

138. Traue der Schlangen nicht.

Sünd ist ein listig Ding, sie macht sich Anfangs klein.
Sie schmeichelt sanft und süß, und kommt im schönen Schein:
Hernach so wird sie groß und greulich im Gesicht;
Vergaff dich nicht, o Seel! laß ihr den Willen nicht.

139. Das Leben in GOtt.

Ein Fisch wol hundertmal, mit Lust, in einer Stunde
Bald in die Höhe steigt, bald sinckt in's Wassers Grunde;

Er spielt gar sanfft und still, beym warmen Sonnen-Schein:
Ich auch im Element der Gottheit stets so lebe;
Bald kehr ich ein im Grund, bald mich im Geist erhebe;
Und finde überall mein {Centrum / Ruhpunct} das ich meyn.

140. Gottes Rauch-Altar.

Dein Hertz ein Rauch-Altar, der nur diß eine Neigen.
Zum Rauch-Werck Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
„Mein GOtt, und all mein Gut! Mein GOtt, nur du allein!
„Mein GOtt, ich liebe dich! du solt es ewig seyn.

141. Wer GOtt nur will, ist immer still.

Ein Welt-Kind fürchtet diß und jenes möchte kommen;
Er sorgt daß was er liebt ihm werden möcht entnommen:
Bald hätt' er dieses gern, bald jenes ihm gebricht;
Bald grämt und quält er sich daß diß und das geschicht;
Ich hab und will nur GOtt, ich leb vergnügt und stille,
Dann stets geschiehet mein und meines Vatters Wille.

142.

142. Weichlich seyn bringt grössre Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut;
Brich durch, die erste Stund: greiff einen Heldenmuth:
Was du nicht kanst kan GOtt; die Ewigkeit kommt an;
Denck an das bittre Wort: Ach hät ich's doch gethan.

143. Wie selig ist ein wahrer Christ.

Wie seelig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs-und Seelen-Krafft in GOttes-Dienst verzehret;
Der nichts vor sich behält; und der in Ewigkeit
Kein ander Theil und Gut als GOtt allein begehret!

144. Im Heiligthum ist alles stumm.

Es frag mir niemand nicht, wie ich so stille bin?
GOtt ist { im Heiligthum, / in meinem Grund, } die Ehrfurcht macht mich schweigen:
Mein Hertze bätet an, mein Geist der schauet Ihn;
Diß ist mein stetes Werck, vor meinem GOtt mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angst und Treiben;
Wer Frieden liebt der muß im Einfalts-Grunde bleiben.

146. Wo man mit verkehrt da wird man mitgeehrt.

Welt-Umgang stecket an. Mach dich mit ihr gemein,
So wirst du unvermerckt; o Seel! ein Welt-Kind seyn:
Nur lebe stets mit GOtt gemein auf dieser Erden;
So wirst du Göttlich auch und leicht vollkommen werden.

147. JEsus zu der Seelen.

Wann ich dich recht soll führen,
Must du dich selbst verlieren:
Die Augen schliessen zu:
Nicht immer wollen sehen;
Nur glauben, nicht verstehen,
So heißt der Weg zur Ruh.

148. Nur eines von Beyden.

Nimm in der Creatur nicht Lust, nicht Trost, noch Leben;
So wird es dir in GOtt im Seelen-Grund gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heyland hat aus reiner Lieb
Für dich sich in den Tod gegeben:
Du auch ihm willig wiedergieb
Dein gantzes Hertz, dein liebstes Leben;
Umfaß aus Liebe Creutz und Pein,
Kein Engel kan so glücklich seyn.

150. Ho-

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr der ist bey GOtt ein tief-erfahrner-Christ,
Wer gründlich glaubt daß er ein grosser Sünder ist.
Der gantz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet;
Und wie ein Bettler GOtt stets nach den Augen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunckeln Wegen harre nur,
Und kehr nicht aus, zur Creatur,
O Jungfrau, Gottes Braut!
Denck nicht, dein Bräutigam sey dann weit,
Wer sich hält wachend und bereit
Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein must du seyn.

Denck, JEsus hat dich Ihm erwählt zur Braut,
Laß fremde Lust die keusche Lieb nicht kräncken;
Einfältig sey dein Aug und alles Dencken;
Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verläugnung aus reiner Liebe.

Nur dem HErren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen,
Und auch aller Creatur:
Solt auch Leib und Seel verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wann ich ihm gefalle nur.

154. Ab-

154. Abgeschieden mit GOtt zufrieden.

Was GOtt mir giebt, und nimmt, und thut,
Das heiß ich immer alles gut:
Ich laß mich Ihm, HErr, nur dein Wille!
Drin bleib ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber gehn.

Wann Unruh dich ergreifft, must du dich drum nicht stören:
Man muß durch Stille-seyn sich wider Unruh wehren:
Wann Ungewitter kommt, verbirgt man sich und steht;
Wird's aber wieder still, der Pilger weiter geht.

156. Tröst dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch und Eigenheit denck nur an keine Ruh.
Wann du dich JEsu Geist zur Leitung hast gegeben:
Ein Creutz dem andern folgt; schleuß nur die Augen zu:
Aus tausend Töde komt ein ewig bleibend Leben.

157. Nicht auf feindlichen Boden.

Welt, Sinnen, und Vernunfft drin wircken Satans Kräffte;
Geh'st du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib immer eingekehrt, auch selbsten beym Geschäffte;
Im Seelen-Grund, in GOtt, wird dich kein Feind gewahr.

158. Unser Haupt-Geschäffte.

Vor GOtt dich kindlich beugen;
Dich lieblich in Ihn neigen,
Den gantzen Tag soll seyn
Dein Haupt-Geschäfft allein.

159. Bewahrung des Hertzens.

Bist du zu viel zerstreut in Creatur und Sinnen,
So wird dir Gnad und Krafft, auch unvermerckt, zerinnen;
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränckt; es muß gepfleget seyn.

160. Nur ein Gebott fordert GOtt.

Liebe GOtt von gantzem Hertzen.
Hast du diß Gebott erfüllt;
Mensch, ich sag dir, ohne Schertzen:
Thu dann immer was du willt.

161. Adams Leben Christi Todt.

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste Leyd:
Drum ist mir {lieber / besser} Creutz, als Ehre, Geld und Freud.

162. Laß dich führen.

Wer klug ist, starck, und groß, der will sich selber führen:
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht:
Mich tummes, schwaches Lamm mein JEsus muß regieren;
Ich merck auf seine Stimm, und halt Ihn im Gesicht.

163. In allem meyne nur GOtt alleine.

Dein Einfalts-Aug auf GOtt muß sehen,
In Essen, Trinken, Gehen, Stehen,
In Thun und Lassen, wo du bist:
Dein reiner Zweck sey in dem allen,
Nur GOtt aufs beste zu gefallen.
Gnug, wann der Zweck erreichet ist.

164. Verläugnen und Glauben.

O Seel; du must dich treu verläugnen, und mit Kämpffen
Die Sünde immerdar und ihren Ausbruch dämpffen:
Doch sey dein Haupt-Werck stets, im Glauben JEsum fassen,
Und dich von seinem Geist im Grund bewircken lassen;
Sonst, glaub es, wird dein Hertz, beym allerfrömmsten Schein,
Ein übertünchtes Grab voll Sünden-Unflat seyn.

165. Wie man gute Wercke thun soll.

Ein gutes Werck zu thun ist nöthig, nutz, und gut;
Doch wird es böß, wenn man's nach eignem Willen thut:
Thu alles wann, und wie, und wo es GOtt will haben;
Gebeugt, gehorsam seyn ist mehr als Opffer-Gaben.

166. Kinder-Stand unbekant.

„Eigenwillig, groß und klug;
„Solcher Menschen find't man gnug:
„Klein, einfältig, unterthänig;
„Dieser Kinder sind gar wenig!

167. Unverbildet.

Du must des Hertzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß alles draussen stehen:
GOtt sieht es gerne bloß, und lär,
Und unbekümmert; so wird Er
Sich bald drinn lassen sehen.

163. Der köstlichste Zierath.

Ein sanfft und stilles Kinder-Wesen.
Ein unverstellter Einfalts-Sinn:
Solch schönen Schmuck hat GOtt erlesen
Der führt zur ersten Unschuld hin.
Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird als ein lieblich Blümelein
Schon hier im Paradiese blühen;
Und ewig Gottes Lust-Spiel seyn.

269. Alles aus Gnaden.

„GOtt hat so viel mit mir und meiner Sünd zu thun,
„Wär er nicht selber GOtt Er könt wol nimmer ruhn:
„Verdienste meiner Werck die heissen Höllen-Pein;
„Wann ich noch seelig werd, so wird's aus Gnaden seyn!

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet,
Und GOtt sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet,
Und bloß in GOtt vertrauet;
In Demuth sich vernichtet,
In GOtt steht aufgerichtet:
Wer so recht werden kan,
Der ist ein Kind und Mann.

171. Laß was nichtig, thu was wichtig.

Wie kan ein Mensch mit eiteln Sachen
Sich so viel Müh und Unruh machen!
  Die Welt ist keinen Seufftzer werth:
Ein wichtigs Werck hab ich zu handeln,
Vor GOtt und in GOtt kindlich wandeln,
  Von allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Ubergebung.

Was steh'st du in dir selbst noch lang?
Wirff dich in GOtt und sey nicht bang,
  Gib dich doch hin mit vollem Willen;
Kehr innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Creatur,
  So wird dich GOtt mit sich erfüllen.

173. Unser Vatterland ist nah.

Seel, schleuß die Augen zu vor dieses Rund der Erden,
Entsincke sanfft und still dir selbst samt Ort und Zeit;
Im Nun der Ewigkeit kan GOtt geschauet werden,
Dein Vatterland ist nah, wie läufftst du noch so weit?

174. Aufrichtigkeit bringt Fried und Freud.

Ach, lieber sterben tausendmal!
Ach, lieber alle Höllen-Quaal!
Als eine Sünd begangen:
Mein tieffster Wille wancket nicht,
Mein nackter Grund, in GOttes Licht,
Mit solchem Sinn kan prangen.

175. Immer dasselbe Werck.

Dein eintzig's Werck sey GOtt zu contentiren,
Und dich von ihm in allem lassen führen:
In allem Thun dein Werck diß eine sey,
So wirst du nicht zerstreut durch mancherley.

176. Wie die Speise ist, so ist das Leben.

Die Menschen irrdisch sind, sie hungern nach der Erden,
Ihr Seelen-Grund wird nur mit finstrer Quaal gefüllt:
Ach hungere nur nach GOtt, so wirst du göttlich werden;
So wirst du froh und licht, so wird dein Drust gestillt.

177. Leer und rein das Hertz muß seyn.

Nach deinem Seelen-Grund
Bleib fremde allen Dingen,
Daß du GOtt alle Stund
Ein leeres Hertz kanst bringen;

Sey

Sey abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du GOtt, gemein,
Sein Freund und Schooß-Kind werden.

178. Wie gefall ich GOtt?

Kleinheit, Reinheit, Einfalts-Wesen,
Hat mein Seelen-Freund erlesen,
Kinder-Hertzen müssen's seyn
Denen er sich macht gemein.

179. Speiß auf der Reiß.

Verläugnung ist die Speiß, Gebät das täglich Brod,
Wann eins von beyden fehlt so leyd ich Hungers-Noth.

180. Wer eines will, ist immer still.

Der eigne Will, das mancherley Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh bringt und Pein:
Gantz ledtglich vom HErren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werck und Wille seyn.

181. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, schleuß Thür und Fenster zu,
Und kehre wieder ein zur Ruh,
Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts was stören kan hinein:
Wirst du so innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draussen steht, dir nicht angeh't.

Was draussen ist, laß draussen stehn,
Es kan nur Unruh geben:
Im Geist allein mit GOtt umgehn,
Bringt Ruhe, Freud und Leben.

183. Leyden ist Lieben.

O Seel! die du in Finsternüssen gehest,
und innerlich in Creutz und Leyden stehest;
Und nichtes wilst als warlich GOtt allein:
Dein Glück ist groß, du liebst den HErren rein.

184. Ich bin Besuch zu erwarten.

Weil ich die Zeitung hab vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen;
Drum bleib ich Tag und Nacht zu Hauß,
Daß Er nicht komme wann ich aus.

185. GOtt allein, gefällig seyn.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von GOtt schon ausgekehrt;
Auf GOtt nur sehen, und GOtt meynen,
Macht dich in GOttes Augen werth.

186. Wer will wieder uns seyn.

Werd nicht betrübt, wann alles geht entgegen;
Du must gebeugt und stets gelassen stehn:
Das gröſte Creutz gebiert den gröſten Seegen;
Dem der GOtt liebt kan nichts entgegen gehn.

187. Mein Schöpffer, mein Töpffer.

Durch äuß're Widrigkeiten,
Durch inn'res Creutz und Leyden
Wirst du gebeugt und rein:
Laß wie ein Tohn dich wenden,
Des Weisen { Schöpffers / Töpffers } Hände
Die bilden dich recht fein.

188. Stille seyn, in Creutz und Pein.

Bleib GOtt ergeben, froh, und stille,
In Dürre, Creutz und Dunckelheit;
Es sey dir gnug GOtt und sein Wille,
So steh'st du fest in Ewigkeit.

189. Stille-seyn ist dein Lob in Zion.

In GOttes Gegenwart sey stille
Dein Mund, Gedancken, Lust und Wille:
Die höchste Majestät ist werth
Daß sie mit Schweigen wird geehrt.

190. Liebe macht alles leicht.

Wer GOttes Treu und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verleugnen er Vergnügen nennet,
Des Creutzes Schande seine Ehr.

191. Den Unmündigen wird's offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
GOttes Warheit, Werck und Licht,
Nur ein klein und reines Kind
GOttes Wunder schlaffend findt.

192. Gemerck auf GOtt.

Ein innig, sanfft, verliebt Gemerck
Auf GOtt im Grunde deiner Seelen;
Diß Eine, Kleine, Reine Werck
Wird dich gantz leicht mit GOtt vermählen.

193. Der verbottene Baum.

Der Sünden kurtze Lust, und Eitelkeit der Welt
Ist ein verbott'ner Baum: Ach laß dich nicht verführen!

Wer seine Lust in GOtt stets eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Christo trium-
phiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es schmertzt mich, wann ich seh so manche gute
Seelen,
In vielem Wircken sich ohn Frucht und Fortgang
quälen:
Liebt GOtt, und bleibt ihm nah, stellt euer
Wircken ein,
Und laßt euch gründlich Ihm, wollt ihr ge-
heiligt seyn.

195. Der Gelassene ist reich.

Bald wilt du diß bald jenes haben,
Und immer unvergnüget bist;
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig GOtt, gelassen ist.

196. Verläugnung und Gebät.

Verläugnung und Gebät sind Schwestern
die sich lieben;
Wer eine von sich stößt, hat beyde schon vertrie-
ben;
Wer eine sucht, der macht' der andern sich
gemein;
Wer beyde liebt und übt, wird bald geheiligt seyn.

197. GOtt HErr, ich Knecht.

GOtt will als König mich regieren,
Und als mein Hirt mich immer führen,
Sein Will und Winck muß gelten nur:
„Mein HErr, befehl, ich will mich beugen;
„Führ wie du wilt, ich werde schweigen;
„Du Schöpffer bist, ich Creatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Lufft erscheint bey angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still soll dein Gemüthe seyn:
So schaust du GOtt in dir, und wirst auch Ihm behagen;
Sein Wonne-reiches Licht macht sich dem Geist gemein.

199. Wer GOtt kan schmäcken.

GOtt schmäcket gut und süß; mach deinen Mund nur leer,
Wer Ihn will schmäcken recht, muß nichtes schmäcken mehr.

200. Die Leydentlichkeit.

GOtt will der Wircker in dir seyn,
Du must sein wircken leyden;
Halt dich nur innig, still und klein,
Vor Ihm, zu allen Zeiten.

201. Ursachen der Unbeständigkeit.

Frag nicht, warum du unbeständig?
Du bleibst nicht stets bey GOtt inwendig:
Frag nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wann es sich nicht zur Mutter hält?

202. Gib viel, so hast du viel.

Wirst du, was GOtt dir schenckt, Ihm stetig wieder geben;
So krig'st du immer mehr, und kanst vergnüget leben.

203. Lieben im Leiden

Im Leyden denck: GOtt bleibet GOtt,
Ich sey vergnügt, ich sey betrübet;
Drum billig Er in Creutz und Noth,
Gleichwie im Trost muß seyn geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verläugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald was du verlangest kriegen;
Wann du in GOtt nur dein Vergnügen hast,
So bist du frey von Unruh, Pein und Last.

205. Stille-seyn ist kein Müßiggang.

Wann GOtt dich stillet, werd nicht bang;
Und nenn es keinen Müßiggang
Dich seinem Zug zu lassen:
Solt, wann der Schöpffer wircken will,
Ihm sein Geschöpff nicht halten still,
Und seinen GOtt umfassen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werck, das heimlich wird gethan,
Aus reiner Lieb, nur GOtte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet jederman
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

207. Nur einem gemein.

Bleib den Geschöpffen frembd, so wirst du GOtt gemein;
Zwey Herren können nicht zugleich gedienet seyn.

208. Alles allein dem HErrn.

In allem Thun schau nur auf GOtt allein,
Und dencke nicht ob's andern werd gefallen;
Sonst kehrst du aus, sonst bleibt dein Werck nicht rein;
Im Einfalts-Grund nur innig bleib in allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und selig wär,
Halt seinen Geist stets arm und leer
Von Lust und Liebe aller Dingen;
Sinck in dein tieffes Nichts hinein,
Dein Heyl und Gut sey GOtt allein
Diß wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb' ohne Willen, Lust und Sorgen,
In deinem Grund in GOtt verborgen:
Ich weiß, daß solch ein dummes Kind
Den besten Schatz, ohn Lauffen, findt.

211. Verläugnet macht vergnügt.

Wer seine Lust und eignen Willen
In allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt:
Wer sich nur aufs Verläugnen leget;
In Lieb und Leyd bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und sich besiegt.

212. Die schönste Liebe.

Wie rein, wie schön ist solche Liebe nicht,
Die ohne Trost im Creutz den Liebsten ehret;
Die GOtt nur meynt, und auf sich selbst nicht sicht,
Die auch noch liebt wann Leib und Seel verzehret.

213. Die schwache und die starcke Liebe.

Die schwache Liebe klagt, wann sie den Freund nicht siehet,
Sie wird noch leicht verzagt, dem Leyden sich entziehet;
Die starcke Liebe sich und ihre Ruh vergißt,
Ist der Geliebte wohl, auch sie zufrieden ist.

214. Liebst du mich, so leyde mit.

O Seele! die du dich betrübst
In Creutz- und Leydens Tagen,
Zeig nun daß du rechtschaffen liebst,
Die Liebe kan nicht klagen;
Schau nicht auf dich und deine Pein,
Geh in dein's HErren Freude ein.

215. Die Tapfferkeit gewinnt den Streit.

Wer GOtt will folgen, muß behertzt und tapffer seyn,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg und Klagen leben;
Ergib dich nur getrost, und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräffte geben.

216. Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe seyn
Beständig, innig, frey und rein:
Sie ist der Seelen Speiß und Leben,
Der Höllen Gifft, der Sünden Todt,
Sie stärckt und tröst't in aller Noth:
Leer aus dein Hertz, GOtt kan sie geben.

217. Der göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb ist süß, doch auch gestrenge,
Ihr Führen geht offt Wunder-enge,
Sie lässet nichts der Eigenheit;
Ihr scharffes Aug prüfft Hertz und Nieren:
Laß dich nur gäntzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgültig in allem.

Wo du bist, und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,
Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret:
Bleib gleichgültig, ungestöret,
Innig nur mit GOtt gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib aller Sorgen loß, nur sorge diß für allen
Wie du GOtt allezeit aufs beste magst gefallen.

220. Fürchte nur Eines.

Ein Christ soll fürchten nichts, kein' Noth, noch Tod, noch Pein;
Nur fürch't er daß er GOtt nicht mög' mißfällig seyn.

221. Feur und Pein, machet rein.

In Finsternüssen stehn, nur Sünde seh'n mit Schmertzen,
Von Trost und Krafft entblößt, von Gnaden (wie man glaubt)
Und allen Tugenden, aus eigner Schuld beraubt:
O höchste Leydens-Prob, vor GOtt-gesinnte Hertzen!

So schmeltzt das Feuer weg die tiefste Eigenheit;
So führ ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh, je mehr wird GOtt erhöhet;
Werd ich in mir gering wird Er in mir geehrt;
Wer sich vergißt, verliert, in GOtt am besten stehet:
Die mindste Eigenheit ist wohl der Hölle werth.

223. Der Größte liebt das Kleinste.

Das höchst-erhab'ne GOttes-Wesen
Nur Kinder-Hertzen hat erlesen,
Die ihm zum Thron und Lust-Spiel seyn:
Den Groß- und Klugen bleibt Er ferne,
Im Einfalts-Grunde wohnt Er gerne,
Und macht sich solchen gar gemein.

224. Die vergnügtste Einsamkeit.

Allein, mit GOtt allein zu seyn,
Ist das vergnügt'ste Leben;
Doch wer mit Ihm will seyn gemein,
Muß allem Abschied geben.

225. Wer viel läufft aus, versäumt sein Hauß.

Man hält sich nicht genug inwendig,
Drum ist man schwach und bleibt elendig:
Wer stets an JEsu Brüsten liegt,
Wird heilig frölich und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüsten.

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in
uns ein:
Schau nicht als JEsum so; wie seelig wirst du
seyn!

227. Wer zu Hauß bleibt theilt den Raub aus.

Mit lauffen und mit Treiben
Erjagt man nicht den Schatz:
Wer wol daheim kan bleiben
Im stillen Grund, der hat's.

228. Einkehren ist Busse thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That
Innig sich, mit Schmertze,
Gründlich von der Sünd,
Sanffte wie ein Kind
Nur in JEsus Hertze.

229. Die heilige Todten.

So lang was in dir lebt, so bleibst du in der Noth;
Wer seelig leben will, der werde allem todt.

230. Was man sucht, das findet man.

Verlier dich selber gar, laß das Geschöpff ver-
schwinden;
Du suchest noch dich selbst, drum kanst du GOtt
nicht finden.

231. O! seelige Stunden, ich hab es gefunden.

Ich kan nicht seufftzen mehr, ich habe was ich will;
Und was ich fern-gesucht, find ich nur in mir
nahe:

Mein-

Mein stetes Bäten ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz und ihn vergnügt umfahe.

232. Willen-Loßheit.

Wie seelig wann der eigne Wille
In GOtt liegt wie ein Todter stille;
Und wann ein innig sanfftes Neigen
Von GOtt, uns hin und her kan beugen.

233. Das lautere GOtt-meynen.

Wer sich selber meynt und liebet,
Wird gestöret, stets betrübet,
Und gedruckt durch mancherley
Meynt dein Einfalts-Aug in allen
Nichts als GOtt und Sein gefallen,
Bleib'st du ruhig, froh und frey.

234. GOtt dienen ist seelig seyn.

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebsten Lust absagen,
Und zum Opffer allezeit
Ihm sein Hertz und Willen geben,
Und mit ihm vertraulich leben:
Dencke, welche Seeligkeit!

235. Nur GOtt allein, dein Hertz räum ein.

Geschöpffe geht aus meinem Hertzen weg,
Laßt diesen Platz dem Schöpffer gantz alleine;
Mein Alles ich zu seinen Füssen leg,
Er ist mein Schatz und ich auch gantz der seine.

236. Was GOttes Wille sey?

Fragst du was Gottes Wille sey;
So sieh' nicht um nach mancherley,

Er ist nur Eins in allen:
Halt deinen Grund in GOtt nur still,
Wer nichtes aus sich selber will,
Kan GOtt gar leicht gefallen.

237. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind, geh nicht zu weit von Hauß,
und schütt dich nimmer gäntzlich aus,
Beym Werck bleib auch beständig;
Halt' wie ein Kind mich bey der Hand,
Dein Aeuglein sey stets eingewandt
Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib eingekehrt.

Laß alles gehn, in deinen Grund kehr ein,
Der Feind lockt aus, offt unter gutem Schein:
Wer ohne Noth in's Sinnliche sich kehret,
Wird unvermerckt geschwächet und gestöret.

239. Das schönste Hertz.

Wie schön ist nicht ein Hertz, das ausgeleert von allen,
Nichts in sich heget mehr als GOttes Wohlgefallen,
Das durch viel Creutz und Leyd geschmoltzen und gefegt,
Die höchste Majestät im stillen Grunde trägt!

240. Der zarteste Gast.

GOtt wohnet gar zu gern in schlechten Menschen-Kindern,
Doch kan das minste Ding den zarten Gast schon hindern:
Ein kleiner Eigenwill, ein heimlich Lüstgen stört;
Wie rein muß der nicht seyn, der diesen Gast begehrt!

241. Es führt der Tod, mich aus der Noth.

Gedenck ich an den Stand da man nicht sündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh in GOtt kan stören,
Da man GOtt reine liebt, und gibt vollkommen Ehr:
So wünsch ich mir den Tod, um da hinein zu kehren.

242. Der nächste Weg zum Himmel.

Was du nicht wilt, das thu; und was du wilt, das lasse;
Diß ist zur Seeligkeit, die allernächste Strasse.

243. Loß von allem.

An allem was du hast must du so wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kanst geben;
Was GOtt nicht selber ist, das sey dir alles gleich:
Glaub's solch ein armer Mensch besitzt ein Himmelreich.

244. Alles in seiner Ordnung.

„Ein Wille der geschmeidig, sanfft, sich wie ein Kind läßt lencken;
„Ein Haupt von fremden Bildern bloß, voll stillen Liebes-Dencken;
„Ein Hertze das von allem loß, die Gottheit liebet rein;
„Vernunfft und Sinnen blind und todt: Wol dem, der so kan seyn!

245. Was hält mich auf.

Du klagst, es fällt dir schwer; du fragst, was hält mich auf?
Vernunfft und Eigenwill, die hindern deinen Lauf:

Ey, überleg nicht viel, glaub blindlings ohne Sehen,
Und bleib stets Willen-loß, so wirst du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit GOtt.

Halt GOtt als deinen Freund, der dir gantz nah im Grund;
Als deinen Bräutigam, mit dem du bist verbunden;
Sey Ihm vertraulich nur; an Ihm hab deine Freud;
Bleib bey Ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

Nosce te ipsum.

247. Erkenne dich selbst.

Wie kan ein Mensch noch über and're klagen?
Mir fehlt Gedult, daß ich mich selbst tragen,
Wer tieff sich kennt und sich nur fühlet recht,
Will gerne seyn, der größten Sünder Knecht.

248. Demuth ist vor Fallen gut.

„Sey klein und eingekehrt, nicht stoltz noch sicher lebe,
„In Armuth wo du bist, an GOtt im Grunde klebe:
„Nichts ist dein Eigenthum, du schwache Creatur!
„Ein zartes Fädemchen der Gnaden hält dich nur.

249. Ich hab schon hier, mein Gut in mir.

O welche Seligkeit! sein Gut stets bey sich tragen,
Und seinen besten Freund, in seiner Seelen Grund:

Man geht nicht mehr herum bey Creaturen fragen
Wann sich der Schöpffer selbst dem Geiste machet kund.

250. Freyheit der Kinder GOttes.

O edle Freyheit! da der Wille, abgeschieden
Von allem was nicht GOtt, steht innig Willenloß;
Von Angst und Trieben frey, erhoben lebt im Frieden,
(Da nichts ihn rührt noch stört) in seines Vaters Schooß.

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kan man leben,
Wenn man sich völlig GOtt ergeben,
Und denckt noch sorgt nicht mehr vor sich;
Im Gegenwärtigen dich halten,
Und die Vorsehung lassen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Lasset euer Licht leuchten.

Wer in sich selbst entblößt, auf GOtt alleine sicht,
Kan als ein Tugend-Licht zu GOttes Ehre prangen;
Wer seine Tugend schaut, der ist der frömmste nicht;
Aus unserm Nichts kan GOtt den besten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunderbau der wahren Heiligkeit
In Elend, Creutz, und Tod, vom HErren wird gegründet;
Verdamnüß fühlt man erst, hernach die Seligkeit;
Wer seine Seel verliert, in GOtt sie wieder findet.

254. Halt nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das GOtt nicht selber ist
Verlängert seine Quaal, und hindert seinen Frieden:
Rein ab bis auf den Grund, aufrichtig ohne List;
Wer GOtt will seyn gemein muß werden abgeschieden.

255. Brich den Willen nicht den Kopff.

Kopff brechen findet nimmermehr
Des HErren Gegenwart und Lehr;
Ach! brech nur deinen Willen;
Dein Hertz halt ausgeleert und rein,
Einfältig, innig-froh, und klein,
Bald wird dich GOtt erfüllen.

256. Gebät und Einsamkeit.

Recht bäten nenn ich Seelen-Brod,
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Versäum ich eines ohne Noth,
so werd ich matt, und leicht im Schlaf verstricket.

257. JEsus zu der Seelen:

Ach! bleib doch eingekehrt, und immer auf der Wacht;
Du dummes Kind! erkenn'st nicht deinen eignen Schaden;
Dein ausspatzieren, ach! verwahrloß't manche Gnaden,
Die dir mein Mutter-Hertz so reichlich zugedacht.

258. Die Kostbarkeit, der Gnaden-Zeit.

Ein Augenblick der kurtzen Gnaden-Zeit
Ist köstlicher als alles Gut der Erden:

Ver-

Verlier es nicht, es kommt die Ewigkeit,
Hier säet man, dort wird geerndtet werden.

259. GOttes Wohnung.

„ Den Mittel-Punckt von deinem Wesen
„ Hat GOtt zur Wohnung sich erlesen;
„ Kehr sanfft hinein, da offenbart
„ Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Jalousie.

Bleib rein und abgesperrt und immerdar vorsichtig;
Dein Seelen-Bräutigam ist gar zu eiffersüchtig:
Er lässet seiner Braut kein Leben, Trost, noch Ruh
(Weil Er's allein will seyn) in ein'gem Dinge, zu.

261. Selig sind die Armen.

O grosse Seeligkeit! entblößt von allem seyn,
Und haben auf der Welt nichts mehr als GOtt allein.

262. Hertzlich, aber rein, soll die Liebe seyn.

Man muß die Brüder hertzlich lieben,
Doch lieb' sie rein, in GOtt allein;
Sonst hindert's nur, sonst bringt's Betrüben;
Was göttlich ist, macht GOtt-gemein.

263. Bey Heiligen wird man heilig.

Mit GOttes Freunden Freundschafft pflegen,
Bringt Gnade, Krafft, und tausend Seegen:
Wer innig steht mit GOtt gemein,
Zeucht and're Seelen mit hinein.

264. Der GOttheit Spiegel.

Dein laut'rer Seelen-Grund der Gottheit Spiegel ist,
Die minste Eigenheit macht seinen Glantz vergehen:

Rühr

Rühr nichts, was unrein an, wo du recht stille bist,
Wirst du, in GOttes Licht, GOtt selbst bald in dir sehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräut'gams Auge schaut
Stets auf mich, als seine Braut,
Zeigts mirs, wo die Mackel stecken,
Er, mein Freund, ist selbst so schön,
Drum will er auch mich gern sehn
Ohne Runtzel, ohne Flecken.

266. Auf GOtt nur richt, stets dein Gesicht.

„So lang ich meinen Freund recht zu, allein ansehe.
„Ich sicher, unverrückt, und tieff im Frieden stehe:
„O reines Einfalts-Aug! Unschuldiges Gemerck!
„So bald ich mich auf mich und Creaturen kehre,
„So bin ich blöd und schwach, und mich in allem störe,
„Und was ich immer thu, ist ein beflecktes Werck.

267. Völlige Uberlassung an GOtt.

„Mein Wählen ist gescheh'n, mein Wollen sinckt dahin;
„Wie du es mach'st, mein HErr! ich wol vergnüget bin:

„So

„So spricht mein Seelen-Grund; Vernunfft mag immer klagen,
„HErr, nur dein Will gescheh', du darffst mich selbst nicht fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tieffer du dich wirst in's Sterben einergeben,
Je höher wirst du auch geführt ins wahre Leben:
Aus Finsternüß komt Licht, aus Creutz und Leyden Freud,
Der hat das eine nicht, wer noch das and're scheu't.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schlacken siehet man wann sie vom Gold sich scheiden,
Wer Tugend haben will muß erst Untugend leyden:
Ist nur der Wille frey, das Böse dir zur Last,
Wie heßlich du dir schein'st, du warlich Tugend hast.

270. Artzney wider den Vorwitz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald diß bald jenes;
Bald hier was Neues ist, bald schaut er da was Schönes;
Er spielt mit Poppen-Zeug, weil er nichts bessers hat:
Ach Armer! hättest du GOtt selbst in dir gefunden,
Ich weiß diß schönste Guth, hielt Hertz und Sinn gebunden,
Dein Vorwitz wär gestillt, dein lüst'rend Auge satt.

271. Vor sich sehen, macht sicher gehen.

Was GOtt von Ewigkeit, und in die Ewigkeiten
Gethan hat, und wird thun drum will ich nicht viel streiten;
Im Gegenwärtigen bleib ich nur auf der Wacht;
Ich bin nur Kind im Hauß, ich laß den Vatter machen,
Ihn lieben ist mein Werck, und Er thut Seine Sachen,
Am Ende werd ich's sehn, daß Er es wol gemacht.

272. Feur und Oele.

Ein düst'res quälend Feur ist deine Seel in sich,
Dein Heyland sey in dir dein labend Balsam-Oele:
Entsinck der Eigenheit, laß GOtte gründlich dich,
So wirst du licht und froh, so triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht, thut's noch nicht.

„Es haben manche wol von hohen Ständen Licht,
„Und haben lange noch das wahre Wesen nicht:
„Das Licht ist eine Blum, die leichtlich kan verwehen,
„Schau was vor Furcht in dir, noch Kält und Sturm, bleibt stehen.

274. Wo die Bunds-Lade kommt, muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur, und innig an GOtt klebe,
Laß Ihm dein Hertze bloß, daß Er als HErr drin lebe:

Wann

Wann seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsternüß und Sünd verschwinden muß zur Stund.

275. Suchen und finden sind zwey Dinge.

Du mußt dich nicht zu sehr an Form und Weisen binden;
Man suchet GOtt nicht stets, man muß Ihn auch ja finden:
Wer noch im Suchen ist, der läufft und wircket viel,
Wer Ihn gefunden hat, geniesset und ist still.

276. Wer Trost begehrt, bleib' eingekehrt.

In GOtt stets eingekehrt und in Gemeinschafft leben,
Wird deinem Geiste Licht, und Freud, und Himmel geben:
Entsinck der Eigenheit, kehr aus der Creatur,
Sie bringt dir Finsternüß, und Pein, und Hölle nur.

277. Sich selbst sehen nützt wenig.

Denck an dich selbst nicht viel, nur GOtt dein Vorwurff sey;
Wer immer sich beschaut wird drum von sich nicht frey.

278. Der nützlichste Mensch.

Wer nichtes will, und nichtes thut,
Als daß er GOtt gelassen ruht,

Ob er gleich nicht will scheinen;
Der thut fürwahr zu Gottes Ehr,
Und seines Nächsten Nutzen mehr
Als and're die es meynen.

279. Durch Einkehren und Stillseyn, kommt die Hülf.

Mit so vielen guten Seelen,
Weiß ich, würd sich GOtt vermählen;
Hielten sie Ihm nur was still,
Eingekehrt, und wie GOtt will:
Ach! im Still-seyn wird man müde,
Kommt nicht bald viel Trost und Friede,
Kommt die Nacht und Dürre nur,
Kehrt man aus zur Creatur.

280. GOtt gibt Allmosen.

GOtt theilt Geschencke aus, wer reich ist soll nichts haben;
Ein armes Bettel-Mensch krigt GOtt und seine Gaben.

281. Der Pilger-Sinn.

Mein Cörper und die Welt sind mir ein fremdes Hauß,
Ich dencke; laß es gehn, du zieh'st doch bald hinaus:
Wer hier als Bürger wohnt nimmt grosse Dinge vor,
Er schilt mich arm und toll, und ist doch selbst ein Thor.

282. Eingekehrt, und ungestört.

Im sanfften Friedens-Grund bleib immer eingekehrt,

Nichts

Nichts schwächet mehr den Geist, als wann er ist gestört:
So bald du wirst bewegt, so { setz / senck } dich stille nieder,
Und kehr so bald du kanst, zu deiner Ruhe wieder.

283. Gut's begehren, ohne Stören.

Was Gutes darff man wohl begehren,
Man muß sich aber nicht drum stören,
Wann es nicht kommt so wie man will:
Die Eigen-Liebe hefftig treibet,
Die lautre Liebe sanffte bleibet,
Und läßt den Grund, in allem still.

284. Der vergessene Bürger.

Wol dem, dem diese Welt ist wie ein fremdes Land!
Der klein und stille lebt, veracht und unbekant,
Der nur von GOtt allein Gunst, Trost und Lob begehret;
Der allem fremd und todt, in GOtt lebt eingekehret.

285. Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt, wird viel gestört;
Wer nichtes will, bleibt immer still,
In Trost und Freuden, in Furcht und Leyden,
Bleib abgeschieden in Gottes Frieden.

286. GOtt allein soll Meister seyn.

Thu nimmer was du wilt, leg lieber still dich hin,
Daß GOtt nur in dir woll' und wirck nach seinem Sinn.

287. Die

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth die dringt mich wol stets eingekehrt zu leben,
Ich selbst bin arm und schwach, die Welt gibt auch nur Pein;
Es steht mein gantzes Heil, im Geist an GOtt zu kleben,
So fliesset Gnad um Gnad aus Ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen,
Schau deines Nächsten Elend an:
Nichts Arges denck, dann GOtt den Armen
Wohl helffen, und dich lassen kan

289. Halte JEsu Gesellschafft.

Wo läuffst du hin zu eitlen Dingen?
Wie kanst du's übers Hertze bringen,
Daß du läßt deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen,
Solt'st du Ihn dann nicht auch ansehen?
Er ist dir nah, kehr nur hinein.

290. Die Einsamen besucht GOtt.

Bleib allen Dingen fremd, bist du in dir allein,
Alsbald besucht dich GOtt, und macht sich dir gemein.

291. Nur Einem zu gefallen.

Wer allen stets gefallen will,
Ist ausgekehrt und nimmer still,
Und kan GOtt nicht behagen:
Ich bin nur meines Gottes Knecht,
Kan ich es Ihm nur machen recht,
So mögen Menschen klagen.

292. Laß GOtt sorgen.

Sey still, und laß dich GOtt in allen deinen Sachen,
Bekümmer dich um nichts, dein Vatter wird's wol machen:
Sorg nur vor GOtt allein,
Er wird dein Vormund seyn.

293. Göttliche Wüste.

O stille Wüsteney,
Von Welt und Sinnen frey,
Mit GOtt im Grunde leben!
Da nichtes kommt hinein,
Als GOtt und ich allein;
Dem ich mich gantz ergeben.

294. GOtt dienen ist frey seyn.

Sein eigner Herr und Meister seyn,
Nach eignem Sinn, und Willen wollen leben,
Macht dich nicht frey, es bringt nur Angst und Pein;
So muß der edle Geist wie im Gefängniß schweben:
Wer recht will frey seyn hier auf Erden,
Muß meines Gottes Sclave werden.

295. Wie GOtt dich will, so bleibe still.

Wer innig ist, muß seinen Geist nicht zwingen,
Noch mit Gewalt in ein'gen Stand eindringen:
Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein,
Wie GOtt dich stellt, so mußt du wollen seyn.

296. Mein Geheimnüß ist bey mir.

Deine Freuden, deine Leyden,
Sag und klag nicht jedermann:
Sey nur wohlvergnügt in beyden,
Wann der HErr dich siehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunfft und Sinnen dar,
Und sich vereinigt sanfft mit GOTT im stillen Grunde:
Im Hertzen, nicht im Kopf, macht GOtt sich offenbar;
Werd nur ein stilles Kind, so findst du Ihn zur Stunde.

298. Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanfft und stille GOtt ansehen,
An Welt und sich, nicht dencken mehr,
Mit Ihm als seinem Freund umgehen,
O schöne Kunst! O leichte Lehr!

299. Wer liebet der findet.

Man suchet GOtt, man wirckt, man läufft herum:
Ach! liebet nur, laßt was zerstreuet fahren:
Ein stiller Geist ist Gottes Heiligthum,
Da will Er sich der Einfalt offenbahren.

300. Das eintzige Hauptgeschäffte.

Zu kehren aus der Zeit, mit Hertz, mit Sinn, mit Dencken,
Und in die Ewigkeit dich innig einersencken:
Diß sey dein Haupt-Geschäfft, vom Morgen, in die Nacht,
Diß übe biß in Tod, so hast du's all' vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurtz- und leichte Weg zur wahren Heiligkeit;
Ist wann man alles kan, und auch sich selbst, vergessen:
Wann man an GOtt nur denckt, mit Hertzens-Innigkeit;
Und kindlich sich ersenckt in's Wesen unermessen.

302. Wer nichts hat, hat GOtt.

Wann dir gleich mangelt Trost und Licht,
So mangelt dir drum GOtt noch nicht;
Sey still in dir, und halt dein Nichts
An statt des Trostes und des Lichts;
Seel, glaub es, wer recht Nichtes hat,
Hat GOtt und alles in der That.

303. Wer GOtt verläugnet.

Nur GOtt allein ist gnug: Wer etwas mehr begehrt,
Das all-vergnügend Gut verläugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet recht frey.

Wilt du recht befreyet seyn
Von dir selbst und allen Dingen,
Mach dich Christo nur gemein,
So wird's dir gar leicht gelingen.

305. Haben als nicht haben.

Wen Schaden und Verlust der Dingen noch betrübt,
Der hat sie nicht in GOtt besessen und geliebt.

306. Wer ist ein Heiliger?

Der Grund der Heiligkeit steht nicht in diß und das;
Verzeih' dich selbst nur gantz, und GOtt dich gründlich laß,
Wer lauterlich GOtt meynt in seinem Thun allein,
Der ist ein Heiliger, und loß von aller Pein.

307. Es ist nicht alles Gold was glän-tzet.

Es ist nicht alles gut, was äusserlich so scheinet:
Es ist nicht alles schlecht, was man so nennen kan:
Diß Werck ist gut und groß wer GOtt darinnen meynet,
Sonst ist dein Thun gering, und nicht viel Gutes dran.

308. Sterben so lang man lebt.

Stirb, stirb so lang du lebst; sprich nimmer, es ist gnug:
Wer meynt er hab's getahn, der steckt schon im Betrug.

309. Der edle Seelen-Grund.

Ich wohne gar zu gern im edlen Seelen-Grund.
Von Creatur, Vernunfft, und Sinnen abgeschieden;
Da sich die Gottheit selbst macht meinem Geiste kund,
Da leb' ich frey und froh in tieff-verborgnem Frieden.

310. GOtt muß allein, dein Vorwurff seyn.

Seel, schaue GOtt nur an, nicht was du thust und bist:
Wer immer sich will seh'n, auch stets in Unruh ist.

311. Die sicherste Retirade.

„Mein JEsus trägt den Fluch, der mich sonst hätt getroffen;
„Und schleußt durch seinen Tod, des Vatters Hertz mir offen:
„Fleuch Turdeldäubgen, fleuch in diese Ritzen ein,
„Aus aller Creatur, wo du wilt { seelig / sicher } seyn.

312. Was recht bäten sey.

Recht bäten ist an GOtt im Grund mit Liebe kleben!
Und seinen Willen gantz in GOttes Willen geben:
Im Leyden bät't man offt, und es wol selbst nicht meynt;
Und mancher bätet nicht, der viel zu bäten scheint.

313. Such es am rechten Ort.

Die Menschen suchen was, das sie doch selbst nicht kennen;
Drum suchen sie nicht recht und findens nimmer nicht;
Ihr suchet Ruh und Freud; Wer solt es euch nicht gönnen?
Ach! kehrt euch gantz zu GOtt, der ist's, was euch gebricht.

314. Wissen und Thun.

Die meiste Menschen wollen nun
Viel wissen, aber wenig thun:
Wer GOtt zu dienen recht beflissen,
Muß vieles thun und wenig wissen.

315. Versäume die Zeit nicht.

Die Gnaden-Zeit ist kurtz, das Werck ist groß und wichtig,
Seel halte dich nicht auf mit Dingen die doch nichtig:
Verläugnen ist dein Werck, und deinen GOtt zu lieben;
Wol dem, der seine Zeit mit diesem Werck vertrieben.

316. Heilige Kriegs-List.

GOtt führet immer Streit
Mit Sünd und Eigenheit;
Wirst du in deiner Seelen
Nun GOttes Seite wählen;
So steht der Feind allein,
Und wird bald Friede seyn.

317. Du solt nicht stehlen.

Mensch, deinen GOtt alleine lieb,
Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb;
Weil du was GOttes ist, GOtt raubest:
Dein Hertz gehöret GOtt nur zu,
In Ihm such Freud, in Ihm such Ruh;
Bedenck es recht, wann du es glaubest.

318. Wer GOtt sich läßt, den hält Er fest.

Im Leyden, Creutz und Noth must du dich GOtt ergeben,
Laß Ihn nur machen stets, und bleibe Willenloß:
Wir machen selbst uns Pein, durch unser Widerstreben;
Gib deine Seel nur hin, so fällt sie GOtt in Schooß.

319. Adams Tod, ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seelen sehen:
Drum tödte was du tödten kanst, kein Creutz noch Leyden scheu:
Was du vom alten je verlierst, find'st du in Christo neu.

320. Mein Alles allein, nur JEsus soll seyn.

Nur JEsus ist mein Heyl, worin ich kan bestehen;
Nur JEsus ist der Brunn, draus Gnad und Wahrheit fleußt;
Nur JEsus ist das Bild, warauf ich bloß muß sehen;
Nur JEsus ist der Hirt, der mich stets führt und speißt;
Nur JEsus ist die Krafft, durch den ich überwinde;
Nur JEsus ist der Grund, der wahren Heiligkeit;

Nur JEsus ist mein Schatz, worin ich alles finde;
Nur JEsus soll es seyn in Zeit und Ewigkeit.

321. Die seeligste Sclaverey.

O süsse Sclaverey! in Liebe seyn gefangen;
Da JEsu sanffter Winck ist unsers Willens Band,
Und alle Liebe gantz in Ihn ist eingewandt:
Ich weiß ein solcher wird nicht frey zu seyn verlangen.

322. Der seelige Einsiedler.

Die gantze Welt, das Schönste und das Süßte,
Sey deinem Geist wie eine fremde Wüste;
Dein Hertz laß dir ein heimlich Hüttgen seyn,
Da retirir dich stets in GOtt hinein.

323. Im Geist muß man GOtt suchen.

GOtt ist ein Geist, drum wer Ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen, leben:
Laß alles dar, und halt dich Ihm nur still,
So ist Er nah, und wird sich dir bald geben.

324. Die beste Tugend-Schul.

Dir beste Tugend-Schul ist selbst dein Seelen-Grund;
Wann alles schweigt in dir, und du dich drin wirst sencken,
So lehr die Weißheit dich mit ihrem eignen Mund,
Und alle Tugenden dir wesentlich wird schencken.

325. Der gröste Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit,
Und GOtt nur lebet allezeit,

Der

Der größte König ist auf Erden:
Er hat und thut stets was er will,
In allen Stürmen bleibt er still;
Wer solt nicht sterben, so zu werden!

326. Wo GOtt sich zeigt das andre weicht.

So bald man hat in sich das höchste Gut gefunden,
So bald fällt Geld und Gut, und alle Sorgen hin;
Ein beß'rer Vorwurff hält die Liebe gantz gebunden,
So lebt man reich und satt im blinden Glaubens-Sinn.

327. HErr, wann ich nur dich habe!

„ Man mag mir geben oder nehmen,
„ Mich ehren oder mich beschämen,
„ Man mag mich lieben oder nicht,
„ Es sey mir finster oder licht,
„ Ich sey betrübt, ich sey in Freuden;
„ In Angenehmheit oder Leyden;
„ Hab ich nur GOtt, so bin ich still,
„ Und habe was ich haben will.

328. Durch die Enge zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel, in Creutz- und Leydens-Wegen;
Wann's Gold im Feuer ist, so ist der Schmeltzer nah;
Die liebsten Kinder will der HErr am meisten segen;
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat seine Zeit.

„Verläugnen, Glauben, Streiten, Leyden,
„Ist unser Werck in dieser Zeit:
„Geniessen, sehen, ruh'n in Freuden,
„Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus sich geht, in Freyheit steht.

Wie seelig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
Im Geiste gantz entblößt, und nur des Glaubens lebt;
Der nichtes will als GOtt zu seinem Trost anhangen,
Der wie ein Adler stets frey über alles schwebt:
Da kriegt der Geist erst Raum, das Hertz wird frey und leicht;
Der danck' in Demuth GOtt, wer diesen Stand erreicht.

331. Willenloß, von Sorgen bloß.

Du mußt, o Seel! nur innig Willenloß,
Und ohne Sorg vor GOtt dich stille halten;
Sinck wie ein Kind in deines Vatters Schooß,
Und lasse ihn mit dir und allem walten.

332. Der Göttliche Müßiggang.

O göttlich-schönes Müßig-seyn!
Sein eignes Wircken stellen ein,
Und GOtt nur machen lassen:
Da man nichts spricht, nichts will, noch thut,
Und innig nur dem HErren ruh't;
Diß kan Vernunfft nicht fassen.

333. Der Geitzhalß.

Geschöpffe fahret hin, ich kan euch wol entbehren,
Weil sich der Schöpffer selbst macht meinem Geist gemein;
Wer's höchste Gut besitzt kan ja nichts mehr begehren,
Wem nicht genügt an GOtt muß wol ein Geitzhalß seyn.

334. Ersenckung in GOtt.

Wie seelig ist, wer sich im Glauben nur
Mit Leib und Seel in GOttes Meer verlieret;
Der sanfft entsinckt Zeit, Ort und Creatur,
Im Seelen-Grund, da ihn kein Sturm berühret.

335. Schleuß nur zu, so hast du Ruh.

Bleib der Creatur fremd und abgeschieden,
Läßt du sie hinein, stört sie deinen Frieden:
GOtt allein ist gnug, GOtt allein bringt Ruh,
Halt dich innig nur, schleuß die Thüren zu,

336. Wie man GOtt-gelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunfft erreicht nicht GOttes Licht;
So lang du Sünde thust kennst du die Wahrheit nicht:
Mach nur dein Hertze leer, und sanfft, und GOtt-gelassen,
So kanst du leichtlich GOtt und seine Wahrheit fassen.

337. Wer GOtt kennt, der muß Ihn lieben.

Kommt Menschen-Kinder schmäcket doch,
Wie GOtt so süß, wie sanfft seyn Joch,
Kehrt in euch ein, so werd't ihrs sehen:
Wer diesen Schatz nur wesentlich,
GOtt selbst gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswerts gehen.

338. Wer der gröste Sünder.

Sieh'st du Frommen, sieh'st du Sünder,
Denck alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böser, ich bin minder;
Und leg unter alle dich.

339. Das vergnügte Kloster-Leben.

Mein Seelen-Grund ist meine süsse Zelle,
Worin ich leb mit meinem GOtt gemein;
Da quillet mir die reiche Lebens-Quelle:
Ach! möcht ich stets darin verschlossen seyn!

340. Die Ewigkeit ist nicht so weit.

Die stille Ewigkeit ist unserm Geiste nah,
Wan er, durch GOtt, von Zeit und Creatur entbunden:
Kehr aus der Vielheit ein, GOtt ist nur Eines ja;
O seelig, wer diß Gut in seinem Grund gefunden!

341. Laßt mich ruhn, ich hab zu thun.

Was geht michs an, was Welt und andre Menschen thun?
Da ich im Grund mit GOtt kan im Verborgnen ruhn:

Mein

Mein Neu- und Altes Werck ist, daß ich stets im Geist
Der höchsten Majestät, GOtt selbst, gesellschafft leist'.

342. GOtt allein ergeben seyn.

Ich hab mich GOtt ergeben,
Ich will auch ihm nur leben,
Und lieben überall:
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führen und wenden,
Wann ich nur Ihm gefall'.

343. Wie man wol leyden soll.

Wilt du ein Creutz nach GOttes Willen tragen,
So trag es sanfft und heimlich, ohne Klagen:
Schau bloß auf GOtt, und nicht auf deine Pein;
Was Er dir gibt kan ja nicht böse seyn.

344. Wer folgt und Trau't Wunder schau't.

Wilt du GOttes Wunder schauen,
Folg im Glauben seinem Zug;
Lerne kindlich Ihm vertrauen;
Er alleine sey dir gnug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stetig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur
GOtt aus Liebe geben;
Allem todt und fremde seyn,
Nur im Geist mit GOtt gemein:
Bringt das wahre Leben.

346. Wer GOtt nur liebt bleibt unbetrübt.

Wilt du ewig frölich seyn,
Freu dich nur in GOtt allein:
Trost und Freud in andern Dingen
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

347. Ein Englisches Schauspiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzusehn!
Wann des Gerechten Geist mit GOtt vergnüget,
So sanfft und still in Schmertz und Leyden lieget;
Und küsset seines Vatters gute Hand,
Die ihm das Creutz aus Liebe zugesandt.

348. GOtt im Hertzen tröst't in Schmertzen.

Ach! Seelen eylet doch, sterbt freudig der Natur,
Und aller Eigenheit, daß ihr GOtt in euch finde:
In Noth und Tod gilt nichts als **GOtt im Hertzen** nur;
Diß hält im Feur die Prob; wann Schein und Wahn verschwindet.

349. Bitter im Mund ist auch gesund.

Wann GOtt dem Geist sich nahe zeigt,
Dann fällt das schwerste Leiden leicht:
Doch bringt es oft nicht minder Frucht und Seegen,
Wann man im Dunckeln auch sich still in GOtt kan legen.

350.

350. GOtt liebet die ihn lieben.

Frag nicht ob GOtt dich liebt: tracht Ihm nur zu gefallen,
Verläugne Sünd und Welt, und auch dich selbst für allen;
Der Schluß betrieget nicht: liebst du GOtt in der That,
So sey versichert daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag diese Stund noch meine letzte seyn:
Drum muß ich meine Seel in meinen Händen tragen,
Daß ich, wann JEsus kommt, kan frey und ruhig sagen:
Da JEsu legt mein Geist in deine Hand sich ein.

352. Lebens-Regul.

Nicht gelehrt, und nicht geehrt,
Unbekant, und eingewandt,
Nichtes haben, nichtes sorgen,
Willen-loß in GOtt verborgen,
Nur der Ewigkeit gemein:
Diß soll meine Regul seyn.

353. Das beste Land ist unbekannt.

Wer ihm selbst kan gründlich sterben,
Wird das Land des Friedens erben,
Das im Grund der Seelen blüh't:
Da uns Ort und Zeit verschwindet,
Da sich Geist mit Geist verbindet.
Da man Licht und Leben sieht.

354. Bleib in Ruh, GOtt spricht dir zu.

Dein Seelen-Freund, o Seel, ist ja nicht fern,
Er ist in dir, halt dich nur abgeschieden
Und innig still, so spricht Er zu dir gern;
Sein Sprechen salbt den Grund mit tieffen Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunffts-Bedencken schweige nur,
Ich folge frey dem HErren ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Warheit.

Wer in dem Licht der Warheit lebt,
GOtt innig liebt und hoch erhebt,
Und stets sich selbst verachtet:
Er beugt sich unter jederman,
Nimmt Creutz und Leyden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

357. Abgeschiedenheit nur den Geist erfreut.

Die wahre Abgeschiedenheit
Bringt unserm Geiste Fried und Freud,
Ein reines, sanfft und freyes Leben:
Das Fleisch kriegt nichts auf dieser Bahn,
Der Eigenheit gehts auch nicht an,
Drum mußt du ihr auch nichtes geben.

358. Des Hirten-Stimme.

Wann ich bin unvermerckt zerstreuet in die Sinnen,
So lockt ein sanffter Zug mich wieder bald von innen:

So treulich sorgt mein Hirt, und schützt sein Schäfelein,
Könnt ich nur unverrückt in Ihm gesammlet seyn:

359. JEsus zu der Seelen:

Mein Kind gib mir dein Hertz, Verstand und Willen ein,
Hinfort laß nur mein'n Winck dein Thun und Lassen lencken:
Schau immer mich nur an, und halt dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, dencken.

360. Einer bekümmerten Seelen:

Laß fallen was dich quält,
Klag JEsu was dir fehlt,
Dein Helffer ist nicht ferne;
Er hilfft uns ja so gerne:
Laß dich nur seiner Hand,
Und gib Ihm Hertz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen;
So brechen alle Band.

361. Bloß und rein mußt du seyn.

Ach! wär mein Geist so rein, so Bilder-loß und still,
Gleichwie ein weisses Blatt worauf man schreiben will!
Bald würde GOttes Sohn, durch seines Lichtes Strahlen,
Sein wunderschönes Bild in meinem Grunde mahlen.

362. Die Ruhe des Geistes.

Kan Fleisches Ungemach des Geistes Ruh noch stören;
So ist die Ruhe noch nicht tieff, nicht rein, und fest:
Der Geist kan freyer sich zu seiner Ruhe kehren,
Je enger man das Fleisch ans Creutz gebunden läßt.

363. Bleibe ja dem Hirten nah.

Innig, innig mußt du dich
Nah bey JEsu halten,
Ihn ansehen stetiglich,
Und Ihn lassen walten:
Licht und Leben, Krafft und Gnad
Man allein in JEsu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wann du empfindlich fühlst dein tieffes Unvermögen,
So senck in Demuth dich nur in dein Nichts hinein;
Laß dein entblößten Geist sich tieff in JEsu legen:
In deiner Schwachheit will der Höchste mächtig seyn.

365. Der HErr ist meine Stärcke.

Wann ich nicht immer bleib in JEsu eingekehrt,
So werd ich unvermerckt, durchs minste Ding gestört:
In JEsu bin ich starck: wann Sinnen und Gedancken
In seiner Liebe stehn, so geh ich ohne Wancken.

366. Liebst du mich, so verliere dich.

Wer seine Seele liebt, bewahret sie mit Fleiß;
Und wer GOtt reine liebt, muß seine Seel verlieren:
Wie seelig ist sie doch verlohr'n auf solche Weiß!
Kein Feind sie ewig darff in GOttes Hand berühren.

367. Uber die Wolcken weh't kein Wind.

Wie selig ist ein Hertz das abgeschieden lebt,
Und über Freud und Leyd sich bloß in GOtt erhebt;
Es stehet fest und still auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod in's Leben eingedrungen.

368. Wär ich befreyt von Eigenheit.

Das schröckliche Eigen bringt dem Geist so viel Beschwerden,
Ach, könnt ich gar mir selbst entsincken und entwerden
Mit Christo in den Tod! daß ich in Unschuld rein
Aus GOtt, in GOtt, vor GOtt nur leben möcht' allein!

369. Auserwählt, GOtt vermählt.

Dencke, GOtt das höchste Wesen,
Hat dich Ihm zur Lust erlesen,
Und erkaufft zu seiner Braut:
Rein, alleine bist du seine,
Ihn nur lieb und lauter meyne,
Stets sein Auge auf dich schaut.

370. Der Liebe Wirckung.

Die Liebe ist so rein und zart;
Wann sie sich in uns offenbart,
  Darff sie nichts Eignes lassen sehen:
Das gantze Hertz muß GOttes seyn,
Was GOtt nicht ist läßt sie nicht ein,
  Der Geist muß abgeschieden stehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der stillen Ewigkeit:
Daß man noch hier im Geiste kan erfahren,
Ist köstlicher (ich sag es ungescheut)
Als eine Zeit von hundert tausend Jahren.

372. Wie man recht das Creutz erträgt.

Kanst du mit dem Creutze leben
Bloß in dem der's Creutz gegeben,
  Abgeschieden, sanfft und still:
Bald des Creutzes Last verschwindet,
Weil man GOtt im Creutze findet,
  Und es so der Vatter will.

373. GOtt allein dein Ziel muß seyn.

Die Eigenheit sucht immer was für sich,
Sie fragt nach GOtt und meynt nur seine Gaben:
Wer GOtt nur meynt in allem lauterlich,
Der kan GOtt stets, auch in der Dürre, haben.

374. Wie GOtt zu finden sey.

O Seel, entsinck dem eignen Willen,
Kehr in dich ein, und laß dich stillen:
Im Seelen-Grund ist GOtt uns nah,
Wer's all's verliert, der find't Ihn da.

375. Der seelige Frey-Geist.
Ein freyer Geist in GOtt erhoben stehet,
Nichts bindet ihn als Gottes Liebe nur,
Nichts rühret ihn, weil er, im Geist erhöhet,
Läßt unter sich Welt, Sinnen und Natur.

376. Immerdar still und klar.
Halt dich innig, still und rein,
Wie ein klares Wässerlein;
Daß des Höchsten Liebes-Sonne
In dich strahl mit Licht und Wonne.

377. Loß und frey von allem sey.
Laß fahren was du hast
Mit Liebe fest gefaßt,
Es hält auch dich gebunden:
Wer hertzlich, frey und rein
GOtt zugekehrt kan seyn,
Hat bald den Schatz gefunden.

378. Es bleibet doch ein sanffte; Joch.
Es ist nicht schwer, ach nein!
Ein wahrer Christ zu seyn,
Verläugnet stehn in allen:
Ach! bleib nur eingewandt,
Und mach dich GOtt bekannt,
So wird es leichter fallen.

379. Noch ein wenig.
Bald ist mein letztes Stündgen da,
Worinn ich werd zum HErren gehen;
Dann bleib ich Ihm auf ewig nah,
Und werd Ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag indeß ein wenig noch
Mit JEsu hier sein Creutzes-Joch.

380. JEsus zu der Seelen.

O Seel, ich wohn und ruh so gern in dir,
Ach! wohne doch auch unverrückt in mir;
Mein liebend Hertze steht dir offen,
Kanst du wol etwas bessers hoffen?

381. Was Liebe thut, ist alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werck ist rein und gut.
Er esse, trincke, schlaff, und was er sonsten thut.

382. Die beste Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wunder-Gaben, hohe Lichter:
Creutz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

383. JEsus zu der Seelen:

Mein wertes Kind, ach! liebe mich,
Dann ich so hertzlich liebe dich;
Daß ich mich selbst dir gantz will schencken:
Wie kanst du an was anders dencken?

384. Bey allem Thun in Einem ruhn.

Ich thue diß und das, ich gehe hin und her,
Mein Geist bleibt unbewegt in seinem { Ruhpunct / Centro } stehen;
Des HErren Angesicht im Grunde schauet er,
Und nimmt sich deß nicht an was draussen mag geschehen.

385. GOtt ist hier, schau in dir.

GOtt ist dir inniger, als du dir selbst zugegen,
Wilt du Ihm nahen, must du dich nicht viel bewegen;

Laß

Laß dar was sinnlich ist, bleib Willen-loß und still.
Kehr einwerts dein Gemerck, da GOtt sich zeigen will.

386. Eigenwille stört die Stille.

Der heimelichste Eigenwille,
Befleckt dein Werck, und stört die Stille;
Da wird es in der Seelen Nacht:
Wie du kanst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen,
Ohn eigne Wahl in Gottes Macht.

387. Der beste Lehrmeister.

Wer still und innig bleibt im Seelen-Grund gekehrt,
Wird heimelich von GOtt geführet und gelehrt;
Wie er soll alle Ding, und auch sich selber lassen,
Und GOtt, das Eine Gut, in reiner Liebe fassen.

388. Die seeligste Heimath.

Der Gottheit reines, stilles Wesen
Hab ich zur Wohnung mir erlesen,
Da, da gehört mein Geist zu Hauß;
Da wird mir Krafft, und Licht, und Leben,
Und volle Sättigung gegeben:
Ach, daß ich nimmer kehrte draus!

389. JEsus zu der Seelen:

Ich liebe dich, o Seel, ich will gantz deine seyn,
Dich hab ich mich zur Braut erkauffet und erlesen:
Kehr alle Liebes-Krafft auch bloß in mich hinein,
Die Creatur hat Schein, und ich das wahre Wesen.

390. Wer GOtt ansicht, irret nicht.

Wilt du rein und sicher gehen,
Mußt du nicht beyseiten sehen,
Des Gemüthes still Gesicht
Lieblich sey in GOtt gericht:
Laß dich keine Furcht verwirren,
Wer so wandelt kan nicht irren:
Diß einfältige Gemerck
Heiligt dich und all dein Werck.

391. Die göttliche Keuschheit.

Wer JEsu keusche Braut will seyn,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein,
In Licht, noch Trost, noch andre Gaben;
In GOtt, und nicht in seinen Schätzen,
Muß sich der keusche Sinn ergetzen.

392. Der Liebe Fege-Feur.

Die Liebe ist ein Feur, das keine Schlacken leidet,
Das alle Eigenheit von unsern Seelen scheidet:
Gib ihren Flammen Raum, und achte keine Pein,
Sie wird zuletzt in dir ein Freuden-Leben seyn.

393. Was geschmoltzen ist, leicht in eines fließt.

Durchs Leyden wird die Seel besänfftigt und gebeugt,
Und wie das Wachs im Feur geschmoltzen und erweicht:

Biß endlich GOtt in ihr, und sie in GOtt kan
fliessen,
Da seine Gnade wird des Creutzes-Pein ver-
süssen.

394. Nur eine Brust stillt meine Lust.

Von euch, Creaturen, nein,
Will ich nicht getröstet seyn;
Wer sich kan in JEsum kehren,
Kan euch alle wol entbehren:
Solte mir genügen nicht,
An des Bräut'gams Angesicht?

395. Seele leg nichts im Weg.

Ey frage nimmer nicht
Was hier und da geschicht,
In äusserlichen Dingen:
Du nimmst nur Bilder ein:
Die dir ein Vorhang seyn,
Nicht bloß in GOtt zu dringen.

396. Die Liebe mach't daß man's nicht acht't.

Wie! fliehest du das Creutz? geh in die Liebe ein,
So wird das Creutze dir ein lieber Botte seyn.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd mit Willen und mit
Freuden,
Nun muß ich Sünd mit Schmertz und Wider-
willen leyden;

Diß

Diß Leyden bessert zwar: doch, o der bitt'ren Pein!
Wann Sünd durch Sünde soll in uns verdammet seyn.

398. Alles um alles.

Kehr deine Liebe gantz aus allen Dingen,
Die ausser GOtt dir könten Freude bringen;
Und freue dich im HErren nur allein:
Er wird dir mehr als alle Dinge seyn.

399. Zukomme dein Reich.

Mein Geist ist GOttes Thron, und werthes Himmelreich;
Mein Fleisch und äuß'rer Theil der Schemel seiner Füssen;
Nach meines Königs Winck ich Hertz und Willen beug:
So leb ich frey und froh; die Feinde weichen müssen.

400. GOtt siehest du wann's Auge zu.

Wer seine Augen schleußt vor sich und allem zu,
Der schauet GOtt im Licht, und lebt in sich'rer Ruh.

401. Unser Hirten-Amt.

Ich hab ein Hirten-Amt: Begierden und Gedancken
Sind meine Schaafe, drauf mein Auge stets muß sehn;
Ich halte sie in Eins gesammlet, in den Schrancken;
Daß sie zerstreuet nicht, auf fremder Weide gehn.

402. Der beste Führer.

Des HErren Auge leitet mich,
Ich muß Ihn stets in stillem Geist ansehen;
Sein Winck der zeigt mir innerlich
Wie ich soll recht, und rein, und sicher gehen.

S. Ignatii Spruch:

403. Meine Liebe ist gekreutzigt.

Ja meine Liebe ist gekreutzigt und erhöht;
Was nutzt mir alle Welt, sammt Ehre, Lust und Schätzen?
Die Hände sind mir fest, ich kan mich nicht ergetzen;
Es ist kein Feur in mir, als das zum Vatter geht.

404. Laß nicht ab, bis in dein Grab.

Halt stets mit Tapfferkeit gegürtet deine Lenden,
und gib der Eigenheit in keinem Dinge nach;
Gelassen, abgespehnt mußt du in GOtt dich wenden,
In Ihm ist nur allein was dich erfreuen mag.

405. Was liegt dir dran gelegen?

Was draussen ist, und mag geschehen,
Du wie ein Fremdling mußt ansehen:
Bleib unberührt und ungestört,
Bey deinem Freund, im Geist gekehrt.

406. Freuet euch im HErren.

Ach! liebe Seele denck: wie ist es nicht so gut,
Das GOtt ist der Er ist, und handelt wie Er thut!

407. Schweigen ist das Beste.

Von GOtt zu reden, Mensch, ist gut, wann's gut geschicht;
Doch der thut besser, wer von Hertzen zu GOtt spricht;
Am allerbesten ist's, wann man kan schweigend hören
Was GOtt uns selber hat zu sagen und zu lehren.

308. Wie man starck werde.

Der Geist wird trüb und schwach, wann man die Lust vergnügt:
Wer stets verläugnet sich, käts neue Kräfften kriegt.

409. Wandel im Geist.

Erhebe deinen Geist, von innen,
Sanfft über Welt, Natur, und Sinnen;
Und wandle abgeschehnet so,
Mit GOtt allein vergnügt und froh.

410. Mein GOtt, und mein Alles!

Nur GOtt sey deine Lust, dein Trost dein Freund, und Schatz:
Laß keiner Creatur in deinem Hertzen Platz.

411. GOtt rufft, kehr ein, ins Kämmerlein.

GOtt selber ist dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:
Wer solt sich nicht beständig üben
Den Freund zu schauen und zu lieben:

412. Wer an nichts klebt, in Ruhe lebt.

Laß alle Creatur, und auch dich selbsten loß;
Was GOtt dir nimmt, gib hin; und lieb Ihn rein und bloß:
Wer so entblößt ist, kan sich frey in GOtt erheben,
Von Stürmen unberührt in seel'ger Stille leben

413. Wer gute Tage hat?

Wer gern in unverrückter Still',
Und guten Tagen leben will:
Muß seine Ruh, bey allen Fällen,
Allein in GOttes Willen stellen.

414. Der Kleinste der Beste.

Wer Licht und Gaben hat, und grosse Ding verrichtet,
Der Mensch ist eben nicht bey GOtt vor andern werth:
Wer stetig eingekehrt in Demuth steht vernichtet,
Zu dem ist Gottes Hertz und Gnade meist gekehrt.

415. Natur und Gnade.

Natur sucht immer sich, die Gnade GOtt allein:
Schau ob dein Sinn und Thun befleckt sey oder r in.

416. Auf kurtzes Leyd folgt ew'ge Freud.

Schickt GOtt dir Creutz, umfaß es williglich;
Wer JEsum liebt muß ja sein Creutz nicht scheuen:
„Die Leydens-Tage werden dich
„An jenem Tage meist erfreuen.

417. Zu GOtt den Sinn, durch alles hin.

Was man hier leydet und geniesset,
Verändert und im Huy verfliesset:
Drum halte dich bey nichtes auf,
Nur bloß zu GOtt richt deinen Lauf.

418. Andencken an GOtt.

Des Hertzens innige Gedancken
Laß nie zerstreut ins Aeuß're wancken;
GOtt ist ein Licht, wer Sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

419. Zerstört ist mein Hauß, drum zieh ich hinaus.

Fühlst du dein Elend, Seel: so geh aus dir hinaus,
Verlasse gantz und gar dein alt-zerstörtes Hauß:
Kanst du GOtt selber dir, im Geist zur Wohnung wählen,
So wirst du ewig frey von aller Last und Quälen.

420. Das Creutz ist Last, so lang man s' haßt.

Das Creutz ist dir, wie du dem Creutze bist;
Bist du ihm Feynd, es dir zuwider ist:
Doch, wann man's Creutz umfaßt und liebet,
Das Creutz uns GOtt, und alle Gnade giebet.

421. Frey und doch gebunden.

Von allen Dingen frey,
An GOtt gebunden sey,

Mit allen Liebes-Kräfften:
Steh'st du in Wahrheit so,
So bleibst du still und froh,
Allein, und in Geschäfften.

422. Weg zur Einsamkeit.

Gantz todt den Creaturen sey,
So bleibt dein Hertz von Bildern frey,
Und wird mit GOtt im Geist gemeinsam;
So bist du aller Orten einsam.

423. Abschied von allem.

Nun fahr hin, o Creatur!
Deinen Schöpffer such ich nur:
Ewig weg ihr Eigenheiten,
Ich will gantz von euch mich scheiden:
GOtt der läutre biß ich rein
Werd in seinen Augen seyn!
Ihm will ich mich ewig lassen,
Und Ihn bloß im Geist umfassen.

424. Versäume nicht, die beste Pflicht.

Bey allem deinem Thun, beym Schreiben und beym Lesen,
Halt offt ein wenig still, und kehr in dich hinein;
Merck! GOtt ist nah im Grund, laß Ihn dei'n Lehrer seyn,
Daß was du schreibst und lies'st in dir werd' Krafft und Wesen.

425. In süsser Vertraulichkeit.

Bleibe still und wolgemuth, innig-froh und klein;
Was dein süß Vertrauen kränckt, und die Liebe störet,

Was den Grund verdunckeln will, laß in dir nicht ein,
Nur in deines Freundes Hertz lieblich eingekehret:
Wer nichts will als GOtt allein,
Darf getrost im Glauben seyn.

426. Der Schatz in irrdenen Gefässen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leyden,
Bedecken hier den Glantz von JEsu Braut;
Doch wird sich bald die Schaal vom Kern abscheiden,
So wird sie dann in Herrlichkeit geschaut:
Des Glaubens Aug schaut in die Ewigkeit,
Und liebt das Creutz, das nur die Schlacken scheid't

427. Ein frohes Hertz in Creutz und Schmertz.

Der Leib ans Creutz geheff't, die Seel in innern Leyden,
Der Geist in GOttes-Hand gelassen, still und froh;
Bedruckt und doch vergnügt, betrübt und doch in Freuden:
O schöner Christen-Stand! O Seele, wärst du so!

428. Der Christen Schul.

Creutz ist der Christen Schul: Wer viel drin lernen will,
Der halte wie ein Kind, dem grossen Lehrer still.

429. Liebe zum Creutz.

Das Creutz zu rühmen, wann es fern:
Kan auch die Eigen-Liebe gern:

Das

Das Creutz zu lieben, wann mans hat,
Das kan alleine GOttes Gnad.

430. Xavier, was sagte der?

Noch mehr, rieff Xavier, wann GOtt ihm Leyden schickte;
Es ist genug, sprach er, wann ihn die Gnad erquickte;
So kühne bin ich nicht, weil meine Liebe klein;
Doch schickt GOtt größ're Krafft, so schick er größ're Pein.

431. Wer findt den Schatz? ein Kindlein hats.

Von allem abgespehnt und bloß,
Unschuldig, klein, und Willen loß,
Muß unsre Seele seyn;
Vernunfft die Perle nimmer find't,
Es gehet nur ein nacktes Kind
In GOttes Reich hinein.

432. Der Leib ein Kercker.

Der Leib auf dieser Erd
Stets unsern Geist beschwert,
Er sitzet als gefangen:
Doch wer den HErren liebt,
Der sey nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen.
Bald bricht der Strick entzwey,
Dan kan das Vöglein frey
In GOttes Lufft sich schwingen:
Indessen singt es hier
Zum HErren, mit Begier,
Daß es mög wol gelingen!

433. Das Böse soll man hassen.

Das böse Adams-Kind will noch { geliebet / geachtet } seyn,
Und zeucht man and're vor, so ist es bald in Pein:
Zwar stellt man oft sich klein, doch es im Grund nicht glaubet;
Und so dem höchsten Gut, GOtt selbst, die Ehre raubet.

434. Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch! gehet dein Verlangen
In Welt und Creatur, so hält sie dich gefangen:
„ Nimm meine Liebe gantz, o JEsu, in dich ein,
„ Daß ich mag ewiglich nur dein Gefang'ner seyn!

435. Selbst-Liebe, und GOttes-Liebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt und wird betrübet;
Wer GOtt liebt, und sich vergißt,
Frey und leicht im Geiste ist.

436. Der HErr ist gut.

Der HErr ist gut, in allen seinen Wegen,
Was ist an uns, und unserm Stand gelegen?
Wir müssen stets, was GOtt auch mit uns thut,
Nur ruffen aus, diß Wort: Der HErr ist gut

437. Im Feuer wird das Gold probiert.

Man meynt man liebe GOtt, und ist noch nicht probieret;
Man schmäcket diß und das, und denckt, man liebe wol:

Wer

Wer weder Gnad, noch Trost, noch GOtt, noch
Gaben spüret,
Und doch noch lieben kan, der liebet wie er soll.

438. O grosse Gnad! wer dieses hat.

GOtt wohnt in meinem Grund. Drum sich
mein Alles beugt,
Und stets, mit süsser Frucht, in seiner Naheit
schweigt;
Er salbet Seel und Geist, mit innig-tieffem Frie-
den,
So leb ich Willen-loß, von allem abgeschieden.

439. Vergiß es nicht.

Du mußt dich selbsten hassen,
Und GOtt dich gründlich lassen,
Und lieben fest und rein:
Stets trachten Ihm in allen
Auf's beste zu gefallen,
Laß deine Freude seyn.

440. Zu JEsu! Zu JEsu!

Ein Strälchen geht vorbey, kehr dein Gesicht zur
Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht satt, lauff selber hin
zum Brunnen:
Du findst die Lebens-Quell in deinem Hertzen nur,
Kehr deinen Durst hinein von aller Creatur.

441. Friedens Regel, Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert, frey Gemüth,
Das stets an GOtt mit Liebe dencket,
Das sich in Ihn und seine Güt
Vertrauet, freuet und ersencket.

Und alles andern sonst vergißt;
Diß nimm zur Regel wo du bist.

442. Wer nicht gebunden, hat's bald gefunden.

Dein Geist ist ein Gewicht, das stets zum Grund sich neigt;
Sein Mittel-Punct ist GOtt, der ihn berührt und zeucht:
Laß loß die Creatur, die ihn so leicht kan binden,
So sinckt er selbst zum Grund, da GOtt in dir zu finden.

443. Bald ist's vollbracht.

Auf Regen folget Sonnen-Schein,
Auf Kält und Stürmen, Sommer-Tage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh nach Creutz und Plage:
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald singen wir: Es ist vollbracht!

444. Bleib stille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Hauß?
Der Tausend-Künstler lockt heraus,
Man meynt viel Gutes zu verrichten:
Wir schaden nur durch unser Thun,
Wir nutzen, wenn wir stille ruhn,
Und lassen uns von GOtt vernichten.

445. Worzu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
Unser Wircken und Beginnen,
Was nicht von und zu GOtt geht;
Wie ein eitler Traum vergeht:

Ach!

Ach! wir leben fast vergebens
Uns're kurtze Zeit des Lebens:
Stirb dir selbst, leb GOtt gemein,
Diß muß hier dein Werck nur seyn.

446. Bald! Bald!

Noch ein wenig im Elende, . . . Bald nimmt alle Last ein Ende;
Noch ein wenig Creutz und Noth, . . . Bald erquickt ein seel'ger Todt;
Noch ein wenig im Verlangen, . . . Bald wirst du das Ziel erlangen;
Noch ein wenig halte aus, . . . Bald ist unser Geist zu Hauß:
Noch ein wenig, noch ein wenig! . . . Bald nimmt dich der Friedens-König
In sein Friedens-Element, . . . Ewig, ewig, ohne End.

447. Immer daheime.

GOtt ist mir im̃er nah, daheim und in der Ferne;
Er dencket stets an mich, er spricht mit mir so gerne:
Kein Ort ihn schliesset ein, kein Ort ihn schliesset aus:
Wer in GOtt wohnen kan ist überall zu Hauß.

448. Überlassung.

Kanst du für dich selbst nicht dencken;
Lerne kindlich dich ersencken
In des Willens GOttes Meer;
Kanst du nicht dein Schiff bewahren,
Laß es nur im Glauben fahren,
Und nichts mehr als GOtt begehr.

449. Unverzagt nur gewagt.

Verzagtes Hertz, sey nur zufrieden,
In GOtt getrost und abgeschieden,
 Vertrau dem HErren still und fest:
Bleib nur vor GOtt in Demuth liegen,
Er wird kein armes Kind betriegen,
 Das sich auf blosse Gnad verläßt.

450. Schwer und auch leicht.

Wie tieff ist unser groß Verderben?
Es kostet bitt'res Creutz und Sterben,
 Eh man wird gründlich frey und rein:
Doch wer in GOttes Hand sich giebet;
Sich selbst vergißt und GOtt nur liebet
 Der mag auch leicht erlöset seyn.

451. Ein nacktes Kind alles findt.

Gleichwie ein kleines Kind, gantz unverstellt und stille,
Leg deinen nackten Grund vor GOttes Augen hin,
Es schweige deine Zung, Vernunfft, und Lust, und Wille:
Was lehrt und gibt uns nicht ein solcher Kinder-Sinn?

452. Bleib nur in der Festung.

Laß wüten alle Macht der Höllen,
Laß stürmen Wind und Meeres Wellen;
Nimm du dich { keiner Unruh / keines Bösen } an:
Es bleibe nur dein tiefster Wille
Bey GOtt, in innig-sanffter Stille,
 Da dich der Feind nicht finden kan.

453. Der Abgeschiedene Creutz-Träger.

Ich geb den äussern Menschen hin
Den bittern Creutzes-Schmertzen,
Es liegt der abgeschied'ne Sinn
Gantz still in GOttes Hertzen:
Wie starck und seelig ist der Mann
Der so sein Leyden tragen kan?

454. Innwerts den Sinn.

Schleuß zu die Fenster deiner Sinnen,
Sonst fasset dich der Geist der Welt;
Und merck auf GOttes Zug von innen,
Der dich so gern gesammlet hält;
Er führt uns selbst in seinen Wegen;
Doch, höre wie du wandeln mußt:
Der Eigenheit gerad entgegen.
So stirbet alle Sinnen-Lust.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit nichts wider GOtt zu hegen,
Aufrichtigkeit zu meynen GOtt allein;
Der Grund gibt Grund auch in den dunckeln Wegen,
Der Grund gibt Muth, noch muß er gründlich seyn:
Mit diesem Grund muß man sich GOtt ergeben,
Und lassen Ihn uns führen wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Creutz und Tod zum Leben:
So viel du kanst bleib innig, klein, und still.

456. Es kürtzt immer ab.

Der Pilger Weg ist voll Beschwer,
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,

GOtt stärcket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Hauß,
Im Schooß des Vatter ruhen aus,
Und alles Leyds vergessen.

457. Gut, Besser, Allerbest.

Des HErren Willen thun, ist gut und billig;
Viel besser ist es, thun den Willen willig;
Doch! thust du ihn von Hertzen und auch rein,
Diß wird fürwahr das allerbeste seyn.

458. Schön, schöner, allerschönst.

Es ist so schön, sein Hertz von allem scheiden;
Noch schöner ists, nach GOttes Willen leyden;
Wer nichts will nichts ist nichts hat nichts kan,
Der ist vor GOtt der allerschönste Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.

Wer GOtt fürchtet, haßt die Sünden,
Wer GOtt fürchtet, hält sein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht:
Wer GOtt glaubt, wird Gnade finden,
Wer GOtt glaubt, wird fromm und rein,
Und mit GOtt als Freund gemein:
Wer GOtt liebet, sich ergiebet;
Wer GOtt liebet als ein Kind,
Seinen Vatter nahe find't:
Diß Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wircket, leydet und ist still,
Wie es GOtt, sein Vatter, will.

460. Kurtzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kanst, dich selbst und deine Sünden;
Und mach dich kindlich nur im Geist mit GOtt gemein:

So kanst du leichtlich GOtt und seine Gnade finden,
Der größte Sünder wird also bald heilig seyn.

461. Darum werd ich nicht beweget. Ap. Gesch. 2, 25.

GOtt, der Erd und Himmel füllt
Sey dir nah und in Gedancken;
Dieses stille Wesen stillt
Wenn wir zagen, wenn wir wancken:
GOtt im Geist nur angeblickt,
Macht getrost und unverrückt.

462. Innige Zeit-Kürtzung.

Ein Aug von allem ab, auf GOtt stets eingewandt,
Ein abgespehntes Hertz mit GOtt im Geist bekannt,
Das Ihn stets inniglich umfaßt mit stiller Liebe:
Diß ist mein Zeit-vertreib, worin ich stets mich übe.

463. GOtt hilfft dem guten Willen.

Wer nicht kan werden völlig loß, und will es doch von Hertzen,
Dem macht der HErr die Lust zur Last, und was er liebt zu Schmertzen;
Dem nimmt der Höchste diß und das, und endlich alles gar:
Wohl dem, der GOtt nur machen läßt, und gibt ihm alles dar!

464. Kommt her, ihr Mühseeligen!

JEsus macht sich gern gemein,
Warum wilt du schüchtern seyn?

Denck,

Denck, ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmer,
Deine Sünd' und JEsu Blut,
Schicken sich beysammen gut.

465. Es drängt die Pein zu GOtt hinein.

Der HErr will meinen Weg mit Dornen fest verschliessen,
Es drängt das liebe Creutz, ich kan mich regen kaum:
Hör, Seele, wie du kanst die Bitterkeit versüssen;
Aus allem kehr in GOtt, so kriegst du weiten Raum.

466. Halte! Halte!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär er nicht bey Sinnen!
Ach! lauff so schnelle nicht! du läuffst zur Ewigkeit;
Denck, du kanst eine Seel verlieren und gewinnen,
In diesem Augenblick der kurtzen Gnaden-Zeit.

467. GOtt-ergeben mußt du leben.

Du mußt von allem ab, den Geist in GOtt nur wenden,
Und lassen kindlich dich, auf ewig seinen Händen:
Wie er es macht sey still, vergnügt, und Willen-loß;
Lieb du den Vatter nur, und bleib in seinem Schooß.

468. Sehen auf JEsum.

Vergiß, o Sünder dich mit allen deinen Sünden;
Und schau nur JEsum an, so wirst du Gnade finden;
So fahr nur immer fort, schau JEsum und sonst nichts:
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

469. JEsus zu der Seelen:

Kind, leer dein Hertz nur aus, und halt es offen stille:
So fließ ich da hinein, und dein Gefäß erfülle.

470. Stille gibt Stärcke.

Ein stiller Geist veracht't
Des Satans List und Macht,
Und sein getroster Muth
Besieget Fleisch und Blut,
Die Welt mit ihren Sachen
Kan er gar leicht verlachen;
Weil er in GOtt vertrauet,
Den er im Glauben schauet.

471. Der beste Spiegel.

Du schaust den Spiegel an, du wilt gern schöne seyn;
Und bleibest doch ein Thier, beschmutzt mit Sünden-Flecken:
Ich spiegle mich in GOtt, Er schaut in mich hinein;
Solt wol ein Stäublein sich dem reinsten Licht verdecken?

472. Bäten ohne Unterlaß.
Ich wählte vormahls Ort und Zeit
Zum Bäten und zur Einsamkeit:
Nun bät ich stets im stillen Sinn,
Nun bin ich einsam wo ich bin.

473. Lust ohne Last.
Was heut der Lust gelüst, das läßt sie morgen fahren;
Doch schau und liebe GOtt, deß wirst du nimmer satt:
Frag nur den Seraphin, nach so viel Tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

474. Die Abend-Demmerung.
Lieblich, dunckel, sanfft und stille,
Ist die süsse Abends-Zeit:
Möcht mein Seelen-Grund und Wille
So sich halten allezeit!
GOttes Gegenwart allein
Macht daß ich also kan seyn.

475. Lufft-Streiche.
Du bätest brünstig, wie es scheint,
Du klagst, du fragst, du wilt so gerne,
Du drohest hefftig deinem Feind,
Und, ach! du triffst ihn nur von ferne:
Gib Lust und Willen gantz gefangen,
Sonst kanst du nie den Sieg erlangen.

476. Die beste Liebe.
Wer da liebt und viel will haben,
Liebt sich selbst und GOttes Gaben;
Lieben mit viel Trost und Licht
Ist die beste Liebe nicht.

Liebe GOtt im blossen Glauben,
Laß dir alles andre rauben;
Kehrt GOtt selbst sich auch von dir,
Lieb' und GOtt um GOtt verlier'.

477. Mir gelingt's immer.

Unsern Vorsatz, unser Dencken
Muß des Vatters Wille lencken;
Gehts nicht stets nach unserm Sinn,
Gottes Will', statt and'rer Dingen,
Kan mir Freud und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Deck das Feur zu.

Die Liebe laß, von allem abgeschieden,
Umfassen GOtt, in innig-stillem Frieden;
So bleib in dir, und laß sonst nichts hinein,
Diß zarte Feur muß zugedecket seyn.

479. Fruchtbares Stille-seyn.

Still-seyn ist nicht müßig seyn,
Wenn das Auge GOtt allein
Kan beschauen und umfassen,
Und sich seinem Wircken lassen:
Ach! ein solch verliebt Gemerck
Ist vor GOtt ein grosses Werck.

480. Das Hertz beym Schatz.

Wenn ich bey der Arbeit stehe,
Esse, trincke, sitz und gehe;
Ach! das Hertz ist anderswo,
Unberührt und innig froh:
Nur im Geist mit GOtt gemein,
Da muß meine Wohnung seyn.

481. Ja, Vatter. Matth. 11, 26.

Ohn eigne Wahl und Widerstreben
In alles seinen Willen geben,
Stets sagen Ja, und nimmer Nein;
So wird man frey von aller Pein:
Vergnügt und still, nach Gottes Wincken,
Muß unser Wille stracks ersincken,
Und ohne Forschen heissen gut
Was Gottes Wille will und thut.

482. Heil aus den Feinden.

Mein Feind der ist mein Freund, er plagt den Eigensinn,
Mit dem ich leider! doch so sehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin!

Wer dir das deine nimmt, der nimmt dir deine Last;
Du kriegst nicht eher Ruh, biß du nichts eig'nes hast.

484. Das Sorgen-lose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kan nicht sorgen;
Drum geb ich mich der Mutter hin,
Und bleib in ihrem Schooß verborgen,
In still-gelaßnem Kinder-Sinn:
Zurück zu sehn, voraus zu dencken,
Würd nur mein Hertz vergeblich kräncken.

485. Wie ein Thier, HErr bey dir! Ps. 73.

Zum Leyden muß ich seyn gefaßt,
Ein Thier muß tragen seine Last,

Und

Und ich des HErren Joch:
Mein GOtt, ich bin dein dummes Thier,
Leg auf dein Creutz, ich trag es dir,
Und bleib dir nahe doch.

486. Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, wenn er müd gereißt,
Setzt sich ein wenig stille nieder;
So kehr ich nun und dann im Geist
Zu meiner süssen Ruhe wieder:
So reis' ich, und kan auch darneben
Daheime bey dem Vatter leben.

487. Helden-mäßig.

Wenn dich dein Feind erzörnt, so bist du noch kein Mann:
Der ist ein Held, wer auch die Feinde lieben kan.

488. Das innige Leben.

Laß alles äuß're gehn, laß alles and're fallen;
Dein Geist muß frey, und still, und unverbildet seyn;
Kein Wollen sey in dir als Gottes Wolgefallen:
So leb beym Hertzens-Freund im Hertzens-Kämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach, Martha, laß dein Sorgen doch,
Und sey nicht so geschäfftig;
Dein Vormund JEsus lebet noch,
So gut, so weiß, und kräfftig:
Laß ihn mit deinen Sachen walten,
Dein Sorgen sey, ihm stille halten.

490. Unermüdet.

Geh' noch ein wenig Berg hinan,
Sacht aus dir selbst und allen Dingen;
Gewiß, die schmale Creutzes-Bahn
Wird endlich dich in GOtt daheime bringen:
Geh' noch ein wenig Berg hinan,
Bald ists gethan!

491. Mensch! du träumest.

Wer nicht bey GOtt im Hertzen bleibt,
Und seine Zeit mit Ihm vertreibt,
Hat seine Zeit versäumet,
Als wenn er hätt' geträumet.

492. Alles um Eines.

Ach, alles ist hier nichtig!
Mensch, eines ist nur wichtig!
Drum kehr dich gantz von allem ab;
Du nimmst nur Eines mit in's Grab.

493. Unberührt und GOtt-gelassen.

In Christi Creutz ist Ruhe, Trost und Weite,
Da sich der Geist gantz abgeschieden hält,
Von Hoffnung, Furcht, von Leyd, und auch von Freude,
In sich und allen Dingen dieser Welt:
Wenn dich kein solcher Sturm mehr hin und wieder schläget,
Wird der gelaß'ne Grund allein von GOtt beweget.

494. Freund- und Feinden-Liebe.

Creutz und Last, und Spott der Feinde,
Treiben uns zu GOtt hinzu;

Gunst,

Gunst, und Ehr, und Lob der Freunde,
Stehlen Zeit, und Krafft, und Ruh:
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich.

495. Die an sich ziehende Liebe.

Die Gottes-Lieb ist mein Magnet
Sie zeucht mich sanfft, doch innig-kräfftig,
Daß stets der Geist in GOttes Wesen geht,
Er geht und läufft, und ist doch nicht geschäfftig:
Er hält sich nur gantz würck und Willen-loß,
So sinckt er, als von selbst, in GOttes Schooß.

496. Hier ist es.

Bald bist du hier, bald bist du dort,
Und nirgend recht am rechten Ort:
Laß all dein hier und dort verschwinden,
Nur hier kanst du dein Heimat finden.

497. JEsus zu der Seelen:

Du kommst wol offt zu mir, doch kommst du nie allein,
Drum kan ich auch nicht frey und recht vertraulich seyn;
Ein Wille, ein Bild, und Form die Einsamkeit uns stören,
Daß ich nicht reden mag, und du nicht recht kanst hören;
Komm ohne dich, mein Kind, herein,
So sind wir frey und recht allein.

498. Ohne reflectiren.

Du must dich selbst nicht sehen,
Wenn du wilt sicher gehen;
Dein Aug muß licht und rein
Und gantz einfältig seyn:

Nur

Nur kindlich GOtt alleine,
In allem schau und meyne,
Und thu nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

499. JEsus zu der Seelen:

Still, liebes Kind, das Hauß ist mein;
Räum mir dein Hertz und alles ein,
Setz dich nur hin, schau süsse zu
Was ich im innern bin und thu.

500. Mein Schatten es machte, daß ich diß gedachte.

Mein Leib im Paradieses Stand
Gantz keinen Schatten solte geben,
Nun lebt er hier in Creutz und Schand,
Führt nur ein rechtes Schatten-Leben:
Drum, ob der Schatten-Leib zerbricht,
Ich werd ein edler Hauß erlangen,
Drinn ich durchstrahlt mit GOttes Licht
Werd' ewig ohne Schatten prangen.

501. Der vorsichtige Schiffmann.

GOtt schaut in mich hinein,
Und ich auf Ihn allein;
Mein Ruder und Compas
Ist sonsten nichts als das:
Ach! wenn es nur so stehet,
Mein Schifflein sicher gehet;
Es stürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen.

Klein-Glaub und Untreu macht
Daß ich oft nicht drauf acht,
Und auf mich selbsten seh,
Dann heißt es: ich vergeh!

Doch

Doch JEsus, der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet:
Ach, könt ich fester stehen,
Ihn unverwandt ansehen!

502. Ursprung des Bösen.

Ach nein, du wesentliches Gut!
Das Böse kan aus dir nicht kommen:
Wer seine Liebe dir entnommen,
Und seinen eignen Willen tuht,
Der ist es, der die Sünde macht,
Der bringt sich selbst in Noth und Schmertzen,
Der bau't ihm selbst die Höll im Hertzen;
Wer's Licht verläßt ist in der Nacht.
Ich bin dein Strälchen, meine Sonn,
Laß ich von dir mich nimmer scheiden;
So bleib ich frey von Sünd und Leyden
Und leb in deines Lichtes Wonn.

503. Sünde, die Ursach aller Leyden.

Mensch, lern es tieff zu Hertzen fassen:
So bitter ist es GOtt verlassen;
Bekenn es recht, gib GOtt die Ehr,
Und sey doch nicht so thöricht mehr.
Laß dich die Schlange nicht betrügen,
Sünd ist ein kurtzes Schein-Vergnügen;
Auf kleine Lust folgt grosse Last;
Wer Sünde thut sich selber haßt.
HErr, laß mich dir im Creutz ankleben!
Könt Sünde mir den Himmel geben,
Und deine Liebe solche Pein,
So wolt ich doch kein Sünder seyn.

504. Aufmunterung zum Kampff.

Wer solt bey so viel Feinden schlaffen,
 Und sitzen still in Sicherheit?
Wer leben will, ergreiff die Waffen,
 Und gürte sich getrost zum Streit:
Laß Welt, und alle Last dahinden,
 Ehr, Hoheit, Wollust, Geld und Gut,
Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden,
 Noch brechen deinen Helden-Muth;
Bewahr dein Hertz und alle Sinnen,
 Verschon dein Allerliebstes nicht;
Kleb unverrückt an JEsum dringen,
 Biß aller Feinde Macht besiegt.

505. Die leydentliche Reinigung des sinnlichen Theils.

So nimmt der HErr die Stützen gar
Woran sich unsre Sinnen halten,
Wenn Trost, und Licht, und Krafft erkalten,
Und man nur Elend wird gewahr.
 So fühl ich was ich bin und kan,
So lern ich recht mich GOtt ergeben,
Im Geist und dunckeln Glauben leben,
Auf jener schönen Creutzes-Bahn:
 HErr, lehr mich trauen bloß auf dich,
Mit dir im Glauben alles wagen,
Im Creutz nicht weichen noch verzagen,
Und deiner warten leydentlich.

506. Leydentliche Reinigung des Geistes.

So bald das Feuers-Glut ein grünes Höltzgen findet,

Saugt sie den Safft hinaus, und alle Krafft vertreibt,
Sie macht die Rinde schwartz, die Flamme sich entzündet,
Und brennet durch und durch, biß nichts vom Holtze bleibt;
Dann glüht es schön und still. So geht es auch im Hertzen,
Wenn man sich unbedingt der Liebe Zucht ergiebt;
Diß Feuer läutert uns durch wunderliche Schmertzen,
Und öffters um und um biß in den Todt betrübt.
Doch ist es Liebe nur; so muß sie mit uns handeln,
Und brennen weg was Ihr im Grunde widerstrebt:
Gib ihrer Flamme Raum, so wird sie dich verwandeln,
Biß du gantz Eins mit GOtt, und GOtt in dir nur lebt.

507. Ich will den heylsamen Kelch annehmen.

Nein, das Creutz ist keine Last,
Als der Seelen nur die's haßt;
Wers mit Liebe will umfassen,
Und sich kindlich GOtt kan lassen;
Der mag bey des Creutzes Pein
Innig, still und freudig seyn:
Eigenwille klage nur,
Mürret Sinnen und Natur;

Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
Wann der Geist nicht soll verderben;
Creutz ist gut, und lieb, und leicht,
Weil es Gottes Liebe reicht.

508. Herrliche Früchte der Leyden.

O Creutzes-Baum voll schöner Früchte!
Der so begierlich im Gesichte,
Und Hertz-erquickend im Genieß,
Weit mehr als der im Paradieß,
Wodurch sich Eva ließ betriegen,
Durch ein ertödtend Schein-Vergnügen;
Das Creutz schmeckt bitter zwar im Mund,
Doch machts aus solchem Todt gesund:
Vom Creutzes-Baum ist gut zu essen,
Möcht ichs doch nimmermehr vergessen!
Der Baum macht klug, und froh, und frey;
Wer solt nicht essen ohne Scheu?

509. Seeliges Ende der Leyden.

Wer solt nicht leyden hier auf Erden?
Ein Quintlein Creutz der kurtzen Zeit,
Wird dort mit Tausend Centner Freud
In Ewigkeit vergolten werden:
Wo sind sie nun, die wenig Jahren
Hier lebten in der eiteln Freud?
Die aber litten Creutz und Leyd,
Wo sind auch die nun hingefahren?
Die sind nun aller Noth vergessen,
Sie zieren in der Glorie-Cron
Und weissen Kleidern GOttes-Trohn:
Die Seeligkeit ist unermessen.

510. Die Schule der Weißheit.

Der ist gelehrt,
Wer nichts für sich begehrt,
Wer nichts will seyn bey allen,
Wer sich auch selbst nicht will gefallen;
Wer in sich selbst nichts findt,
Als daß er, wie ein kleines Kind,
Sonst nichts will wissen, nichts will dencken,
Als in sein Nichts sich zu ersencken.
O schönes Nichts!
Du Fülle alles Lichts,
Du Sonne voller Klarheit,
Du Brunnen aller reinen Wahrheit;
Verborg'nes Winckelein!
So unansehnlich und so klein,
Wer solte das von dir, du armes Häußlein, dencken,
Daß du uns würdest so die wahre Weißheit schencken?

511. Drinnen rüfft man dir.

Hinein! Hinein!
Der Seelen Aeugelein!
Und hemme sanfft den Trieb der Sinnen;
Der liebste Freund ist bey dir drinnen:
Schau doch, Er will dich gar,
Er sammlet Hertz und Sinn, und was zerstreuet war:
Wer solt nicht innigst sincken;
Und überlassen sich der Liebe Wincken?
Gantz still und stumm!
Der HErr ist da in seinem Heiligthum!

Beym Umgang und bey äussern Wercken
Laß diesen Blick hinein, der stille Sinn dich stärcken;
Und nach dem Werck gehts wieder fein
Hinein! Hinein!

512. Eja, wären wir da?

Da ist es schön,
Da so viel Tausend Flämmlein stehn,
Die ewiglich so süß und sanffte funckeln!
Da scheinen sie nicht mehr im dunckeln,
Sie brennen, da zur ew'gen Zier,
Vor GOttes Throne für und für;
Da quillt ein sanfftes Oehl aus JEsu Hertzen,
Das machet licht und froh der seel'gen Geister Kertzen;
Creutz, Angst, und aller Leyden-Quaal,
Die Finsternüssen allzumahl
Sind in dem Licht der Wonne gantz verschlungen,
Das Geist, und Seel, und Leib auf ewig hat durchdrungen;
Da macht der Säugelingen Mund
Des Höchsten Lob und Wunder kund,
Die reinste Unschuld da regieret,
Der Kinder-Schaar so süsse jubiliret;
Das ew'ge Licht wird man im Lichte sehn;
Da ist es schön!

513. Der Beschluß.

Gut's lesen nutzt offt viel, Gut's schreiben ist auch gut;
Doch sind es Bilder nur, biß ma'ns erfährt und tuht:
Ich laß die Bilder dar, und mich in's Wesen wende;
Mein Leser thu es auch, diß ist des Lesens Ende.

Zweytes Büchlein.

Bestehend in

Kurtz = gefaßten

Betrachtungen

Uber einige auserlesene Sprüche aus den vier grossen Propheten.

auf das

Innere Leben

gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nutz zur Lehre, zur Besserung ꝛc 2 Tim. 3, 16. Diß ist eben das grosse Vorrecht und der sonderbare Character der Heil. Schrifft über alle andere Bücher in der Welt; daß in allem was GOtt drinn beschreiben lassen, etwas zu unsrem Nutzen, zu unserer Lehre, u. s. w. aufgeschlossen liege.

An einigen Orten liegt solches klärer, und leuchtet fast einem jeden alsbald in die Augen; an andern Orten tieffer und ver-

borgener, in Gleichnüssen, Rätzeln, und Vorbildern: Dem sey aber wie ihm wolle, soll der Ausspruch Pauli wahr bleiben, und die Schrifft mir nicht umsonst geschrieben seyn, so muß doch etwas zu meiner Lehre, zu meiner Besserung darinnen seyn: Und ich mag eine Gleichnüß, eine Historie, oder sonst einen andern Spruch, der von Mose oder von den Propheten von Christo, oder von seinen Aposteln geredet oder geschrieben ist, noch so lange wenden und drehen, und noch so zierlich und just auslegen und appliciren auf die Umstände und Menschen, worauf und zu welchen es gesagt oder geschrieben ist; ich muß doch endlich (gern oder ungern) solches auf meine Person deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Besserung darinn, und würde mir, zu meiner Heiligung und Seligkeit, eben so wenig helffen, als wann solches auch nicht in der Bibel stünde.

Hieraus folget (1) daß es eitel, unnütz, ja schädlich sey, dergestalt die Schrifft zu lesen und auszulegen, daß man nur immer bey dem Buchstaben, Historie und äussern Umständen stehen bleibet, und darüber critisiret und disputiret, ohne in seinen eigenen Busen zu sehen, was zu unserm selbst-eigenen Nutzen darin zufinden sey.

(2) Daß es gut und löblich sey, wann man erst zwar die äussern Umstände und den buchstäblichen Sinn eines Orts überhaupt einsehe; hernach aber und vornemlich be-

trach-

trachte, was uns, in unsern besondern Umständen, darin zur Lehre und Besserung dienen könne.

(3) Daß es aber endlich der kürtzeste Weg, und der allerfruchtbarste und beste Gebrauch der Schrifft seye, alsbald alles fein auf sich selbst zu deuten; ein jeder auf seine Person, auf seinen Seelen-Zustand, und auf seine Umstände: alles aber einfältiglich: in der Furcht GOttes, und nach Handleitung des Geistes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten solche Auslegungen der Schrifft keine bindende Krafft in sich; Aber, welche Blindheit! Solte dann das nicht weit kräfftiger binden, und das Gemüth überzeugen, was der H. Geist selber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menschlichen Vernunfft gegründet ist? Da sich doch immer noch ein klügerer Kopff findet, der des andern seine Gründe und gantzes Gebäude (Systema) übern Hauffen wirfft: Oder solte dabey Betrug und Gefahr seyn können, wann man sich nach des HErrn JEsu Verheissung, von seinem Geist selbst in alle Warheit einleiten liesse? Keines wegs?

So deuteten die Apostel starcks alles aufs Inwendige, und ohne Umschweiff und weitläufftige Beschreibungen vom Oster-Lamm, Beschneidung, Tempel, und dergleichen äussern Dingen zu machen, sagten sie nur; Christus ist unser

Oster-Lamm (1. Cor. 5, 7.) Wir sind die Beschneidung, die wir GOtt im Geist dienen (Phil. 3, 3.) Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes. (2. Cor. 6, 16.) u. s. w.

Derhalben um die H. Schrifft mit Nutzen zu lesen und zu verstehen, ist es einem Christen eben nicht nothwendig in den Sprachen, Historie, Critique, und dergleichen menschlichen Wissenschafften erfahren zu seyn: Vielmehr erhellet aus dem was gesagt worden, daß eine einfältige Gott-begierige Seele also geschickt, ja noch weit geschickter darzu sey, als der gelehrteste und geübteste Criticus, den seine Hirn-Bilder immer von sich selbsten ab, auf andere und auf die äussere Schale führen; worüber er dann offt so lange zu fragen und zu forschen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet an seine eigene Erbauung zu gedencken: da hingegen eine lern-begierige innige Seele, die mit ihrem Hirten ein und ausgehet, ohne so grosse Zurüstung zu machen, aller Orten ihre Weide, Leben und Genüge finden kan; ohne einmal sich zu bekümmern um die Meynungen und Gründe der gelehrten Welt.

Dergestalt hat mans auch getrachtet zu machen, in diesen wenigen Betrachtungen * über

* Neulich (1726.) ist ein Büchlein heraus gekommen unter diesem Titul: Die Reden und Worte JEsu Christi 2c. welches aus lauter dergleichen Reim-Betrachtungen, über die

über einige Sprüche aus den Propheten, sie sind so gar kurtz gefaßt, daß ein Leser wol vielles dabey weiter nachzusinnen Gelegenheit haben wird. Man will seine besondere Gedancken niemand aufdringen, vielweniger als den alleinigen Sinn des Geistes in diesem oder jenem Spruch angeben, solches wäre Eigensinn, und nicht der Sinn GOttes. Das Gesetz GOttes, sagt David, ist sehr weit. (Psal. 119, 96.) Wer in Betrachtung der Schrifft nur die reine Liebe GOttes und des Nächsten zum Grund und Zweck hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geistes getroffen, den derselbe im Auge gehabt, da Er die Bibel beschreiben lassen, und darff sich weiter keinen Scrupel zu machen; Wie dann der HErr JEsus sagt, daß diß der gantze Innhalt des Gesetzes und der Propheten seye. Ein mehrers hievon (a) zu sagen läßt der enge Raum nicht zu. GOtt wolle alles zum Segen gedeyen lassen!

Worte unsers Heylandes bestehet; es ist gantz erbaulich, und gleichfalls aufs Inwendige Leben gerichtet.

(a) Es ist von dem Autore ein mehrers hievon gesagt worden, in einer besondern Schrifft, welche Anfangs als eine Vorrede einer Bibel vorgesetzt, hernach aber besonders gedruckt worden, unter diesem Titul: Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit.

PARAPHRASIS,
Oder
Kurtz-gefaßte
Betrachtungen,
Uber einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jesaja; auf das Innere Leben gerichtet.

I.

Jesaj. I. v. 19. 20. So ihr willig seyd und höret, so solt ihr des Landes Gute geniessen: Wegert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so solt ihr vom Schwerdt gefressen werden, dann der Mund des HErrn sagt es.

Betrachtung.

GOtt ist willig, und will mir sich und alles Gute schencken;
Solt ich Wurm mich wegern noch? solt ich lange mich bedencken;
Willig laß ich alles dar, willig schenck ich Ihm das Hertz,
Willig folg ich seinem Ruff, bringt es gleich dem Fleische Schmertz.
Sprich in meiner Seelen Grund, zeuch mich da hinein zu kehren;
Setze mit Maria mich, rede HErr, dein Knecht soll hören:

Laß

Laß Gedancken und Vernunfft, Sinn und Wille schweigen still;
Haue nieder durch dein Schwerdt was in mir sich wegern will.

II.

Jesai. I. v. 25.26. Ich will meine Hand wider dich kehren, und deinen Schaum aufs lauterste fegen, und alle dein Zinn weg thun. Und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Räthe wie im Anfang: Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit, und eine fromme Stadt heissen.

Betrachtung.

Das Zinn des falschen Scheins muß werden uns entnommen,
Der Schaum der Eigenheit aufs lauterste gefegt;
Man sieht nur Schaum und Zinn wann's auf die Prob gekommen,
Daß GOtt sich wieder uns mit Ernst, als Richter legt:
Hier nutzet die Vernunfft mit ihrem Rathen wenig,
Hier wird sie gar, als blind, vom Richter-Amt gesetzt;
Die Weißheit kommt in dich, wird Richter, Rath, und König;
Wie es im Anfang war, so wird es dann zuletzt.

III.

Jesai. II. v. 5. Kommet ihr nun vom Hause Jacob, lasset uns wandeln im Licht des HErrn.

Betrachtung.

Kommt Jacobs Kinder, die ihr gern zu Hause bleibet,
Wann Esau läufft und rennt, daß er ein Wildbret kriegt,
Er kommet doch zu kurtz, wie sehr er wirckt und treibet;
Der stille Jacob wird mit Segen nur vergnügt:
Laßt uns im sanfften Geist, von allem abgeschieden,
Daheime wandeln stets vor's Vatters Angesicht;
Sonst sind wir in der Nacht, und haben keinen Frieden,
Des HErren Gegenwart gibt Leben, Ruh, und Licht.

IV.

Jesai. II. v. 17. 18. Es muß sich bücken alle Höhe der Menschen, und sich demüthigen, was hohe Leute sind, und der HErr soll allein hoch seyn zu der Zeit; Und mit den Götzen wird es gantz aus seyn.

Betrachtung.

Erheb dich nicht, o Seel, hät'st du auch tausend Gaben:
Und wärst du noch so fromm bey dir und aller Welt;

Er

Es kommt! es kommt der Tag, da wird im
Staub begraben
Was sich zum Götzen hat so hoch in dir ge-
stellt:
Hinunter! bücke dich in's Nichts, du Wurm der
Erden,
Wirff alle Götzen weg, der HErr sey hoch al-
lein;
Dann kan GOtt recht und rein in dir verehret
werden,
Wann du im Geist bist arm, entblößt, und
warlich klein.

V.

Jesai. IV. v. 4. 5. 6. Wann der HErr den Unflat der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalems vertreiben wird von ihr, durch den Geist des Gerichts und des Ausbrennens. Und der HErr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammlet ist, Wolcken und Rauch des Tages, und den Glanz eines flammenden Feurs des Nachts. Dann es wird ein Schirm seyn über alles was herrlich ist, und wird eine Hütte seyn zum Schatten des Tages für die Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen.

Betrachtung.

Wann Zions Tochter soll, als Braut, noch hier auf Erden,
Von allem Unflat tieff und gantz gereinigt werden;
So beißt die Lauge scharff, hernach ein Feuer brennt,
Biß alle Schlacken sind vom reinen Gold getrennt:
So kehrt der HErr dann ein in's Heiligthum der Seelen,
Und seine Wohnung da auf ewig will erwählen;
Die Seel versammlet ist, GOtt ruhet über sie;
Er deckt sie Tag und Nacht, Er liebt sie spat und früh.

VI.

Jesai. VIII. v. 10. 11. Lieber, rüstet euch, und erschrecket, beschliesset einen Rath, und werde nichts draus, beredet euch, und es bestehe nicht, dann GOtt ist mit uns. (Hier ist Immanuel.) Dann so spricht der HErr zu mir, als fassete er mich bey der Hand, und unterweisete mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Wege dieses Volcks.

Betrachtung.

GOtt mit uns, ist das Wort worin ich Frieden finde;
GOtt mit uns, ist der Sieg worin ich überwinde:

Ey

Ey rüstet euch mit Macht Welt, Teuffel, Sünd, und Höll;
Schaut in mein Innerstes hier ist Immanu-El!
(So spricht der edle Geist! der GOtt im Grund besitzet)
Sein Nahe-seyn gibt Muth, sein Nahe-seyn beschützet.
GOtt nimmt mich bey der Hand, Er geht mit mir allein;
Da sagt er mir ins Ohr: so soll dein Wandel seyn.

VII.

Jesai. VIII. v. 19. Soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen? Oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?

Betrachtung.

Buchstab-Lehrer, und Vernunfft sind die Todten die man fraget,
Man hat GOtt nicht nöthig mehr, ob der Mund gleich anders saget;
Immer fragt man, ohne Thun; äuß'res Lehren acht't man gnug;
Wann ein Hertz GOtt selber fragt, rufft Vernunfft, es sey Betrug.
Seelen, kommt, GOtt lebet noch; Er will uns ja selber lehren;
Soll man nicht den Lebenden lieber als die Todten hören?
Denckt, das ew'ge Lebens-Wort ist uns noch im Hertzen nah;
Dessen Lehren sind nicht todt, es gibt Krafft und Leben da.

VIII.

Jesai. XII. v. 1. 2. 3. Ich dancke dir, HErr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Sihe GOtt ist mein Heyl, ich bin sicher und förchte mich nicht, dann GOtt der HErr ist meine Stärcke und mein Psalm und ist mein Heyl. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heyl-Brunnen.

Betrachtung.

Wol fällt es hart und schwer, den Zorn des HErren tragen
In grossen Proben: Ach! wer will ihm dancken dann?
Wer durchpaßiret ist, der weiß von Danck zu sagen;
Daß sein getroster Geist von Hertzen singen kan:
GOtt ist mein Heyl allein, ich mußt zur Höllen sincken;
Der HErr ist meine Krafft, es ware mit mir aus;
Zwar find ich nichts in mir, doch kan ich freudig trincken:
Da ich die Quell des Heyls, den Heyland, hab im Hauß.

IX.

Jesai. XIV. v. 2. 3. 4. Sie werden gefangen halten die, welche sie gefangen hielten,

ten, und werden herrschen über ihre Treiber. Und zu der Zeit, wann dir der HErr Ruhe geben wird, von deinem Jammer und Unruh, und von dem harten Dienst, darin du gewesen bist; so wirst du ein solch Sprichwort führen wider den König zu Babel und sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar aus? &c.

Betrachtung.

Wann man wider Willen noch in sich selbst gefangen bleibet;
Und bald die bald jene Lust in uns herrschet und uns treibet;
Das ist wol ein harter Dienst, voller Unruh, Müh und Schmertz;
O wie klagt und jammert man! O wie ächtzet da das Hertz!
Sey getrost, bedrückte Seel, so solt du nicht immer leben;
GOtt wird dir zu seiner Zeit wahre Seelen-Ruhe geben;
Ey der HErr kommt selbst in dich: dann verlachst du deine Feind:
Treiber, Welt, und Sünden-Lust dann in dir gebunden seynd.

X.

Jesai. XXV. v. 4. Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Beängstigung eine Zuflucht für dem Unge-

gewitter, ein Schatte für die Hitze, wann die Tyrannen wüten wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Betrachtung.

Es mag ein an'drer frey auf Krafft und Hoheit bauen,
Mein Ruhm ist daß ich arm und gantz geringe bin;
Der HErr ist meine Krafft, auf den Entblößte trauen;
Zwar ängstet mich mein Feind, mit GOtt ich doch gewinn'.
Wann Leydens-Fluthen mich schon wolten gar erträncken,
Wann's Feuer der Natur mich stecken will in Brand,
GOtt meine Zuflucht ist! kan ich in Ihn mich sencken,
So wüte der Tyrann, es deckt mich seine Hand.

XI.

Jesai. XXV. v. 8. 9. Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volcks in allen Landen, dann der HErr hat es gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe das ist unser GOtt, auf den wir geharret haben, und Er wird uns helffen; das ist der HErr, auf den wir gehar-

harret haben, wir wollen uns freuen und frölich seyn in seinem Heyl.

Betrachtung.

Wer Christi Todes-Stand mit Christo durchgedrungen,
Zur Auferstehung gar hinan gekommen ist;
In solchem ist der Tod auch ewiglich verschlungen,
GOtt wischt die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.
Schaut, das ist unser GOtt (spricht dann das neue Leben)
Auf den ich harrete in Creutz und Todes-Pein,
Er hat geholffen nun, Ihm will ich Ehre geben,
Ich freue mich in ihm und seinem Heyl allein.

XII.

Jesai. XXVI. v. 8. 9. Auch warten wir auf dich, HErr, im Wege deiner Gerichten, des Hertzens-Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtnuß. Von Hertzen begehre ich dein des Nachts, darzu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir.

Betrachtung.

Wann GOtt die Seinen führt im Wege der Gerichten,
Da sich der HErr verbirgt, und alles dunckel scheint;
So gehet doch nach Ihm ihr Dencken und ihr Dichten;
Des Hertzens-Lust nur GOtt und seinen Willen meynt;

Ihr

Ihr stetes Hertzens-Ach! ihr inniges Begehren
Geht nur nach ihrem Schatz, auch in der dunckeln Nacht;
Sie warten, ohne sich zur Creatur zu kehren;
Ihr Geist so spat und früh zu GOtt alleine wacht.

XIII.

Jesai. XXVI. v. 13. HErr unser GOtt, es haben wol andere Herren über uns geherrschet dann du, aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens.

Betrachtung.

Ein treuer Unterthan betrübet sich von Hertzen,
Wann er gefangen sitzt in fremder Herren Macht;
Mein rechter HErr und GOtt, du kennest meine Schmertzen,
Den an'dre Herren offt mir haben zugebracht;
Wann Sünd und Satans Macht in Angst und Noth mich treiben,
So denckt mein armes Hertz alleine doch an dich;
Es gehe wie es geh, ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibet fest: du bist es ewiglich.

XIV.

Jesai. XXVII v. 3.4. Ich der HErr behüte den Weinberg, und feuchte ihn alle Augenblick, daß man seiner Blätter nicht vermisse, ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bey mir ist kein

Zorn

Zorn, ach! daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen, so wolt ich unter sie reissen, und sie auf einen Hauffen anstecken.

Betrachtung.

Wer ein Weinberg GOttes ist, ewig wol verwahret stehet;
Nicht ein gutes Wort noch Werck, nicht ein Blat verlohren gehet;
GOtt behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden, in der Pein;
Und ihm seinen Lebens-Safft augenblicklich stösset ein:
GOtt ist solchem Liebe nur, in ihm ist kein Zorn zu finden;
Sünd, Vernunfft und Eigenheit müssen nur den Zorn empfinden,
Solche Hecken reißt er um, solche Dornen müssen dran,
Eh GOtt frey in unsern Grund als die Liebe fliessen kan.

XV.

Jesai. XXVIII. v. 9. Wen soll Er dann lehren das Erkäntniß? Wen soll er zu verstehen geben die Predigt? den Entwehneten von der Milch: denen die von den Brüsten abgesetzet sind.

Betrachtung.

Von Ehre, Geld und Lust der Erden
Muß Hertz und Sinn entwehnet werden;

Ja,

Ja, an des Geistes Süßigkeit
Kleb nimmermehr in Eigenheit:
Laß solche Brust, bleib abgeschieden,
Ans Creutz gehefft, mit GOtt zu frieden;
Wer so im Geist GOtt selber hört,
Wird ohn Studiren hochgelehrt.

XVI.

Jesai. XXX. v. 15. 16. Wann ihr euch bekehret, und still wäret, so würde euch geholffen, durch Stille-seyn und Vertrauen werdet ihr starck seyn.

Betrachtung.

Ach! man läuffet hin und her, meynt den Schatz also zu finden,
Seel es bleibet deine Pein,
Wo du nicht wilt stille seyn:
Brich den eignen Willen nur, laß die Creatur verschwinden,
Kehr dich ein, und harre da,
So ist GOttes Hülffe nah;
Der Vernunfft Geschäfftigkeit, und die Flüchtigkeit der Sinnen,
Alle Manigfaltigkeit
Bringe sanfft zur Einigkeit;
Bleibe so vertraulich, still, GOtt ist nahe bey dir drinnen,
Stille-seyn und guter Muth
Mit GOtt grosse Thaten thut.

XVII.

Jesai. XXX. v. 20. 21. Der HErr wird deine Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen,

hen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen, also her: Diß ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken.

Betrachtung.

Bey Lehrern ausser sich muß man nicht bleiben stehen,
Es kommt und gehet hin was uns erwecken kan:
O seelig! wer in sich kan GOtt mit Augen sehen;
Der hat den Lehrer nah auf den es nur kommt an.
Er hört das ewig'Wort im stillen Grunde sagen:
„So lencke dich, mein Kind, von allem ab in mich;
„Diß ist der Weg allein, du darffst nicht immer fragen;
„Geh' nur gerade zu; Merck was ich lehre dich.

XVIII.

Jesai. XXXI. v. 5. Wie die Vögel thun mit Flügeln, so wird der HErr der Heerschaaren Jerusalem beschirmen, ja beschirmen und erretten, darinnen umgehen und aushelffen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Israel mit Abweichen sich so sehr vertieffet haben.

Betrachtung.

Hört, wie lieblich will der HErr sein Jerusalem bedecken,
Wie der Vöglein Flügel sich, über ihre Jungen strecken:
Abgewich'ne Kinder! hört, kehret um und kehret ein,
Wann ihr mit Jerusalem wollet so bewahret seyn.
HErr, du ruff'st, ich komme schon; laß mein Hertz dann auch auf Erden
Deine werthe Friedens-Stadt, und also beschirmet werden;
Rett' mich aus der Feinde Macht, in mein Hertze wohnen komm,
Wandle Tag und Nacht in mir, als in deinem Eigenthum.

XIX.

Jesai. XXXII. v. 8. Ein Fürst hat Fürstliche Rathschläge, und bestehet auf Fürstlichen Dingen.

Betrachtung.

Ein Fürst und HErr der Welt solt ich in Adam seyn,
Und werde nur ein Sclav aus Adams Stamm gebohren;
In ersten Adel-Stand führt Christus wieder ein:
Er hat mich ihm zur Braut und Königin erkohren:

Weg!

Weg! weg dann Creatur! du bist mir viel zu schlecht,
Mein Geist, und Hertz, und Sinn soll sich in GOtt erheben!
Mit grossen Dingen nur ein Fürst zu handeln pflegt;
Solt ich nicht Stands gemäß vor GOttes Augen leben?

XX.

Jesai. XXXIII. v. 16. 17. Wer seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe: der wird in der Höhe wohnen, die Festungen der Felsen werden seine hohe Zuflucht seyn, sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne.

Betrachtung.

Wer seine Augen schleußt, nichts Eiteles zu sehen,
Von allem loß und bloß in GOtt sich kehret ein;
Kan wie ein Adler stets im Geist erhoben stehen,
Und bleiben unberührt von Unruh, Furcht und Pein.
In dieser hohen Burg, weit über alle Sinnen,
Im Felsen JEsus er nur seine Wohnung baut;
Er findet Lebens-Brod und Wasser gnug darinnen;
Sein Aug den König da in seiner Schöne schaut.

XXI.

Jesai. XXXV. v. 3. 4. 5. Stärcket die müden Hände, und steiffet die strauchlende Knye: Saget den verzagten Hertzen: Seyd getrost, förchtet euch nicht, sehet euer GOtt der kommt zur Rache, GOtt, der da vergilt, kommt und wird euch helffen.

Betrachtung.

Wanckend Hertze, weiche nicht, stärcke deine müden Hände;
Wandle fort, und sincke nicht gar hinunter im Elende;
Ey, Verzagter sey getrost, förchte nicht, und stehe fest,
Traue GOtt, Er ist so treu daß Er Schwache nie verläßt.
Balde kommt der frohe Tag, da GOtt wird in dich einkehren,
Dann wirst du Ihm dancken noch, wann du Ihn wirst selber hören;
Dann wirst du ihn schauen nah, der dir jetzt so ferne scheint,
Wache nur, und schaue zu, GOtt vertilget deine Feind.

XXII.

Jesai. XXXV. v. 8. Es wird daselbst eine erhabene Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heissen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und

und derselbige wird für jene seyn: Wer auf dem Wege wandelt, auch selbst die Thoren werden nicht irren mögen.

Betrachtung.

Die hohe Bahn, die uns führt Himmel-an,
Der schmale Weg drauf lauter Creutz zu sehen,
Worauf auch kein Unreiner wandeln kan;
Der ist für den, der selbst nicht weiß zu gehen.
Der Weg ist rein, doch geht man leicht darein;
Sey nicht zu klug, sonst wirst du dich verwirren,
Nur wandele fort, getrost; und schlecht und klein:
Das dümste Kind kan auf dem Weg nicht irren.

XXIII.

Jesai XL. v. 9. 10. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Bottschaffterin Jerusalems: Hebe sie auf, und förchte dich nicht, sage den Städten Juda, siehe da ist euer GOtt. Siehe der HErr HErr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen Siehe sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist für ihm.

Betrachtung.

Hast du auch die süsse Stimm, liebe Seel, in dir vernommen,
Dieses Evangelium, daß GOtt selbst ins Hertz will kommen?

Bleib dann eingekehrt und still, biß es heisset: siehe da!
Nun hast du den Schatz in dir, deinen GOtt im Hertzen nah.
Da dient man aus Liebe nur, und nicht an Vergelten dencket;
Der hat Lohn und Himmel gnug, wenn das höchste Gut sich schencket;
Gib nur hin in seine Macht was du hast, und kanst, und bist;
Gib ihm ein dein gantzes Hertz; GOtt muß herrschen wo er ist.

XXIV.

Jesai. XL. v. 11. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte, Er wird die Lämmer in seinen Arm sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Trachtbaren sanffte führen.

Betrachtung.

Habe Danck, mein guter Hirt, daß du mich wilt selber weiden;
Lassen and're Hirten dann mich von ihrer Heerde scheiden:
Weide mich in dir, mit dir, in der dürren Wüsteney;
Lehr mich kennen deine Stimm, und ihr folgen gantz getreu:
Wär ich wie ein Lämmlein nur, so unschuldig, sanfft und kleine;
Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit in das Eine;

Tra-

Trage mich in deinem Schooß, trag dein dummes Lämmlein doch,
So kan ich; wann du es wilt, auch wol andre tragen noch.

XXV.

Jesai. XL. v. 29. 30. 31. Er gibt den Müden Krafft, und Stärcke genug den Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen: Aber die auf den HErrn harren, kriegen neue Krafft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Betrachtung.

Die Knaben werden müd, und meynen weit zu gehen;
So widerfährt es mir in meinem Unverstand:
Ein Jüngling fället wol, wie fest er glaubt zu stehen;
Er denckt nicht (weil er groß) an seiner Mutter Hand.
Ich unvermögend Kind muß nach dem HErren fragen,
Und harren biß sein Geist mir neue Kräfften reicht;
Selbst gehen kan ich nicht, möcht mich die Mutter tragen,
Dann lauf und flieg' ich wol aus mir und allem leicht.

XXVI.

Jesai. XLI. v. 10. Förchte dich nicht, dann ich bin mit dir; erschröcke nicht, dann ich bin dein GOtt; ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Betrachtung.

Seel, die du mußt im dunckeln Glauben gehen,
Ey förchte nicht, wann Krafft und Trost gebricht:
Ich bin mit dir, kanst du es gleich nicht sehen;
Ich bin dein Gott, erschreck im Finstern nicht:
Ich stärcke dich, wo eigne Kräffte fehlen;
Ich helffe dir, im Leyden, Meyden, Ruhn;
Ich halte dich, es soll kein Fall dich quälen:
Die rechte Hand des HErren wird es thun.

XXVII.

Jesai. XLI v. 13. 14. Ich bin der HErr dein GOtt, der deine rechte Hand stärcket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helffe dir. So fürchte dich nicht du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Israel: ich helffe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Betrachtung.

So arm, so bloß, gebeugt, und klein, gleichwie ein Wurm der Erden,
Mußt du, durch Creutz und Sünden-Noth, in deinen Augen werden:

So

So will der Höchste helffen dann,
Dem der sich selbst nicht helffen kan:
Wer als ein Wurm in sich entblößt,
Der ist es den der HErr erlößt.
Ich armes Würmlein will mich auch zu GOttes Füssen schmiegen;
Laß mich im Koth und Ohnmacht nicht, mein HErr und Heyland, liegen:
Ich hör daß dein Erbarmen spricht:
Du armer Hauffe fürcht dich nicht;
Stärck meine schwache Glaubens-Hand,
Du kennest meinen Jammer-Stand.

XXVIII.

Jesai. XLI. v. 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret für Durst: Aber ich der HErr will sie erhören, ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen.

Betrachtung.

Mein arm-elender Geist wär bald für Durst vergangen,
Ich suchte ausser mir das Wasser hier und dar;
Und fund doch nichtes da was stillet mein Verlangen,
Diß eine fund ich, daß ich arm und elend war;
Nun will ich gründlich mich von allem innwerts kehren,
Und suchen nur in GOtt was meinem Geist gebricht;
HErr, sprich dann auch zu mir: Ich, ich will dich erhören,
Ich, als dein Bundes-GOtt, will dich verlassen nicht.

XXIX.

Jesai. XLII. v. 16. 17. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen die sie nicht kennen: ich will die Finsternuß für ihnen her zum Licht machen, und das Höckerichte zur Ebene: solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen. Aber die sich auf Götzen verlassen, und sprechen zum gegossenen Bilde, ihr seyd unsre Götter, die sollen zurücke kehren, und zu schanden werden.

Betrachtung.

Die Blinden leitet GOtt, die keine Wege sehen;
Sie folgen wie er führt, ob sie es nicht verstehen:
Wer blinden Götzen traut, Vernunfft und Bilder ehrt;
Der muß alleine gehn, und gehet stets verkehrt.
Kan ich dem HErren mich im Glauben gantz ergeben;
So wird die Nacht zum Licht, was Hockricht ist wird eben:
Mein Hirt, verlaß mich nicht; O JEsu, wär ich blind!
Und könt ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind!

XXX.

Jesai. XLIII. v. 1.2.3. Ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist mein. So du durchs Was-

Wasser gehest, will ich bey dir seyn, und durch die Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen; so du ins Feuer gehest solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Dann ich bin der HErr dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heyland.

Betrachtung.

Wer bin ich, grösser HErr! ich Kind aus bösem Saamen,
Daß ich in deinem Blut so theur erlöset bin?
Daß du (o grosse Gnad!) mich ruffst bey meinem Namen,
Daß ich soll deine seyn? O Liebe! nimm mich hin:
In kleinen Wassern ich dein Bey-seyn hab verspüret:
Soll ich durch Ströme noch, und Feuer-Proben gehen:
Hilff dann, daß nur mein Schaum, und nicht mein Gold, verlieret;
Mein Heyland, HErr und GOtt, laß mich dich ewig sehn!

XXXI.

Jesai. XLIII. v. 5. So förchte dich nun nicht, dann ich bin bey dir.

Betrachtung.

Diß macht es, armer Mensch, daß du in Furchten schwebest;
Weil GOtt nicht bey dir ist, und du mit GOtt nicht lebest:

Kommt dieses Wesen nah, und wird man ihm gemein;
So muß das blöd'ste Hertz getrost und stille seyn:
Diß ist zwar so, mein GOtt, doch bin ich oft in Sorgen;
Ob du auch bey mir bist, wann du dich mir verborgen;
Drum fürcht ich Armer stets in dunckeln Wegen so,
Hilff glauben daß du nah, so werd ich still und froh.

XXXII.

Jesai. XLIII. v. 11. Ich, ich bin der HErr, und ist ausser mir kein Heiland.

Betrachtung.

Ich bin's, ich bin's, was du je kanst begehren,
Ich bin's, ich bin's, und nicht die Creatur,
Sie bleibt nicht lang, sie kan den Geist nicht nähren
Dein GOtt, dein Gut bin ich Jehovah nur:
Ich kan allein dein Sünden-Elend heylen,
Dein eignes Thun, o Seele reicht nicht zu;
Kehr ein in mich, wirst du dein Hertz nicht theilen,
So schenck ich hier schon Seeligkeit und Ruh.

XXXIII.

Jesai. XLIII. v. 24. 25. Ja mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich, ich bin's, der ich tilge dein Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht.

Be-

Betrachtung.

Ja, Arbeit machten dir, o JEsu meine Sünden;
Du mußtest ihre Last an Leib und Seel empfinden:
Du bist, du bist es nur der mich erlöset hat;
Doch mach ich dir noch Müh durch meine Missethat:
Ach! tilge meine Sünd vollkommen aus dem Hertzen:
Dir machen sie nur Müh, und mir so bittre Schmertzen:
Um deinet willen nur, weil du ein JEsus bist;
Daß ich dich lieb und ehr, wie dein Verlangen ist.

XXXIV.

Jesai. XLV. v. 7. Ich bin der HErr, und keiner mehr. Der ich das Licht mache und schaffe die Finsternuß, der ich Friede gebe und schaffe das Ubel: Ich bin der HErr, der solches alles thut.

Betrachtung.

Gib Hertz und Willen gantz, laß GOtt als HErr drinn schalten;
Man muß nicht rathen mit: nein, GOtt ist HErr allein;
Welt du verlierst dein Recht, und die es mit dir halten:
Mein HErr befehle nur, ich will dein Sclave seyn.
Ach! laß mich unverrückt von dir abhänglich leben,
Und Licht und Finsternuß von dir nur nehmen an;

Das Ubel läßt du zu, den Frieden wilst du geben,
Drum spricht mein Glaube stets: Der HErr der ha'ts gethan.

XXXV.

Jesai. XLV. v. 15. Fürwahr du bist ein verborgener GOtt, du GOtt Israel der Heyland.

Betrachtung.

O du verborgner GOtt! in dem wir alle leben,
Wann wirst du werden mir im Geiste offenbar?
Mein forschen der Vernunfft muß sich gefangen geben;
Im dunckeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
Wer kan, verborgner GOtt, die Wunder-Weg' ergründen,
Wordurch, mein Heyland, du die Deinen heiligst hier?
Dein Volck verborgen ist: Wer kan sich darin finden,
Daß Armuth, Creutz, und Schmach ist deiner Kinder Zier?

XXXVI.

Jesai. XLV. v. 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr seelig, aller Welt Ende, dann ich ein GOtt, und keiner mehr. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, dabey soll es bleiben. nemlich: mir sollen sich alle Knie beugen,

gen, und alte Zungen schweren; Und sagen: Allein im HErrn ist viel Gerechtigkeit und Stärcke.

Betrachtung.

Die Seligkeit, o Seel, ist leicht zu kriegen;
Dein Hertz und Liebe solt du wenden nur
Gantz von dir selbst, und aller Creatur,
Zu GOtt allein; so wird Er dich vergnügen:
Er sey dein GOtt, dein Guth, und keiner mehr;
Beug deine Knie, bät an, geb ihm die Ehr:
Vergiß dich selbst, schau nicht auf deine Wercke;
In GOtt ist nur Gerechtigkeit und Stärcke.

XXXVII.

Jesai. XLVI. v. 3.4.5. Höret mir zu ihr vom Hause Jacob, und alle übrige vom Hause Israel, die ihr aufgehaben seyd von der Geburt an, die ihr von mir getragen seyd von Mutterleib an. Ja ich will euch tragen biß ins Alter und biß ihr grau werdet, ich hab es gethan, und ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. Nach wem bildet, und wem vergleichet ihr mich dann?

Betrachtung.

Wie hoch, wie tieff, wie breit ist unsers GOttes Güte?
Du Meer der Freundlichkeit, was solt ich sagen doch!
Du hebst und trägest mich nach Leib und nach Gemüthe,

Du

Du hast es lang getahn, und thust es immer noch.
Die Mutter liebt ihr Kind, das sie im Leib getragen;
Du mehr als Mutter-Hertz, du trägst mich für und für;
Ob ich im Elend lieg, so hör ich doch dich sagen:
Ich will erretten dich. Wem solt ich gleichen dir?

XXXVIII.

Jesai. XLVI. v. 8. Ihr Ubertretter gehet in euer Hertz.

Betrachtung.

Ihr Ubertretter geht in euer Hertz hinein:
So will der fromme GOtt dem Sünder Busse lehren;
Er soll im Glauben sich von allem innwerts kehren,
Mit Hertze, Lust und Sinn, und lieben GOtt allein,
Im Hertzen wird uns GOtt und alles offenbar;
Ich Ubertretter bin noch so verstreut und ferne:
Zeuch mich, mein GOtt, hinein, ich wolte doch so gerne
In mein Hertz kehren ein, und in dein Hertze gar.

XXXIX.

Jesai. XLVI. v. 12. 13. Höret mir zu, ihr von stoltzem Hertzen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht ferne,

ferne, und mein Heyl säumet sich nicht: und ich will zu Zion das Heyl geben, und Jsrael meine Herrlichkeit.

Betrachtung.

Man will Gerechtigkeit die nur von aussen decket,
Da Welt- und Sünden-Lust noch tieff im Hertzen stecket:
Wo JEsus selber ist, da ist Gerechtigkeit:
Hast du ein böses Hertz, so ist sie dir noch weit.
Jch will mich wickeln ein, von aussen und von innen,
Mein JEsu, gantz in dich, mit Hertze, Lust und Sinnen;
Mir fehlt Gerechtigkeit, bring du sie selber nah;
So ist dein herrlich Bild, und alles Heyl auch da.

XL.

Jesaj. XLVIII v. 10. 11. Siehe ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja um meinetwillen will ichs thun, dann wie solte sonst mein Name entheiliget werden? ich will meine Ehre keinem andern geben.

Betrachtung.

Ach! man glaubt es nimmermehr, wie man sich in allem meynet.
Traue deiner Tugend nicht, ob sie noch so lauter scheinet:

Solt

Solt du werden auserwehlt, und von allen Schlacken rein.
So mußt du in Creutz und Noth, in den Elends-Ofen ein:
Silber wird geläutert bald, diß kommt nicht so leicht zum Ende:
Da man in sich fühlet nur Sünde, Jammer, und Elende:
Wer in diese Schule kommt, lernet wie man reine liebt;
Und von eigner Absicht frey, GOtt allein die Ehre giebt.

XLI.

Jesaj. XLVIII. v. 17. 18. So spricht der HErr dein Erlöser, der heilige in Israel: Ich bin der HErr dein GOtt, der dich lehret was nützlich ist, und leite dich auf dem Wege den du gehest. O daß du auf meine Gebotte merckestest, so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meers-Wellen.

Betrachtung.

Weil ich so blind und dumm, will GOtt mich selber lehren;
Weil ich so schwach und matt, will er mein Führer seyn:
Sein Lehren ist nicht leer, sein Wort den Geist kan nähren;
Sein Leiten führt gerad in's wahre Leben ein.

Seel,

Seel, merck, was GOtt dich lehrt! bleib still und abgeschieden,
Und folge wie ein Kind der treuen Leitung bloß;
So wird ein sanffter Strom dir bringen tieffen Frieden,
Und deine Frömmigkeit wird mächtig seyn und groß.

XLII.

Jesai. XLIX. v. 14. 15. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Betrachtung.

Mancher denckt er stünde wol, wann ihn GOttes Gnad erquicket;
Mancher der im Leyden ist,
Meynet daß GOtt sein vergißt:
Dürres Zion sey vergnügt, was GOtt nimmt und was er schicket;
Du must lernen lieben rein,
Nicht die Gaben, GOtt allein:
Er GOtt selbst verläßt dich nicht, er kan deiner nie vergessen;
Deine Seel, in seiner Hand,
Ist ihm gar zu wol bekant;
Creutzes-Kinder liebt sein Hertz mit Erbarmen unermessen:

Denck

Denck nur du an GOtt allein,
Er wird nicht vergessen dein.

XLIII.

Jesai. L v. 8. 9. Er ist nahe, der mich recht spricht, wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammen tretten, wer ist der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Siehe der HErr HErr hilfft mir, wer ist der mich will verdammen?

Betrachtung.

O Seelig, wer sich GOtt in keuscher Lieb vermählet,
Der gantz des HErren ist, der ihn nach Wunsch regiert!
Dann hadre wer da will, kein Feind ihn stört noch quälet:
Der für ihn spricht ist nah, der HErr ihn defendirt:
Wer hat dann recht zu mir? Dem HErren bin ich eigen,
Mein Hertz gehört nur ihm, und keinem andern zu:
GOtt hilfft, versuchet nur; ihr werdet mich nicht beugen;
GOtt hilfft, verdammet nur: ich bleibe doch in Ruh.

XLIV.

Jesai. L. v. 10. Wer ist unter euch der den HErrn förchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet, der im Finstern wandelt und scheinet ihm nicht? Der

hoffe

hoffe auf den Namen des HErrn, und lehne sich auf seinen GOtt. u. f.

Betrachtung.

Wer den HErren fürchtet nur, seiner Stimme folget gerne,
Und im Finstern wandeln muß; dencke nicht der HErr ist ferne:
Scheint dir gleich die Sonne nicht, so ist doch die Sonne da;
Nach der Finsternuß kommt Licht; such'st du GOtt? so ist Er nah.
Werd im Dunckeln nicht verzagt, hoffe auf des HErren Namen;
Denck, Jehovah ist getreu, was er spricht ist Ja und Amen:
Lehne dich auf deinen GOtt, halt ihn fest, so fäll'st du nicht;
Glaub, du geh'st gewisser so, als in deinem eignen Licht.

XLV.

Jesai. LI. v. 11. Es werden die Erlöseten des HErrn wieder kehren und gen Zion kommen mit Frolocken, und ewige Freude wird auf ihrem Haupt seyn: Wonne und Freude werden sie ergreiffen, aber Trauren und Seufftzen wird von ihnen fliehen.

Betrachtung.

Harre nur, bedruckte Seel, die du in dir selbst gefangen,
Dessen Geist zur Freyheit nicht, wie er wolte, kan gelangen.

Höre,

Höre, dein Erlöser kommt: Nach viel tausend Ach! und O!
Wirst du endlich seyn erlößt, wirst du endlich werden froh.
Dann wird sich dein munt'rer Geist frey in seinen Ursprung kehren,
Und mit Jauchzen deinen GOtt, in ihm selbst, in Zion ehren;
Süsse Wonne krönt dein Haupt, Freud und Leben ohne End;
Alles Seuffzen fliehet weg von dem stillen Element.

XLVI.

Jesai. LII. v. 7. 8. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Botten die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heyl verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König. Deine Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme, und Frolocken mit einander: dann man wirds mit Augen sehen, wann der HErr Zion bekehret.

Betrachtung.

Ja, wie lieblich ist es nicht, wann die Seel, nach langem Klagen,
Diese Botschafft hört in sich, von dem Heyland selber sagen:
Dein GOtt König ist in dir, dein bedrängtes Hertz ist frey,
Von dem Dienst der Eigenheit, von der Sünden-Sclaverey;

Frie-

Friede, Friede sey mit dir; alles Gute, Heyl, und Leben,
Wird dir in dem Einen Gut frey verkündigt und gegeben;
Deine Augen sehens nun, daß dein Seufftzen ist erhört:
Das heist recht bekehret seyn, wann der HErr uns selbst bekehrt.

XLVII.

Jesai. LII. v. 11. 12. Weichet, weichet, ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an, gehet aus von ihr, reiniget euch die ihr des HErren Geräthe traget. Dann ihr solt nicht mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln: dann der HErr wird vor euch herziehen, und der GOtt Israel wird hinter euch herziehen.

Betrachtung.

Soll dich der Höchste ihm zum Priester-Dienst erwählen,
Mit Opffer und Gebät im Geist vor ihm zu stehn;
Weich, weich in Einsamkeit; weich, weich in Grund der Seelen;
Dein Hertz und Sinn muß gantz aus allem Eiteln gehn;
Ja kein'n Gedancken laß was Unrein ist anrühren;
Geh aus der Eigenheit, sey ohne Mackel rein:
Schau! GOtt zeucht vor, und folgt, laß dich einfältig führen;
Lauff nimmer flüchtig vor, du mußt behutsam seyn.

XLVIII.

Jesai. LIII. v. 2. 3. Er hat keine Gestalt noch Schöne: Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war verachtet, und von jederman verlassen, voller Schmertzen gezüchtiget mit Kranckheit: Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet.

Betrachtung.

Ja, Vernunfft und Fleisches-Sinn, glaube, Christus und die Seinen
Sind so schlecht und heßlich nicht als sie deinen Augen scheinen:
Aeusserlich sind sie veracht, arm, und auch in Leyden meist;
Aber ach, wie schöne prangt ihr in GOtt verklärter Geist!
Die Gestalt gefällt mir wol; JEsu, ich hab mich ergeben,
Schlecht und recht, und ohne Schein so verborgen hier zu leben:
Laß sich ärgern wer da will, wann ich dir gefallen kan;
Wann mich jederman verläßt, so nimm du dich meiner an.

XLIX.

Jesai. LIV. v. 5. Der dich gemacht hat, ist dein Mann, HErr der Heerschaaren heisset sein Name, und dein Erlöser der

Heilige in Israel, der aller Welt GOtt genennet wird.

Betrachtung.

Das Looß ist mir (o Gnad!) aufs Lieblichste gefallen,
Mariä besten Theil hab ich mir auserwählt;
Mein Schöpffer ist mein Mann, mein Gut, mein Schatz vor allen,
Ja, ja mein Hertz sich ihm in keuscher Lieb vermählt:
Weg alle Creatur, du bist dem Geist zu wenig,
Mein Held auf den ich trau der heißt HErr Zebaoth;
Und mein Erlöser ist der Erd- und Himmels-König,
Ich bin sein Eigenthum, und Er allein mein GOtt.

L.

Jesai. LIV. v. 7. 8. Ich hab die ein klein Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen. Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorn ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HErr dein Erlöser.

Betrachtung.

Einen kleinen Augenblick, nur ein wenig will GOtt lassen,
Und alsdann mit grosser Gnad uns versammlen und umfassen zu

Doch diß kleine Augenblick, dieses wenig scheint so lang,
Weil mein Glaube noch so schwach, und mein blödes Hertz so bang.
Ja HErr, wann du mich verläßt, geht dein Schäflein in der Dürre;
Dein Erbarmen sammle mich, daß ich doch nicht gar verirre:
Zeig dein holdes Angesicht, das sich mir so offt verdeckt;
Ew'ge Gnad erbarme dich, ach! dein Zorn so bitter schmeckt.

LI.

Jesai. LV. v. 23. Warum zeletihr Geld dar, da kein Brod ist, und euere Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird euere Seele in Wollust fett werden. Neiget euere Ohren, und kommet her zu mir, höret, so wird euere Seele leben. rc.

Betrachtung.

Menschen, ach! wie plagt ihr euch, nach der Eitelkeit zu trachten?
Denckt, ihr greifft nach Schatten nur; denckt, der arme Geist muß schmachten:
Hört, es rufft euch euer GOtt; kommet doch mit Hertz und Muth,
Hungert doch nach ihm allein, ach! man hats bey ihm so gut.
HErr, ich neig mein Ohr zu dir, laß mich dich im Geist dann hören; Ich

Ich will kommen, zeuch mich nur gantz in dich hinein zu kehren:
Gib dich mir, so bin ich satt; dann wird leben Seel und Geist;
Der iss't ja das Gute recht, wer das höchste Gut geneußt.

LII.

Jesai. LVI. v. 4. 5. So spricht der HErr von den Verschnittenen, welche meine Sabbathen halten, und erwählen was mir wolgefället, und an meinem Bunde feste halten. Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauren einen Ort geben, und einen bessern Namen dann der Söhnen und Töchtern, einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Betrachtung.

Die Seel, die GOtt verlobt, und ihre gantze Liebe,
Von Creaturen-Trost, in ihn allein einkehrt,
Und sich beschneidet so, aus reinem Liebes-Triebe,
Die ist nicht dürr und schlecht, sie ist bey GOtt geehrt;
Ihr Werck ist Sabbaths-Ruh, nur GOtt ist ihr Verlangen,
Sie hält am Liebes-Bund, wodurch sie ihm vertraut,
Drum sie im schönsten Krantz vor GOttes Thron soll prangen,
Ihr ew'ger Nam soll seyn; des Himmels-Königs-Braut.

LIII.

Jesai. LVII. v. 10. 11. Du arbeitest dich in der Menge deiner Wege, und sprichst nicht, ich lasse es: sondern weil du findest ein Leben in deiner Hand, wirst du nicht müde. Für wen bist du so sorgfältig, und förchtest also? so du doch mit Lügen umgehest, und denckest an mich nicht, und hast (mich) nicht in dein Hertz gelegt.

Betrachtung.

Wie mannigfaltig sind die Wege vieler Seelen?
Mit Sorg und Furcht sie sich in eigner Arbeit quälen;
Sie lauffen hin und her, des Wirckens ist kein End,
Diß ist ihr Leben so, weil man nichts bessers kennt.
Ach Seelen! lasset ab, wann ihr den Schatz wolt kriegen;
Selbst-können, und selbst thun nutzt nichts, es sind nur Lügen:
Mit steter Innigkeit gedencket nur an GOtt,
Legt diese Perl ins Hertz, diß wahre Eins ist noth.

LIV.

Jesai. LVII. v. 12. 13. 14. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen, und deine Wercke, daß sie dir kein nutz seyn sollen. Aber wer zu mir fliehet, wird das Land erben,

ben, und meinen heiligen Berg besitzen. Und wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebet die Anstösse aus dem Wege meines Volcks.

Betrachtung.

Eigne Wercke nutzen nicht, wilt du Canans Ruh ererben,
Lerne deinem eignen Thun, durch gelaßnes Leyden, sterben;
So entblösset fliehe dann, mit Vertrauen, in GOtt ein,
Biß das süsse Friedens-Land, GOttes heil'ger Berg ist dein:
Schöner Berg der Heiligkeit, da das Auge GOtt nur siehet;
Stilles Land der Ewigkeit, da der Fried GOttes blühet;
Da der lang-bedrängte Geist findet Raum und offne Bahn,
Und im Unermeßlichen, ohne Anstoß, leben kan.

LV.

Jesai. LVII. v. 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf daß ich lebendig mache den Geist der Gedemüthigten, und lebendig mache das Hertz der Zerknirschten. (siehe auch v. 16.)

Betrachtung.

O hohe Majestät! der du erhaben wohnest
In stiller Ewigkeit, im dunkeln Heiligthum;
Ich bitte daß du mein, o Heiligkeit! verschonest,
Nach deiner Freundlichkeit, indem ich zu dir komm:
Ach! mache meinen Geist demüthig, sanfft, und kleine;
Und wohn dann auch in mir, weil du hast Lust daran;
Hier lieg ich als wie todt, dein Angesicht alleine,
Und deines Geistes Krafft mich lebend machen kan.

LVI.

Jesai. LVIII. v. 13. 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage; und so du den Sabbath eine Lust nennen wirst, und den heiligen Tag des HErrn herrlich; und so du ihn wirst in Ehren halten, daß du nicht thust deine Wege, noch findest dein Wohlgefallen und Geschwätz halten: Alsdann wirst du Lust haben am HErrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und will dich speisen mit dem Erbe deines Vatters Jacob, dann des HErrn Mund sagt es.

Betrachtung.

Gottes-Dienst im Eigensinn, Gutes thun mit Zwang und Klagen,

Sabbath halten mit Verdruß kan dem HErren
nicht behagen:
Thu und rede nimmer nicht was du wilt und
dir gefällt,
Das ist Sabbath, wann man sich innig GOtt-
gelassen hält.
Diß sey deines Hertzens Lust GOttes Sabbath so
zu ehren,
Und ins stille Heiligthum deines Geistes einzu-
kehren;
Dann wird GOtt auch deine Lust, der dich
über alles hebt,
Daß dein Geist vergnügt und still, stets in
{ Canans- / Sabbaths- } Ruhe lebt.

LVII.

Jesai. LIX. v. 2. Eure Untugenden machen eine Scheidung zwischen euch und eurem GOtt, und eure Sünde verbergen das Angesicht von euch.

Betrachtung.

Untugend groß und klein GOtt und die Seele
scheidet,
Gleichwie die Finsternüß verdeckt das Son-
nen-Licht;
Wer nichts Unlauteres in seinem Hertzen leydet,
Der schauet endlich klar des Höchsten Ange-
sicht.
„Schau nicht die Sternen an, GOtt ist dir nicht
so ferne,
„Wär nur die Sünde weg, so köntest du ihn
sehn;

„GOtt ist dem Geiste nah, und will sich zeigen gerne:
„Ach! kehre da hinein, so kan es bald geschehn.

LVIII.

Jesai. LX. v. 19. 20. 21. Der HErr wird dein ewiges Licht, und dein GOtt wird deine Zierde seyn. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren: dann der HErr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leydens werden ein Ende haben. Und dein Volck sollen eitel Gerechte seyn.

Betrachtung.

Es wechselt alles ab was ich in mir befinde;
Bald ist mein Hertz erfreut, und bald in Leyden gar;
Es streitet Licht und Nacht, Gerechtigkeit und Sünde:
Wann werd ich endlich stehn in GOtt unwandelbar!
Wär GOtt mein ew'ges Licht im { Grunde meiner / Firmament der } Seelen.
Diß reine Wesen selbst mein Zierath und mein Kleid!
Den Seelen-Kräfften all', dann auch kein Licht würd fehlen,
So wär ich gantz gerecht, und frey von allem Leyd.

LIX.

Jesai. LXII. v. 4. 5. Man soll dich nicht mehr die Verlassene, noch dein Land eine Wüstung heissen: sondern du solt meine Lust an ihr, und dein Land die Vermählete heissen: dann der HErr hat Lust an dir, und dein Land wird vermählet werden = = Und wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein GOtt über dir freuen.

Betrachtung.

Wann GOtt seine Lust an dir, und an deinem Stand, soll sehen;
Must du durch die Wüsten erst, in Verlassungs-Wegen gehen:
Wilt du, deinem GOtt zur Freud, ihm als Braut vermählet seyn?
Denckt, wie must du seyn geziert, und von allen Flecken rein;
Ach! wann GOtt hat Lust an mir, wann ich Ihn nur kan erfreuen,
Solt ich nicht verläugnen gern? solt ich Creutz und Leyden scheuen?
Mach mich schön, mein Bräutigam, freu dich ewig dann in mir;
Ich, von allem abgewandt, will mich freuen auch in dir.

LX.

Jesai. LXV. v. 1. Ich bin offenbar worden denen, die nicht nach mir fragten,

ich bin funden von denẽ, die mich nicht suchten: Zu dem Volck, das nicht nach meinem Namen genennet ist, sage ich: Hie bin ich, hie bin ich.

Betrachtung.

So ist es eben mir, mein Heyland, auch ergangen:
Ich fragte nicht nach dir, ich nahm nichts Guts zur Hand:
Doch kamst du mir zuvor, und gabst mir ein Verlangen
Zu sterben der Natur, zu werden dir bekannt.
Ich suchte, doch noch nicht dich innerlich im Hertzen,
Ich scheuete das Volck, das ich erwartet da;
Ich lieff in eigner Krafft, mit Mühe, Furcht, und Schmertzen,
Bis du wurd'st offenbar, und sprach'st: Hie bin ich nah.

Kurtz gefaßte Betrachtungen.

Uber einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jeremia; auf das Innere Leben gerichtet.

LXI.

Jerem. II. v. 2 Ich gedencke dir die Frömmigkeit deiner Jugend, und deiner Verlöbnüß-Liebe, da du mir folgetest in der Wüsten, im Lande da nichts gesäet war, da war Israel des HErrn Heiligthum.

Be-

Betrachtung.

Es preißt der Höchste selbst allhier die Treu der ersten Liebe,
Da sich die Seel auf ewig Ihm zu seiner Braut verschriebe,
Wie war das Hertz so keusch und zart? wie willig war der Sinn?
Sie ließ die Welt und folgte GOtt getrost zur Wüsten hin:
Zur Wüsten, da sie GOtt zu lieb die Creatur wolt missen;
Zur Wüsten, da sie nichtes wolt als JEsum Christum wissen;
Da war die Seel so schön und fromm,
Da war sie GOttes Heiligthum;
Wenn GOtt geschencket diese Gnad,
Der halt die Krone die er hat.

LXII.

Jerem. II. v. 19. Erkenne doch, daß es böß und bitter sey den HErrn deinen GOtt verlassen und Ihn nicht fürchten, spricht der HErr, der HErr der Heerschaaren.

Betrachtung.

Mein Böses allzumal allein daher entspringet,
Daß ich verlasse dich, du aller Gutheit Quell!
Ach! welche Bitterkeit es meiner Seelen bringet,
Wann ich mir deine Furcht nicht stets vor Augen stell?
Diß hab ich längst erkant, nun seh' ich was es gebe,
Wie du verlässest den, der dich zuerst verließ:

HErr! halt mich nah bey dir, daß ich in Ehrfurcht lebe
Vor deinen Augen stets: Nur diß ist gut und süß.

LXIII.

Jerem. III. v. 1. Wann ein Mann sein Weib von sich scheidet, und sie zeucht von ihm und nimmt einen andern Mann, darff sie auch wieder zu ihm kommen? Ist es nicht also, daß das Land verunreiniget würde? du aber hast mit vielen Buhlern gehuret, doch komme wieder zu mir, spricht der Herr.

Betrachtung.

Ich selbst bin das verruchte Weib, das ihren Mann verlassen,
Ich lieff, von GOtt geschieden, hin, verirrt auf fremder Strassen;
Ich lieff viel schnöden Buhlern nach, ich machte mich gemein,
Mein Hertz gieng in die Creatur, und sie ins Hertz hinein:
Du Abgrund aller Lieb und Treu! du ruffst mich dennoch wieder,
Ich sinck, vor Schaam und Danckbarkeit, zu deinen Füssen nieder;
Nichts scheidet mich hinfort von dir, der Bund soll ewig seyn,
Du bist mein recht- und echter Mann, mein HErr und GOtt allein!

LXIV.

Jerem. III. v. 12. 13. 14. Gehe hin und predige gegen Mitternacht also, und sprich: kehre wieder du abtrünnige Israel, sprich der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: dann ich bin gütig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat. . . . Bekehret euch ihr abtrünnige Kinder, spricht der HErr, dann ich will euch mit mir vertrauen.

Betrachtung.

Komm, kehr doch wieder ein, du ausgekehrte Seele,
Und bleib nicht länger fern im Land der Mitternacht;
Komm, und auch ja dich nicht mit Furcht und Unglaub quäle,
GOtt rüfft und wartet schon biß du zurecht gebracht:
Bekenn nur deine Schuld, und beuge dich demüthig,
Kehr dich vertraulich so in Seinen Schooß hinein;
Ach nein! Er zürnet nicht, Er ist so fromm und gütig,
Mit armen Kindern will der HErr vertrauet seyn.

LXV.

Jerem. III. v. 19. Ich sage dir zu, wie will ich dich unter die Kinder setzen, und dir

dir geben das erwünschte Land, das schöne Erbe der Heerschaaren der Heyden? Und Ich sage dir zu, du wirst alsdann mich nennen lieber Vatter, und nicht von mir weichen.

Betrachtung.

Du hast mirs zugesagt, wann wird es dann geschehen,
Daß mich der Kindschafft Geist bey deinen Kindern setzt?
Ich muß noch wie ein Knecht mit Furcht von ferne stehen,
Mach mich freymütig dir, befreye mich zuletzt:
Ach! das erwünschte Land wolst du mir endlich geben,
Das Land der Ewigkeit eröffne bald in mir;
Nimm ein mein Innerstes, laß keine Heyden leben,
Dann nenn ich Abba dich, und weiche nicht von dir.

LXVI.

Jerem. IV. v. 14. So wasche nun dein Hertz, Jerusalem, von der Boßheit, auf daß dir geholffen werde; wie lange wilt du in deinem Innwendigen herbergen die eitelen Gedancken?

Betrachtung.

GOtt hilfft zwar allen gern, doch must du seyn aufrichtig;
Hast du ein falsches Hertz, so ist dein Glaube nichtig:

Ver-

Verstelle dich doch nicht, GOtt kennet deinen Grund,
Auch die Gedancken selbst sind Ihm, o Seele, kund;
Gedancken nicht von GOtt, und die zu GOtt nicht führen,
Must du als Eitelkeit, wo du sie find'st, verlieren;
HErr, hilff mir wachen stets, viel stürmen auf mich zu,
In meine Herberg doch soll nichts hinein als du.

LXVII.

Jerem. VI. v. 16. So spricht der HErr: trettet auf die Wege und schauet, und fraget nach den alten Wegen, welches der gute Weg sey. Und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele: Aber sie sprechen, wir wollens nicht thun.

Betrachtung.

Wie gut ist doch der alte Weg, das Inn're Christen Leben,
Dem sich die Patriarchen schon von Anbeginn ergeben!
Man wußt von Schein noch Meynungs-Streit, man sturb der Creatur,
Man lebte stets mit GOtt gemein, durch Glaub und Liebe nur:
Diß nennt man die * geheime Lehr in diesen { finstern / letzten } Tagen,

Man.

* Die Mystische Theologie.

Man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht fragen.
Wol dem der diesen Weg geschaut! der schließ die Augen zu,
Und wand'le nur getrost drin fort zur wahren Seelen-Ruh.

LXVIII.

Jerem. VII. v. 22. 23. Ich habe euren Vättern, des Tages da Ich sie aus Egypten-Land führete, weder gesagt noch gebotten von Brand-Opffern noch Schlacht-Opffern: sondern diß gebot Ich ihnen und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so wil Ich euer GOtt seyn, und ihr solt mein Volck seyn, und wandelt in allen Wegen die Ich euch gebiete, auf daß es euch wol gehe.

Betrachtung.

Es hilfft kein Schein-noch Opffer-Dienst, GOtt sucht nicht äuss're Wercke;
Kehr in dich ein, und innig da auf Gottes Stimm nur mercke;
Du hörest sie wann alles still, Vernunfft und Eigen-Sinn,
Nur gib dich in gehorsam gar der Leitung GOttes hin:
In allen Wegen folge nur, auch wann du nichts kanst sehen,
Glaubs, wer GOtt überlassen bleibt, dem kan's nicht übel gehen;

Er

Er führt sein Volck und Eigenthum in Canans Ruh hinein,
Da wird der HErr dein GOtt und Gut, und was du wünschest, seyn.

LXIX.

Jerem. IX. v. 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Güte, Recht, und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefället mir, spricht der HErr.

Betrachtung.

Such nicht viel Weißheit und Gewalt, noch Geld und Gut zu haben,
Rühm dich auch nicht in inn'rem Licht, geschenckter Krafft und Gaben;
Es ist des HErren allzumal, doch ist Er's selber nicht,
Drum bleib mit GOtt allein vergnügt, wann alles sonst gebricht:
Wie schön und lauter ist der Sinn der auf GOtt selbst nur bauet,
Der was Er ist, und kan, und hat, nicht als sein eigen schauet,

Der

Der seinen Ruhm und höchste Freud in GOtt
alleine stellt,
Daß er diß höchste Gut erkenn't, daß er dem
GOtt gefällt.

LXX.

Jerem. X, v. 10. Der HErr ist ein warhafftiger GOtt, ein lebendiger GOtt, ein ewiger König.

Betrachtung.

GOtt ist warhafftig nur, die Welt hat Schein
und Lügen,
Ach! trau in GOttes Treu, Er wird dich nie betriegen;
GOtt ist nur lebendig, dein Geld und Gut
ist todt,
Lebt GOtt, so wird Er dir auch helffen aus
der Noth;
Was sichtbar ist vergeht, nur GOtt wird ewig
bleiben:
Dir, ew'ger König, will ich ewig mich verschreiben;
Ach! nimm mein Hertz nur hin, und mach es
dir zum Thron,
Vertreib die Feinde gar, und ewig drinnen
wohn!

LXXI.

Jerem. X. v. 19. O wehe mir über meinen Schaden, ich bin kranck geschlagen: ich dencke aber, es ist meine Plage, ich will sie tragen.

Be-

Betrachtung.

O Sünde, du betrieglich Ding, du bring'st nur bitt're Plagen,
O wehe mir! so muß ich nun, da ich sie fühle, klagen;
In Mörder-Hände fiel ich ein, daß ich im Blut mich seh',
Ich bin geschlagen, kranck und matt, und schreye nur O wehe;
Getrost, o Seele! die du fühl'st der Sünden Noth im Hertzen,
Denck GOttes Weisheit tödtet so die Sünd durch Sünden-Schmertzen;
Trag deine Plage sanfft und still, du bist ja selber schuld,
Und harre nur auf GOttes Hülff, in Demuth und Geduld.

LXXII.

Jerem. X. v. 23: Ich weiß, HErr, daß des Menschen Weg nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte. Züchtige mich, HErr, doch mit maasse, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

Betrachtung.

Ich weiß, und immer mehr erfahr, wie ich so leicht kan wancken,
HErr, laß doch deines Geistes Zucht mich halten in den Schrancken!

Mein

Mein Liecht und Vorsatz reicht nicht zu, die
Kräfften sind zu klein,
Ich schwach, und dummes Kindlein muß von
dir gegängelt seyn:
Ich überlaß mich deiner Hand und deiner Weiß-
heit leiten,
Du kanst, durch Creutz und Leyden, mich zu dei-
nem Reich bereiten;
Wolan so schlag' und züchtig' mich, doch weist
du Ziel und Maaß,
HErr, thu es nicht in deinem Grimm, und
mich nicht gar verlaß.

LXXIII.

Jerem. XIV, v. 10. So spricht der HErr von diesem Volck: sie lauffen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim, darum hat der HErr keinen Gefallen an ihnen.

Betrachtung.

Lauff hin und her, o fromme Seel, in vielem äus-
sern üben,
Diß sind die besten Kinder nicht die unser GOtt
wil lieben;
Du leb'st zerstreu't in diß und das, gestöret
immerdar,
Drum wirst du GOtt und GOttes Werck
nicht in dir selbst gewahr:
Die guten Kinder bleiben gern daheim bey GOtt
im Hertzen;
Und wann sie lauffen hin und her, so kriegen sie
nur Schmertzen:

Mein

Mein HErr und Vatter hohl mich heim, und
halt mich Nacht und Tag,
Daß ich noch, als dein liebes Kind, dir stets
gefallen mag!

LXXIV.

Jerem. XIV. v. 19. Hast du dann Juda verworffen? oder hat deine Seele einen Eckel an Zion? warum hast du dann uns so geschlagen, daß uns niemand heylen kan? wir hoffeten es solte Friede werden, so kommt nichts Gutes. Wir hoffeten, wir solten heyl werden, aber so ist Schrecken da: HErr, wir erkennen unsere Boßheiten.

Betrachtung.

Hast du mich verworffen, HErr? soll ich dann im
Schmertz vergehen?
Bin ich dir zum Eckel nun? wilt du mich nicht
mehr ansehen?
Du hast mich geschlagen so, daß mich niemand
heylen kan;
Ach! mein Freund schlägst du mich selbst? du,
mein Heyland, heyl mich dann.
Dürres Zion, mercke doch! GOtt verwirfft nur
deine Sünden,
Er ist Feind der Eigenheit die in deinem Grund
zu finden;
Hoffe hin, und hoffe her, glaub's dein Geist
nicht Frieden findt,
Biß du fühl'st und frey bekennst, daß du seyst
ein böses Kind.

LXXV.

Jerem. XV. v. 19 Also spricht der HErr: Wo du dich zu mir kehrest, so will ich dich machen zu mir kehren, daß du vor meinem Angesicht stehest.

Betrachtung.

GOtt wirckt zwar alles gern in dir, doch wann diß sol geschehen;
Will Er auch Willigkeit und Treu von deiner Seiten sehen,
Wann man zu GOtt sich kehren will, so hilfft Er daß man's kan,
Halt deine Lust nur abgespehn't, sey still, und warte dann:
Ich kehr mich, HErr, so gut ichs kan, doch muß das rechte kehren
Dein inn'rer Zug und Gegenwart selbst wircken und mich lehren:
Ach! werd im Geist mir offenbar! wann dieses nur geschicht,
So kan ich {eingekehet / in Beschauung} stehn vor deinem Angesicht.

LXXVI.

Jerem. XV. v. 20. 21. Ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwältigen, dann ich bin bey dir, daß ich dich erhalte und ausreisse, spricht der HErr. Ich will dich auch ausreissen aus der Hand der Bösen, und dich

dich erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Betrachtung.

Ach ja! dann kan die Seele stehn gantz sicher und beständig,
Wann sie bey GOtt daheime bleibt, und GOtt bey ihr inwendig;
Es fürchtet solche Seelen selbst der höllische Tyrann,
Versucht er gleich, so wird sie doch nicht überwältigt dann:
Und ob die Seel im finstern gieng, und schien der HErr ihr ferne,
Doch ist und bleibt GOtt denen nah, die bey ihm bleiben gerne;
Auch wann die Seel fast unterliegt, hält GOtt sie heimlich fest,
Er reißt sie aus, und endlich gar von aller Sünd erlößt.

LXXVII.

Jerem. XVI. v. 16. 17. Siehe ich will viel Fischer aussenden, spricht der HErr, die sollen sie fischen: und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen, auf allen Bergen und auf allen Hügeln, und in allen Stein-Ritzen. Dann meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verheelen können, und ihre Missethat

sethat ist vor meinen Augen nicht verborgen.

Betrachtung.

Der Fischer sucht durchs Lock-Aaas nur die Fische fest zu kriegen,
So fängst du, HErr, auch manche Seel mit süssen Liebes-Zügen;
Hernach schickst du viel Jäger offt, die Hunde lauffen zu,
Man wird geplagt, man wird gejagt, man findet nirgend Ruh:
Doch, HErr, du bist in allem gut, ich will auch nimmer klagen,
Ich will mich lassen fischen gern, ich will mich lassen jagen;
Fahr fort, und jag' die Eigenheit aus allen Winckeln aus,
Nichts kan sich ja verbergen dir, so find ich Ruh im Hauß.

LXXVIII.

Jerem. XVII. v. 7. 8. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HErren verlässet, und der HErr seine Zuversicht ist. Der wird seyn wie ein Baum am Wasser gepflanzet und am Bach gewurtzelt: denn ob gleich eine Hitze kommet, fühlet ers doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne, und sorget nicht wann ein dürr Jahr kommt, sondern er bringet ohne aufhören Früchte.

Be-

Betrachtung

Verlaß dich nicht auf äuss're Ding, auf eig'nen Witz und Wercke,
Auf guten Vorsatz, Licht und Trost, nur GOtt sey deine Stärcke;
Auf GOtt vertrau mit gantzer Macht, im Glauben bloß allein,
Er bleibet stehn wann alles fällt, kehr nur in Ihn dich ein:
Ach, wie gesegnet ist der Mensch, der so aus allem gehet,
Und wie ein Baum am Bach gepflantzt, in GOtt gewurtzelt stehet!
In dürrer Zeit und Leydens-Hitz, er bleibet wie er war,
Er saugt aus GOtt den Lebens-Safft, drum grün't er immerdar.

LXXIX.

Jerem XX. v. 10. 11. Alle meine Freunde geben acht ob ich straucheln möge, [und sagen:] vielleicht möchte er sich locken lassen, daß wir ihn übermögen, und uns an ihm rächen: Aber der HErr ist bey mir wie ein starcker Held: darum werden meine Verfolger fallen und nichts vermögen, sie sollen sehr zu schanden werden.

Betrachtung.

Vernunfft, und Fleisch, und die sich mehr als meine Freunde stellen,
Die passen auf, und locken sehr, und meynen mich zu fällen,

Weil ich als Feinde sie bestreit', so suchen sie auch Rach;
Ihr Schmeicheln ist Betrug und List; ich frage nichts darnach:
Zwar bin ich blind und schwach in mir, und könt so leichte fallen,
Doch du wilst bey mir seyn; mein HErr, mein starcker Held in allen;
Bist du mit deiner Kraft mir nah, hält'st du mich bey der Hand:
Wie nichts ist dann der Feinde Macht? sie fallen selbst mit Schand.

LXXX.

Jerem. XXIII. v. 23. 24. Bin ich nicht ein GOtt der nahe ist, so spricht der HErr: und nicht ein GOtt der ferne sey? kan sich auch jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe, spricht der HErr? bin ichs nicht der Himmel und Erde erfüllet, spricht der HErr?

Betrachtung.

Du leb'st und schwebest stets in GOtt, drum such Ihn ja nicht ferne;
Er sitz't fürwahr nicht eingesperrt hoch über Mond und Sterne;
Wär'st du nur selber nicht so weit
Vermannigfaltigt und zerstreut;
Käm'st du recht zu dir selber, da
Würd'st du im Geist GOtt finden nah:
Du nahes Wesen bring mich nah, daß ich in deinem Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem Angesichte;

Ich will mich nicht verdecken, nein,
Mein Hertz liegt bloß schau wie ichs meyn,
Du füllest Erd und Himmel, HErr,
Laß doch mein armes Hertz nicht leer.

LXXXI.

Jerem. XXIV. v. 7. Ich will ihnen ein Hertz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der HErr sey, und sie sollen mein Volck seyn, so will ich ihr GOtt seyn: Dann sie werden sich mit ihrem gantzen Hertzen zu mir bekehren.

Betrachtung.

O du höchst-vergnügend Gut! O du Licht- und Liebes-Wesen!
Wer dich kennet wie er soll, hat es nicht von hör'n und lesen;
Wer zu dir sein gantzes Hertz, kehrt von aller Creatur,
Deme gibst du selbst ein Hertz, daß er dich erkennet nur:
O Jehovah! wer dich so recht in deinem Licht erkennet,
Gibt sich willig solchem GOtt, und in seiner Liebe brennet.
HErr, in Demuth danck ich dir, daß du mir geschenckt den Sinn,
Daß ein solcher GOtt mein GOtt, und daß ich der Seine bin.

LXXXII.

Jerem. XXIX. v. 11. biß 14. Ich weiß wol was ich für Gedancken über euch

 habe,

habe, spricht der HErr: nemlich Gedancken des Friedens und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende, das ihr wartet, und ihr werdet mich anruffen, und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden, wann ihr mich werdet mit eurem gantzen Hertzen suchen: Und ich will mich von euch finden lassen, spricht der HErr: Und will euer Gefängnüß wenden, und euch sammlen aus allen Völckern, und von allen Orten, dahin ich euch verstossen habe, spricht der HErr:

Betrachtung.

Wann dich GOtt in Leyden setzt, und dich zu verlassen scheinet,
Glaubs, er hat was gutes vor, es ist ja nicht böß gemeynet;
Er sucht nur dein gantzes Hertz, er wils machen klein und rein,
Daß es frey von Sünd und Noth, ewig mög' im Frieden seyn:
Höre Zion, bist du schon als verstossen und gefangen,
GOtt wil wieder sammlen dich, du solt wieder heim gelangen;
Dann wirst du GOtt suchen recht, und im Geist Ihn finden nah,
Dieses ist das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

LXXXIII.

LXXXIII

Jerem. XXXI. v. 3. Der HErr ist mir erschienen von fernen, und ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Betrachtung.

Ich, als der verlohrne Sohn, hatt' mich fern hinweg begeben,
In die Welt und Eigenheit, fern von GOtt und seinem Leben,
Mir verirrten Creatur ist der HErr erschienen da,
Seine Liebe dacht an mich, seine Güte zog mich nah:
HErr, wer bin ich, daß du mich von der Welt zu dir gezogen?
Deine Güt' und freye Gnad, hat mein armes Hertz bewogen;
Ja, du hast von Ewigkeit unverdient geliebet mich,
Möcht ich nun auch ewig so, ohne Absicht lieben dich.

LXXXIV.

Jerem. XXXI. v. 25. 26. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Darum bin ich aufgewacht, und mein Schlaf ist mir süß gewesen.

Betrachtung.

Ach! ich werd so matt und müd solchen Creutzes-Weg zu gehen,

Durch die dürre Wüsteney, da man Weg noch
Steg kan sehen,
Arm, und bloß, und hungerig, gantz bekümmert und betrübt;
Weil ich mich so fern noch seh', von dem den
mein Hertze liebt:
Müde Seele, sey getrost! GOtt erquickt mit
Tausend Gaben,
Ja, du solt noch werden satt, wann du Ihn wirst
selber haben;
Nur entsinck der Creatur, schlaff in diesen
Tod dann ein,
Biß dein Geist in GOtt erwacht: ja, der
Schlaff wird süsse seyn.

LXXXV.

Jerem. XXXI. v. 32. 33. Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vättern machte, da ich sie bey der Hand nahm, daß ich sie aus Egypten-Land führte, welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der HErr: Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HErr Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben. u. s. w.

Be-

Betrachtung.

Im Anfang wann der HErr sein Volck will aus Egypten bringen,
Muß Er meist durch Gewissens-Angst und durchs Gesetz sie zwingen;
Man läßt aus Furcht das Böse nur, man zwingt zum Guten sich;
Doch hält die Seel nicht diesen Bund, die Lust sitzt innerlich:
HErr, schreib mir dein Gesetz in's Hertz, gib Krafft, und Lust, und Liebe.
Zu folgen frey und williglich des neuen Geistes Triebe;
Mach mich des neuen Bundes Kind, sey du mein GOtt allein,
Und laß mich ewig dir getreu, und gantz der Deine seyn.

LXXXVI.

Jerem. XXXIII. v. 18. Es soll nimmermehr fehlen (spricht der HErr) es sollen Priester und Leviten seyn vor meinem Angesichte, die da Brand-Opffer thun, und Speiß-Opffer anzünden, und Opffer schlachten ewiglich.

Betrachtung.

Des HErrn Priesterlich Geschlecht soll ewig nicht vergehen,
Es wird vor seinem Angesicht zu allen Zeiten stehen;

Wie sehr Vernunfft auch widerspricht, reißt der Verfall schon ein,
Doch sollen Inn're Seelen stets auf Erden übrig seyn:
O auserwählte Seelen! die nichts auf Welt begehren,
Als Leib und Seel und alles gar dem HErren zu verzehren!
In Liebe, Lob und Danckbarkeit, sie brennen Tag und Nacht,
Ihr Opffer auch für alle wird im Geist vor GOtt gebracht.

LXXXVII.

Jerem. XLV. v. 5. Du begehrest dir grosse Dinge, begehre es nicht; dann siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der HErr, aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Betrachtung.

Will man der bös n Eigenlieb nichts in der Welt mehr geben,
So suchet die verschmitzte Schlang im Christenthum ihr Leben;
Nach grossen Dingen trachtet sie nach Gaben, Licht und Schein,
Man wünschet einen hohen Stand, man will was grosses seyn:

O liebe Seel, begehr es nicht, GOtt liebet zwar
die Frommen,
Doch über Fleisch und Eigenheit muß Tod und
Unglück kommen:
HErr, deine Glorie mich erfreu't, für mich ich
nichtes such;
Gibst du mir meine Seel zur Beut, so bin ich
groß genug.

LXXXVIII.

Jerem. XLVI. v. 27. Du mein Knecht Jacob fürchte dich nicht, und du Israel verzage nicht Dann siehe, ich will dir aus fernen Landen, und deinem Saamen aus dem Lande seiner Gefängniß helffen, daß Jacob soll wieder kommen, und stille und ruhig seyn, und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken.

Betrachtung.

So fern in Welt und Eigenheit bin ich von GOtt
gegangen,
In Unruh, Furcht und Mangel, sitzt mein armer Geist gefangen;
Wann werd ich endlich finden Ruh daheim ins
Vatters Schooß!
Ich streit', und seufftz': HErr, hilff mir doch,
sonst werd ich nimmer loß!
Beschwerte Seel verzage nicht, wer glaubt dem
wirds gelingen,

GOtt spricht ich will dir helffen loß, ich will
dich wiederbringen
Aus dir und deinem Jammer-Stand,
In mich dein wahres Vatterland,
Da schleußst du dann in sichrer Ruh,
So sanfft die frohen Augen zu.

LXXXIX.

Jerem. L. v. 33. 34. Siehe, die Kinder Israel samt den Kindern Juda werden unterdrücket, alle die sie gefangen weg geführet haben, halten sie, und wollen sie nicht loß lassen. Aber ihr Erlöser ist starck, der heißt, HErr der Heerschaaren, der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land zur Ruhe bringe, aber die Einwohner zu Babel zitternd machen.

Betrachtung.

Sünde, Welt und Eigenheit halten meinen
Geist verstricket,
Ach! ich werd von fremder Macht sehr geplagt
und unterdrücket;
Ob ich streit, und ob ich schrey,
Doch läßt mich der Feind nicht frey,
Stets ich will, und doch nicht kan,
Ich bin ein gefang'ner Mann:
Liebe Seel, verzage nicht, wär dein Stand
auch zehnmahl böser,
Zwar der Feind ist dir zu starck; doch wie starck
ist dein Erlöser?

Laß

Laß ihn führen deine Sach,
Er kan was kein Mensch vermag,
Er zerbricht das härt'ste Band,
Er bringt Ruh im innern Land.

XC.

Jerem. LI. v. 9. 10. Wir heylen Babel, aber sie wil nicht heyl werden; so laß sie fahren, und lasset uns ein jeglicher in sein Land ziehen: dañ ihre Straffe reichet biß an den Him̃el und langet hinauf biß an die Wolken. Der Herr hat unsre Gerechtigkeit hervor gebracht: kom̃et, lasset uns zu Zion erzählen die Wercke des HErrn unsers GOttes.

Betrachtung.

Wie mancher hat sich nicht bemüh't zu heylen
Babel wieder!
Wie mancher hat im Eyfer-Geist sie wollen
reissen nieder!
Doch bleibt Babel Babel noch, sie wird geheylet nie,
GOtt kenn't ihr groß Verderben wol, GOtt
selbst will straffen sie:
Erweckte Seelen mercket doch, ihr könn't die
Mühe sparen,
Nicht heylen und nicht eyfern mehr, laßt Babel
stille fahren;
Ein jeder kehr nur in sein Land, und in sein
Hertz hinein;
Da merck't und preiset GOttes Werck,
wann ihr gerecht wollt seyn.

Kurtz-gefaßte Betrachtungen, Uber einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Ezechiel; auf das Innere Leben gerichtet.

XCI.

Ezech. X. v. 4. Das Hauß ward erfüllet mit der Wolcke, und der Vorhoff voll Glantzes von der Herrlichkeit des HErren.

Betrachtung.

Wo GOtt das { Hauß / Hertz } erfüllt, diß reinste Licht der Lichter,
Da bät't der Geist Ihn an in tieffster Dunckelheit;
Er schmäckt nicht diß noch das, Er hat auch nicht Gesichter,
Zwar schmäckt und schaut er GOtt, nur ohne Unterscheid:
Doch wo die Gottheit wohn't im Hause selbst im Dunckeln,
Da wird der Vorhoff voll von seinem Glorie-Glantz;
In Sinnen und Verstand die reinste Lichter funckeln,
Wort, Werck und Wandel wird ein Licht im HErren gantz.

XCII.

Ezech. XVI. v. 5. 6. Du wurdest aufs Feld

Feld geworffen, also eckelhafft war deine Seele da du gebohren warest. Ich aber gieng vor dir über, und sahe dich in deinem Blut zertretten und sprach zu dir, da du so in deinem Blut lagest: du solt leben, ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blut lagest du solt leben.

Betrachtung.

So geh't es, wann die Seele wird im Geiste neugebohren,
So muß sie erst sich sehen recht verworffen und verlohren;
Verworffen, als ein todtes Aas, das eckelhafftig riecht,
Verlohren, wie ein Kind im Blut in letzten Zügen liegt:
So bin ich, HErr, du siehest mich in meinem Blut zertretten,
Du sprichst zwar daß ich leben soll, daß du mich wilt erretten,
Doch gehest du vorüber noch; komm mir Elenden nah,
Sprich abermal mit Krafft ins Hertz: Seel, du solt leben, ja!

XCIII.

Ezech. XVI. v. 13. 14. und 27. Du warest gezieret mit Gold und Silber und gekleidet mit köstlichem Leinwand, Seiden und Gesticktem: du assest Semmel, Honig und Oele, und wa-

rest überaus schön und du bekamest ein Königreich. Und dein Ruhm erschall unter die Heyden, deiner Schöne halben, welche gantz vollkommen war, durch meine Herrlichkeit, die ich auf dich geleget hatte, spricht der HErr HErr. Aber du verliessest dich auf deine Schöne u. s. w Und siehe ich streckte meine Hand aus wider dich. u. s.w.

Betrachtung.

Wie köstlich ist die Zierd' der innerlichen Seelen?
Ihr sanfft- und stiller Geist, ihr Wesen unverrückt,
Es sind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
Womit Jehovah selbst die werthe Braut { bestickt, / geschmückt,
Sie { wird / hat } ein Königreich, am vollen Tisch sie sitzet;
Durch GOttes Herrlichkeit wird sie vollkommen schön;
Doch wañ sie auf sich selbst und ihre Schöne stützet,
Und sich gemeine macht, o weh! wie wird es gehn?

XCIV.

Ezech. XVI. v. 62. 63. Nicht aus deinem Bund: sondern ich wil meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren solt,

daß

daß ich der HErr sey. Aufdaß du daran gedenckest und dich schämest, und für Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürffest, wann ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der HErr HErr.

Betrachtung.

Wann dir's Gesetz die Sünde strafft, so wilt du's baß erfüllen,
Doch kan der Bund nicht GOttes Recht noch dein Gewissen stillen;
Die Sünde wird nur sündig mehr, es ist kein andr'er Grund,
Als JEsus Blut, das Sünden tilgt, nach Gottes Gnaden-Bund:
Ja, HErr, ich dencke noch daran, und muß mich schweigend schämen,
Daß du mir alle Sünd vergibst, und wilst sie von mir nehmen;
Aus Gnaden, ohne mein Verdienst, soll ich dein Kind nun seyn:
Ach! so erfahr ich, daß du HErr und Heyland bist allein.

XCV.

Ezech. XX. v. 37. 38. Ich will euch unter die Ruthe lassen hindurch gehen; und euch in das Band des Bundes bringen. Ich will die Abtrünigen, und die so wider mich übertretten, aus euch ausfegen.

Be-

Betrachtung.

Kein König wird allhier so frey und so vergnügt gefunden,
Als Seelen die der Liebe Band mit GOtt im Geist verbunden;
Die frey von Lust der Creatur, und gründlich Willen-loß;
Sich stets und innig lassen GOtt, und Ihme folgen bloß:
HErr, bring' mich widerspenstig's Kind auch in diß Band des Bundes,
Mach mich durch deine Zucht-Ruth treu den Worten deines Mundes;
Dein Creutzes Stecken tödte gantz, was sonst im Hertzen lebt,
Biß alles aus mir ausgefegt, was dir noch widerstrebt.

XCVI.

Ezech. XXI. v. 31. 32. So spricht der HErr HErr: Thue weg den Hut, und hebe ab die Crone: diese ist es nicht: die Niedrige wird erhöhet, und die Hohe geniedriget werden. Zu nicht, zu nicht, zu nicht weil ich sie machen auch diese ist es nicht, biß der komme, der Recht darzu hat, dem wil ich sie geben.

Betrachtung.

Wie fertig ist die Eigenheit sich alles anzumassen,
Hat man den Unflat dieser Welt, in erster Buß verlassen;
So nenn't man sich in seinem Sinn
Schon Christi Braut und Königin,

Und

Und mit dem Hut der Freyheit deckt
Den Greuel so im Grund noch steckt:
Ach! diese ist es lange nicht, heb' ab die Cron zur Erden,
Du must zu nicht, zu nicht, zu nicht, und tieff geniedrigt werden;
Wer's meynt zu seyn, zu dem GOtt spricht;
Auch diese Seele ist es nicht:
Wer gantz entblößt und klein und schlecht,
Der hat allein zur Crone recht.

XCVII.

Ezech. XXIV. v. 12. 13. Man bemühet sich vergeblich, dann das viele Angebrante, wil nicht davon abgehen: sein Angebrantes muß durchs Feur. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß ob ich dich gleich gern reinigen wolte, dennoch du dich nicht wilt reinigen lassen von deiner Unreinigkeit: darum kanst du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, biß mein Grimm sich an dir gekühlet habe.

Betrachtung.

Wir werden nimmer heilig gantz, durch wircksam seyn alleine,
Bemühe dich durch dis und das, dein Hertz wird doch nicht reine;
Der Boden ist gantz angebrandt, das Böse sitzt im Grund,
Du mußt, du mußt ins Feur hinein, sonst wird dirs nimmer kund;

Du

Du kanst von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden,
Wo du im Creutz des HErren Grimm, nicht fühlest hier auf Erden:
HErr, du wilt gern mich reinigen, mein Hertz auch gerne will,
Gib Gnade dann daß ich dir kan, im Leiden halten still.

XCVIII.

Ezech. XXVI. v. 20. 21. Ich wil dich hinunter stossen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volck so in der Ewigkeit ist: Ich wil dich hinlegen in die untersten Oerter der Erden, in die Wüsteneyen von der Welt an, mit denen die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne; Aber ich wil die Zierde wieder herstellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken wil ich dich machen, daß du nichts mehr seyest, und wann man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der HErr.

Betrachtung.

Da Adam sich erheben wolt verblich die Zierde seiner Seelen;
Da Christus sich erniedrigte zum Creutz, zum Grab, und zu der Höllen;
Da wurd die Zierde wiederbracht,
Das Land des Lebens aufgemacht;

Wer

Wer nun die Zierde da will sehn,
Muß auch mit Ihm herunter gehn,
Wer etwas Licht und Gnade kriegt, will unvermerckt, wie Adam, steigen:
Mein Gott! wie tieff muß man hernach zum Grab in jener Wüsten beugen?
Beraubt von Leben, Trost und Licht,
Biß man ist worden gar zu nicht;
Da wird der Lebendigen Land,
Und seine Zierd im Grund bekannt.

XCIX.

Ezech. XXXIII. v. 10. 11. Ihr sprecht also: Unsre Sünd und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen, wie können wir dann leben? So sprich zu ihnen: so wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege und lebe: bekehret euch, bekehret euch doch nun von eurem bösen Wege, dann warum wilt du sterben, du Hauß Israel?

Betrachtung.

Denck, Seele, diß ist GOttes Wort, der Mund des HErren schwöret,
Daß Er, so wahr Er selber lebt, nicht deinen Tod begehret;
Wär dein Verderben noch so groß, trau nur so hats nicht noth,

Hör,

Hör, GOtt hat kein Gefallen auch an des
Gottlosen Tod;
Bekehre dich von Hertzen nur, laß deinen Weg
und Willen,
GOtt liebet dich, er hats so gern, Er wills
auch selbst erfüllen:
Nein, JEsu, ich will sterben nicht,
Ich glaube was dein Wort verspricht;
Nur was du forderst gibe mir dann,
Leb in mir, daß ich leben kan.

C.

Ezech. XXXIV. v. 15. 16. Ich wil selbst meine Schafe weyden, und ich wil sie lagern, spricht der HErr HErr. Ich wil das Verlohrne wieder suchen, und das Weggetriebene wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache stärcken: Aber was fett und starck ist, wil ich vertilgen.

Betrachtung.

Ach, weyde mich in dir, mit dir, mein guter
Hirte!
Dein Hertze laß mein Stall und sanfftes La-
ger seyn!
Such die verlohrne Seel, bring wieder die
verirrte;
Verbind' und stärck' dein kranck- und schwaches
Schäfelein:
Ein An'drer wähne frey, daß er was sey und
könne,
Vertilge gantz in mir den fett- und starcken
Sinn; Gib

Gib daß ich tieff mein Nichts, und deine Gnad erkenne,
Daß du mein guter Hirt, und ich dein Schäflein bin!

CI.

Ezech. XXXIV v. 31. Ja ihr meine Schafe, die Schafe meiner Weyde, ihr seyd zwar Menschen, ich aber bin doch euer GOtt, spricht der HErr HErr:

Betrachtung.

Ich bin ein Mensch aus Staub und Erd, und du mein GOtt und HErre;
Ich bleib ein armer Mensch vor dir, wann ich gleich heilig wäre;
Ich bin ein Mensch, doch bin ich dein,
Ich bin ja, HErr, dein Schäfelein,
Zu deiner Weyde führ mich hin,
Weil du mein GOtt, ich Schäflein bin:
Zwar ich ein Mensch und Sünder bin, der dir offt wiederstehet;
Ein Mensch, ein schwach und dummes Thier, das stets den Irrweg gehet;
Doch du bist GOtt, und hast Gedult,
Es trägt mich deine Gnad und Huld,
Durch meine Untreu deine Treu,
Sich nicht so leicht läßt machen scheu.

CII.

Ezech. XXXVI. v. 8 9. Ihr Berge Israel sollet wieder grünen, und eure Frucht bringen meinem Volck Israel,

und

und soll in Kürtze geschehen. Dann siehe ich bin bey euch, und will euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet.

Betrachtung.

Ein dürrer Berg wird meine Seel, wann GOtt zurück kehrt sein Gesichte;
Wann Er sie wieder siehet an, bald grünet sie und träget Früchte;
Die Dürre kommt von meiner Schuld,
Der Safft und Krafft von GOttes Huld:
Ach! HErr, wie ferne bist du mir,
Mein dürrer Grund verschmachtet schier.
Nein, ich bin bey dir, spricht der HErr: nur laß ichs dir nicht wissen;
Die Christen auch in Wind und Schnee wie Berge stehen müssen;
Bald bald will ich dich sehen an,
Wie schön wirst du grünen dann?
Gantz Liebe- Fried- und Tugend-voll,
Dein Hertz dem HErren prangen soll.

CIII.

Ezech. XXXVI. v. 31. und 33. Alsdann werdet ihr an eurer böses Wesen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an euch selbst einen Eckel haben, um eurer Ungerechtigkeit und Greuel wegen ...... So spricht der HErr HErr; an dem Tage, wann ich euch reinigen werde, von allen euren

ren Ungerechtigkeiten, so will ich die Städte wieder bewohnt machen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.

Betrachtung.

O grosser Tag der Reinigung! da GOtt durch tieffes Creutz und Leyden,
Will alles Unrecht von der Seel, die Schlacken von dem Golde scheiden!
Da wird der Seelen tieff entdeckt,
Das Eig'ne das verborgen steckt;
Da heisset böß ihr Gutes thun,
Sie wird ihr selbst ein Eckel nun;
So wird die Seel entblösset gantz: doch eben an dem Tage,
Wann alles scheinet aus zu seyn, da endet ihre Plage;
GOtt kommt und zeucht ins Hertz hinein,
Wie schön wirds dann bewohnet seyn?
Es lebet, grün't und blühet gar,
Was vor so wüst und einsam war

CIV.

Ezech. XXXVII. v. 5. 6. Ihr verdorrete Beine höret des HErren Wort. So spricht der HErr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Geist in euch bringen, daß ihr solt lebendig werden. Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will in euch einen Geist

Geist geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und solt erfahren daß ich der HErr bin.

Betrachtung.

Die Gnaden-Mittel sind wie Adern an dem Leib;
Das äuß're Fleisch und Haut, sind Lehr, und Werck und Pflichten,
Die auch ein todter Heyd kan von Natur verrichten;
Ich leb nicht wie ein Christ, so lang ich so nur bleib:
Geist ist es, der mir fehlt, sonst hilfft es nichts fürwahr,
Schein ist es ohne Seyn, ein Leichnam ohne Leben;
GOtt muß mir JEsu Geist in meinem Innern geben,
Daß ich wie JEsus leb', und seine Kraft erfahr.

CV.

Ezech. XXXVII. v. 9. 10. So spricht der HErr HErr: Du Geist komme herzu, aus den vier Winden, und blase in diese Getödtete, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weissagete, wie Er mir befohlen hatte: da kam der Geist in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füse.

Betrachtung.

GOtt tödtet durchs Gesetz und Tausend Leydens-Proben,
Da sinckt der Geist offt gar in Todt und Ohnmacht hin;

GOtt

GOtt machet lebendig durch seine Krafft von oben,
Sein Glaub der richtet auf den blöden Glaubens-Sinn:
Schau nicht noch Ost und West, soll diß in dir geschehen;
Kehr ein, und lieg vor GOtt, still wie ein Todter thut;
Bald wird ein sanffter Geist den stillen Grund durchwehen,
Und seine Friedens-Krafft beleben Hertz und Muth.

CVI.

Ezech. XXXVII. v. 11-14. Siehe, sprechen sie: unsere Beine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verlohren, wir sind abgeschnitten. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HErr: siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch mein Volk, aus euren Gräbern heraus holen, und euch ins Land Israel bringen, u. s. w.

Betrachtung.

Mein Hertz ist ausgedorr't, ohn' Safft, und Krafft, und Leben,
Gleich wie ein todtes Bein das unempfindlich liegt;
Die Ohnmacht dringt mich fast die Hoffnung aufzugeben,
Ein abgeschnitt'nes Bein wol nimmer Leben kriegt;

HErr, darum hilff mir selbst, weil es mit mir zum Ende;
Hol du mich aus dem Grab, brich alle Todes-Band;
Nur deinen Lebens-Geist mit Krafft ins Hertz mir (sende,
So leb ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land!

CVII.

Ezech. XLIII. v. 5. und 7. Da hub mich ein Wind auf, und brachte mich in den Innern Vorhoff, und siehe, die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Hauß.... Das ist der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fuß-Sohlen, drin ich ewiglich wil wohnen.

Betrachtung.

Heb mich auf, du Geistes-Wind, über Welt Natur und Sinnen,
Bringe mich in's Inn're ein, dann ich komm sonst nimmer drinnen;
Tief im Grund, da ist es schön,
Da kan man mit Augen sehn,
Wie des HErren Glorie-Glantz
Dieses Hauß erfüllet gantz:
Innig ausser Ort und Zeit, ist der Ort zu deinem Throne,
Mach den Grund, mein König, rein; komm und ewig drinnen wohne:
Geist und Seele, Hertz und Sinn;
Sinckt zu deinen Füssen hin,
Herrsch in mir, trieb alles aus,
Fülle mit mir selbst diß Hauß.

CVIII.

Ezech. XLIV. v. 4. 5. Und siehe des HErren Hauß war voll der Herrlichkeit des HErren, und ich fiel auf mein Angesicht. Und der HErr sprach zu mir: du Menschen-Kind, setze dein Hertze darauf, und siehe mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren, auf alles was ich dir sagen will, von allen Satzungen und Gesetzen im Hause des HErren, und setze dein Hertz darauf, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

Betrachtung.

GOtt will sich kindlich zwar zu seinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund soll Ihm ein Hauß und Tempel seyn,
Doch lehrt die Ehrfurcht bald sich inniglich zu beugen.
Wann seine Majestät kommt in diß Hauß hinein:
Andächtig muß das Hertz sammt allen innern Sinnen,
Auf GOttes Stimme still und innwärts seyn gekehrt;
Das innere Gesetz zeigt GOTT im Geist zu dienen,
Und in diß Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

CIX.

Ezech. XLIV. v. 28. Das Erbtheil das sie (die Kinder Levi) haben sollen, das wil ich selbst seyn. Darum solt ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel, dann ich bin ihre Besitzung.

Betrachtung.

Ein jeder seinen Weg, nach seinem Lichte gehet,
Der Unterschied ist groß bey denen die auch fromm;
Das Priesterlich Geschlecht, das vor dem HErren stehet,
Das innerliche Volck hat gar kein Eigenthum;
Ihr Erbtheil ist der HErr, dem sie sich gantz ergeben,
Und den besitzen sie im Grunde wesentlich;
Sie haben ausser GOtt in nichtes Lust noch Leben;
Nur Eines ist ihr Theil, das bleibet ewiglich.

CX.

Ezech. XLVIII. v. 35. Und von dem Tage an soll die Stadt genennet werden, der HErr ist daselbst.

Betrachtung.

Der HErr der ist allda. So nenn' ich solche Seelen,
Die aller Creatur als tod geworden seyn,
Die nichts zu ihrer Lust als GOtt allein erwählen,
Die manche Creutzes-Prob gemachet klein und rein:
So kommt Jehovah dann und wohnt im Seelen-Grunde,

Die

Die Hütte Gottes wird alsdann den Menschen nah;
Man schauet GOtt im Geist gebückt zu aller Stunde,
Und von dem Tage an heißt sie: Der HErr ist da.

Kurtz gefaßte Betrachtungen, über einige auserlesene Sprüche, aus dem Propheten Daniel; auf das Innere Leben gerichtet.

CXI.

Daniel III. v. 17. 18. Siehe unser GOtt den wir ehren, kan uns wol erretten aus dem glüenden Ofen, darzu auch aus deiner Hand, o König, erretten. Und wo ers nicht thun will, so solt du, o König, dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du hast setzen lassen, anbäten wollen.

Betrachtung.

Der höllische Tyrann, der Fürste dieser Welt,
Hat der Vernunfft und Sinnen,
Von aussen und von innen,
Manch' güld'nes Götzen-Bild, zur Reitzung dargestellt;
Er kan die Welt bezwingen!
Wann seine Pfeiffen klingen: (Drey,
Nur meine Helden nicht, der Männer sind noch
Die ihrem GOtt vertrauen,
Und nicht auf Bilder schauen.

HErr, mach mich dir auch so in Noth und Tod getreu;
Viel lieber laß mich brennen,
Als and're Götzen kennen.

CXII.

Daniel. IV. v. 31. 32. 33. Nach dieser Zeit hub ich Nebucad-Nezar meine Augen auf gen Himmel, dann mein Verstand kam wieder in mich, und lobete den Höchsten, und preisete und ehrete den so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist.... Gegen welchem alle so auf Erden wohnen als nichts zu rechnen sind.... Zur selbigen Zeit kam ich wieder zum Verstand, und zu meinen Königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Gestalt, u. s. w.

Betrachtung.

Ich war der König selbst, durch Hochmuth gantz verjaget
Aus Lust, und Land, und Stand, und gar zum Vieh gemacht;
In dummer Unvernunfft, mit falscher Lust geplaget;
Wie herrlich stund ich doch? Nun kriech' ich so veracht!
HErr, wannehr werden sich die sieben Zeiten enden,
Biß ich mein tieffes Nichts und deine Macht erfahr?

wann

Wann sich gen Himmel nur die Demuths-Augen wenden, (ich war.
Dann werd ich wieder klug, und herrlich, wie

CXIII.

Daniel. IV. v. 34. Ich lobe, und ehre und preise, den König vom Himmel: dann all sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer in Hochmuth wandelt, den kan er demüthigen.

Betrachtung.

Wie heimlich kan die Eigenheit in {hohen Stände / Licht u. Gaben} prangen?
Dann lobt man GOtt, so lang Ers macht, so wie wirs selbst verlangen;
Man nennet Gottes Wege recht, da man's selbst sehen kan;
Nur in dem dunckeln Leydens-Thal da geht das Tadeln an:
Doch HErr, du kanst demüthigen, du stößst vom Thron zur Erden;
Und läßt ein dumm- und armes Thier dein Kind und König werden:
Der lobt und ehrt als König dich, und nenn't sich selber Knecht;
Dein Thun ist Wahrheit allzumal, und deine Wege recht.

CXIV.

Daniel. VI. v. 23. Sie zogen Daniel aus der Löwen-Grube, und man spürete keinen Schaden an ihm: dann er hatte seinem GOtt vertrauet.

Betrachtung.

Wie eine bange Löwen-Grub ist diese Welt den Frommen,
Worin sie in Versuchung stets, und viel Gefahren kommen;
Der Satan gehet stets umher,
Der grimme Welt-Geist brüllet sehr,
Die Zorn-Macht, Sünd und Eigenheit,
Als böse Thiere, sind nicht weit:
Wie soll ich blödes Schäflein doch entfliehen den Gefahren?
Ich kan durch eigne Krafft und Witz mich nimmermehr bewahren:
Ich laß mich selbst und Creatur,
Dir meinem GOtt vertrau ich nur,
Beschütz mich in dem finstern Hauß,
Und zeuch mich ohne Schaden draus.

CXV.

Daniel. VII. v. 17. 18. Die vier grosse Thiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden: aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfahen, und werden es besitzen biß in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Betrachtung.

Im Himmel herrschen Heiligen, auf'm Erdreich grosse Thiere;
Wer hier will groß und mächtig seyn, ist eines dieser Viere:
Ein Heil'ger lebt { hier unbekannt / incognito } in schlechter Knechts-Gestalt,

Das

Das Reich der Welt kommt und vergeht; sein
Reich wird nimmer alt:
Wirst du vom Eiteln abgespehnt, GOtt gantz geheiligt leben;
So wird der Höchste dir sein Reich im Grund
der Seelen geben;
Sein'n ew'gen Glantz zum Thron und Cron;
zur Fuß-Banck Fleisch und Welt:
Du bist, wo du kein Heil'ger bist, kein König
und kein Held.

CXVI.

Daniel. IX. v. 17. Und nun unser GOtt, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüstet ist; um des HErren willen.

Betrachtung

Wie bin ich so verwüstet doch, GOtt ist so fern
dem Geiste!
Mein Hertz, sein Hauß und Heiligtum, voll
aller Greuel steht;
Dein Wonne-volles Angesicht, mein GOtt, mir
Beystand leiste,
Bestrahle meinen { dürstern Grund, / Horizont, } du schöne
Morgenröth;
Laß deine Gnaden-Gegenwart im Geiste wieder
sehen,
Erfülle meiner Seelen-Grund als deinen Tempel gantz:
Da wohn und thron' nach deiner Lust, da laß
mich vor dir stehen,
Biß mich verwandelt in dein Bild deins Angesichtes Glantz.

CXVII.

Daniel. X. v. 17. 18. Wie kan der Knecht meines HErren mit meinem HErren reden, weil nun keine Krafft mehr in mir ist, und habe auch keinen Athem mehr? da rührete mich abermal an einer, gleichwie eines Menschen Gestalt, und stärckte mich und sprach: fürchte dich nicht du sehr gewünschter Mann, Friede sey mit dir, sey starck, ja sey starck, und als Er mit mir redete, ermannete ich mich, und sprach: Mein HErr, rede, dann du hast mich gestärcket.

Betrachtung.

Du höchste Majestät, ich soll mit dir umgehen,
Und der gewünschte Mann vor dir in Ohnmacht sinckt,
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angesehen,
In menschlicher Gestalt, die mir leutselig winckt;
Du wirst ein Menschen-Kind, wilst kindlich zu mir kommen,
Daß ich im Hertzen frey dich sehn und hören kan;
So rede dann, mein HErr, du hast die Furcht benommen,
Ja, rede, biß ich werd dein sehr gewünschter Mann.

CXVIII.

Daniel. XII. v. 7. Wann die Zerstreuung des heiligen Volcks ein Ende hat, so soll solches alles geschehen.

Betrachtung.

Ihr Zeiten-Forscher merckt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kommt der Wunder die man liest;
Glaubts Christi Herrlich-Reich, wird Er euch nicht bereiten,
So lange Hertz und Sinn von Ihm zerstreuet ist:
Miß-rechnet euch doch nicht, ihr schreibt viel Zahl und Jahren,
Das viele bringt ins Eins, im Nun bleibt stille stehn;
Wer gantz { gesammelet / vereinigt } ist, kan stets in sich erfahren
Das Tausend-Jährig Reich, und alle Wunder der sehn.

CXIX.

Daniel. XII. v. 10. Viele werden gereiniget, weiß gemacht, und geläutert werden.

Betrachtung.

Der Weitze kan noch leicht vom Spreu gereinigt werden:
Das thuts nicht, bist du schon von todten Wercken rein,
Er sitzet durch und durch in dir der Schmutz der Erden,

Die

Die Lauge beiß't noch scharff, eh' du schnee-
weiß wirst seyn:
Doch ists noch nicht geschehn, das Gold muß auch
ins Feuer,
Die tiefste Seelen-Noth { die schlimste Schlacken / das tiefste Eigen } zeigt:
Mein Schmeltzer fahr nur fort, mach mich in
Proben theuer,
Und mit mir viele noch. Wol dem der's Ziel
erreicht!

CXX.

Daniel. XII. v. 13. Du aber, gehe hin zum Ende, und ruhe, daß du auffstehest in deinem Looß, am Ende der Tage.

Betrachtung.

Schau, Leser den Beschluß vom schreiben und
vom lesen,
Das End' von allem ist: **Geh' hin zum End**
und ruh:
Diß ist des Schreibers Sinn, der Weißheit Ziel
gewesen,
In diesem Reimen-Spiel; diß Ende such auch
du:
GOTT ist dein Ende nur, worin die Ruh zu
finden;
Geh' hin zu Ihm aus dir und aller Creatur,
So wirckloß ruhe still, die Bilder laß verschwin-
den,
So find'st du was ich schreib; ich such's auch
selber nur.

Drit-

Drittes Büchlein
oder
Geistliche Lieder,
und
Andachten.

I. Morgen-Andacht einer gläubigen Seelen.

Melod. Ich danck dir schon rc.

1.

O Jesu meines Lebens Licht!
Nun ist die Nacht vergangen;
Mein Geistes-Aug zu dir sich richt't,
Dein'n Anblick zu empfangen.

2.

Du hast, da ich nicht sorgen kunt,
Mich für Gefahr bedecket;
Und auch, vor andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaff erwecket.

3.

Mein Leben schenck'st du mir aufs neu,
Es sey auch dir verschrieben;
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu
Dich diesen Tag zu lieben.

4.

Dir Jesu ich mich gantz befehl:
Im Geiste dich verkläre:
Dein Werckzeug sey nur meine Seel;
Dein Leib bewahr und nähre.

5.
Durchdring mit deinem Lebens-Safft
Hertz, Sinnen und Gedanken;
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wancken.

6.
Mein treuer Hirte sey mir nah,
Steh immer mir zur Seiten;
Und wann ich irre wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7.
Druck deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret;
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestöret.

8.
Sey du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost, mein Leben:
Kein anders Theil sey mir bewust,
Dir bin ich gantz ergeben.

9.
Mein Denken, Reden, und mein Thun,
Nach deinem Willen lenke:
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruh'n
Mir stets was noth ist schencke.

10.
Zeig mir in jedem Augenblick
Wie ich dir soll gefallen;
Zeuch mich vom Bösen stets zurück,
Regiere mich in allen.

11.
Da sey mein Wille gäntzlich dir
In deine Macht ergeben,
Laß mich abhänglich für und für
Und dir gelassen leben.

12.
Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben;
Zerstör du selber völliglich
Mein gründliches Verderben.

13.
Gib daß ich meinen Wandel führ
Im Geist, in deinem Lichte;
Und als ein Fremdling lebe hier
Vor deinem Angesichte.

14.
Nimm ein, o reine Liebes-Glut!
Mein Alles Dir alleine:
Sey du nur, o vergnügend Gut!
Mein Vorwurff den ich meyne.

15.
Ach! halt mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall' noch weiche:
Zeuch weiter durch der Liebe Band,
Biß ich mein Ziel erreiche.

II. Seelen-Seuffzer vor und unter den Beruffs-Geschäfften zu singen.

Melod. O allerhöchster Menschen-Hüter rc.

1.
In Jesu Namen ich alleine
Fang wieder mein Beruffs-Werck an:
O! möcht ich's thun wie Er's gethan;
Sein' Arbeit heilige die meine,
So ist sie reine.

2. Diß ist die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wircken muß;
Drum thu ich's gern, zu einer Buß,
Wann ich's dann schwer verdrießlich finde
Schmäck ich die Sünde.

3. HErr hilff! ohn dich geht es nicht richtig,
Drum halt mich, daß ich kleb an dir,
Du selbst mir rath, mich stärck, mich führ;
Ich bin arm, krafftlos, unvorsichtig,
Blind und untüchtig.

4. Laß mich in dir thun meine Wercke,
Gleichwie ein Kind von guter Art,
In deiner Vatters-Gegenwart,
Die gebe mir Muth, Trost und Stärcke
Bey meinem Wercke.

5. In allem ich dir Vollmacht gebe;
Brich meinen Willen gantz entzwey,
Damit ich nur dein Werckzeug sey,
Dir nach den Augen seh, dir lebe,
Dir nur anklebe.

6. HErr, ein einfältigs Aug mir gebe
Beym Werck, nicht Geld und Welt-Begier,
Nein, Herr! Nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen, deine Liebe
Sey nur mein Triebe.

7. Laß mich's, durch solchen Trieb bewogen,
Mit sanftem stillem Wesen thun,
In Unruh heimlich in dir ruhn,
Bedachtsam, treu, und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8. Wie du es fügst, bald thun, bald lassen,
Bald geht's nach Wunsch, bald wider Will,
Drin halt' ich ohn Verdruß dir still,
Im Kreutz und Trübsal gleicher massen
Mach' mich gelassen.

9. Bewahr du selbst mein Hertz und Glieder
Für Eigenwill, Verdrießlichkeit,
Für Unlust, Sorg und Trifftigkeit;

Sinckt

Sinckt offt der Sinn zu tieff drauff nieder,
So ruff ihn wieder.
10. Zu mercken auf dein's Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäfften seyn
Mein grosses Haupt-Geschäfft allein,
Sein helles Aug mein Thun probire.
Mich leit und führe.
11. Du aller Dingen Grund und Leben!
Gib daß ich dich anbät und spür
In allem was dem Sinn kommt für;
Laß stets mein Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr zu geben.
12. O! daß bey allen Athem-Zügen
Ein stiller Seuffzer aufwerts gieng,
Der kräfftig in dein Hertz eindrüng:
Möcht ich, so offt mein Hertze schlüge,
Mich vor dir biegen.
13. Du Herr mir Rath und Weißheit giebe,
Wann ich mit Menschen um soll gehn,
Laß es in Jesu Geist gescheh'n,
In Sanfftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe.
Aus reinem Triebe.
14. Sein Jesus-Bild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht,
Daß auch des Nächsten Hertz erweicht,
Durch Buß, dir und dein'm Werck beypflichte,
Bestrafft vom Lichte.
15. Laß ich mich denen ja nicht gleichen,
Die nur wie Schweine in dem Koth
Der Erden wühlen biß in Todt,
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.
16. Weg mit den eingebildten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn;

Hier Jesum lieben, dort ihn sehn,
Den Schatz kan Rost noch Dieb verletzen
Der kan ergetzen.

17. Laß kein Ankleben mir auch hindern,
Von dem was bey der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirfft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja selbst den Sündern.

18. Bey aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Werck in mir;
Diß Eins mein Ziel sey für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde,
Noch hier auf Erde.

19. Biß ich der Unruh überhoben,
Und frey von Mühe, Furcht und Pein,
Diß eintzig mein Geschäfft wird seyn,
Dich schauen, lieben, ehren, loben
Auf ewig droben.

III. Danck-Lied nach dem Essen.
Melod. Lobe den Herren.

1.

DAncke dem Herren, o Seele! dem Ursprung der Güter,
Der uns erquicket die Leiber, und nährt die Gemüther,
Gebet ihm Ehr,
Liebet den Gütigen sehr,
Stimmet die danckende Lieder.

2.

Du hast, o Güte! dem Leibe die Nothdurfft bescheret,
Laß doch die Kräfften im Guten nur werden verzehret;

Alles

Alles ist dein,
Seelen und Leiber, allein:
Werd auch durch beyde geehret.

3.

Lebens-Wort, Jesu, komm speise die schmachtende Seelen,
Laß in der Wüsten uns nimmer das Nöthige fehlen;
Gib nur daß wir
Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4.

Nim̃ die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir
Leben verborgen allhier.
Und dir im Geiste anhangen.

5.

Laß uns dein Lebens-Geist kräfftig und innig durchdringen,
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen;
Biß nur wird seyn
In uns dein Leben allein,
JEsu du kanst es vollbringen.

6.

Gütigster Hirte du wollest uns stärken und leiten
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten;
Bleib uns hier nah,
Biß wir dich ewig allda
Schmäcken und schauen in Freuden.

IV. Abend-Gedancken einer gottseligen Seele.

[Kehre wieder zu deiner Ruhe meine Seele, dann der HERR thut dir Gutes. Ps. 116.]

Melod. Der Tag ist hin, mein rc.

1.

DEr Abend kommt, die Sonne sich verdecket,
Und alles sich zur Ruh und Stille strecket:
O meine Seel, merck auf! Wo bleibest du?
In Gottes Schooß, sonst nirgend, find'st du Ruh.

2.

Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder,
Das Vöglein fleugt nach seinem Nestgen wieder,
Das Schäfflein auch in seinen Stall kehrt ein;
Laß mich in dir, mein Gott, gekehret seyn.

3.

Ach sammle selbst, Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wancken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruh-Platz thu dich auf,
Daß ich in dich, vor allem andern lauff.

4.

Recht vätterlich hast du mich heut geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärcket, und geweidet:
Ich bin's nicht werth, daß du so gut und treu,
Mein Alles dir zum Danck ergeben sey.

5.

Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret,
Und mich zu viel durch diß und das verwirret;
Es ist mir leyd, es soll nicht mehr geschehn;
Nimm mich nur ein, so werd ich fester steh'n.

6.
Da nun der Leib sein Tages-Werck vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Wercke wendet:
Zu bätten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein GOtt, zu schauen dich.

7.
Die Denckelheit ist da, und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät! sich beuget:
In's Heiligtum, in's Denckle kehr ich ein,
HErr, rede du, laß mich gantz stille seyn.

8.
Mein Hertz sich dir zum Abend-Opffer schencket,
Mein Wille sich in dich gelassen sencket;
Affecten schweigt, Vernunfft und Sinnen still!
Mein müder Geist im Herren ruhen will.

9.
Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben,
Laß nicht den Geist zerstreut, in Unruh schweben:
Mein treuer Hirt, führ mich in dich hinein,
In dir, mit dir kan ich vergnüget seyn.

10.
Im Finstern sey des Geistes Licht und Sonne;
Im Kampff und Creutz mein Beystand, Krafft, und Wonne;
Deck mich bey dir in deiner Hütten zu,
Biß ich erreich die volle Sabbaths-Ruh.

V. Freundlich-lockende und treulich-warnende Jesus-Stimme an die Kinder und Jugend.

Aus Anleitung der Worte Luc. 18. ✝. 16.

Jesus aber rieff sie herzu, und sprach, Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Melod. Mein Hertzens-Jesu meine Lust 2c.

I.

Zu mir, zu mir, (rufft Jesus noch)
Die Kindlein lasset kommen;
Hab ich aus Lieb zu ihnen doch
Die Kindheit angenommen,
Ja wie ein arm, elendes Kind,
Gebüsset und beweint die Sünd
Der Kinder die mich hören.

2. Ich hab am Creutz vor sie mein Blut
Mit bitt'rem Schmertz vergossen,
Dadurch gelöscht der Höllen Glut,
Den Himmel aufgeschlossen:
Nun steh' und ruff ich mit Begier,
Kommt Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch seelig machen.

3. Zu mir, zu mir, nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten;
Die auch euch Kindern sehr nachstellt,
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind, und thu
Vor sie dein Aug und Hertze zu,
Sie stürtzt dich in's Verderben.

4. Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud, Schönheit, Ruh, und Schätze;
Doch wenn man's alles wohl betracht,
So sind's nur Strick und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel
Zu fangen, und zu führn zur Höll,
Auf eb'nen, breiten Wegen.

5. Die Welt gibt Wollust: die zerfließt
Im Blick, und dann folgt Pressen:
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Lecker-Bißchen gessen?

Und

Und davor muß die Seele dann
Auf ewig mit dem reichen Mann
Dort in der Flamme darben.

6. Welt-Ehre, Lieb, Lob, Gunst und Gnad
Ist kaum mit Müh zu kriegen;
Und wem sie's heut gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth;
Und hielt man's gleich biß in den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7. Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ist Phantasie und Eitelkeit,
Zeit-Müh- und Seel-Verlieren;
Die (wann der Leib im schwartzen Schooß
Der Erden ligt) muß nackt und bloß,
Mit Koth beschmutzt hinfahren.

8. Ihr Schertzen, Lachen, Tantzen, Freud,
Geht nimmer recht von Hertzen;
Und wird gar leicht verkehrt in Leyd,
Bringt endlich ew'ge Schmertzen.
Dein' Schönheit, die sie so hoch acht't,
Liegt bald verwelcket und veracht;
Dann hast du aus gedienet.

9. Die Welt auch Ruhe dir anbeut:
Doch kan sie nichtes geben,
Als Unruh, Grämen, Müh, und Streit,
Ein jammer-volles Leben;
Und gibt sie Ruh; so ruhet man
Am Höllen-Rand, drin stürtzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10. Ihr'n Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Biß in die Nacht, ja biß in Todt

Stets lauffen, wühlen, sorgen;
Hat man's: Gar leicht verliert man's noch:
Verliert man's nicht: So muß man's doch
Im Tode all's verlassen.
11. Nun sieh, mein Kind, diß ist's, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt dich vor ihrem Trauer-Spiel,
Es gilt dir Leib und Leben:
Merck doch auf's End, du must davon;
So wirst du einst vorm Richter-Trohn,
Geh' weg von mir anhören.

❁ ❁ ❁

12. Nur ruff ich noch, mit süsser Stimm:
Kommt her zu mir ihr Kinder!
Steh still, und es zu Hertzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder;
Dann deß die Welt so rühmet sich
Ist Schatte nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.
13. Die Lüste, die ich Tropffs-weiß gieß
Schon jetzt in keusche Hertzen,
Zart, kräfftig, innig, über-süß
Geist, Seel, und Leib ergetzen:
Schmäckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wird's dann seyn, in Ewigkeit
Aus Wollust-Strömen trincken?
14. Bey mir ist Ehre unverrückt,
Ich liebe die mich lieben,
Auch ew'ge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich steh in Noth und Todt dir bey,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu sagen.
15. Ich will die Seel mit Heiligkeit,

Und

Und Tugend-Schmuck umhangen;
Drin'n sie auf'm Trohn in Herrlichkeit
Als Königin wird prangen;
Der Leib, auf der Posaunen-Hall,
Wird aufstehn glänzend wie Crystall,
Durch meinen Geist verkläret.

16. Bey mir ist wahre Freud die Füll,
Die Welt noch Feind kan rühren;
Die macht im Creutz und Leyden still,
Im Tod wol jubiliren:
Fleuch eitle Schönheit, die nur Wust,
So werd ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben.

17. Ich bin dein's Geistes Ruhe-Stell,
Ich kan ihn nur vergnügen;
Es kan kein Sturm-Wind, Furcht, noch Höll
Auf meinem Schooß ihn rügen:
Kommt her zu mir, ich ruffe noch,
Mein Kind, nimm auf mein sanfftes Joch;
So wirst du Ruhe finden.

18. Mein Reichthum ist beständig gut,
Den ich umsonst will schencken;
Kein Rost, kein Dieb, kein Feur, noch Fluth
Kan solchen ewig kräncken;
Ich hab ein gantzes Himmelreich,
Viel Königs-Schätze drin zugleich;
Die wirst du all' ererben.

19. Sieh da, mein Kind, was Jesus sey,
Wo du nicht gantz ein Blinder;
Folg' meiner Stimm, weil ich noch schrey:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Folgst du nun jetzt dem Ruffen nach,
So solt du auch an jenem Tag,
Kommt her zu mir, anhören;

20. Wann dann die Welt, sammt Lust und Pracht,
Im Feuer wird vergehen;
Dann wirst du werden zu mir bracht,
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh,
Und ich dich ewig hertzen.

21. In meiner Liebe, Furcht und Ehr,
Die schöne Jugend-Jahren
Und zarte Blüt' der Krafft verzehr,
Laß Schein und Schatten fahren,
Ein Augenblick verschieb es nicht,
Eh' dir der Lebens-Faden bricht;
Gib mir mein Kind dein Hertze.

22. Der Frommen kleines Häuffelein
Sey deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradieß spatzieren.

VI. Tugend-Spiegel in der Kindheit JEsu.

Matth. 18, 3. 4. Warlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich.

Melod. Wie schön leucht uns der rc.

1.

O Jesu, göttlich Wunder-Kind!
Das mir mein gantzes Hertz entzündt,

Du wollst mich nicht verschmähen;
Ich setz mich sanfft, im stillen Sinn,
Im Geist zu deiner Krippen hin,
Und will dich recht besehen:
Laß dein Aeuglein
Mich anblicken, in mich drücken
Deine Klarheit,
Und dein Kinder-Bild in Wahrheit.

2. O Unschuld, mehr als Engel-rein!
Du läßst kein Sünden-Stäubgen ein,
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts arges denck'st,
Bist allen huld, und keinen kränck'st,
Und must den Tod doch schmäcken:
JEsu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Fremd dem Bösen,
Rein, unschuldig sey mein Wesen.

3. Die Einfalt leucht dir im Gesicht,
Du bist gantz Wahrheit, Recht und Licht,
Nichts Falsches kan sich regen;
Du suchst, mein Kindgen nichts für dich,
Du meynst den Vatter lauterlich,
Ohn eignes Ueberlegen:
Jesu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Daß ich meyne
Schlecht und recht nur dich alleine.

4. Du grosser Schöpffer aller Ding!
Liegst da so klein und gantz gering,
O aller Demuth Wunder!
Du hältst verborgen deinen Schein,
Du wilst veracht und niedrig seyn,
Wie läßst du dich herunter!

JEsu wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5. Dein Hertz ist voller Gütigkeit,
Ich kan die süßste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen:
Holdseelig du dich allen zeigst,
Und allen deine Gnade reich'st,
Du sanfftes Kinder-Wesen!
JEsu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Allen gütig,
Gantz gebrochen und sanfftmüthig.

6. Wie liegst du so gelassen, ach!
Im Elend, Kält und Ungemach?
Du lässest mit dir machen,
Man mag dich legen wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh und still,
Die süsse Aeuglein lachen:
JEsu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Still, gelassen,
Was du schickest, zu umfassen.

7. Du liegst so unbekümmert da,
Und bist so schwach und dürfftig ja,
Ein ander muß dich halten;
Du läßst die Hände wickeln ein,
Und willst so recht abhänglich seyn;
Den Vatter läßst du walten:
Jesu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Stets verborgen
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8. O ewigs Wort nun schweigest du,
Dein Geist der ist in höchster Ruh;
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel bät't dich an,
Die Hirten habens auch gethan,
Doch schweigst du in der Krippen,
Jesu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Lehr mich schweigen,
Und im Geist vor dir mich beugen.
9. Was bist du nicht ein armes Kind?
Das keinen Raum im Hause findt,
Bist mit dem Stall zufrieden;
Mir dünckt dein gantzes Wesen spricht:
„Weg Gelt und Gut! ich will euch nicht,
„Ich halt mich abgeschieden.
JEsu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stets mich im Verläugnen üben.
10 Da liegst du so veracht und schlecht,
O GOttes Sohn! gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd gebohren;
Die Hoheit, Ehr und Herrlichkeit
Verläugnest du als Eytelkeit,
Hast lieber Schmach erkohren:
JEsu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach als Lob und Ehren.
11. Du bist wol recht ein Leydens-Kind,
Jetzt büssest du schon meine Sünd,
Es zeigens deine Thränen;
Du wilst schon früh im Leyden seyn,

Und willig dich zum Creutz und Pein
Von Mutter-Leib gewehnen:
JEsu, wie du
Laß mich werden noch auf Erden,
Wollst mir eben
Solchen Leydens-Sinn auch geben.

12. Du schönes liebes Engelein,
Ich müßt ein harter Felsen seyn,
Wann ich dich nicht sollt lieben:
Was an dir ist, ist liebens-werth,
Du bist es den mein Hertz begehrt,
Es sey dir gantz verschrieben:
JEsu, nur du
Bist alleine den ich meyne,
Laß auf Erden
Mich dein liebes-Kind noch werden.

13. Mein { Kindgen / JEsu } ich umarme dich,
Komm druck dein Kinder-Bild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein, unschuldig Kindelein;
So geh ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb auf Erden;
Lebe, schwebe
Abgeschieden, still im Frieden:
Werd auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

VII. Bild der Christlichen Kindheit.

Melod. Zeuch meinen Geist, tieff rc.

1.

O Liebe Seele! könnt'st du werden
Ein kleines Kindgen noch auf Erden;
Ich weiß gewiß, es käm noch hier
GOtt, und sein Paradies in dir.

2. Ein

2. Ein Kindlein ist gebeugt und stille,
Wie sanfft, gelassen ist sein Wille?
Es nimmt was ihm die Mutter gibt,
Es lebet süß und unbetrübt.
3. Man hebt es auf, man legt es nieder,
Man macht es loß, man bind't es wieder:
Was seine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt, und süsse lacht.
4. Vergißt man sein, es ist gedultig,
Bleibt allen freundlich, und unschuldig:
Durch Schmähen wird es nicht gekränckt,
An Lob und Ehr es auch nicht denckt.
5. Ein Kindgen kan in Lust noch Schätzen,
Noch andern Sachen sich ergetzen:
Man mach' es es arm, man mach' es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.
6. Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König:
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.
7. Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kan's aus seinen Augen lesen:
Es thut einfältig was es thut,
Und denckt von andern nichts als gut.
8. Mit Forschen und mit vielem Dencken
Kan sich ein Kind das Haupt nicht kräncken,
Es lebt in süsser Einfalt so
Im Gegenwärtigen gantz froh.
9. Ein Kindgen lebet, ohne Sorgen,
In seiner Mutter Schooß verborgen:
Es läßt geschehen was geschicht,
und denckt fast an sich selber nicht.
10. Ein Kindgen kan allein nicht stehen,
Ich schweige daß es weit solt gehen;

Es hält die liebe Mutter fest,
Und so sich führn und tragen läßt.
11. Und wann es einst, aus Schwachheit, fället,
Es sich nicht ungeberdig stellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.
12. Ein Kindgen kan nicht überlegen,
Es läßt sich heben, tragen, legen;
Es denckt an Schaden noch Gefahr,
Es bleibt nur überlassen gar.
13. Ein Kindgen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.
14. Sein liebstes Werck, und höchst' Vergnügen
Ist in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spath und früh,
Und sanffte zu umarmen sie.
15. Es schätzet seiner Mutter Brüsten,
Mehr als die Welt mit allen Lüsten:
Da findt es was ihm nöthig ist,
Da schläfft es ein, und all's vergißt.
16. O süsse Unschuld! Kinder-Wesen!
Die Weißheit hab ich mir erlesen;
Wer dich besitzt ist hoch-gelehrt,
Und in des Höchsten Augen werth.
17. „O Kindheit, die GOtt selber liebet;
„Die JEsu Geist alleine giebet,
„Wie sehnet sich mein Hertz nach dir!
„O JEsu bilde dich in mir!
18. „O Jesu! laß mich noch auf Erden,
„Ein solch unschuldigs Kindlein werden:
„Ich weiß gewiß, so kommt noch hier
„GOtt, und sein Paradies in mir.

VIII. Von dem dreyfachen Amt Christi, und seiner Glieder.

Melod. O starcker Gott, o Seelen-Krafft rc.

1.

HErr JEsu Christe, mein Prophet,
Der aus des Vatters Schoosse geh't!
Mach mich den Vatter offenbar,
Und seinen liebsten Willen klar.

2.

Lehr mich in allem, weil ich blind;
Und mach mich ein gehorsam Kind,
Andächtig, und stets eingekehrt,
So werd ich wahrlich GOtt-gelehrt.

3.

Gib daß ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kan;
Und allen zeig, mit Wort und That,
Den schmalen seel'gen Himmels-Pfad.

4.

Mein Hoherpriester! der für mich
Am Creutzes-Stamm geopffert dich;
Mach mein Gewissen still und frey,
Mein ewiger Erlöser sey.

5.

Gesalbter Heiland, segne mich,
Mit Geist und Gnaden kräfftiglich;
Schleuß mich in deine Fürbitt ein,
Biß ich werd gantz vollendet seyn.

6.

Ich opffre auch als Priester dir
Mich selbst, und alles für und für;
Schenck mir viel Rauchwerck zum Gebät,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7.

Mein Himmels-König! mich regier,
Mein Alles unterwerff ich dir,

Rett mich von Sünde, Welt, und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seynd.

8.

So kehr du in mein Hertz hinein,
Und laß es dir zum Trohne seyn;
Für allem Ubel und Gefahr
Mich als dein Eigenthum bewahr.

9.

Hilff mir, im königlichen Geist,
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affecten, Willen, Lust und Sünd,
Und daß mich nichts Geschaffnes bind.

10.

Du hoch-erhab'ne Majestät,
Mein König, Priester und Prophet!
Sey du mein Ruhm, mein Schatz und Freud,
Von nun an biß in Ewigkeit.

IX. Seufftzen eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

Melod. Freylich bin ich arm und bloß rc.

1.

MEin Erlöser schaue doch,
Wie mein armer Geist verstricket,
Mit geheimen Banden noch,
Gantz bedränget und gedrücket:
Will ich loß, so sinckt mein Hertz
Bald in Ohnmacht niederwerts.

2.

Meine Bande mannigfalt
Tieffe Seufftzer aus mir zwingen,
Zions Hülffe komm doch bald,
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frey
Von der Lüsten Sclaverey.

3.
Zwar es hat mich deine Gnad
Groben Sünden längst entrissen,
Ich hab auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein ander wol
Mich vor fromm schon halten soll.

4.
Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tieffer mein Verderben;
Und wie ich, nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.
Diß ist auch mein Wille wol,
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu ich noch mit Last und Zwingen:
Seh' ich dann mein Bestes an,
So ists doch nicht rein gethan.

6.
Schau wie ich entblösset bin,
Wie mein Geist im { Kercker / Elend } stöhnet;
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach deiner Freyheit sehnet:
Ach, zerreiß den Himmel doch!
Ach, zerbrich des Treibers Joch!

7.
Ach! wo ist der neue Geist,
Den du wolt'st den deinen geben?
Der den Sünden uns entreißt,
Und uns bringt dein reines Leben,
Der mit Hertzens-Lust und Krafft
Alles in und durch uns schafft.

8.
JEsu, ach! erbarm dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich frey und rein,
Nimm mein Hertz dir gantz gefangen;
Komm und werd mir innig nah,
Du hast mich erkauffet ja.

9.
Ach! wann wird mein Hertze frey
Uber alles sich erheben;
Und in reiner Liebes-Treu,
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeschieden, Willen-loß,
Von mir selbst und allem bloß.

10.
Komm du lang-verlangte Stund!
Komm du Lebens-Geist von oben!
Ach! wie soll mein froher Mund
Jesu deine Treue loben,
Wann mich deine Liebes-Macht
Dir zu dienen, frey gemacht.

11.
Laß dein Evangelium
Mir Gefangnen Freyheit schencken;
Ich will, als dein Eigenthum,
Mich in dein Erbarmen sencken;
Ich will hoffen, warten! ruhn,
Du wollst alles in mir thun.

12.
Eignes Wircken reicht nicht zu,
Du must selbst die Hand anlegen:
Ich will still-seyn, würcke du;
Dämpffe was sich sonst will regen;
Kehr zu meiner Seelen ein,
So wird mir geholffen seyn.

X. Die Seele will sich an GOtt und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodey.

1. WJe nichts ist das geschaffne Wesen!
GOtt ist nur, sonst ist nichtes mehr;
Drum du mein Geist zu Jhm dich kehr;
GOtt ist es All' allein, in Jhm kanst du genesen.

2. GOtt ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründtes Meer; in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier;
Nim dein Geschöpffgen ein, da ich mich zu dir wende.

3. Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die gantze Welt erfüllst;
Und meines Geistes Hunger stillst;
Weich alle Creatur, ich will mit GOtt umgehen.

4 Gelobt seyst du vergnügend Wesen,
Vor deine unverdiente Gnad,
Die mir den Sinn geschencket hat;
Daß ich dich hab erkant und mir zum Schatz erlesen.

5. Du solt es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb' und meyn',
Ich will mit Leib und Seel mich dir zum Dienst verschreiben.

6. Halt mich vom Eiteln abgesehnet,
Daß ich nur wie ein Fremdling hier
Verborgen leb, mein GOtt, in dir;
Wie selig ist ein Mensch der sich an dir gewöhnet!

7. Wann ich von allem bin verlassen,
Und find' kein Labsal in der Welt;
Diß doch mein Hertz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nah-bey im Grunde kan umfassen.

8. Spricht niemand mit mir hie auf Erden,

O wol mir! ich kan heimelich
Mein GOtt, der Nah' bist, sprechen dich,
Wie kräfftig pfleg ich dann von dir getröst't zu werden!

9. Greiff Muth, o Seel! laß das Betrüben,
Und geh' nur frisch den Creutz-Weg ein,
In Ihm hast du genug allein;
Verläugne mehr, so wir dein GOtt noch mehr dich lieben.

10. Ach! laß mich oft, mein Freund! empfinden,
Daß du so liebreich bist bereit
Zu sprechen mich in Einsamkeit;
So wird was sichtbar ist aus meinem Aug verschwinden.

XI. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart GOttes.

Melod. Wunderbahrer König.

1. GOtt ist gegenwärtig! Lasset uns anbäten
Und in Ehrfurcht vor Ihm treten;
GOtt ist in der Mitten! alles in uns schweige,
Und sich innigst vor Ihm beuge;
Wer Ihn kennt, wer Ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder,
Kommt, erhebt euch wieder.

2. GOtt ist gegenwärtig! dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig, Heilig, singen alle Engel Chören,
Wann sie dieses Wesen ehren:
HErr, vernimm uns're Stimm,
Da auch wir Geringen
Uns're Opffer bringen.

3. Wir

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erden-lust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib, und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben;
Du allein solt es seyn,
Unser GOtt und HErre;
Dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen! möcht ich recht dich prei-
Und im Geist dir Dienst erweisen! (sen,
Möcht ich, wie die Engel, immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster GOtt, in allen.

5. Lufft, die (a) alles füllet! drinn wir immer
(b) schweben;
Aller Dingen Grund und Leben!
Meer ohn Grund und Ende! Wunder aller Wun-
Ich senck mich in dich hinunter: (der!
Ich in dir; du in mir;
Laß mich (c) gantz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles, laß dein schönstes Lichte
HErr, berühren mein Gesichte;
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten,
Und der Sonnen stille halten;
Laß mich so, still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wircken lassen.

7. Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanffte, und im stillen Frieden;
Mach mich reines Hertzens, daß ich deine Klarheit
M 2 Schauen

(a) Jerem. 23, 24. (b) Apost. Gesch. 17, 28.
(c) Galat. 2, 20.

Schauen mag im Geist und Wahrheit;
Laß mein Hertz überwerts
Wie ein Adler schweben,
Und in dir nur leben.

8. HErr, komm in mir wohnen, laß mein Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden;
Komm, du nahes Wesen! dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb und ehre;
Wo ich geh, sitz und steh
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

XII. Verlangen der Seelen um sich, durch Glauben und Liebe, in GOtt zu verlieren.

Melod. O GOtt du frommer GOtt etc.

1. DU aller Geister Ruh! erhöre mein Verlangen,
Wann wird mein Geist in dir zu seiner Ruh gelangen!
Ich bin ein treibend Rad, in dir ist stille nur;
Ach! zeuch mich aus mir selbst und aller Creatur!

2. Wie bin ich dir so fremd! wie bin ich dir so ferne!
Die Sünde trennet uns, mein Heyland, ach! wie gerne
Wär ich einst gantz erlößt von aller Eigenheit,
Und nur zu leben dir in Zeit und Ewigkeit.

3. Ich bin mir selbst zur Last, ich mag mich nicht mehr sehen
Wann werd ich, HErr, in dich im Glauben übergehen!
Du helles Lebens-Licht, geh kräfftig auf in mir,
Daß meine Finsternüß verschlungen werd in dir.

4. Ach! wann wird's doch geschehn! daß ich in
reiner Liebe
Zu dir, All-Würdiger, durch deines Geistes Triebe,
Mir selbst, und was ich kan, und habe gantz in dir,
O meines Wesens End'! einst seliglich verlier.

5. Jehovah! wann wirst du und nicht ich in
mir leben;
Nim hin ich bin vor dir, ich will mich dir ergeben;
Wañ wird die Eigenheit einst gantz ertödtet seyn!
Wann wird die Seele seyn in deiner Liebe rein!

6. Ach! der nur einen Strahl von dir, mein
GOtt erblicket, (zücket;
In Ehrfurcht billig wird von deinem Glantz ent-
Wer einen Funcken nur von deiner Liebe spürt,
Sich selbst, gantz willig, gantz in solchem Meer
verliert.

7. Ach ja, mein GOtt! in dir verlieren alles Eigen;
Laß was du selbst nicht bist in mir vergehn und
schweigen;
Ach! alles ist gar nichts, du bist es all' allein,
Wann wirst du auch in mir, auf ewig alles seyn?

8. O! daß ich möchte gar aus meinem Aug
verschwinden;
Und dich allein in mir du höchstes Wesen, finden!
Ich hab schon allzuviel durch Sünd entehret dich,
Verklär dich wiederum in mir fort ewiglich.

XIII. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel in der Gemeinschafft mit JEsu.

Melod. Unerschaff'ne GOttes Lieb rc.

1. LIebster Heyland nahe dich,
Meinen Grund berühre;
Und aus allem kräfftiglich

Mich in dich einführe;
Daß ich dich inniglich
Mög in Liebe fassen,
Alles and're lassen.

2. Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Dann wann ich in dir nicht bin
Muß mein Geist sich quälen!
Creatur ängstet nur,
Du allein kanst geben,
Ruhe, Freud, und Leben.

3. Mache mich von allem frey,
Gründlich abgeschieden;
Daß ich eingekehret sey
Stets in deinem Frieden;
Kindlich, rein, sanfft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb' und stehe.

4. Menschen-Freund, Immanuel,
Dich mit mir vermähle!
O! du sanffte Liebes-Quell,
Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will sanfft und still,
Ohne Widerstreben,
Dir sich mag ergeben.

5. Jederman hat seine Lust,
Und sein Zeit-Vertreiben;
Mir sey eines nur bewust,
HErr, in dir zu bleiben:
Alles soll folgen wol,
Wann ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6. Creaturen bleibet fern,
Und was sonst kan stören:

JEsu ich will schweigen gern,
Und dich in mir hören;
Schaffe du wahre Ruh,
Wircke nach Gefallen,
Ich halt still in allen.

7. Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stoltz ist beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh!
Was noch hart erweiche;
Daß in mir nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

XIV. GOtt allein ist gnug.

Melod. JEsu meine Freude rc.

1. Allgenugsam Wesen!
Das ich mir erlesen
Ewig hab zum Schatz!
Du vergnügst alleine,
Völlig, innig, reine,
Meines Geistes Platz:
Wer dich hatt ist still und satt,
Wer dir kan im Geist anhangen
Darff nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben
Kan im Frieden leben,
Er hat was er will;
Wer in seinem Grunde,
Dich, den Schatz, hat funden,
Liebet und ist still;
Bist du da und innig nah,
Muß das schönste bald erbleichen,
Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter!

Ruhe der Gemüther,
Trost in aller Pein;
Was Geschöpffe haben
Kan den Geist nicht laben,
Du vergnügst allein;
Was ich mehr als dich begehr
Mein Vergnügen in dir hindert,
Und den Frieden mindert.

4. Was genant kan werden
Droben und auf Erden,
Alles reicht nicht zu:
Einer kan mir geben
Freude, Ruh, und Leben,
Eins ist noth, nur du;
Hab ich dich nur wesentlich,
So mag Leib und Seel verschmachten,
Will ich's doch nicht achten.

5. Ehre, Lust und Schätzen,
Und was kan ergetzen
Will ich missen gern;
Freude, Trost und Gaben,
Die sonst andre haben,
Will ich auch entbehr'n:
Du solt seyn mein Theil allein,
Der mir soll, statt and'rer Dingen,
Ruh und Freude bringen.

6. Mein Gesellschafft seye,
Die mich stets erfreue;
Und mein Trost nur du;
Meine Lust alleine;
Mein Schatz den ich meyne;
Meines Geistes Ruh;
Meine Stärck, in allem Werck,

Mein

Mein erquickend Licht und Sonne;
Einig meine Wonne.
7. Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd wir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar;
Komm, nimm ein mein Kämmerlein;
Daß ich allem mich verschliesse
Und nur dich geniesse.
8. Laß mich, HErr, mit Freuden,
Mich von allem scheiden,
Todt der Creatur;
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sey mein Himmel nur:
Bleib du nur mein Gut und Ruh,
Biß du wirst, in jenem Leben,
Dich mir völlig geben.

XV. Verlangen der Seelen nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Melod. Name voller Güte etc.

JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine; Steh mir stets zur Seiten, Daß ich nicht mag gleiten;
Gib daß ich dich sehe, Wo ich geh und stehe:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

2. JEsu, wer dich kennet, Dich sein Alles nennet:
Wer dir gantz ergeben, Kan ohn dich nicht leben;
Laß mich dir gefallen Liebster Freund in allen,
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

3. Ich hab mich verschrieben Dich, nur dich zu lieben;
Da ist Hertz und Seele, Dich mit mir vermähle;
Schmeltz, durch deine Flammen, Uns in Eins zusammen;
JEsu, denn ich meyne, Laß mich nicht alleine.

4. Du wollst für Gefahren Nun dein Kind bewahren;
Halt mich eingekehret, Sanfft und ungestöret;
Bleib mir nah im Grunde HErr zu aller Stunde:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

5. JEsu auf mich sehe, Wo ich geh und stehe;
Wann ich fall und weiche, Deine Hand mir reiche;
Tröste mich im Leyde, stärcke mich im Streite:
JEsu, den ich meyne Laß mich nicht alleine.

6. Soll ich hier noch schweben, Laß mich mit dir leben;
Mein Gesellschafft seye, Die mich nur erfreue;
Dann es würd' auf Erden Mir sonst bange werden:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

7. Mit dir schlaffen gehen, Und mit dir aufstehen:
Mit dir essen, trincken, Und nach deinem Wincken
Reden, Schweigen, Meiden, Ruhen, Wircken, Leyden:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

8. Du und ich alleine, Wollen seyn gemeine;
Laß mich, ohne Sorgen, In dir stehn verborgen;

Frem-

Fremde allen Dingen, Die nur Unruh bringen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

9. Diß sey mein Vergnügen; Jeden Athem-Zügen
Tieff vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
Dich im Grund umfassen, Nichts sonst in mir lassen:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

10. Wilt du dich verdecken, Laß mich dann nicht schrecken,
Auch im Creutz dich ehren, Und nicht auswärts kehren;
Wollst mich nur durchs Leyden Dir zur Braut bereiten:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

11. Deine reine Liebe Meinem Hertzen giebe,
Daß ich noch auf Erden Deine Lust mag werden;
Biß ich dich werd droben, Schauen, lieben, loben:
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht alleine.

XVI. Hertzens-Andacht in Creutz und Leyden.

Melod. Kommt her zu mir spricht 2c.
Oder: Psalm. 36.

1.

JEh bin im Creutz, was soll ich thun?
Nur wie ein stilles Schäflein ruh'n,
In JEsu Schooß und Willen!
Ich küsse meines Freundes Hand,

Die mir das Creutz hat zugesandt;
Er will sein Werck erfüllen.

2.

Er fahre nur im Schmeltzen fort,
Mit leyden ist ein süsses Wort,
Ich leyde nicht alleine:
Sein Nahe seyn den Geist erquickt,
Sein Einfluß Krafft und Gnade schickt,
Auch wann ichs selbst nicht meyne.

3.

Ich achte nicht des Creutzes Pein,
Kan ich nur dir gefällig seyn,
O JEsu, mein Verlangen!
Du bist und bleibst die Liebe doch,
Ich lieb dich auch am Creutze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4.

Greiff an, mein HERR, durch Creutz und Leyd,
Den tieffsten Grund der Eigenheit,
Das Ende wird's versüssen:
Die Leydens Hitze die mich brennt,
Verbrenne, Liebster, was uns trennt,
Biß wir in Eins zerfliessen.

5.

Ich geb mich dir zum Opffer hin,
Zu leyden im gelaßnen Sinn;
Du weißt ich bin der Deine:
Nur schenck mir deine Gnad und Huld,
Daß ich mag leyden in Gedult,
Und dich nur lieb' und meyne.

6.

Du funckel-reine GOttes Lieb!
Laß deine Krafft und sanfften Trieb

Durchs Creutz in mir sich mehren;
Ich sencke mich in dich hinein,
Und will dich auch in Creutz und Pein,
Durch Stille-seyn verehren.

XVII. In leiblichen Schmertzen oder andern Leyden.

Melod. Höchster Priester der du dich.

1.

SOlt ich nicht gelassen seyn,
In des Creutzes Nacht und Pein?
Da mich GOttes Gnad und Segen
Will von meinem Unflat fegen.

2.

JEsus hat mich so geliebt,
Da Er bis zum Tod betrübt:
Solt ich, ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Creutzgen tragen?

3.

Solt der Thon nicht heissen gut,
Was der Töpffer mit ihm thut?
Will mich GOtt im Schmertz begraben,
Solt ich's anders wollen haben?

4.

Nein, ich leg mich Willen-loß,
Wie ein Kind, in's Vatters Schooß;
Schließ' die Augen, streck' die Hände:
HErr, wolan dein Werck vollende!

5.

Nur in Gnaden schlage zu,
Nur dein Will sey meine Ruh:
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau nur was mein Geist will sagen.

6.

Was dich selbst nicht meynt, verzehr
Durch des Leydens-Glut, mein HErr!

Sieh, ich laß mich deinen Händen,
Du wollst mich durchs Creutz vollenden.

7.

Ach, möcht es noch heut geschehn!
Ach, wann werd ich's endlich sehn!
Daß ich gantz befreyt und reine,
Dir nur lebe, dich nur meyne.

8.

Nun ich geb mich völlig dran,
Hilff HErr! daß ich leyden kan,
Wie du's wilst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen.

XVIII. Die Seele in inwendigen Leyden und Läuterungen.

Melod. Wo soll ich fliehen hin.

1.

ICh bin ein schwaches Kind,
Ein leichter Leydens-Wind
Mich öffters niederschläget,
Das minste mich beweget;
Daß wohl der Klein-Glaub düncket,
Mein armes Schiflein sincket.

2.

Ich seh die Fluthen an,
Und mir nicht helffen kan:
Der Zweiffel mich beweget,
Mich hin und wieder schläget;
Ich { kan / will } auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Creutz entziehen.

3.

Mich dünckt ich bin allein,
In Furcht, Gefahr und Pein;
Und denck in jeden Tritten
Ich habe schon gelitten: Ja

Ja GOtt scheint mir zuwider,
Drum ligt mein Muth darnieder.

4.
HErr, wie bin ich so schwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wann ich mich selbst ansehe,
Wann ich in dir nicht stehe?
Nichts, nichts ist meine Stärcke,
Samt Frömmigkeit und Wercke.

5.
Wie muß ich nicht so klein
In meinen Augen seyn!
Mir selbst was zu zuschreiben,
Muß ewig ferne bleiben;
Wann du entzeuchst das Deine,
Bleibt Sünd und Schwachheit meine.

6.
Du HErr du bist gerecht,
Ich ein unnützer Knecht;
Wilt du mich von dir weisen,
So müst ich doch dich preisen:
Ich will in Demuth schweigen,
Und unter dich mich beugen.

7.
Nur HErr nicht zornig sey;
Dann diß bekenn ich frey,
Dein'n Zorn kan ich nicht tragen,
In Gnaden magst du schlagen;
Ich acht nicht mein Betrüben,
Wann ich nur dich kan lieben.

8.
HErr, geh nicht ins Gericht,
Ach! laß mich fallen nicht;
Sey kräfftig in mir Schwachen,
Du kanst mich heilig machen:

Mein

Mein Glaub soll dich umfassen,
Und will dich machen lassen.

9.

Zeuch, zeuch mich vollends nur
Aus mir und Creatur,
Schmeltz ab die Eigenheiten;
Nur steh mir bey im Leyden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein HErr, dich lieb und meyne.

10.

Sey meines Geistes Krafft,
Die alles in mir schafft:
Sey meines Lebens Leben;
Du must mir alles geben:
Gerechtigkeit und Stärcke
Sind deines Geistes Wercke.

11.

Ich geb mich völlig dir,
Und meine Seel verlier,
Mein GOtt, in deinen Willen;
Dein Anblick kan mich stillen:
V rlasse nicht mich Armen,
Ich ford're nur Erbarmen.

12.

Doch eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kan;
Im Leyden und Betrüben
Möcht ich doch gern dich lieben:
Laß Leib und Seel verzehren,
Wann ich nur dich mag ehren.

XIX. Völlige Uberlassung der Seelen an GOttes Willen

Melod. Zu deinem Fels und grossen Retter.

1. LIebwerther; süsser GOttes Wille!
Mein Ancker-Grund, mein sich'res Schloß,

Des

Des Geistes unverrückte Stille:
Ich schmiege mich in deinen Schooß.

2.

O! Wille, der mein Wohl verlanget,
Ich geb mich deiner Leitung hin:
Mein Grund an deiner Brust stets hanget,
In still gelaßnem Kinder=Sinn.

3.

Das Bitt're GOttes Will versüsset,
Gut, alles gut, wann der geschicht:
Das Beste so man je geniesset,
Ohn diesen Willen schmäckt es nicht.

4.

Wann Welt und Sünd, und Teufel stürmen,
Gedenck ich nur, GOtt will es so,
Er wird dich stärcken und beschirmen;
So werd ich muthig, still und froh.

5.

Es mag Vernunfft und Sinnen rasen,
Das eigne Leben murre nur:
Mein tieffster Wille bleibt gelassen,
So stirbt der Wille der Natur.

6.

Kann ich im Finstern dich nicht sehen,
So halt ich mich im Glauben still;
Dein Will wird doch in mir geschehen,
Weil / Wann } ich nichts aus mir selber will.

7.

O Willen=loses Kinder=Wesen,
Du Engel=reiner Seelen=Stand:
Dich hab ich mir zum Zweck erlesen,
Da liegt mein Will' in Gottes Hand.

8.

O Gottes Wille mein Verlangen!
Mein Brod in Mangel und in Pein!

O Gottes Will! nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frey und rein.

9.

O Wille! mach es nach Belieben
Mit mir, in Zeit und Ewigkeit:
Gib Freude oder gib Betrüben;
Dich lieben ist die Seeligkeit.

10.

HErr hilff! ertödt das eigne Leben,
Die bittre Kräfften der Natur:
Daß ich dir ewig bleib ergeben,
Und deinem Willen lebe nur!

XX. Die ächzende Liebe.

Melod. GOtt lob ein Schritt zur Ewigkeit.

1.

JCh einsams Turtel-Däubelein
In dürrer Wüsten sitze,
Gantz matt und Müd, in Durst und Pein,
In keuscher Liebes-Hitze;
Ich schlag die Augen hin und her,
Ob ich möcht sehen ohngefehr
Den meine Seele liebet.

2.

Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret;
Wornach mein Auge sehnet sich,
Biß es dich selbst verspüret:
Mein Hertz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt
Das meine Seele liebet.

3.

Wer füllt die grosse ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wann ich dich selbst nicht finde?

Ein

Ein höchstes Gut hat mich verwundt,
Ich werd auch eher nicht gesund,
Biß es sich selbst mir zeiget.

4.

Wer hat in mir gezündet an
Solch darstiges Verlangen?
Du, JEsu, hast es selbst gethan,
Und bist nun hingegangen:
Mein GOtt! mein Gut! wo find ich dich?
Wo bist du dann, mein ander Ich,
Den meine Seele liebet?

5.

Ich schaue Erd und Himmel an,
Und was sie in sich haben:
Doch nirgend ich erblicken kan
Den der mich nur kan laben;
Die schöne Werke seiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand,
Durch ihre Lieblichkeiten.

6.

Nein ihr Geschöpffe seyd es nicht,
Ich bleib bey euch nicht stehen;
Dich Schöpffer selbst muß mein Gesicht
Im Geist und Warheit sehen:
Es ist nichts Sinnlichs das ich meyn,
Es muß was wessentliches seyn;
GOtt muß sich selbst mir geben.

7.

Du hast gemacht daß nichtes mir
Was sichtbar ist mehr schmäcket;
Du zeuchst mich, und ich lauf nach dir
Und hält'st dich doch verdecket;
Du weist es wol, du hörest mich,
Ich kan nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8.
Wie lang soll, mein einigs Gut!
Wie lange solls noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Glut
Soll schmachten und verzehren?
Ich schlag bald auf, bald niederwerts
Die matten Augen; Ach mein Hertz
Kan kaum mehr Athem holen.

9.
O Schönheit die mich hat verwundt!
Wann willt du dich erbarmen?
Wann werd ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du must mir werden innig nah,
Sonst kan sich nicht, du weist es ja,
Mein Hertz zu frieden geben.

10.
Zerstör den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden!
Schmeltz ab so viel Unlauterkeit
Die mir benimmt den Frieden!
Zeuch mich aus mir und allem hin,
Biß ich mit dir gantz eines bin,
Und du in mir nur lebest.

11.
Ich kan nicht mehr, ich bin zu schwach!
Ich will in Demuth schweigen:
Im tieffsten Grund ein stilles Ach!
Soll stetig aufwerts steigen;
Und will erwarten in Gedult
Die unverdiente Gnad und Huld,
Daß du in mir erscheinest.

12.
Nur laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswerts kehren,

Solt gleich mein Hunger noch so sehr,
Mir Leib und Seel verzehren:
Nichts neben dir! nur du allein,
Du solt es nun und ewig seyn,
Den meine Seele liebet.

XXI. Von der Angenehmheit des verborgenen Christen-Lebens.

Melod. O GOtt, du frommer GOtt rc.

1.

WJe gut ist's, wenn man abgespehnt
Von allem, sich an GOtt gewehnt;
In ihm verborgen lebet!
Wie gut ist's, wenn man ist erlößt
Von Sünd und Eigenheit, entblößt
An GOtt im Grunde klebet!

2.

Wie gut ist's, wenn man nichts läßt ein
In seines Hertzens Kämmerlein;
Mit GOtt lebt abgeschieden!
Wie gut ist's, wenn man in der That,
GOtt selbst in sich gefunden hat,
Und ist mit ihm zufrieden!

3.

Wie gut ist's, wenn nach Kinder Art
Man lebt in's Vatters Gegenwart,
Tracht Ihm nur zu gefallen!
Wie gut ist's, wer in dieser Welt,
In sanfft- und stillem Geist sich hält;
Bleibt unverrückt in allen!

4.

Wie gut ist's, wenn man schweigen kan,
Und so den Vater bäten an
Im Geist und in der Wahrheit!

Wie gut ist's, wenn das Auge Ihn
Beschauet, wie ein Cherubin;
Berührt von seiner Klarheit!

5.

Wie gut ist's, wenn der Eigenwill
Gebrochen und gelassen, still
In Gottes Händen lieget!
Wie gut ist's, wann der stoltze Sinn
Vor Gottes Gegenwart sinckt hin,
Und sich in Demuth bieget!

6.

Wie gut ist's, sich und Creatur
Verlieren und vergessen nur,
Und was sonst könte stören!
Wie gut ist's, ausser Ort und Zeit,
In stiller, süsser Ewigkeit,
Im Grund des Hertzens kehren!

7.

Wie gut ist's, abgeschieden frey,
In dieser Geistes-Wüsteney,
Auf Gottes Reden mercken!
Wie gut ist's, aller Sorgen bloß,
Sanfft, wie ein Kind in seinem Schooß
Ausruhn von eignen Wercken!

8.

Wie gut ist's, wann der arme Geist,
Der weit und breit herum gereißt,
Sein rechtes Heimath findet!
Wie gut ist's, wann er inniglich,
In freyer, reiner Liebe sich
Mit Gottes Geist verbindet!

9.

O Liebe, süsse Ewigkeit!
Du Friedens-Reich so weit und breit,
Wol dem der dich gefunden!

Mein

Mein Geist in deinem stillen Nun,
Soll stetig im Verborgnen ruhn,
Biß meine Zeit verschwunden.

XXII. JEsus im Stande seiner Erhöhung.

Melod. Preiß, Lob, Ehr, Ruhm, rc.

1.

WIllkomm, verklärter Gottes Sohn,
Der im Triumph bist auferstanden!
Im Himmel schallt der Freuden-Thon:
Es sind entzwey des Todes Banden;
Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich:
Mein JEsus lebt und herrschet ewiglich!

2.

Es bätet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder;
Die Weiber } habens auch gethan,
Die Jünger }
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du bist mein GOtt, mein König nur allein,
Ich geb mich dir, mein gantzes Hertz ist dein.

3.

Nun steht der and're Adam da
In's Paradiß aufs neu versetzet,
Die offne Pfort im Geist ist nah,
Wer mit ihm stirbt, wird mit ergetzet:
Das Haupt ist durch, und zeucht die Glieder nach,
Durch Creutz und Tod, zum seel'gen Ostertag.

4.

Das göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür,
Mein Heiland hat's so theur erworben;
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht,
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5.
Man kan aus deiner Gegenwart,
Erstand'ner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebens-würdig ist dein Wesen?
O JEsu! schau, wie finster bin ich noch,
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.
Ich werffe mit Maria mich,
Mein HErr und GOtt, zu deinen Füssen;
Und wann ich dürffte, wolt ich dich
Mit ihr in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Krafft ins Hertze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7.
Verklärtes Haupt, nun lebest du,
Ach! laß mich als dein Glied auch leben;
Kanst du dem Elend sehen zu?
Wilt du dein Kind nicht auch erheben,
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit.

8.
Du lebest fremde dieser Erd,
Im Paradieß, in Gottes Frieden:
Gib daß ich auch im Geiste werd
Also von allem abgeschieden;
Dem eiteln todt, und dir im Geist gemein;
So leb in mir, o Lebens-Fürst! allein.

9.
Brich durch, es koste was es will,
Was du nicht bist laß in mir sterben,
Daß ich auch mög diß frohe Ziel,
Den Auferstehungs-Stand ererben:
Ich kan ja nichts, ich lieg im Tod verhafft:
Wirck du in mir durch deines Lebens-Krafft.

10.
Wirck du in mir, zeuch Himmel-werts
Begierden, Sinnen und Gedancken;
Daß wo du bist, mein ganzes Hertz
Von nun an leben mag ohn Wancken;
Du bist nicht fern: wer dich nur liebet rein,
Der kan im Geist bey dir im Himmel seyn.

XXIII. Gebätt zu dem Heil. Geist.

[Aus dem Lateinischen.]

Melod. O starcker GOtt rc.

1.
KOmm heil'ger Geist, komm niederwerts!
Scheuß in mein kalt und finster Hertz
Dein'n hellen Liechts- und Liebes-Strahl:
Bereit mein Hertz zu deinem Saal.

2.
Du wahrer Armen Vatter fromm!
Du Geber guter Gaben komm!
Komm Licht der Hertzen! komm herein,
Leit' mich in alle Warheit ein.

3.
Komm Tröster deren die betrübt!
Du süsser Gast der'n die verliebt,
Du sanffte Kühlung solcher die
In Creutz und Leyden schwitzen hie!

4.
In Müh' und Unruh gibst du Ruh,
Die gröste Hitze linderst du,
Selbst wann das Aug in Thränen fleußt
Das Hertz oft deinen Trost geneußt.

5.
O du höchst-selig's Gottheits-Licht;
Ach! laß mich ja im Finstern nicht,
Mit deiner Glut, mit deinem Glantz
Mein Innerstes erfülle gantz.

6.
Mein Hertz, ohn dich und deine Gnad,
Kein Leben Krafft noch Tugend hat;
So tieff die Sünde in mir steckt,
Daß Leib, und Seel, und Geist befleckt.

7.
Drum wasche was besudelt doch;
Befeuchte was so dürre noch;
Und was in mir möcht seyn verwund,
Das mach', o Salb-Oel! recht gesund.

8.
Mach mild und weich was steiff und hart:
Erwärme was vor Kält erstarrt;
Was irgend möchte seyn verirrt,
Das führ zu recht, getreuer Hirt!

9.
Schenck uns dein'm armen Häuffelein,
Die in dich trauen nur allein,
In's Hertz die heil'ge Sieben-Zahl Esa. 11,2.
Dein'r hohen Gaben allzumal.

10.
Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich, nach vollbrachtem Streit,
Die volle Seligkeit darzu,
In ew'ger Glorie, Freud und Ruh.

XXIV. Beschauung GOttes, als die Sonne der Seelen.

Melod. Mein GOtt das Hertz ich rc.

1.
DAß äuß're Sonnen-Licht ist da,
Und leuch't mir im Gesicht:
GOtt ist noch mehr dem Geiste nah,
Mit seinem Lebens-Licht.

2.

2.

Ach! wohn in mir, du Gottheits-Sonn,
Mein Geist dein Himmel werd';
Daß ich, o reine Seelen-Wonn!
Werd gantz in dir verklärt.

3.

Wann sich die Sonne offenbahrt,
So weicht die Dunckelheit:
Vertreib durch deine Gegenwart
Die Sünd und Eigenheit.

4.

Du bist ein Licht, und wohnst im Licht,
Ach! mach mich Licht und rein;
Daß ich kan schauen dein Gesicht,
Und dir werd gantz gemein.

5.

Der Adler schaut gerade zu
Die Sonne frölich an:
Mein Geistes-Aug eröffne du,
Daß ich dich schauen kan.

6.

Wer dich, in deinem Licht, erblickt
In seiner Seelen-Grund;
Gleich wie der Cherubin, gebückt
Dich ehrt zu aller Stund.

7.

So laß mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immerhin
Sey lauter rein, und Licht.

8.

Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh:
Ach! bleib mir nah mein Lebenlang,
Biß ich dich ewig seh.

XXV. Abwendung von allem, Zukehr zu GOtt.

Melod. Jehovah! nimm von mir dir 2c.

1.

MEin gantzer Sinn, sich gründlich kehret hin,
Aus aller Zeit, In's Nun der Ewigkeit,
Gelassentlich; im Grunde meiner Seelen,
Auf ewig mich dem HErren zu vermählen.

2.

Ich laß die Welt, Und was sie in sich hält;
Mit GOtt allein Will ich zufrieden seyn;
Die Creatur soll mich nicht länger binden;
Was mir gebricht kan ich im Hertzen finden.

3.

Mein GOtt, nur du, Mein Trost, mein Theil Und Ruh,
Du solt es seyn, den ich hier such und meyn:
Ach! nimm mich hin und mich in dich verschliesse;
Entwehne mich, daß ich nur dich geniesse.

4.

Diß laß allein Mein Werck auf Erden seyn:
Zu sterben mir, Und nur zu leben dir,
Stets eingewandt im Geist, in dir zu stehen,
Zu lieben dich, und dich nur anzusehen.

5.

Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit,
Mein Wille will Nicht seyn so eng und still:
Doch will ich ihn zum Opffer dir ergeben,
Dein Liebes-Zug still't alles Widerstreben.

6.

Du solt in mir Mein König seyn hinfür;
Ich will als Knecht, von dir abhangen schlecht;
Ach! nimm mich gantz in deiner Macht gefangen,
Du siehest wol mein hertzliches Verlangen.

XXVI.

XXVI. Verlangen der Seelen, dem geheimen Zug der Liebe GOttes stille zu halten.

Melod. GOtt lob ein Schritt zur etc.

1.

VErborgne GOttes-Liebe du,
O Friedens-Reich so schöne!
Ich seh' von fernen deine Ruh,
Und innig dahin sehne:
Ich bin nicht stille, wie ich soll,
Ich fühl es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.

2.

Es lockt mich zwar dein sanffter Zug
Verborgentlich zur Stille,
Doch kan ich ihme noch nicht gnug
Mich lassen, wie mein Wille;
Ich werd durch mancherley gestört,
Und unvermerckt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3.

Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad bekenne;
Doch weil ich dir nicht folgen kan,
Ich's billig Plage nenne:
Ich hab von ferne was erblickt,
O Liebe! könnt ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen!

4.

Mein eignes Wircken nutzet nicht,
Die Liebe davor fliehet!
Ein allzufrey und starck Gesicht Hohel. 6, 5.
Macht daß sie sich entziehet:
O Liebe! setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.

5.
Was ist es mehr? was hindert mich,
Daß ich nicht ein kan gehen
In deine Ruhe Wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe! kund,
Ergründe du den tieffsten Grund
Und zeig die Hinternüssen.

6.
Ist etwas das ich neben dir
In aller Welt solt lieben?
Ach! nimm es hin, biß nichts in mir
Als du sey'st überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem loß
Eh' ich in deinem Friedens-Schooß
Kan bleiben ohne Wancken.

7.
Entdeck, mein GOtt, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet;
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seelen lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug gerade zu
Dich meynen und ansehen.

8.
O Liebe! mach mein Hertze frey
Von Uberlegnen, Sorgen;
Den eignen Willen brich entzwey,
Wie sehr er steckt verborgen:
Ein recht gebeugt, einfältig Kind
Am ersten dich, o Liebe! findt;
Da ist mein Hertz und Wille.

9.
Ach! nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich gantz verschrieben;

Ich weiß es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben:
Hilff, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebes-Spur,
Bis ich den Schatz erreiche.

10.

Indessen zeuch zu aller Stund,
Laß ich mich zu dir kehren;
HErr, rede du im Seelen-Grund,
Da laß mich stets dich hören.
Ach! setze mit Maria mich
Zu deinen Füssen inniglich:
Diß Eins will ich erwählen.

XXVII. Inniges Sehnen nach der Stille des Geistes.

Melod. Meine Seele wilt du rc.

1.

STilles Gottes Wesen du,
Einig meines Geistes Ruh:
Ach! wann wird mein Geist auf Erden
Recht in dir gestillet werden?
Laß mich nicht so jämmerlich :,: jämmerlich!
In der Unruh quälen mich.

2.

O du stille Ewigkeit!
Süsses Reich der Seligkeit,
Nimm mich ein in deinen Frieden;
Mach mich innig, abgeschieden:
Ach! ich bin noch so verirrt :,: so verirrt!
Sammle mich mein treuer Hirt.

3.

Schau, wie ich in mancherley
Meinen Sinn so leicht verstreu;

Drum so leb ich in Beschwerden:
Laß mich in dir Eines werden; Joh. 17, 21.
Einig, innig, du allein :,: du allein
Mußt des Geistes Ruhe seyn.

4.

In der Welt und Creatur
Wird mein Geist geängstigt nur;
Könnt ich allem mich verschliessen,
Deinen Frieden zu geniessen!
Loß, und bloß, und ungestört :,: ungestört
JEsu, gantz in dich gekehrt.

7.

Schliesse Hertz und Sinnen zu,
Und was stört des Geistes Ruh;
Die Vernunfft, und Eignen Willen,
Sammt Affecten wollst du stillen:
Deine Liebe stille mich :,: stille mich,
Unverrückt und wesentlich.

6.

Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, ausser Ort und Zeit;
Da ich an mich selbst nicht dencke,
Dich nur schau, in dich mich sencke:
Ach! wie ist es da so gut :,: da so gut!
Wann man so im HErren ruht.

7.

In { der Unruh / der Leyden } bleibe du
Heimlich meine tieffe Ruh;
Du HErr, und dein süsser Wille
Sey in allem meine Stille:
Ach! ich achte keinen Schmertz :,: keinen Schmertz,
Gib mir nur ein stilles Hertz.

XXIX. Ruhe des Geistes in der Gemeinschafft mit GOtt.

Eigene Melodey.

1.

IN GOtt verborgen leben,
Nur Ihm ankleben;
In GOtt verborgen leben,
O schöner Stand!
GOtt völlig seyn ergeben,
Mit ihm bekannt.
In GOtt verborgen leben,
Nur Ihm ankleben;
In GOtt verborgen leben,
O schöner Stand!

2.

Mein Geist der suchte lange,
Ihm war so bange;
Mein Geist der suchte lange,
Nun ruht er aus;
Ich hab was ich verlange,
Gantz nah im Hauß.
Mein Geist der suchte lange,
Ihm war so bange,
Mein Geist der suchte lange,
Nun ruht er aus.

3.

Die Creatur verschwindet,
Wer dieses findet;
Die Creatur verschwindet,
Wann GOtt ist nah;
Der Geist sich ihm verbindet
Auf ewig da.
Die Creatur verschwindet,
Wer dieses findet;

Die Creatur verschwindet,
Wann GOtt ist nah.

4.

Wie ist die Ruh so süsse,
Die ich geniesse!
Wie ist die Ruh so süsse,
Im stillen Grund!
Worin ich mich verschliesse
Zu aller Stund,
Wie ist die Ruh so süsse,
Die ich geniesse!
Wie ist die Ruh so süsse,
Im stillen Grund!

5.

Wer diese Ruh will fassen,
Muß alles lassen;
Wer diese Ruh will fassen,
Muß kehren ein,
GOtt lieben und sich hassen,
Beständig seyn.
Wer diese Ruh will fassen,
Muß alles lassen;
Wer diese Ruh will fassen,
Muß kehren ein.

6.

GOtt lauterlich alleine
In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine
Sey deine Lust;
Einfältig, sanfft und kleine
Du werden must.
GOtt lauterlich alleine
In allem meyne,
GOtt lauterlich alleine
Sey deine Lust

XXIX. Die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes, erschienen in der Geburt des Heylandes JEsu Christi.

Melod. Lobe den HErren 2c.

1.

JAuchzet ihr Himmel! frolocket ihr Englische Chören!
Singet dem HErren, dem Heyland der Menschen zu Ehren!
Sehet doch da,
GOtt will so freundlich und nah
Zu den Verlohrnen sich kehren!

2.

Jauchzet ihr Himmel! frolocket ihr Enden der Erden!
GOtt und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden
Friede und Freud
Wird uns verkündiget heut:
Freuet euch Hirten und Heerden!

3.

Sehet diß Wunder! wie tieff sich der Höchste hier beuget;
Sehet die Liebe! die endlich als Liebe sich zeiget:
GOtt wird ein Kind,
Träget und hebet die Sünd:
Alles anbätet und schweiget.

4.

GOtt ist im Fleische! wer kan diß Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Gehet hinein,
Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vatter wolt gehen.

5.

Hast du dann, Höchster, auch meiner noch wollen gedencken?
Du wilt dich selber, dein Hertz der Liebe, mir schencken:
Solt nicht mein Sinn
Innigst sich freuen darinn,
Und sich in Demuth ersencken?

6.

König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde!
Dem ich auch wieder mein Hertze in Liebe verbinde:
Du solt es seyn
Den ich erwähle allein;
Ewig entsag ich der Sünde.

7.

Süsser Immanuel! werd auch gebohren inwendig;
Komm doch, mein Heyland, und laß mich nicht länger elendig;
Wohne in mir,
Mach mich gantz eines mit dir,
Und mich belebe beständig.

8.

Menschen-Freund, JEsu, dich lieb ich, dich will ich erheben;
Laß mich doch eintzig nach deinem Gefallen nun leben,
Gib mir auch bald,
JEsu, die Kinder-Gestalt,
An dir alleine zu kleben!

XXX. Von dem gebenedeyten Namen Jesu.

Melod. Werde munter mein Gemüthe etc.

1.

JEsus-Nam, du höchster Name,
Dem sich Erd und Himmel beugt; Der

Der aus GOttes Hertze kame,
Und in GOttes Hertz uns zeucht:
Ich ersinck in Demuth hie,
Innigst beug ich meine Knie;
Ich will mit der Engel Chören,
Diesen grossen Namen ehren.

2.

JEsus-Nam, du Lebens-Brunne,
Lieblich-kühlend Wässerlein!
Aus der Angst wird Freud und Wonne,
Wann du fleußt ins Hertz hinein:
Ach! eröffne dich im Grund,
Und durchfleuß mich alle Stund,
Daß die dürre Hertzens-Erde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3.

JEsus-Nam, du sanfftes Oele
Liebes-Balsam voller Krafft!
Ohne dich bleibt meine Seele
Stets in GOttes Zorn verhafft;
Ausser dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweiffel, Flucht und Todt;
Wer in dir o Liebe, wohnet,
Bleibt für allem Zorn verschonet.

4.

JEsus-Nam mich gantz durchsüsse,
Mach mein kranckes Hertz gesund;
Sanffte Liebe, komm durchfliesse
Meine Kräffte, meinen Grund:
Daß ich sanfft, gelassen, klein,
Und geschmeidig möge seyn;
Daß man mög aus meinem Wesen
Deine süsse Liebe lesen.

5.

JEsus-Nam, du liebster Name,

Himmels-Manna, Seelen-Brod,
Speise, die vom Himmel kame!
Schau, ich leide Hungers-Noth;
In dich, liebster Nam, allein
Kehr ich die Begierden ein,
Gib dich mir, du Gnaden-Fülle,
Meinen tieffen Hunger stille.

6.

JEsus-Nam, du Krafft der Schwachen,
Meiner Seelen Aufenthalt!
Alle Höllen-Pforten krachen,
Wann der Nam im Hertzen schallt:
O du sich'res Schloß der Ruh!
Nimm mich ein und deck mich zu;
Da kan mich kein Feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verschwinden.

7.

JEsus-Nam, du Perl der Seelen,
O wie köstlich bist du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen,
Was ich wünsch ist gantz in dir:
Gnade, Krafft, und Heiligkeit,
Leben, Ruh, und Seeligkeit;
Dieser Name, dieser neue
Ewig meine Seel erfreue!

8.

JEsus will die Sünd vergeben,
JEsus macht von Sünden rein,
JEsus gibt das ew'ge Leben:
JEsus will nur JEsus seyn:
O du schönes JEsu-Wort!
JEsu, laß mich hier und dort;
mit gebücktem Geist den Namen,
Ewiglich anbäten, Amen!

XXXI. JEsus am Stamme des Creutzes.

Melod. Sieh' hie bin ich Ehren-König.

1.

SEtze dich mein Geist ein wenig,
Und beschau diß Wunder groß,
Wie dein GOtt und Ehren-König
Hängt am Creutze nackt und bloß!
Schau die Liebe, die ihn triebe
Zu dir aus des Vaters Schooß!

2.

Ob dich JEsus liebt von Hertzen,
Kanst du hier am Creutze sehn:
Schau, wie alle Höllen-Schmertzen
Ihm biß in die Seele gehn;
Fluch und Schrecken Ihn bedecken,
Höre doch sein Klag-Gethön!

3.

Seine Seel, von GOtt verlassen,
Ist betrübt biß in den Todt;
Und sein Leib hängt gleicher Massen
Voller Wunden, Blut und Koth:
Alle Kräffte, Alle Säffte
Sind erschöpfft in höchster Noth.

4.

Diß sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heyland, ängsten dich;
Dieser Leyden schwer Gewichte
Solt zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die dich tödten!
Solt ich fühlen ewiglich.

5.

Doch, du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllen-Macht;
Du hast GOttes Recht vergnüget,
Seinen Willen gantz vollbracht;

Und

Und mir eben Zu dem Leben,
Durch dein Sterben, Bahn gemacht.

6.

Ach, ich Sünden-Wurm der Erden!
JEsu, stirb du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöset werden
Durch dein eigen Hertzens-Blut?
Ich muß schweigen, Und mich beugen
Für diß unverdiente Gut.

7.

Seel und Leben, Leib und Glieder
Gibst du alle für mich hin:
Solt ich dir nicht schencken wieder
Alles was ich hab und bin?
Ich bin deine Gantz alleine,
Dir verschreib ich Hertz und Sinn.

8.

Dir will ich, durch deine Gnade,
Bleiben biß in Tod getreu;
Alle Leyden, Schand und Schade
Sollen mich nicht machen scheu:
Deinen Willen Zu erfüllen
Meiner Seelen speise sey!

9.

Tränck mit deinem Blut mich Armen,
Es zerbricht der Sünden-Krafft;
Es kan bald mein Hertz erwarmen,
Und ein neues Leben schafft:
Ach! durchfliesse, Ach! durchsüsse
Mich mit diesem Lebens-Safft.

10.

Zeuch, durch deines Todes-Kräffte,
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleisch und sein Geschäffte
Mit dir angenagelt seyn,

Daß mein Wille Sanfft und stille
Und die Liebe werde rein.

11.

Laß in allen Leydens-Wegen,
Deine Leyden stärcken mich;
Daß mein Leyden mir zum Segen
Mag gedeyen stetiglich
Daß mein Hertze, Auch im Schmertze,
Ohne Wancken liebe dich.

12.

Wann mich schrecken meine Sünden,
Wann mich Satans List anficht,
Wann ich Krafft noch Gnad kan finden,
Woll'st du mich verlassen nicht;
Laß dein Sterben Mir erwerben
Trost, im Tod und im Gericht.

13.

JEsu, nun ich will ergeben,
Meinen Geist in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Biß ich nach dem Leydens-Stand
Bey dir wohne, In der Krone
Dich beschau im Vatterland!

XXXII. Demüthige Buß-Seufftzer.

Melod. Der Tag ist hin rc.

1.

O JEsu! schau, ein Sünder gantz beladen,
Sich beugen will vor deinem Thron der Gnaden:
Verstoß mich nicht, du tieffe Liebe, du!
Ach! bringe mein gestörtes Hertz in Ruh

2.

O GOttes Lamm! O JEsu mein Erlöser!

Die Sünd ist groß, doch deine Gnade grösser:
Was soll ich dir, du Menschen-Hüter, thun?
Es ist geschehn, ich seh und fühl es nun.

3.

Ich fühl es nun, mein Hertz ist gantz bedrücket,
Und aus der Noth dir diese Seufftzer schicket,
Du hast mich selbst zerknirschet und verwund,
Mach mich auch selbst, O Seelen-Artzt! gesund.

4.

Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen,
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen;
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit,
Ein armer Wurm um freye Gnade schreyt.

5.

Ach! schau mich an, ich lieg zu deinen Füssen,
Dein theures Blut besprenge mein Gewissen,
Dein Gnaden Wort mein Hertze stille mir,
Und wircke drin Freymüthigkeit zu dir.

6.

Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken,
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken,
Ach! tödte gantz der Sünden Lust in mir,
Dein Liebes-Blick zieh' Hertz und Sinn zu dir.

7.

Ach! halte mich, sonst werd ich immer fallen,
Laß mich doch dir gefällig seyn in allen;
Regiere du im Hertzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd hinein.

8.

Ich bin so schwach, ich bin so gantz elendig,
Erneure mich, durch deinen Geist, inwendig,
Daß ich hinfort, in unverrückter Treu,
An dir nur kleb, und dir gehorsam sey.

XXXIII.

XXXIII. Seuffzende Ubergab des Hertzens an JEsum.

Melod. Zu deinem Fels und grossen Retter.

1.

O JEsu, König hoch zu ehren,
Du höchst verklärter GOttes-Sohn!
Vernimm in Gnaden mein Begehren,
Ich werff mich hin vor deinen Thron.

2.

Mich druckt der Dienst der { Eitelkeiten, / Eigenheiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht;
Ich hab auch keine Macht zum streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.

Offt werd ich, leyder! wider Willen
Bald hin bald her gerissen noch;
Ich kan nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, so ich liebe doch.

4.

Ich sitz an diß und das gebunden,
Wie sehr mich nach der Freyheit sehn':
Ich werd verstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewehn.

5.

Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich thu.

6.

Die Eigenheit macht mir so bange,
Doch kan ich ihr entweichen nicht;
Ach HErr! es fällt dem Geist so lange,
Biß deine Gnad diß Joch zerbricht. 7.

7.
O JEsu! wann wird's doch geschehen,
Daß du mich aus dem Kercker führ'st
Wann werd ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regier'st?

8.
Nimm ein mein Hertz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;
Ich will mir selbst nicht länger leben,
Mein Hertzens-König JEsu komm!

9.
Komm, nimm mein Hertz dir gantz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regier;
Befiehl, mein HErr, ich werde schweigen,
Ich schencke meinen Willen dir.

10.
Ach! tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb es hin in dein Gericht;
Laß beugen, was dir widerstrebet
Vor deinem Glantz und Angesicht.

11.
Mein Hertze dir zum Thron bereite,
Und wohn dann ewiglich in mir,
Mit deiner Augen Winck mich leite,
Und mach mich gantz gelassen dir.

12.
Dir, dir gehört diß Hertz alleine,
Nur dir es gantz verschrieben sey:
Mein HErr und König, den ich meyne,
Bewahr mich ewig dir getreu!

XXXIV. Verlangen aus sich selbsten aus- und in GOtt überzugeben

Melod. Zeuch meinen Geist, triff 2c.

1.
ACh, daß ich in mir selbst muß stehen!
Und wolt so gern doch aus mir gehen; Ich

Ich wohne gar nicht gut in mir,
HErr, zeuch mich, daß ich komm zu dir!

2.

Mein Geist der lebt als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüst und enge;
Bey dir, in dir, mein GOtt! allein,
Da ist es weit, da muß ich seyn.

3.

Es hält mich fest das böse Eigen,
Könt' ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich gantz lauter frey und bloß,
Nur wohnen möcht in deinem Schooß.

4.

Ich find mich selbst wo ich mich kehre;
Ach, möcht ich doch also, mein HErre,
Wo ich mich kehr, wo ich mich wend,
Nur finden dich mein Element!

5.

Ach, möcht ich gantz erhaben stehen,
Und nichts, als dich allein, ansehen!
So würd ich bald geheiligt seyn,
Und all mein Thun wär licht und rein.

6.

Mein lang-bedrängter Geist der würde
Befreyt von aller Quaal und Bürde,
Gantz munter, still und innig-froh
In süsser Unschuld leben so.

7.

Eröffne dich du Friedens-Pforte!
Ich schrey und wart nach deinem Worte;
Ach! führ mich aus mir selber aus,
Mein Geist gehört in dir zu Hauß.

XXXV. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung JEsu im Hertzen.

Melod. O starcker GOtt, o Seelen ꝛc.

1.
O Liebster HErr! ich armes Kind,
Das nirgend Trost noch Ruhe find,
Will mich, so elend als ich bin,
Vor deinen Augen legen hin.

2.
Du weist es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert und verwirrt;
Es ist mein gantzer Jammer-Stand
Dir besser als mir selbst bekant.

3.
Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Hertz wird ohne dich nicht still:
Ach schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helffen kan!

4.
Ich lieg gantz Hülff- und Rath-laß hier,
Und schrey aus Hertzens-Grund zu dir:
O Davids-Sohn erbarm dich mein!
Und mach mein Hertze still und rein.

5.
Du Menschen-Freund, ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohn-Hauß werden soll:
So komm dann meinem Hertzen nah,
Bereit es selbst, und wohne da.

6.
Nichts heiligt mich, nichts hilfft mir sonst,
Kein Menschen-Trost, noch Krafft, noch Kunst:
Komm du ins Hertz, und schleuß es zu,
So find ich in dir Gnad und Ruh.

7.
Wann du in mir wirst offenbar;

Bald

Bald wird mein Hertz befriedigt gar,
Es weicht die Sünd und Finsternüß,
Ich werd gantz heilig, sanfft und süß.

8.

Du süsse Liebe! komm doch bald!
Ich bin so elend, schwach und kalt:
Du sanffter Strom! mich gantz durchdring,
Und deine Lebens-Krafft mir bring.

9.

Ich dürst und schrey, ich kan nicht mehr,
Mein mattes Hertz verlangt so sehr:
Wann wirds geschehn, daß ich dich find?
Denck, JEsu, an mich armes Kind!

XXXVI. Zuflucht der Seelen unter die Flügel JEsu.

Matth. 23.37. Wie oft hab ich dich versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammlet ꝛc.

Melod. GOtt Lob ein Schritt zur ꝛc.

1.

DJe Henne lockt ihr Küchelein,
Und will es für Gefahren,
Mit ihr Flügeln, weil es klein,
Versammlen und bewahren,
So mach es auch zu aller Stund,
Mein Seelen-Freund, in meinem Grund
Mit deinen Liebes-Zügen.

2.

Die Henne lockt, das Küchlein schreyt,
Und eilet aus der Ferne:
Der Mutter Flügel sind bereit
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutter-Hertze, du,
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz, und Zuflucht finden.

3.

Die Henne fast sich selbst vergißt,
Aus Liebe so gedrungen;
Sie sucht, und kaum ein Körnlein iß't,
Sie zeigt es ihren Jungen:
O JEsu! so sorgst du für mich,
Und wilst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.

4.

Wo läufft mein armes Hertz dann hin
Verirrt auf fremder Strassen?
Ach, daß sich noch mein dummer Sinn
So lang muß locken lassen!
O JEsu! bringe mich dir nah,
Ich hör bey deinem Häuflein ja;
Du weißt ich bin der Deine.

5.

Komm, suche mich, ich bin so weit;
Ich weiß dich nicht zu finden;
Versammle mich, ich bin zerstreut;
Ach laß mich nicht dahinden:
Laß mich stets hören deine Stimm,
Mein kindlich Schreyen auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6.

Ich kan mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine:
Beschirme mich, nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:
Wann Feinde kommen, steh ich bloß,
Ich schrey, und kriech in deinen Schooß,
Sonst weiß ich nichts zu machen.

7.

Doch wann ich deine Stimm nicht hör,
Und deinen Zug nicht mercke,
So kan ich nicht, wie ich mich kehr,
Hinein, durch eigne Wercke:

Drum

Drum locke mich, und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

8.

Da kan ich ruhen sanft und still,
Und süßiglich erwarmen,
Der Feind mag toben wie er will,
Ich lieg in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denck ich dann,
Daß ich in JEsu Flügeln kan
So sich're Zuflucht finden?

XXXVII. Gründliche Resolution sich gantz GOtt zu ergeben.

Melod. O wie seelig sind die Seelen!

1.

NUn, so will ich dann mein Leben
Völlig meinem GOtt ergeben,
Nun, wohlan es ist geschehn!
Sünd! ich will von dir nicht hören,
Welt, ich will von dir mich kehren,
Ohne je zurück zu sehn.

2.

Ich will meine Augen schliessen,
Und hinfort nicht mehr geniessen,
Was die Creatur anbeut;
Weg du kurtzes Schein-Vergnügen,
Du solt mich nicht mehr betriegen,
Deine Lust bringt Last und Leyd.

3.

Ich wills anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunfft, Natur und Sinnen
Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem GOtt zufrieden,
Gantz im Geist gekehret seyn.

4.

Hab ich sonst mein Hertz getheilet;
Hab ich hie und da verweilet:
Endlich sey der Schluß gemacht,
Meinen Willen gantz zu geben,
Meinem GOtt allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

5.

HErr, ich opffre dir zur Gabe
All mein Liebstes, das ich habe,
Schau, ich halte nichts zurück;
Schau; und prüfe meine Nieren,
Soltest du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

6.

Deinem armen JEsus-Leben
Will ich gäntzlich mich ergeben,
Ich umfaß dein Creutz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Solt auch Leib und Seel verschmachten,
Dir, dem Lamme folg ich nach.

7.

Ich scheu keine Müh und Schmertzen,
Gründlich, und von gantzem Hertzen
Will ich folgen deinem Zug:
Kan ich stetig und in allen
Deinen Augen nur gefallen,
Ach! so hab ich ewig gnug.

8.

Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draussen mag gescheh'n:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9. Dich

9.
Dich allein will ich erwählen,
Alle Kräffte meiner Seelen
Nimm nur gantz in deine Macht;
Ja, ich will mich dir verschreiben,
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab zugesagt.

10.
HErr, ich bin so gantz elendig,
Soll mein Fürsatz seyn beständig,
So mußt du mein Helffer seyn:
O Durchbrecher aller Banden!
Laß mich werden nicht zu Schanden,
Dann ich trau in dich allein.

XXXVIII. Betrachtung und Lob der Güte GOttes.

Melod. Warum solt ich mich dann ꝛc.

1.
GRoß ist unsers GOttes Güte;
Seine Treu, Täglich neu,
Rühret mein Gemüthe:
Sende, HErr, den Geist von oben,
Daß jetzund Hertz und Mund
Deine Güte loben.

2.
Du hast meinem Leib gegeben
Für und für Mehr als mir
Nöthig war zum Leben:
Meine Seel mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekannt,
Hast du, HErr, beladen.

3.
Da ich, HErr, dich noch nicht kannte,
Und in Sünd Todt und blind,
Dir den Rücken wandte,

Da hast du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht Dem Gericht,
Nach Verdienst, ergeben.

4.

Wann ich damals wär gestorben,
Ach mein HErr! Ewig wär
Meine Seel Verdorben:
Du, du hast verschont in Gnaden,
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß geladen.

5.

Wann ich gleich nicht hören wolte,
Riefst du doch Immer noch,
Daß ich kommen solte:
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat deine Gnad
Mich Verlohrnen funden.

6.

Endlich mußt mein Hertze brechen,
Und allein, Ohne Schein
Dir das Ja-Wort sprechen:
O du sel'ge Gnaden-Stunde,
Da ich mich Ewiglich
Meinem GOtt verbunde!

7.

Da ich allem Sünden-Leben,
Aller Freud Dieser Zeit
Abschied hab gegeben;
Da mein Geist zu GOttes Füssen
Sanck dahin, Und mein Sinn
Wolt in Reu zerfliessen.

8.

Zwar ich bin nicht treu geblieben
Wie ich solt, Wie ich wolt
Dich allein zu lieben;

Aber

Aber du bleibst ohne Wancken
Immer doch Treue noch;
Könnt ich recht dir dancken!

9.

Sint hab ich so offt betrübet
Deinen Geist, Wie du weist,
Du hast doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmertz Brach dein Hertz,
Das mich in sich nahme.

10.

O du sorgest für mich Armen;
Tag und Nacht Hält'st du Wacht;
Groß ist dein Erbarmen:
Lauff ich weg, du hohlst mich wieder;
Vätterlich Hält'st du mich
Wann ich sincke nieder.

11.

Deine Güt, die ewig währet,
Hat mich offt Unverhofft,
In der Noth erhöret:
O wie offt hast du mein Hertze
Nicht erlöst, Und getröst
Da ich lag im Schmertze?

12.

Deines Geistes Zug und Leiten
Spür ich ja Innig nah,
Daß ich nicht soll gleiten;
Wann ich stille bin und mercke,
Geht er mir Tröstlich für
Stets bey allem Wercke.

13.

Wann ich offt im Dunckeln walle,
Steht mir bey Deine Treu,
Daß ich dann nicht falle:

Daß ich mich kan überlassen,
Stille stehn, Ohne sehn
Meinen GOtt umfassen.

14.

Du hast auch gezeigt mir Blinden
Wie man dich Innerlich
Kan im Hertzen finden;
Wie man bäten muß und sterben
Wann man will Werden still,
Und dein Reich ererben.

15.

Deine Güte muß ich loben,
Die so treu Mir stund bey
In so manchen Proben:
Dir hab ich es nur zu dancken
Daß ich doch Stehe noch,
Der so leicht kan wancken.

16.

Bald durch Creutz, und bald durch Freuden,
Hast du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:
HErr, ich preise deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad,
Deine Liebes-Schläge.

17.

O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu Immer neu,
Preiset mein Gemühte;
Ach! ich muß, ich muß dich lieben;
Seel und Leib Ewig bleib
Deinem Dienst verschrieben.

18.

Möcht dich alle Welt erkennen,
Und mit mir Dancken dir,
Und in Liebe brennen!

Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd, Biß ichs werd
Thun vollkommen droben!

XXXIX. Die versöhnende Gnade JEsu Christi.

Melod. Mein GOtt das Hertz ꝛc.

1.

WJe bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du?
Wie theur und kräfftig ist dein Blut?
Es setzt mich stets in Ruh.

2.

Wann mein Gewissen zagen will
Für meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bey GOtt in Huld.

3.

Es giebet dem bedruckten Sinn
Freymüthigkeit zu dir,
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie Arm ich bin in mir.

4.

Hab ich gestrauchelt hie und da,
Und will verzagen fast,
So spür ich dein Versöhn Blut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.

Er sänfftigt meinen tieffen Schmertz,
Durch seine Balsams-Krafft;
Es stillet mein gestörtes Hertz,
Und neuen Glauben schafft.

6.

Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein,
Da ich dann gantz vertraulich bin:
Mein GOtt! wie kan es seyn?

7.
Ich hab vergessen meine Sünd,
Als wär es nicht geschehn;
Du sprichst: **Lieg still in mir, mein Kind,
Du mußt auf dich nicht sehn.**

8.
Wie kan es seyn? ich sag es noch,
HErr, ist es auch Betrug?
Ich grosser Sünder hab ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.
Nein, JEsu, du betriegest nicht,
Dein Geist mir Zeugnüß giebt;
Dein Blut mir Gnad und Fried verspricht;
Ich werd **umsonst** geliebt.

10.
Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein GOtt, mein Trost, und Theil!
Ich will nicht dencken mehr an mich,
In dir ist all mein Heyl.

11.
Weg Sünde! bleib mir unbewußt,
Kommt dieses Blut in's Hertz,
So stirbet alle Sünden-Lust;
Der Sinn geht Himmel-werts.

12.
O nein! ich will und kan nicht mehr,
Mein Freund, betrüben dich;
Dein Hertz verbindt mich allzusehr,
Ach, bind' es ewiglich!

13.
Zeuch mich in dein versöhnend Hertz,
Mein JEsu, tieff hinein;
Laß es, in aller Noth und Schmertz,
Mein Schloß und Zuflucht seyn.

14.
Komt groß' und kleine Sünder doch, Die

Die ihr mühseelig seyd!
Diß liebend Hertz steht offen noch,
Das euch von Sünd befreyt.

XL. Von der Nutzbarkeit des Creutzes.

Melod. Mein gnug beschwerter Sinn rc.

1.

DAs Creutz ist dennoch gut, Ob es gleich wehe thut;
Der gute GOtt es giebet, Drum muß es seyn geliebet:
Ey fasse guten Muth! Was bitter ist im Munde
Ist innerlich gesunde, Es ist so gut, so gut!

2.

Das Creutz ist dennoch schön, Kan's gleich Vernunfft nicht sehn;
Man wird im Creutz geehret, mit Gottes Sohn verkläret,
Die Engel um dich stehn, Sie schauen dich mit Freuden,
Im stillen Geiste leiden, Es ist so schön, so schön!

3.

Das Creutz macht GOtt gemein, Es treibt den Sinn hinein,
Der sonst gern ausspazierte, Und leicht das Hertz verführte,
Nun sammlet er sich fein: Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in GOtt sich kehren, Und werd mit GOtt gemein.

4.

Wo Creutz ist, da ist Licht; Du kenn'st dich selber nicht,
So lang du nicht probiret; Du hast, wie sichs gebühret,

Von GOtt auch kein Gesicht: Creutz lehrt dich
alle Wahrheit.
Creutz führt dich in die Klarheit, Wo Creutz ist,
da ist Licht.

5.

Das Creutz macht hell und rein, Es fegt den fal-
schen Schein,
Die heimelichste Flecken Im Creutze sich entdecken,
Geschicht es gleich mit Pein; Der Schaum der
Eigenheiten
Verschmeltzt in Creutz und Leyden: Es macht so
rein, so rein!

6.

Das Creutz macht dich gebeugt, Geschmeidig
und erweicht;
Der ungebrochne Wille Wird kindlich sanfft und
stille;
Der Geist vor GOtt sich neigt; Das Hertz will
gern zerfliessen
Zu allen Menschen Füssen, Es wird so gar ge-
beugt.

7.

Im Creutze wird man klein: Der eingebildte
Schein,
Und alles hohe Düncken Muß in dem Creutze
sincken;
Da lernt man GOtt allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben: Man wird so klein,
so klein!

8.

Creutz führt dich aus der Noth, Ins Leben,
durch den Todt,
Kanst du dein eignes Leben Dem Todt am Creutz
ergeben,
Und gantz dich lassen GOtt: Bald steht der Geist
in Frieden, Ver-

Vergnügt, und abgeschieden Von Jammer Angst, und Noth.

9.

Ich lieb das liebe Creutz, Und wolt, aus heil'gem Geitz,
Der gantzen Welt Vergnügen Dafür wol lassen liegen;
Ich küß es ja bereits: Mein Creutzes-Fürst! mein Leben
Sey völlig dir ergeben, und deinem lieben Creutz.

10.

Vom Creutz in's Paradieß, Vom Leyden zum Genieß,
Ist JEsus vorgegangen: Wilt du die Cron erlangen,
So halt das Creutz gewiß: O JEsu mit mir leyde,
Biß daß ich endlich scheide Vom Creutz in's Paradieß.

XLI. In äussern und innern Leyden und Versuchungen.

Melod. Meine Armuth machet mich schreyen rc.

1.

JEsu mein Erbarmer höre, Und dich kehre
Doch in Gnaden her zu mir:
Du erkennest meine Plage, Meine Klage
Ist ja Nacht und Tag vor dir.

2.

Sieh' wie ich im Finstern schwebe, Ach! ich lebe
Wie verirrt im fremden Land:
Aeusserlich in Creutz und Schmertzen, Und im Hertzen
Sind die Leyden dir bekannt.

3.

Schau die Bande, die mich drücken, Und verstricken,

Mache mich Gefangnen loß,
Dann ich kan mich selbst vom Bösen, Nicht erlösen;
Ach! ich bin so schwach und bloß.

4.

Des Versuchers lose Stricke, Seine Tücke
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Hertz oft gar will wancken, In Gedancken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5.

Keine Ruhe kan ich finden; Meine Sünden,
Die mich drücken, schencke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen; Und die Thränen;
Mache mich getrost in dir.

6.

Ach! mein Muth ist gar gesuncken, Keinen Funcken
Find ich oft vom Glauben mehr;
Oft mein Hertze warlich meynet, Und es scheinet,
Daß ich gantz verstossen wär.

7.

HErr, wann wilt du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich werth:
Du hast mich ja selbst gezogen, Und bewogen
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8.

Du hast auch, mein GOtt und König! Mir nicht wenig
Deine Treue lassen sehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue steh'n.

9.

Komm, und stärcke meinen Glauben, den zu rauben
Sa-

Satan immer ist bedacht:
Hilff mir, daß ich im Vertrauen, Möge schauen
Auf dich auch in finst'rer Nacht.

10.

Segne kräfftig meine Leyden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd und Eigenheit;
Mehr und inniger ergeben, Dir zu leben,
Stets in wahrer Heiligkeit.

11.

Gib Gedult, daß ich gelassen mög' umfassen
Meine Leyden sanfft und still:
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der HErr es will.

12.

Da, mein Heyland, ist mein Wille! Komm und stille
Mein gestörtes Hertze dann;
Steh mir bey, so kan ich stehen, Laß mich sehen
Was in mir die Gnade kan. Amen!

XLII. Die beständige Liebe in Dunckelheiten und Leyden.

Melod. GOtt Lob ein Schritt zur rc.

1.

NOch dennoch will ich lieben dich,
Du Liebes-würdigs Wesen!
Du bist und bleibst es ewiglich,
Den ich zum Schatz erlesen:
Läßt du mich gleich in Dürre stehn,
Kan ich dein Angesicht nicht sehn;
Noch dennoch will ich lieben.

2.

Noch dennoch will ich lieben dich,
Und meyen recht von Hertzen;
Zwar steh ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmertzen;

Du bist und bleibst die Liebe doch,
Drum will ich auch dich lieben noch.
In allen dunckeln Wegen.

3.

Noch dennoch will ich sünd'gen nicht,
Wie sehr die Sünden wüten;
Ob mir gleich Gnad und Krafft gebricht,
Du kanst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tieffster Wille, nein,
Und will sich doch nicht geben.

4.

Noch dennoch will ich nimmermehr
Zur Creatur mich kehren,
Und fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:
Diß ist mein Wille, wie du weißt,
Doch wo du mir nicht Hülffe leist,
So kan ich's ja nicht halten.

5.

Noch dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kan, in allen,
Noch dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich suche nicht was mich ergetzt;
Werd ich geheiligt nur zuletzt,
So acht ich keine Leyden.

6.

Noch dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen;
Die Himmels-Schaaren beugen sich,
Und auch dich ietzt anbäten;
Diß freuet mich zu aller Stund,
Diß gönn' ich dir von Hertzens-Grund,
Mein GOtt, ich Wurm der Erden.

7.

7.

Noch dennoch hoff ich stets auf dich,
Wann du gleich tödten woltest,
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten soltest:
Mach mich durch's Leyden nur bereit,
Daß ich dich kan in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.

8.

Noch dennoch will ich meine Seel
Dir ewig überlassen;
Dein Wohlgefallen ich nur wähl,
Dich will ich machen lassen;
Thu mit mir alles was du wilt
Mein Hertzens-Wunsch ist gnug gestillt,
Wann du nur wirst verkläret.

9.

Du bist und bleibst das höchste Guth,
So muß ich doch dich nennen,
Diß will ich mit getrostem muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Creaturen liebet Ihn,
Ein jeder sey ein Seraphin!
GOtt ist die Lebens-Quelle.

XLIII. Brüderliche Vorbitts-Seufftzer.

Melod. Ach was soll ich Sünder rc.

1.

JEsu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeine,
Segne mich dein armes Glied;
Wollst mir neuen Einfluß geben
Deines Geistes, dir zu leben,
Stärcke mich durch deine Güt.

2.

Ach! dein Lebens-Geist durchdringe,
Gnade, Krafft und Seegen bringe

Dei-

Deinen Gliedern allzumahl,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3.

O wie lieb ich, HErr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meynen:
O wie köstlich sind sie mir!
Du weißt, wie mich's offt erquicket,
Wann ich Seelen hab erblicket,
Die sich gantz ergeben dir.

4.

Ich umfasse, die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angesicht
Wünsch ich Zion tausend Seegen;
Stärcke sie in deinen Wegen,
Führ sie selbst nach deiner Pflicht.

5.

In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrette
Gäntzlich unter ihre Füß;
Tödte durch den Geist von innen,
Fleisches-Lust, Natur und Sinnen:
Sey nur du den Deinen süß.

6.

Die in Creutz und Leyden leben
Stärcke, daß sie gantz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schlacken reiner
Lauterlich in dich gewandt.

7.

Laß die Deinen noch auf Erden
Gantz nach deinem Hertzen werden,

Mache

Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein, und stille,
Sanfft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern wilt sehn.

8.

Sonderlich gedencke deren,
Die es, HErr: von mir begehren,
Daß ich für sie bäten soll:
Auf dein Hertz will ich sie legen;
Gib du jedem solchen Seegen
Wie es noth; Du kennst sie wohl.

9.

Ach! besuch zu dieser Stunde
Ihre Hertzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;
Zeuch durch deine Liebes-Zügen,
Ihre Lust und gantz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10.

Ach! du hast uns theur erworben,
Da du bist am Creutz gestorben;
Dencke, JEsu, wir sind dein:
Halt uns fest, so lang wir leben,
Und in dieser Wüsten schweben;
Laß uns nimmermehr allein.

11.

Biß ich einst mit allen Frommen,
Droben werd zusammen kommen!
Und von allen Flecken rein
Da vor deinem Throne stehen,
Und in dir, dich in uns sehen,
Ewig Eins in dir zu seyn.

XLIV. Von geist- und leiblicher Schwermüthigkeit.

[Von einem Freund des Autoris.]

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1.

„ WIll er nach meinem Zustand fragen,
„ Wie es mit mir beschaffen sey?
„ Ich muß gar heimlich etwas tragen,
„ Das ich scheu zu entdecken frey;
„ Doch ich mich nicht enthalten kan,
„ Etwas davon zu zeigen an.

2.

„ Ich seh' in mir gar tieff verborgen
„ Ein'n Abgrund von Melancholey,
„ Der ist, wann ich erwach am Morgen
„ Als wann er immer würde neu;
„ Drin bring ich jetzt die Tage zu,
„ Und finde nirgend Rast noch Ruh.

3.

„ Diß macht ein unaussprechlich Sehnen,
„ Daß ich schier wünsche Nichts zu seyn,
„ Als länger mich in Schwermuth grämen,
„ Und heimlich leyden solche Pein:
„ Doch endlich wird der kalte Todt
„ Zerbrechen diese Centner Noth.

* * *
** ** **

Antwort des Autoris auf vorige Reimen.
Auf eben dieselbe Melodey.

1.

DU darffst dein Creutz nicht heimlich tragen,
Du mußt dein Hertz entdecken frey;
Und GOtt und treuen Freunden sagen,
Wie es mit dir beschaffen sey:
Ein schwerer Muth wird öffters leicht,
Wann man die Schwermuth andern zeigt.

2. Me-

2. Melancholie, so heißt der Jammer
Wovon du mir ein Versgen schreibst,
Melancholie, die dunckle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibst:
Vielleicht lockt aus dem Trauer-Hauß
Dich meine Poësie heraus.

3. Man muß es immer recht entscheiden;
Natur ist noch kein Christenthum,
Natur hat Freud, Natur hat Leyden,
Diß macht vor GOtt nicht böß noch fromm;
Laß wie es will im äussern gehn,
Du must dich nach dem Grund ansehn.

4. So bist du, wie du bist inwendig:
Was liebst du? Was begehrest du?
Bey diesem Sinn bleib nur beständig,
Bey diesem Grunde bleib in Ruh;
Vernunfft mag dencken was sie kan,
Denck du, was geht Vernunfft mich an?

5. Laß dich von JEsu blindlings führen;
Verleugne dich, und liebe nur;
Hüt' dich für allem Speculiren,
Ein Kinder Sinn trifft leicht die Spur;
Und wann Vernunfft dir Zweiffel macht,
So gib nicht auf ihr Zweiffeln acht.

6. Sag, würd'st du weinen oder lachen,
Wann dich ein Blind-Gebohrner gleich
Wolt an der Sonnen zweiffeln machen?
So ist Vernunfft an GOttes Reich:
Ey! saug die Brust, und dich nur nähr,
Und forsch nicht wo die Milch kommt her.

7. Du must von GOtt nichts arges dencken,
Er ist gantz Liebe, Güt und Treu;
Er hat nicht Lust, daß wir uns kräncken
Durch Schwermuth, und ihm bleiben scheu:

Denck,

Denck, GOtt will in dein Hertz hinein,
Drum muß es weit und offen seyn.
8. GOtt ist ein Wonnesames Wesen,
Gantz freundlich, stille, sanfft und froh;
Soll deine Kranckheit recht genesen,
So muß dein Grund auch werden so:
Ey, diene GOtt mit Freuden doch,
Zeig, daß sein Dienst ein sanfftes Joch.
9. Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt grössern Schaden als man glaubt;
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen,
Brich deinen Willen, nicht das Haupt:
Erwart nur in gelaß'nem Grund,
Der ew'gen Weißheit Zeit und Stund.
10 Viel besser ist ein Hand-Geschäffte,
Als traurig seyn beym Müßiggang;
Erquicke nun und dann die Kräffte
Durch einen guten Lob-Gesang:
Vergiß dein Elend, und dich freu
In GOttes Herrlichkeit und Treu.
11. Nimm auf diß Creutz und alle Leyden,
Und trag es JEsu willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden,
Nach langem, bangem O und Ach!
Der Glaube muß durch Proben gehn,
Und glauben lernen ohne sehn.
12. Wohl dem, der gantz in GOtt kan sterben,
Der Creatur und Eigenheit!
Der wird ein Göttlichs Leben erben,
Von Kummer, Angst und Weh befreyt:
Es kan fürwahr nur dieser Todt
Zerbrechen deine Centner-Noth.

XLV. GOtt allein die Ehre.

Melod. On ne vit plus dans nos forêts.

1.

JCh finde stetig diese zwey
In meinem Wandel und Gemüthe;
Daß ich ein armer Sünder sey,
Und GOtt die wesentliche Güte:
Ich leb vor GOtt zufrieden so,
Und bin bey meinem Elend froh.

2.

Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht, und Krafft, und Leben;
GOtt alles ist, und hat, und thut,
Er kan und will mir alles geben:
Wenn ich mein tieffes Nichts bedenck,
Ich mich in GOtt noch tieffer senck.

3.

Pfui, pfui mit aller Frömmigkeit,
Wo man sich selbst besieht und liebet!
Diß ist der Tugend Lauterkeit,
Wann man nur GOtt die Ehre giebet:
Das Nichts ist manchem wohl im Mund,
Doch sitzt es wenigen im Grund.

4.

Man nennt sich öffters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Hertzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag;
Man glaubt's mit Unruh und mit Schmertzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5.

Diß Nichts soll meine Wohnung seyn;
HErr, laß mich nimmer etwas werden!
Sey du mein Ruhm und Freud allein,

Mein

Mein Alles droben und auf Erden,
Laß mich verschwinden gantz und gar,
Sey du in mir nur offenbar.

6.

Ich will wol gerne schöne seyn,
Doch nur damit ich dir gefalle;
Ich such vor Menschen keinen Schein,
Wilt du? laß mein vergessen alle:
Ich sey veracht, und du geehrt,
So hab ich, was ich hab begehrt.

7.

Führ mich zur höchsten Heiligkeit,
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen:
Gib mir des Himmels Herrlichkeit,
Ich leg die Cron zu deinen Füssen:
Mit Freuden seh ich nichts in mir,
Mit Freuden geb ich Alles dir.

XLVI. Das Hohe Weihnachts-Geschenck.

Melod. O GOtt du frommer GOtt rc.

1.

DU schönstes GOttes-Kind, das in der Krippen lieget,
In dem GOtt selber sich von Ewigkeit vergnüget!
Du wirst geschencket mir, o wunder-grosse Gnad!
Der Vatter schenckt mir so das Liebste das Er hat.

2.

Ich wurde GOttes Feind, ein Höllen-Kind gebohren,
Die Gnade war verschertzt, und meine Seel verlohren:
Doch GOtt vergißt der Sünd, und mir sein Hertze giebt,
In dir du Himmels-Kind; Also hat GOtt geliebt!

3.

Ich lieff verirret hin, durch Sünden-Lust verblendet,
Auf jenem breiten Weg, der ins Verderben endet:
Da schickt GOtt seinen Sohn, weil ihm sein Hertze brach,
Aus unverdienter Treu mir armen Schäfflein nach.

4.

Das schöne Gottes-Bild der Unschuld war verdorben,
Ich war ein Sünden-Aas, an Tugenden erstorben:
Mein Kind, du Gottes-Bild, präg dich ins Hertz mir ein,
Diß ist nur Heiligkeit, in dich verbildet seyn.

5.

Es war das Paradies in meinem Grund verblichen,
Ich lebt' in Angst und Pein, der Friede war gewichen:
Doch deine Creutz-Geburt du Paradieses Kind,
Macht daß ich Gottes Reich im Geiste wieder find.

6.

GOtt war mir fremd und fern mit seinem Liebe-Leben,
Mein Hertze war der Welt und Creatur ergeben:
In dir Imanuel wird GOtt und Mensch gemein,
In dir soll nun mein Hertz mit Gott vereinigt seyn.

7.

Gedenck doch, meine Seel, Also hat GOtt geliebet,
Das er den einigen und liebsten Sohn dir giebet:
Du grosse Gottes-Gab, der liebe Pfand und Band,
Ich nehm dich willig an aus deines Vatters Hand!

8.

8.
Ich bück zur Krippen mich dich iñigst zu umfassen,
Ich will die Creatur und alles willig lassen;
Du theure Perle du, wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst und was er hat für dieses Kleinod giebt.

9.
So komm denn, süsses Kind, du Heyland meiner Seelen,
Ich will mich ewig dir verbinden und vermählen:
Da nimm mein Hertz dir hin, und gib dein Hertze mir,
Daß meine Liebe sich in deiner Lieb' verlier.

10.
Ich weiß, du Gottes-Kind, du wilst im Stalle liegen,
Die Hoheit muß hinaus, und alles Welt-Vergnügen,
Ein arm, geringes Hertz, das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur und ew'ge Wohnung seyn.

11.
Bereite mich denn selbst, und mach mich auch zum Kinde,
Daß ich im Hertzen dich und ew'ges Leben finde:
Mach in dem Stall allhier mich deiner Kindheit gleich,
Biß ich einst wie ein Kind erlang dein Himelreich.

XLVII. Die Kinder-Schule.

Melod: Ach, JEsu meiner Seelen Freude.

1.
WO ist die Schule denn auf Erden,
Da grosse Männer Kinder werden,
Und kleine Kinder heissen groß?
Wo ist die Schule da man liebet,

Da man sein All's zum Schul-Geld giebet,
Da man zur Schul geht arm und bloß?

2.

Wo lern ichs, daß ichs all's verlerne,
Und mich von mir und all'm entferne,
Da Ein Kind Einen Meister hört:
Ja, Eins nur hört, und Eins nur übet
Da Eine sich dem Einen giebet,
Da man uns gibt was man uns lehrt?

3.

Da man uns lehrt nur immer geben;
In allem ohne Leben leben,
In allem Leyden ohne Leyd;
In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit?

4.

Wo lernet man das tieffe Schweigen,
Beschau'n, anbäten, und sich beugen,
In stiller reiner Liebes-Brunst?
Wo lernet man GOtt bloß umfassen,
Das Nichts-thun, und das Uberlassen;
Wo lernet man die Kinder-Kunst?

5.

Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden;
Weil { da nur Tempus præsens / nur ein stetig's Nun da } gilt
Still, Seele, laß dein Sorg'n und Fragen;
GOtt will dirs selbst gern geb'n und sagen,
Im Seelen-Grund, wenn Er dich stillt.

XLVIII. Verehrung und Liebe der Kindheit JEsu.

Melod. HErr JEsu Christ, wahr Mensch 2c.

1. DU süsses GOtt-Kind, JEsu Christ,

Der mir zu Lieb ein Kindlein bist;
Ich grüsse dich, o Lebens-Sonn!
Ich küsse dich, o Seelen-Wonn!

2.

Ich ehre deiner Kindheit Stand,
GOtt, König über alle Land!
Man schaut, man liebt, man bät't dich an:
Diß sey dir all's von mir gethan.

3.

Zeuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein seyn,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespehnt von aller andern Lust.

4.

Mein Hertz sey ohn Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit;
Daß nichts eindring und mich verstör,
Und ich zu keinem mich auskehr.

5.

Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur anseh und kindlich meyn';
Mach mich von meiner Selbheit bloß,
Und birg mich tieff in deinen Schooß.

6.

Weg alle Mannigfaltigkeit,
Weg Hoheit, und was sonst zerstreut,
Weg Bilder-Wesen, Klugheits-Schein:
Ich will ein Hertzens-Kindlein seyn.

7.

Ein Kind hat nur Ein'n Augenblick,
Es sorgt nicht vorwerts noch zurück,
Es denckt nicht Args, liebt ohne Kunst;
So sey mein Sinn, so meine Brunst.

8.

Mein kleiner Meister mich regier,

Mein

Mein Hertz und Willen schenck ich dir ;
Dein Reich zukomm, dein Will gescheh,
So bin ich frey von Angst und Weh.

9.

Mein gantzes Wesen, Leib und Seel,
Jch dir hingeb und gantz befehl ;
Mein Thun und Sorgen ist gethan,
Jch nehm mich meiner selbst nicht an.

10.

Es lebe nur mein JEsulein!
GOtt-Kind, ich will dein Sclave seyn :
Dein Kinder-Sinn und Kinder-Stand
Werd hochgeehrt durch alle Land.

XLIX. Gemüths-Beruhigung, nach einiger Zerstreuung, Störung, oder Versuchung.

Melod. Ach was soll ich Sünder ꝛc.

1.

STille doch mein armes Hertze,
O du stilles Wesen du!
Setze mich in dir zur Ruh:
Schau, ich leyd es ia mit Schmertze
Was mich störet und bewegt,
Was mich hin und wieder schlägt.

2.

Bin ich nicht in dir geblieben?
Ließ ich { mich zu weit hin / die Versuchung } ein?
Es soll nicht geschehen seyn!
Dennoch will ich wieder lieben,
Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein, und stille mich.

3.

Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Zagt und wancket hin und her,

Wie ein ungestümes Meer:
Wo soll doch dein Täublein bleiben?
Nirgend kan ich ruhig seyn,
Lieber Noah, nimm mich ein!

4.

Nimm mich ein, laß dich erbitten,
Laß es alles fallen hin,
Was { da störet / verbildet } meinen Sinn:
Bürge mich in deiner Hütten
Bey dir, in der Seelen Grund,
Da bedeck mich alle Stund.

5.

Meinen edlen Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr,
Was auch mag geschehen hier;
Mach' ihn von der Welt-Getöse,
Von Vernunfft und Fantasey,
Und vom Reich der Sinnen frey.

6.

Still in mir die gantze Erde!
HErr, bewahr dein Heiligthum,
Daß nichts Fremdes drinnen komm;
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es gantz dir zugehört.

L. JEsus, der Grund der Seeligkeit.

Melod. Psalm 24. Lobw.

MEin JEsu, der sich mir zu gut
Gekleidet in mein Fleisch und Blut;
Mein Goel, der sich mir verbunde:
Der meiner Sünden-Schuld und Last,
Aus unverdienter Lieb umfaßt,
Und in dem Riß, als Mittler, stunde.

2. Am

2.
Am Creutz und in Getsemane
Da druckte dich das Ach! und Weh!
Das meine Boßheit hatt' verschuldet:
Da hat dich Gottes Zorn erschreckt,
Den ich durch meine Sünd erweckt,
Für mich hast du den Tod erduldet.

3.
Mir hast du Höll und Tod besiegt,
Mir hast du Gottes Recht vergnügt,
Ans Creutz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bittrer Todes-Schmertz
Mir aufgeschlossen Gottes Hertz,
Worin ich Gnad und Leben finde.

4.
Ich machte dir am Creutze Last,
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor Gottes Trohne;
Du bätest für mich Tag und Nacht,
Biß alles auch in mir vollbracht;
Du hältst mich, daß ich { in dir / sicher } wohne.

5.
Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg ins Heiligthum,
Den ich so nahe find im Hertzen;
Dein Blut den bangen Sinn berührt,
Und mein Gewissen balsamirt,
Es reinigt mich und nimmt die Schmertzen.

6.
So komm ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,
Und schmiege mich zu Gottes Füssen:
So komm, ich und ich komme frey,

O Wunder-Gnad! O Liebes-Treu!
GOtt läßt mich Huld durch dich geniessen.

7.

O Wunder! ja, ich sag es noch,
Ein Sünder seyn, und kommen doch
Als Kind zu GOtt: wer kan's ergründen?
O Liebe! du liebst gar umsonst:
Doch den du liebst, muß deine Brunst
In Gegen-Liebe gantz entzünden.

8.

Mißbraucht ein ander solche Gnad,
Weil er sie nimmer in sich hat;
Mir soll sie ewig theuer bleiben:
Doch JEsus bleibt nicht ausser mir,
Sein Blut { durchdringt mich / mich reinigt } für und für;
In armen Sündern kan's bekleiben.

9.

Ich wickle mich in JEsum ein,
In ihm will ich erfunden seyn;
Er muß mich decken und erfüllen;
Hätt ich der Engeln Heiligkeit,
Ich legte ab mein schönes Kleid,
Und wolt in JEsum mich verhüllen.

10.

Ja, JEsu, zeuch mich wesentlich
Aus mir und allem gantz in dich,
So bin ich schön in dir alleine:
Mein Burg mein Schild in aller Noth,
Gib daß ich jetzt und auch im Todt
In dir allein vor GOtt erscheine.

11.

Ehr, Lob und Danck sey JEsu dir!
Ich will mich rühmen dort und hier
In deinem Blut und JEsus-Namen:

Du bist der Grund der Seeligkeit,
Ach, gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preisen! Amen.

LI. Die beste Freundschafft.

1.

Melod. GOtt lob ein Schritt zur rc.

JCh bin ein armes Wäyselein,
Ein Fremdling hier auf Erden:
O JEsu! laß mich dir gemein,
Und innig-nahe werden;
Ich will mit dir vermählen mich,
Weg alles andre! du und ich
Als Freunde wollen leben.

2.

Ich sage ab der Creatur
Mit JEsu will ichs wagen;
Gib, daß ich mich Freund-mäßig nur
Mög gegen dich betragen:
Daß ich fein offenhertzig sey,
In deiner Liebe fest und treu,
Und all's in Liebe nehme.

3.

Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir JEsus werden;
Gesellschafft, Schönheit, Lust und Rath,
Und was man wünscht auf Erden;
Hats dieser hier, hats jener dort;
Das solt du mir, mit einem Wort,
Allein und alles bleiben.

4.

Gib, daß ich keinem mehr vertrau,
Und hertzelicher meyne,
Gib, daß ich keinen lieber schau,
Als dich, mein Schatz, alleine:

Mein Freund ist mein, und ich bin sein,
Ich freue mich in dir allein,
Und deinem liebsten Willen.

5.

Ey, sag mirs doch was dir mißfällt,
Zeig meine Fehler alle;
Ich habs mir hertzlich vorgestellt
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werther Freund, hab auch Gedult,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich möcht betrüben.

6.

Sag's nur wo ich dir dienen kan,
Ich will dich gern vergnügen;
Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kanst du nur Ehre kriegen;
Hast du nur Fried und Freud in mir,
So bin ich selig dort und hier:
Was ist an mir gelegen?

7.

Komm dann mein Freund, nimm mich gantz hin,
Du bist mir gnug alleine;
Laß mich, in abgeschiednem Sinn;
Dir bleiben stets gemeine:
Leist' mir Gesellschafft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beysammen wohnen.

LII. Heute, weil ihr seine Stimme höret!

Melod. Der Tag ist hin, mein JEsu rc.

1.

GOtt rüffet noch; solt ich nicht endlich hören?
Wie laß ich mich bezaubern und bethören?
Die kurtze Freud, die kurtze Zeit vergeht,
Und meine Seel noch so gefährlich steht.

2. GOtt

2.
GOtt rüffet noch; solt ich nicht endlich kommen?
Ich hab so lang die treue Stimm vernommen;
Ich wußte es wohl, ich war nicht wie ich solt,
Er winckte mir, ich habe nicht gewolt.

3.
GOtt rüffet noch; wie, daß ich mich nicht gebe?
Ich fürcht sein Joch, und schon in Banden lebe:
Ich halte GOtt und meine Seele auf;
Er ziehet mich; mein armes Hertze, lauff!

4.
GOtt rüffet noch, ob ich mein Ohr verstopffet;
Er stehet noch an meiner Thür, und klopffet;
Er ist bereit daß er mich noch empfang;
Er wartet noch auf mich wer weiß wie lang?

5.
Gib dich, mein Hertz, gib dich einst gantz gefangen,
Wo wilt du Trost, wo wilt du Ruh' erlangen?
Laß loß! Laß loß! brich alle Band entzwey,
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frey.

6.
GOtt locket mich: nun länger nicht verweilet;
GOtt will mich gantz: nun länger nicht getheilet:
Fleisch, Welt, Vernunfft, sag' immer was du wilt;
Mein's Gottes Stimm mir mehr als deine gilt.

7.
Ich folge GOtt, ich will ihn gantz vergnügen,
Die Gnade soll im Hertzen endlich siegen:
Ich gebe mich: GOtt soll hinfort allein
Und unbedingt mein HErr und Meister seyn.

8.
Ach! nimm mich hin, Du Langmuth ohne maase;
Ergreiff mich wohl, daß ich dich nie verlasse:
HErr, rede nur, ich geb begierig acht;
Führ wie du wilt, ich bin in deiner Macht.

LIII. Ich schlaffe, aber mein Hertze wachet.

Melod. Psalm 3. Lobw.

ACh, könt ich stille sein, Und sanffte schlaffen ein,
Mein GOtt in deinem Frieden!
Drück mir die Aeug'lein zu, so sinckt mein Geist zur Ruh,
Von allem abgeschieden.

2.

Ach, daß ich stille wär! Das Aug schaut hin und her,
Und die Gedancken rasen,
Vernunfft will speculirn, Die Sinnen ausspatzirn,
Der Will ist nicht gelassen.

3.

So wacker, so zerstreut ist meine Sinnlichkeit,
So quäl ich mich beständig:
Es schlaffe die Natur, mein Hertze wache nur,
Dir, meinem GOtt, inwendig.

4.

Dem was sich draussen regt Gantz fremd und unbewegt,
Als wär ich nicht im Leben;
Nur dir allein bekannt, Dir innig zugewandt,
Und leydentlich ergeben.

5.

Geh, Welt, und Freude such, Ich hab hier Freude gnug,
Ich darf nicht betteln gehen:
Man schelte mich für dumm, für traurig und für stumm,
Ich laß mein Hertz nicht sehen.

6.

So heimlich und so bloß, Kriech ich in deinen Schooß,
Da stillest du mich Müden;
Da lieg ich wol verwahrt, In deiner Gegenwart,
Und schlaffe gantz mit Frieden.

LIV. Anbätung JEsu, bey seiner Himelfahrt.

Melod. Womit soll ich dich wol loben ꝛc.

1.

SIeges-Fürste, Ehren-König,
Höchst-verklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht:,:
Solt ich nicht zu Fusse fallen,
Und mein Hertz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubens-Aug betracht't
Deine Glorie, deine Macht?

2.

Seh' ich dich gen Himmel fahren,
Seh' ich dich zur Rechten da,
Seh' ich, wie der Engel-Schaaren
Alle ruffen Gloria!
Solt ich nicht zu Fusse fallen,
Und mein Hertz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3.

Weit und breit du Himmels-Sonne,
Deine Klarheit sich ergeußt,
Und mit neuem Glantz und Wonne
Alle Himmels-Geister speißt:,:
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:,:
Schau ich armes Kindlein hier
Schrey auch Hosianna dir!

4.

Solt ich deinen Kelch nicht trincken,
Da ich deine Glorie seh?
Solt mein Muth noch wollen sincken,
Da ich deine Macht versteh?

Meinem König will ich trauen,
Nicht für Welt noch Teuffel grauen?
Nur in JEsus Namen mich
Beugen, hier und ewiglich.

5.

Geist und Krafft nun überfliessen;
Drum wirck in mir Kräfftiglich,
Biß zum Schemel deiner Füssen
Alle Feinde legen sich:
Aus Zion den Scepter sende,
Weit und breit zur Welt ihr Ende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Hertzen unterthan.

6.

Du kanst alles, aller Orten
Nun erfüll'n und nahe seyn
Meines Geistes ew'ge Pforten
Stell ich offen, komm herein!
Komm du König aller Ehren!
Du mußt auch bey mir einkehren;
Ewig in mir leb' und wohn'
Als in deinem Himmes-Thron.

7.

Deine Auffahrt bringt mir eben
GOtt und Himmel innig nah:
Lehr mich nur im Geiste leben,
Als vor deinen Augen da,
Fremd der Welt, der Zeit, und Sinnen,
Bey dir abgeschieden drinnen,
In den Himmel als versetzt,
Da mich JEsus nur ergetzt!

LV. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit GOtt alles in ihr sey.

Melod. Mein GOtt das Hertz ich rc.

1.

Es lebe GOtt allein in mir,
In Zeit und Ewigkeit!
Mein König, diß gebühret dir,
Dein ist die Herrlichkeit!

2.

Das falsche Leben, so ich merck,
Gar nicht in mir gehört;
Weil's wider GOtt und GOttes Werck,
Dein Geist auch quält und stört.

3.

Es eckelt mir mich selbst zu sehn,
Mein Wircken ist befleckt;
Mein Dencken, Wollen, und Verstehn,
Voll Eigenheiten steckt.

4.

Das Beste so von mir geschicht,
Ist Selbst-Gesuch und Schein:
Ich möchte mich bewegen nicht,
Ja, ohne Leben seyn.

5.

Drum geb ich mich in Christi Todt!
Mit vollem Willen hin,
Biß ich durch Armuth, Creutz, und Noth,
In mir entworden bin

6.

Vernichte, HErr, die Eigenheit,
Zerstör das meine gar;
Dein Leben der Anhänglichkeit
Werd in mir offenbar!

7.

Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,

Dein Wircken ist nur rein:
Sey du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben gantz allein.

8.

Gleich wie ein Thon, mein Hertze sich
In deine Hand hinlegt;
Gebrauche wie dein Werck-Zeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9.

Anbät', lieb', lob', verkläre dich
So wie du mußt in mir;
Denn so geschicht es lauterlich,
Und so gefall ich dir.

10.

Wo ich jetzt bin den Platz nimm ein,
So leb ich frey und froh:
Du mußt mein All's in allem seyn,
Mein ewig's A und O!

LVI. Die Seele entziehet sich der Mannigfaltigkeit.

Melod. Wer nur den lieben GOtt rc.

1.

ICh bin so satt der { fremden / äussern } Dingen
So müd der Mannigfaltigkeit;
Es kan doch nichts als Plage bringen:
Wie enge wird mirs in der Zeit?
O Ewigkeit, ich sterbe schier,
Laß doch dem Geiste Lufft in dir!

2.

Vernunfft und Sinnen uns verrücken,
Man läßt sich ein in diß und das;
Viel fremde Bilder leicht verstricken,
Wo man nicht wacht ohn unterlaß;

GOtt träget und beschützet zwar,
Doch endlich muß Ers werden klar.

3.

Solt ich so Zeit und Krafft verzehren,
In Dingen dingen die nicht machen satt?
Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
Der Ihn für sich geschaffen hat:
Weg Schein und Traum! weg Creatur!
Dem Einen will ich leben nur.

4.

Ich mercke schon dein treues Wincken,
Ich spür im Grunde deinen Zug;
So laß denn alle Bilder sincken,
Und wirck die Stille, die ich such:
Es schweige Welt und Creatur!
Dir will ich feyren, rede nur.

5.

Du wilst mich haben gantz alleine,
Du wilst mich haben frey und bloß,
Du wilst mich haben still und reine,
Ersuncken stets in deinem Schooß:
Zerreiß denn alle meine Band,
Mein Gantzes sey dir zugewandt.

6.

Ach, nimm mich ein, mein wahres Leben,
Mein tieffes Wohlseyn, meine Ruh!
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben,
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein!
Diß soll mein stetes Werck nur seyn.

LVII. Güldenes Uhrwerck über die Paßion, worinnen alle Haupt-Umstände des Leydens Christi, mit möglichster Anweisung der Zeit, betrachtet werden.

Melod. Psalm 66. oder 140. Lobw.

Sechs Uhr Abends.

1. DU Bild der Demuth und der Güte!
Wilst du ein Knecht der Sünder seyn?
Ey, wasche doch auch mein Gemüthe
Und meinen gantzen Wandel rein;
Laß mich zu aller Menschen Füssen,
Mich als der mindste bücken gern,
Im Dienst des Nächsten überfliessen,
Und mich in Liebe gantz verzehr'n.

Sieben Uhr Abends.

2. O JEsu! wilt du mir auch geben,
Dein paradisisch Fleisch und Blut,
Das mir bereitet ist zum Leben
Da du gestorben mir zu gut?
Komm, gib mir dann dich selbst zur Speise,
Halt stets dein Abendmahl mit mir,
Erquick und stärck mich auf der Reise,
Mein mattes Hertz verschmachtet schier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester! dessen Bäten
Der Vatter allezeit erhört;
Du wollst mich stets also vertreten,
Bis ich in eins vollendet werd:
So lang ich leb' und schweb' auf Erden,
Dein armes schwaches Kind bewahr;
Laß mich mit dir gantz eines werden,
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach liebster Heyland du must zagen,

Du bist betrübt biß in den Tod;
Ich seh' der Sünden Last dich tragen,
Ich selber mach dir diese Noth.
O HErr! mit dir in Trauren leben
Ist besser als viel eitle Freud,
Dein Zittern laß mir Kräffte geben,
Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehen Uhr Abends.

5. Ich sehe dich, mein JEsu, liegen,
Der Leydens-Kelch dich sehr erschreckt:
Doch kanst du dich so sanffte schmiegen,
Weil dir des Vatters Wille schmäckt;
Hilff mir in meinem Leyden bäten,
Daß ich mich beug und traue dir;
Gib daß mein Will in allen Nöthen,
In deinem Willen sich verliehr.

Eilff Uhr Abends.

6. Ich dancke JEsu deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Todt,
Da dich die Angst zum Bäten triebe,
Und schwitztest Blut in höchster Noth:
Mach mich in meinem Kampff beständig,
Ach stärcke meinen blöden Muth,
Ja bäte selbst in mir inwendig,
So kan ich kämpffen biß aufs Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden geh'st du HErr entgegen,
Du küssest den Verräther noch;
Ein Wörtgen kan sie niederlegen,
Und läßt dich willig greiffen doch;
Gib daß ich auch dein Creutz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach;
Und auch das Werckzeug meiner Leyden
In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läßst dich binden, und dich zwingen
Unschuldig, doch in sanfftem Sinn;
Du läst dich führen, schlagen, dringen,
Du stilles Lamm, zur Schlacht-Banck hin:
Ach, mach mich dir auch so gelassen,
Ach, bind und führ mich ewiglich,
Gib daß ich schweige gleicher Massen,
Wann andr'e Menschen plagen mich.

Zwey Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tückisch böse Knecht;
Man schlägt dich als ei'n Ubelthäter,
Doch war dein Thun und Reden recht:
HErr, prüf und siehe wie ichs meyne,
Gib, daß ich gantz aufrichtig leb'
Und wär mein Thun auch noch so reine,
Doch nie dem Bösen widerstreb'!

Drey Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leyden, HErr, vermehret,
Daß Petrus noch verläugnet dich;
Dein holder Anblick ihn bekehret,
Drum weinet er so bitterlich;
Ach! mach mich weiß und treu in allen,
Daß ich an deiner Krafft mich halt;
Und wann ich möcht aus Schwachheit fallen,
Dein Anblick mich erneure bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag du nur schweigest/
Die Läst'rer trägst du in Gedult;
Und da du von der Warheit zeugest,
Wirst du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wann du nach recht wilt richten,
Des Todes und der Höllen werth,

Drum

Drum muß ich schweigen und mit Nichten
Erzörnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeyet,
Man schlägt dein göttlich Angesicht;
Damit ich möchte seyn befreyet,
Von Spott und Pein in dein'm Gericht:
Hilff, daß ich alle Schand und Plagen
Nicht förchte, noch mich räche gar;
Die mich auf einen Backen schlagen
Den andren lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig,
Und ob man dich verläumdet gleich,
Doch schweigst du still und bist gedultig,
Weil du kein irrdisch Königreich:
Gib daß ich auch der Welt absage,
Und such was himmlisch ist allein,
Daß ich getrost an jenem Tage
Vor deinem Richter Thron mag seyn.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppet und gejaget,
Mit Schanden durch die Stadt herum,
Gleichwie ein alb'rer Narr geplaget,
Gefragt, verklagt, bleibst dennoch stumm:
Gib, daß ich auch in Schmach und Leyden,
Mich so gelassen geb dahin;
Viel Wort und Ruhm bey Menschen Meyde,
Und gern vor Nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebens-Fürsten man verstösset,
Und um den bösen Mörder schreyt;
So schändlich wirst du, HErr, entblösset,
Man geisselt dich mit Grausamkeit:

Ach! laß mich allem gantz absagen,
Und stets erwehlen dich allein,
Wilt du mit deiner Zucht-Ruth schlagen,
So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man crönt dich mit der Dornen-Crone,
Man beuget sich aus Spott vor dir;
Nun sitz'st du auf dem höchsten Throne;
Ich beug mich auch im Geist allhier:
Ich grüsse dich, mein Hertzens-König!
Mein Hertz sey dir ein Königreich,
Trag' ich die Dornen-Cron ein wenig,
So werd ich dir auch droben gleich.

Zehen Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerkratzet und verspeyet,
Wirst du zum Schauspiel hingestellt;
Den Heyland jeder verabscheuet,
Weil keinem die Gestalt gefällt:
Du schlechter JEsu, bist mir lieber,
Als aller Hoheit falscher Schein;
Dir will ich folgen, solt ich drüber
Ein Schau-Spiel aller Menschen seyn.

Eilff Uhr Morgens.

18. Du must des Todes Urtheil hören,
Doch weiß man deine Unschuld wohl:
Dein Stille-schweigen kan mich lehren
Wie ich mich schuldig halten soll:
Wirst du, mein Richter, mir vergeben,
So acht ich Menschen-Urtheil nicht;
Mein alter Mensch der soll nicht leben,
Mein Geist Ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Creutz must du, O JEsu tragen,
Mit zween Mördern durch die Stadt;

Man

Man hat dich wohl dazu geschlagen,
Weil du so gantz erschöpfft und matt:
Laß mich mein Creutz auch willig nehmen,
Und dir mein Heyland tragen nach;
Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
Doch trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittag.

20. Mit Gallen-Tranck wirst du geträncket,
Ans Creutz genagelt jämmerlich;
Für die, so grausam dich gehencket,
Du bittest noch so gnädiglich:
Laß mich den Leydens-Kelch nicht scheuen,
Mit dir ans Creutz mich bind allhier,
Daß sich mein Hertz nicht mög erfreuen
In ein'gen Dingen ausser dir.

Zwey Uhr Nachmittag.

21. Du häng'st verschmäh't am Schädel-Orte,
Versprichst dem Mörder Gnad und Ruh;
Du redest Trostes-volle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu;
Nun bist du in dein Reich gekommen;
HErr JEsu, ach! gedencke mein;
Gib, daß ich mög mit allen Frommen
In deiner Lieb vereinigt seyn.

Drey Uhr Nachmittag.

22. Du schweb'st in höchster Noth verlassen,
Da du mir Gnad und Heyl erwirb'st;
Als wann du woltest mich umfassen,
So neigest du das Haupt und stirb'st:
Laß auch mein Eigen-Will sich neigen,
Und mit dir sincken in den Todt;
Ich schenck mich ewig dir zu eigen,
Verlaß mich nicht in meiner Noth!

Vier Uhr Nachmittag.

23. Du läßt dir öffnen deine Seite,

Wor-

Woraus uns Blut und Wasser fleußt;
Der Glaube saugt, und auch noch heute
Viel Gnad und Leben drauß geneußt:
So steh't mir dann dein Hertz nun off n;
O JEsu, zeuch mich tieff hinein;
Du hast auch mir mein Hertz getroffen,
Ich muß mit dir ein Hertze seyn.

Fünff Uhr Nachmittag.

24\. Du wirst gesalbet und und bewunden,
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab auch dir ein Grab gefunden,
Doch ist es alt, und kalt, und schlecht:
Komm aber aber in mein Hertz nur liegen,
So wird es wieder schön und neu;
Gib, daß ich allem Welt-Vergnügen
Als todt und gantz begraben sey! Amen.

LVIII. Der Stand der Beschaulichkeit.
sonst genant:
Der Stand der Gegenwart GOttes, des schmackhafften Glaubens. u. s. w.

Gottliebender Leser.

BEy Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse sey nochmahls erinnert, daß der Autor, weder in denselben, noch in einigen andern Versen von solcher Art, seine eigene Erfahrungen Schau zu stellen gesinnet sey. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder, denen hungerigen Seelen, die kostbare Warheiten des Inwendigen Lebens wollen anpreisen; Und die Erfahrungen inniger Seelen nicht eigentlicher wissen vorzustellen, als wenn er sie selbst redend einführete.

Die abwechselende sinnliche Lockungen der Gnade,

de, sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist. Auch ist dieser Stand (nach Aussage erfahrner Seelen) niedriger als derjenige, den sie mit Nachdruck den Stand der Vereinigung nennen: Allein es darff eine demüthige und aufrichtige Seele nicht viel über solchen Unterscheid der Stände scrupuliren; Alle niedrige Stände haben etwas ähnliches mit mehr erhabenen: Wer sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reitzen lässet, der irret nimmermehr.

Melod. Kommt her zu mir, spricht 2c.

1.

ACh, GOtt! man kennet dich nicht recht;
Mein Schatz! man schätzet dich zu schlecht?
Man sucht dich nicht im Hertzen;
Durch selbst-thun will man heilig seyn,
Dir gibt man nicht die Ehr allein:
Wie! solt es mich nicht schmertzen?

2. Soll's, liebster mir erlaubet seyn,
Daß ich's einst andern mach' gemein,
Wie nahe man dich finde?
Gib Worte dann voll Krafft und Lieb,
Viel tausenden den Ruh-Stand gib,
Und sie mit dir verbinde!

I.

1. Du höchst-vergnügend Wesen du,
Mein Seelen Freund, und ein'ge Ruh,
Denn ich in mir gefunden!
Wie bist du mir so innig nah?
Kehr ich hinein, so bist du da,
Du hältst mein Hertz gebunden!

4. Man schreib mir kein Gesetze für

Daß

Daß ich mich kehren soll zu dir,
Ich kan es ja nicht lassen:
Die Liebes-Kräffte sind berührt,
Sie werden innig { concentrirt, eingeführt,
Und dich von selbst umfassen.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekantes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darff und wills nicht frey besehn,
Ich bleib in Liebes-Ehrfurcht stehn,
Bestürtzt, und doch gestillet.

6. Diß Gut so mich genommen ein,
Muß groß und Allgenugsam seyn,
Man kans nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer solt dran zweiffeln können?

7. Die tieffe Veneration,
Die grosse Ruh, die seel'ge Wonn,
Das Beugen ohn' Auffhören:
Die geben, wo man geht und steht,
Den eindruck einer Majestät,
Die { alles muß ver- / Erd und Himmel } ehren

8. Ich bin im dunckeln Heiligthum,
Ich bäte an, und bleibe stumm:
O Ehrfurcht-volles Schweigen!
Der beste Redner sagt mirs nicht,
Was man hier ohne Reden spricht,
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend seel'ges Heut;
Diß Nun kan alles geben:

Die

Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich möchte bäten Tag und Nacht,
Bey GOtt im Geiste leben.

10. Mein Geist, diß arm-verirrte Kind,
Des Vatters Hauß nun wieder find't,
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht; hier kehr ich ein;
Diß ist der Ort; hier muß ich seyn:
Mein GOtt, was soll ich sagen!

11. Wie war dem Geiste doch zu muth,
Da er sein lang-gesuchtes Gut
So nah im Hertzen funde?
Nun hat ers alles was er will,
Umarmet, liebet, und ist still,
Bey seinem GOtt im Grunde.

12. O Schönheit, alt und neu genant!
Ach, daß ich dich so spät erkant,
Geliebet, und erfahren!
Ich suchte draussen, hier und da,
Und wußte nicht daß wir so nah
Im Geist beysammen waren.

II.

13. Der Seelen Mittel-Punct und Grund
Wird, mit verwund'rung, bloß und kund,
Der Gottheit Hauß und Throne:
Denn GOtt ihm ewig diese Statt
Geeignet und befreyet hat,
Daß Er allein drin wohne.

14. Daß Er, mit seinem Glorie-Glantz,
Erfülle, zier', und seel'ge gantz
Den Geist, und sich drin liebe:
Wer diesen Adel kennte recht,
Dem wär die gantze Welt zu schlecht,
In GOtt er sich erhübe.

15. Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedens-Land weit ohne End,
Von Milch und Honig fliessend:
Hier quillt im Grund ein Balsam-Fluß,
Durch alle Kräffte den Genuß
So sänfftiglich ergiessend.

16. Ich werd Affecten-loß in mir,
Die Sinnen und Gedancken hier
Sind lieblich, süß, und stille,
Der Leib thuts ruhig was er macht,
Der Athem gehet immer sacht,
Wie schmeidig wird der Wille!

17. Er schmeltzt wie weiches Wachs dahin,
Weg ist der harte Eigensinn.
Hier gilt nur sanftes Wesen,
Die Adern sind von Friede voll:
O wie so ruhig! o wie wohl!
Man kans aus allem lesen.

18. Er hat in seiner Macht mich hin,
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
Ich folge seinen Zügen,
Ich halte mich nicht länger fest:
Wer sich der Liebe überläßt,
Wird liebe nicht betrügen.

19. Das Wässerlein bleibt still und klar,
Ich werd kein Windgen mehr gewahr,
Was sonst turbiren solte:
Mein treiben ist zur Ruh gebracht;
Es hält mich eine sanffte Macht,
Wo ich mich stören wolte.

20. Die Seel wird hier verändert sehr,
Sie kennet sich kaum selber mehr,

Sie ist als neu gebohren:
Man übt die Tugend eh mans denckt,
Sie wird hier wesentlich geschenckt;
Natur scheint gar verlohren.

21. Sonst that ichs all mit Müh und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang
Verläugnen, Leyden, Bäten:
Wie leicht, wie lieblich ist mirs nun?
Die Liebe kan es alles thun
Was wir sonst nimmer thäten.

22. Wie Grund-einfältig wird der Sinn?
Verstelltheit fället gantz dahin,
Die Unschuld wird gegeben;
Das süsse Kinder-Aeugelein
Sieht unverwandt auf GOtt allein:
Du liebstes Kinder-Leben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu,
Kein Wort, kein Fehler geht vorbey,
Ihr Aug prüfft Hertz und Nieren:
Sie führt ins Sterben ohne Gnad,
Sie zeigets wo man Leben hat,
Man { muß es all's / wills auch gern } quitiren.

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand,
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kan an nichtes dencken:
Die Augen sincken sanffte zu,
Mein Geist in höchst-vergnügter Ruh,
Sich innwerts muß ersencken.

25. Ich hab die Wahrheit sonst betracht,
Ich hab so vieles nachgedacht

Von GOtt und seinem Wesen:
Ich übte mich, ich sahe an
Was Er gemacht, was Er gethan;
Ich hab gehört, gelesen.

26. Mein weites Feld das ich durchsucht,
Gab viele Müh und wenig Frucht,
So kümmerlich zu
Was raths? ich mußte leben:
Jetzt kommt mein Wircken nicht zu paß,
Die Speiß wird mir ohn unterlaß,
Wie vorgekäut gegeben.

27. Nun stehen meine Bücher da,
Was ich dort suchte find ich nah;
Dort Bilder, hier das Wesen:
Offt ist mir eine Zeile gnug,
So schließt der zarte Sinn das Buch,
Und hat's schon all gelesen.

28. Ich bät' zwar stets, doch ohne Mund;
Es macht der Friedens-Zug im Grund
Die müde Lippen schliessen:
Auch weiß ich nichts zu Bäten mehr,
Ich habs erlangt was ich begehr,
Mein Bäten ist geniessen.

29. Offt sprech und hör ich nur ein Wort,
Und werd gesammlet alsofort;
Wie Manna schmäckt's im Munde:
Ich thu es all' in einer That,
Drinn ich verharr: früh und spat:
Ich feyre GOtt im Grunde.

30. Ein Liebe-volles sanfft Gemerck,
Auf GOtt in mir, ist all mein Werck,
Ihn leydend machen lassen:

O Göttelicher Müßiggang!
Wofür man ohne Ursach bang!
Vernunfft kans nimmer fassen.

31. Vernunfft will immer wircken viel,
Was nutzt ihr mag're Bilder-Spiel?
GOtt gibt {allein / im Grund} das Wesen
Was nutzt mit Sorgen wircksam seyn?
GOtt gibts den Seinen schlaffend ein,
Was wir von Wundern lesen.

32. Ich setz mich, wie ein Kindlein still,
Das nichtes weiß noch wissen will,
Zu meines Meisters Füssen:
Da ich aus seinem Munde hör
In einem Viertel-Stündgen mehr
Als alle Bücher wissen.

33. Ich forschte, daß ich Wahrheit fand,
Doch ward mir Wahrheit nie bekant,
Ich blieb im {Zweiffeln / Meynen} stecken:
In dieser Schule schauet man
Die Wahrheit als gefunden an,
Ein Blick kan sie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüste ein;
Da GOtt und ich nur sind allein,
Da Geist mit Geist umgehet:
O Einsamkeit! so weit, so weit
Von Creatur, und Ort, und Zeit',
Das liebste draussen stehet.

35. Nur GOtt und ich! sonst keiner mehr:
Ach, daß ich weit von Menschen wär!

Doch nein, ich bin schon einsam:
Ich hab {auch unter Menschen / an allen Orten} Ruh,
GOtt deckt im Schooß mich heimlich zu,
Wir sind im Geist gemeinsam.

36. Ich bät' daheim und auf der Straß,
Beym Werck, und sonst ohn unterlaß,
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammlet eh' ichs denck,
Anbäte, lieb und mich ersenck
In Gottes dunckle Klarheit.

37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr,
Ich bin entwichen der Gefahr,
Mein Freund hat mich verborgen:
Was sonst zerstreuet meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin,
Er stillet meine Sorgen.

38. Ich strenge nicht die Andacht an,
Ich habs mir selbst nicht angethan,
Kan mirs auch jetzt nicht geben:
GOtt thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe willenloß und still,
Und seinem Zug ergeben.

39. Was eignes Wircken hat erweckt,
Nicht lange wehrt, nicht göttlich schmäckt,
Es läßt uns wie wir waren:
Hier setzet mich GOtt selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wircken zu,
Und will nichts mehr erfahren.

40. Ich such nicht diß und jenes Licht,
Ich hab kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haupt wird nicht gekränckt,

Ist

Ist hier Gefahr wie mancher denckt?
Ich will nur Liebe haben.
41. Ein tieffer eindruck bleibt allzeit
Von GOttes wahren Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter,
Wie innig seine Gegenwart,
Wie Er die Liebe rein und zart,
Das Ruh-Punct der Gemüther.
42. Mein GOtt, du bist! du bist allein!
Ach GOtt, du bist ein ander Seyn,
Als Menschen-Kinder meynen!
Viel wird gedicht, viel wird gefragt:
Kurtz, GOtt ist GOtt! ich habs gesagt;
Du selbst mußt uns erscheinen!
43. Ist diß nicht die Beschaulichkeit:
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?
Gib, HErr, dem Tadler diese Ruh
Zu schmäcken, und zu sehn darzu,
Was nie Vernunfft gedachte!
44. Schaut, müde Seelen, kommet her!
Diß ist ein Tröpfflein aus dem Meer
Der ew'gen Gottheits-Fülle:
Ihr werdet gröss're Dinge sehn;
Laßt Alles nur um Alles stehn,
Kehrt ein, und werdet stille.
45. Genug geredt von diesem Stand,
Am Schweigen werden sie erkannt
Die GOtt im Hertzen tragen.
Beschauungs-Stand! du bist gar rein:
Doch wesentlich vereinigt seyn
Will weit ein Mehrers sagen.
46. Davon schweigt meine Zunge still,

Erfahr es selbst wers wissen will;
Ich such nichts mehr auf Erden;
Nur wird diß nicht in uns vollbracht,
Die lange dunckle Leydens-Nacht
Muß erst durchwandert werden.

LIX. Reim-Betrachtung über den XXV. Psalmen Davids.

In gewöhnlicher Melodey.

1. HErr, zu dir, zu dir dem Treuen,
Ich die matte Seel erheb,
Aus den Sünden, und von neuen
Mich aufrichtig dir ergeb:
Ich vertrau auf dich allein,
Nicht auf meinen Witz und Wercke;
Du, mein GOtt, du solt es seyn,
Deine Gnade, Geist, und Stärcke.

2. Laß mich nicht zu Schanden werden.
Im Vertrauen, laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind ansicht;
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wann ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu schanden doch
Wer nur harret deiner Treue.

3. Aber ach! das wird zu schanden,
Trauen ohne Treu und Grund;
Wer noch liebt der Sünden-Banden,
Hat den Glauben nur im Mund;
Mach in mir zu schanden gar
Was mir Treu und Glauben mindert,
Was mich reitzet hier und dar,
Was mir Krafft und Fortgang hindert.

4. HErr

4. HErr, zeig du mir deine Wege,
Dann mein Licht ist gar gering;
Lehre mich die schmalen Stege
Der Verläugnung aller Ding:
Laß mich auch dabey in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln;
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handlen.

5. Dann es hilfft mir doch nur Einer,
Du bist der, mein GOtt, mein Theil,
Ja, du bist es, und sonst keiner,
Meiner Seelen Trost und Heyl:
Wo ich bin, den gantzen Tag,
Harr ich dein und deiner Lehre;
Diß allein ist meine Klag,
Daß ich dich nicht find noch höre.

6. HErr, gedenck an dein Erbarmen,
O du zartes Mutter-Hertz!
Stärck mich Schwachen, hilff mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmertz:
Denck an deine grosse Güt,
Die von Anfang ist gewohnet
Nicht so leicht zu werden müd,
Die des Sünders gern verschonet.

7. Wollest nicht im Zorn gedencken
Meiner Jugend Sünden schwer,
Und mein Übertretten schencken,
Das mich nun betrübt so sehr:
Denck nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht nach dem ichs hab verdienet;
Nur um deiner Güt allein
Sey, o HErr, mit mir versühnet.

8. Gütig ist der HErr dem Sünder,

Der die Sünden fühlt und haßt,
Fromm und Treu ist er nicht minder
Uns zu helffen von der Last:
Darum unterweißt er doch,
Locket, treibet, und ermahnet
Auch die größten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.

9. Ja, er leitet die Elenden,
Die sanftmüthig, still und schlecht,
Sich nach seinem Wincken wenden;
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem sanfftem Muth
Ihm so folgen, ohne Sorgen,
Lehrt er (was sonst keiner thut)
Seinen Weg, der so verborgen.

10. Güte sind des HErren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut;
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut;
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich verschrieben,
Und sein Zeugnüß, Geist und Wort
Suchen und aufrichtig lieben.

11. HErr, um deines Namens willen,
Und in JEsu Blut allein,
Wollst du mein Gewissen stillen,
Und mir Armen gnädig seyn:
Gnädig meiner Missethat,
Dann sie ist so groß und schwere,
Daß ich ohne deine Gnad,
Ewig schon verstossen wäre.

*
* *

12. Wer ist nun der Mann vor andern,

Der

Der den HErren, wie ein Kind,
Fürchtet, und stets sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd?
Denn wird er auch weisen wol
Auf dem besten Wege weiter,
Wie er ihm sich lassen soll,
Seinem GOtt und treuen Leiter.
13. Dessen Seele wird im Guten,
In GOtt selber, ruhen sacht,
Mehr vergnügt als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leydens-Nacht;
Und sein Saame, der durch ihn
Auch die Kindschafft möcht erwerben,
Soll das Land noch, zum Gewinn,
GOttes Reich und Ruh, ererben.
14. Das Geheimnüß ist bey denen,
GOtt wird solchen gar gemein,
Die sich stets an ihn gewehnen,
Die ihn förchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will ers machen kund,
Ihnen sich selbst offenbahren.
15. Meine Augen auf den HErren
Sind im Glauben stets gericht,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb vor seinem Angesicht;
Werd ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füsse
Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freye Lufft genisse.
16. HErr, so wende dich dann wieder
Auch zu mir, mit einem Blick;

Sey mir gnädig, schaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquick;
Dann ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen;
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kan thun noch bringen.

17. Ach! die Aengsten und Beschwerden
Meines Hertzens nehmen zu;
Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
Gibt dem armen Hertzen Ruh:
Nur, mein Heyland, deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen,
Du wollst mich von Sünden-Schuld,
Und von Sünden-Macht erretten.

18 Schau doch an, laß dich bewegen
Diß mein Elend und Beschwer,
Für Mühseligkeit sich legen
Muth und Krafft: ich kan nicht mehr.
Und vergib in JEsu mir
Meine schwere Sünden alle;
Nimm sie weg, damit ich dir,
Ohne Sünd, durch Ihn gefalle.

19. Schau nur an, so wird verschwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt und andre Sünden,
Derer viele sind in mir:
Schau, sie hassen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben,
Und mit trotzem Frevel-Haß
Mich anfechten und betrüben.

20. Meine Seel wollst du bewahren,
Die ich leg in deine Hand,

Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu Schand:
Dann ich kehr aus allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme;
Ich verberg mich gantz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht noch schäme.

21. Laß mich dich allein stets meynen,
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun, noch scheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit;
Wollest doch in der Gestalt,
Mich behüten vor dem Bösen,
Dann ich harre dein: laß bald
Deine Gnad mich gantz erlösen.

22. Ja, o GOtt, erlöß darneben
Dein beträngtes Israel,
Deine Kinder die hier schweben:
Selbst aus allen Aengsten schnell:
GOtt, du kennest alle ja,
Schaue die beklemmten Hertzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden uns're Schmertzen.

LX. Aufmunterung zum Kinder-Leben.

Melod. Aimons, aimons nos Chaines.

1.

KOmmt, laßt uns Kinder werden,
Einfältig, klein und rein,
Von allem Trost der Erden
In GOtt gekehret seyn:
Des Vatters Winck und Zügen
Aufmercken und Vergnügen,
Und, wie die Kindlein thun,
In seinem Schoose ruhn.

2.

Kommt Kinder, gebt das Hertze
Dem lieben Vatter gantz;
Es bleibt die Noth und Schmertze
Behält und theilet mans:
Gantz, gantz muß man sich geben,
Wer frey und froh will leben;
Ein Willenloses-Kind
In einem alles findt.

3.

Zwar sind wir arme Sünder,
Doch lebt ein JEsus-Kind;
Dem woll'n wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind;
Dem woll'n wir uns vertrauen,
Und auf uns selbst nicht schauen:
Es sterbe die Natur!
Es lebe JEsus nur!

4.

Entweicht Vernunfft und Sinnen,
Wir sind nicht von der Welt;
Bey GOtt im Hertzen drinnen
Ist alles was uns fehlt:
Weg, weg vermengtes Wesen,
Und was Natur erlesen;
In allem, ohne Schein,
Das Auge GOtt nur meyn.

5.

Wer eingesuncken lebet,
Verblendt kein eitler Dunst,
Wer Kindlich GOtt anklebet,
Der lernt die Sterbens-Kunst,
Aus Liebe laß'n und meyden,
Aus Liebe thun und leyden,

Dem Vatter zum Plaisir:
Wie seelig leben wir!

6.

Es mag, was will begegnen,
Man bleib nur GOtt gemein;
Solt Creutz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns gantz ergeben,
Dem Vatter zum Plaisir,
Wie seelig leben wir!

7.

Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die gantz des Vatters seyn;
Und, lieb'n wir nichts auf Erden,
Einander lieben rein:
Vernunfft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;
Wir trösten uns der Pein,
Und wollen Kinder seyn.

LXI. Der Schwachen Kinder Trost.

Melod. JEsu, meine Freude rc.

1.

GOtt ist nahe denen
Die auf ihn sich lehnen,
Und vertrauen bloß;
Die als arme Sünder,
Die als schwache Kinder,
Sincken in den Schooß,
Der auch heut noch Angelweit
Offen, und gantz nah uns allen;
Laß dich gantz drein fallen.

2.

Wär ich auf der Reise
Starck, und schön, und weise,
Möcht ich irre gehn:
Starcke, sind vermessen;
Weise, GOtt vergessen;
Schöne, sich besehn:
Armes Kind, sey bloß und blind,
Tieffer nur in GOtt verborgen;
Laß die Mutter sorgen.

3.

Nun, ich lieb die Kleinheit;
Hätt ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könt ich so ergeben,
Grund-einfältig leben,
Wie man Kinder rühmt!
JEsulein, laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen,
So wirds bald geschehen.

4.

Dir will ich mich lassen,
Wolst mich gantz umfassen,
Ewig wohl bewahrn:
O du Schooß der Liebe!
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tieff erfahrn:
Nimm mich ein, und mach mich rein,
Daß ichs mög, in allen Sachen,
Wie dein Schooß-Kind machen!

LXII. Ermunterungs-Lied für die Pilger.

Melod. Von GOtt will ich nicht lassen rc.

1.

KOmmt Kinder, laßt uns gehen,

Der

Der Abend kommt herbey;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüsteney:
Kommt, stärcket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Krafft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen,
Der schmale Pilger-Pfad,
Wir kennen ja den Treuen
Der uns geruffen hat:
Kommt, folgt und trauet dem,
Ein jeder sein Gesichte,
Mit gantzer Wendung richte
Steiff nach Jerusalem.

3. Der Ausgang der geschehen
Ist uns fürwahr nicht leyd;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit:
Nein, Kinder, seyd nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4. Geht der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinden:
Es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß die Pilger wandeln,
Frey, bloß, und warlich leer;

Viel sammlen; halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schweer:
Wer will, der trag sich todt,
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchens nur zur Noth.
6. Schmückt euer Hertz aufs beste,
Sonst weder Leib noch Hauß;
Wir sind hier fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach,
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken,
Den kurtzen Pilger-Tag.
7. Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinder-Spiel am Weg,
Durch säumen und durch stehen,
Wird man verstrickt und träg.
Es geht uns all nicht an,
Nur fort durch dick und dünne,
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.
8. Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krum, und schlecht;
Der Dornen in der Menge,
Und manches Creutzgen trägt!
Es ist doch nur ein Weg;
Laß seyn! wir gehen weiter,
wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.
9. Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und sehn wir kaum;
Wir lassens dar, und gehen!

Es irret uns kein Traum:
Wir gehn in's Ew'ge ein,
Mit GOtt muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Hertz und Alles-seyn.
10. Wir wandeln eingekehret,
Veracht und unbekannt;
Man siehet kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen,
Von unsern grossen Dingen,
Die auf uns warten da.

❀ ❀ ❀

11. Kommt Kinder, laßt uns gehen,
Der Vatter gehet mit;
Er selbst will bey uns stehen,
In jedem sauren Tritt:
Er Will uns machen Muth,
Mit süssen Sonnen-Blicken,
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir habens gut.
12. Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuer-Säule,
Die Gegenwart des HErrn;
Das Aug nur eingekehrt,
Da uns die Liebe wincket,
Und dem der folgt und sincket,
Den wahren Ausgang lehrt.
13. Des süssen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;

Man kans am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanfft, gerad und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und ohne Forschen gehen,
So wie ihr Führer will.

14. Kommt Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern;
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Und auf dem Weg nicht streiten,
Die Engel uns begleiten,
Als uns're Brüderlein.

15. Solt wo ein Schwacher fallen,
So greiff der Stärck're zu;
Man trag, man helffe allen,
Man pflantze Lieb und Ruh:
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wol gern der Reinste,
Auf uns'rer Liebes-Bahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürtzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freyer,
Gewandt zum ew'gen Guth.

17. Es wird nicht lang mehr währen,
Halt noch ein wenig aus;

Es

Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir zu Hauß;
Da wird man ewig ruhn,
Wann wir, mit allen Frommen,
Daheim beym Vatter kommen:
Wie wohl, wie wohl wirds thun?
18. Drauf wollen wirs dann wagen,
(Es ist wohl wagens werth)
Und gründlich dem absagen
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch JEsu Leiten,
Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur JEsus seyn!
19. O Freund, den wir erlesen!
O All-vergnügend Gut!
O Ewig-bleibend Wesen!
Wie reitzest du den Muth?
Wir freuen uns in dir,
Du unſ're Wonn und Leben,
Worin wir ewig schweben!
Du unſ're gantze Zier!

LXIII. Der offene Lebens-Brunne.

Melod. Von GOtt will ich nicht lassen rc.

1.

Du, unser Licht und Leben,
O JEsu-Jehovah!
Der uns zum Heyl gegeben,
Und worden innigst nah!
HErr, deine Liebes-Treu,
Die uns im Geist begegnet;

Uns

Uns duldet, lockt und segnet,
Ist alle Morgen neu.

2.

In dir muß man sich freuen,
So offt man dein gedenckt;
Dir beuget sich von neuen
Das Hertz, und sich verschenckt:
Du Wonne-volles Guth,
Bey dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben;
So lebet Hertz und Muth.

3.

Du hast dich eingeleibet
In uns're Menschheit gar;
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar;
Du nimmst die Sünder an;
Der Strom aus GOttes Throne
Ist uns in dir dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4.

Strom reiner Himmels-Kräfften,
Voll Gnade, Lieb und Ruh;
Du dringst mit Lebens-Säfften
Auf unser Inner's zu:
Du sanfftes Brünnelein,
Das uns im Hertzen quillet,
Heilt, heiliget, und stillet:
Ach, nimm mich gäntzlich ein!

5.

Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah!
Kein Sünder sucht vergebens:
Sucht er, so bist du da;

Du bist schon da und suchst,
Eh wir an suchen dencken;
Wir seh'n es nach dem Kräncken,
Wie gnädig du uns trug'st.

6.

Oft läufft die Seel in's wilde,
Und sucht den Brunnen weit,
Verschmacht beym leeren Bilde,
Auf einer magern Heyd':
Hinein, hinein mein Hertz!
Merck, wie man da dir wincke,
Und ruff': Komm her und trincke;
So lindert all dein Schmertz!

7.

Was such ich sonst auf Erden?
Was seh ich mich herum?
Du wilst mir alles werden,
Du rüffest immer: Komm!
Mein Vorwurff und mein Schatz,
Nimm hin die Gantze Liebe,
Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll des Hertzens-Platz.

8.

Nun, nun, hier bleib ich liegen,
Bey meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen
Nehm ich von aussen ein:
Hier lieg ich leer und matt;
Hier lieg ich offen, stille,
Bey dir, du offne Fülle:
Gib dich, so bin ich satt.

9.

So abgespehnt, so Kindlich,

So innig muß ich seyn;
So flössest du mir stündlich
Dein JEsu-Leben ein,
Durchsüssest meinen Sinn,
Durchsänfftigest mein Wesen,
Biß ich in dir genesen
Und gantz verwandelt bin.

LXIV. Gantz mein, Gantz dein.

Melod. Ich suche dich in dieser Ferne ꝛc.

Oder 143. Psalm.

1.

DIe Liebe will was gantzes haben:
Die Deine, o du Brunn der Gaben!
Die Meine, die aus dir entstund;
Soll lieben Liebende recht laben,
Gantz mein, gantz dein, muß seyn der Bund.

2.

Ich folge, Liebster, deinen Zügen;
Was du verleidest, laß ich liegen;
Was du verlangest, geb ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilger-Sinn.

3.

Ich gienge lang genug im Schmertze,
Da meine Zeit, und Krafft, und Hertze
Getheilet war in mancherley:
Daß ich die Perle nicht verschertze,
Geb ich mein Alles dir aufs neu.

4.

Vermischtes Wesen und Gut-meynen
Vergnügt noch mich, noch dich, den reinen;

Wie

Wie abgeschmackt ist Menschen-Werck!
In dir allein, und in dem Deinen,
Ist wahres Leben, Fried, und Stärck.

5.

Der Sinnen und Vernunfft geschäffte
Zerstreuen oft die reinen Kräffte;
Denn in dir ist mein Heyl allein,
Mein Leben deine Lebens-Säffte:
Die saugt ein Kind des Hertzens ein.

6.

Drum will ich mich nur einwerts neigen,
Dir heimlich seyn, dir kindlich schweigen,
In steter Hertzens-Innigkeit:
Mein Alles hab' und brauch zu eigen;
Mach mich zum Kind der Ewigkeit.

7.

Es werd mir alles sonst entrissen,
Ich wünsche nichts als dich zu wissen:
Ich hab dich einst erkannt in mir;
Nun kan ich ewig dich nicht missen,
Ich kan nicht leben ausser dir.

8.

O Liebe die mich überwogen!
O Krafft, die mich hinein gezogen!
Halt fest dein dir vertrautes Pfand:
Mein Halten hat mich oft betrogen,
Drum sinckt dein Schaaf in deine Hand.

9.

Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten;
Birg du mich tieff in deiner Hütten,
Bey dir, in meiner Seelen-Grund,
Nur dich und mich und keinen Dritten:
Gantz mein, Gantz dein! ist unser Bund.

LXV. Feyer-Abend.

Melod. Freylich bin ich arm und bloß ꝛc.

1.

Müder Geist, nun kehr zur Ruh,
Und vergiß der Bilder alle;
Schleuß die Augen sachte zu,
Was nicht GOtt ist, dir entfalle:
Schweig dem HErrn, halt Ihme still,
Daß Er wircke was er will.

2.

Still, geschäfftiger Verstand;
Ruht, ihr ausgeschweifften Sinnen:
Soll mir Warheit seyn bekant,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen;
Soll GOtt wircken frey und rein,
Muß mein eignes stille seyn.

3.

Nahes Lieb, ich mercke wol,
Innigs Neigen, zartes Wincken,
Daß ich dir mich lassen soll,
Mir und allem gantz entsincken:
Du wilt HErr und Meister seyn,
Mich {besitzen / bewircken} gantz allein.

4.

Nein, du läßt mirs nicht mehr zu,
Hier und dar was anzugreiffen,
Fremdes Leben, falche Ruh,
Kein Verbilden, kein Ausschweiffen:
Ich soll dich allein ansehn,
Ich soll ohne dich nicht gehn.

5.

Gantz für dich, und gantz allein,

Ohne

Ohne Wissen, Wollen, Stören,
Soll ich eingesammlet seyn,
Dir zu feyren, dich zu hören:
Nun, die Aeuglein schliessen sich;
Stille selbst mich wesentlich.

6.

Hab du freye Hand in mir,
Wollest deinen Thon bereiten;
Meine Kräffte seyen dir
Leere, stille Fähigkeiten:
Du magst sie, nach deinem Will'n,
Selbst {beleben, bewegen,} selbst erfüll'n.

LXVI. Die köstliche Perle.

Nach der X. Melodey des Helicons.

1.

WIe selig ist ein Hertz, das jene Perl gefunden,
Um die man willig läßt, was man nur sonst geliebt!
Wann sie den edlen Geist durch Anmuth hält gebunden,
Und ewigs Leben gibt. :,:

2.

Wer solt nicht jederman den GOttes-Frieden gönnen,
Der Hertz und Sinn so tieff in JEsu Schooß bewahrt?
Daß wir nicht schweiffen aus, und nimmer lassen können
Den, der uns liebt so zart. :,:

3.
Geschöpffe, die ihr seyd zu diesem Heyl erkohren,
Verlasset was euch quält, die Lust der Eitelkeit;
Folgt nur dem Zug hinein, sucht da was wir verlohren,
Im Punct der Ewigkeit. :,:

4.
Ach ja! der Schatz ist nah, man suchs doch nicht so ferne;
Er lockt uns selbst herbey, Er macht uns sanfft und still;
Gibt man sich Ihm nur gantz, dann gibt sich uns so gerne
Die seel'ge Gottes-Füll. :,:

LXVII. Einsame Sommer-Lust.

Melod. Belles Fleurs, charmans ombrages.

1.
Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wann ich JESU einsam bin,
Hab ich euch so offt gepriesen.
Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Ich seh nichts in euch als diesen
Den ich nenne, deß ich bin.
Süsser Schatten, bunte Wiesen,
Wie vergnügt ihr meinen Sinn!
Wenn die Liebes-Winde bliesen,
Fiel ich leicht in Ohnmacht hin.

2.
Was hier grünet und sich reget,

Hat

Hat mein Freund hervor gebracht;
Schönheit, Weißheit, Güte, Macht,
Ist im Kleinsten eingepräget.
Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Sich nach seinem Winck beweget,
Und ihn lobt mit stillem Pracht.
Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht:
Doch was Erd und Himmel heget
Wird bey seiner Schönheit Nacht.

3.

JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir,
Alles andre mag verschwinden.
JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Daß wir uns aufs neu verbinden,
Reine Lust und Seelen-Zier!
JEsu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Wilt du nicht mein Hertz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier?

4.

Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seeligkeit:
Was die tolle Welt anbeut,
Kan mir nichts als Plage geben.
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit:
Wann wir dir allein ankleben,
Uber Sinnen, Ort und Zeit.

Mit Dir, Liebster einsam leben,
Ist auf Erden Seeligkeit:
Biß du uns wirst gantz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

LXVIII. Wie man in innern Entblössungen sich GOtt überlassen müsse.

Melod. Wie kindlich groß sind deine ꝛc.

1.

Aus Untreu, Trägheit und Verstreuen
Wächst falsches Creutz und Leyden viel:
Sonst ist nur Licht und Trost das Ziel,
Weil Seelen inn're Leyden scheuen:
Ein and'rer wär gern schleunig groß,
Der setzt sich selbst wol dürr und bloß:
Die Einfalt macht kein Creutz noch Freuden,
Sie nimmts, und liebt nur GOtt in beyden.

2. Wann dein Gebät dich nicht vergnüget,
Vergnüge GOtt dann durch Gedult;
Verbirgt er dir auch seine Huld,
Daß Licht, Geschmack und Trost versieget:
Glaub ohne sehn, und Liebe rein,
Mit GOtt zufrieden in der Pein:
Schön ists sich sammeln und erheben,
Schön ists im Creutz gelassen leben.

3. Will GOtt dir alle Zierde nehmen,
Entblöst er dich von Krafft und Muth,
Scheinst du ohn Tugend, ohne Guth:
Ey, lerne dich nach Ihm bequemen.
Dein Guts muß nicht die Stütze seyn,
GOtt ist dein Grund, dein Guth, allein:
Kanst du dein Eignes dabey wagen,
Dann endet all dein Weh und Klagen.

4. Ach!

4. Ach! spricht das treugesinnte Hertze,
Vielleicht hats Untreu wo versehn,
Vielleicht ists irgend grob geschehn,
Und ich bin selber Schuld am Schmertze?
Glaub dein vielleicht ununtersucht,
Verpfui die Sünd, und lieb die Frucht;
Durchs Pförtgen süsser Hertzens-Kleinheit
Sinck aus dir selbst in JEsu Reinheit.
5. Ja, fährt das Hertz wol fort zu klagen,
Ich werd versucht, und stehe bloß,
Mein Elend und Gefahr ist groß:
Allein, dein Umsehn, Sorgen, Zagen,
Das aus der Eigenlieb entspringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung bringt:
Lern dich nur ruhig GOtt vertrauen,
Und weder dich noch Feind anschauen.
6. Im Thun hast du dich treu bewiesen,
Zeig nun im Leyden deine Kunst;
Du hast mit Muth und Stärcke sonst
Die Feind erlegt zu deinen Füssen;
Dein Glück, dein Fortgang schiene groß:
Jetzt { sey dein Glück, / ist es Zeit, } daß du so bloß,
Dich alles deß um GOtt beraubest,
Und daß Ers sey allein recht glaubest.
7. Zwar ja, von Sünd und Eigenheiten,
Die schrecklich tieff gedrungen ein,
Wir müssen gantz erlöset seyn:
Nur du kanst nicht diß Werck bestreiten;
Diß meynen, wär schon Greuel gnug.
So werde dann durch Armuth klug:
Dein Selbst-thun ist GOtt widerstreben,
Dem lerne dich zu Grund ergeben.

8. Zwar ja, ohn Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn:
Aus dir nur kan kein Gut entstehn:
Dein Schmücken macht vor GOtt nicht reiner;
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor GOtt ein heßlich Thier:
Laß gern dein Heilig-seyn verschwinden,
In GOtt must du's nur wollen finden.

9. Warum sich immer fest gehalten?
Warum auf diß und das geschaut,
Und sich nicht völlig GOtt vertraut?
Laß Ihn freymächtig mit dir schalten.
Laß fahren was du hattest sonst:
Die Liebe, durch geheime Kunst,
Kan alles haben im Verlieren;
Und, wann sie nichts will, nichts berühren.

10. Für wem bist du besorgt und bange?
Ists für dein eignes Leben nicht,
Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was seyn, man hält sich lange;
Wenn man sich geben soll und muß,
Kommt Unruh, Schwermuth, und Verdruß;
Selbstliebe fürch't ihr Untergehen:
Sie geh zu Grund! dann ists geschehen.

11. Daß niemand gut als GOtt alleine,
Wird leicht gesagt und schwer geglaubt:
Er nehm es was du dir geraubt!
Das Nichts, das Elend ist nur deine.
Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
Stimm dieser Warheit gründlich zu:
Wirst du ins Nichts dich überlassen,
Bald wird GOtt zärtlich dich umfassen.

12. Ver-

12. Verlier dein Looß in seine Hände,
Und unbedingt dich Ihm vertrau,
Für dich nicht sorg, nach dir nicht schau:
Dann sorgt, dann Liebt Er ohne Ende:
Dann kriegst du Raum, dann wil er seyn
Dein Leben, Thun und Heyl allein:
Laß, ohne für dich selbst zu dencken,
Ihn mit dir machen und dich lencken.
13. Wer so in sich und keinem Wercke
Noch Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt kindlich hin auf GOttes Gnad,
In Schwachheit findet er die Stärcke;
Nichts habend ist er über-reich;
Hoch oder niedrig gilt ihm gleich;
Er wil so seyn wie GOtt ihn stellet,
GOtt ists allein der ihm gefället.
14. HErr, alles mein werd gantz vergessen,
Ich überlaß mich ewig Dir;
Du liebest uns ja mehr als wir,
Mit Liebe die gantz unermessen:
So bald ich mich recht gebe dran,
Dann hast du all mein Werck gethan;
Ich lerne da dich lieben reine;
Mein alles rüfft: GOtt ists alleine!

LXIX. Wie man zu der unendlichen Liebe GOttes ein gutes Hertz fassen solle.

Melod. Psalm 84. Lobw.

1.

GOtt, wer Dich kennet liebet Dich,
Vergisset Creatur und sich,
Und muß sich ewig dir vertrauen:

Wie machens deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich dein Joch,
Weil sie sich selbst, nicht Dich anschauen:
Wir sind zu uns gekrümmet fast,
Und machen deinen Dienst zur Last.

2.

Es schwebt uns unser Leyd nur vor,
Wir heben uns nicht gnug empor
Zum süssen Heyland unsrer Schmertzen;
Zu Dir, der nichts als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in deinem Hertzen:
Aus Liebe hast du uns gemacht,
Und eitel Liebe zugedacht.

3.

Du bist dir gnug; du seligs Guth!
Das ewig in sich selber ruht;
Dein freyes Lieben uns doch wolte
Zum Bild der Lieb' sehn neben Dir,
Zu deiner ew'gen Lust und Zier,
Das dich nur schau'n und lieben solte:
Warum ist Hertz und Auge nicht
So unverwandt auf Dich gericht't?

4.

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabst du den Sohn aus deinem Schooß,
Und aus zum Pful dem Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der grosse Held,
Und trug die Sünd der gantzen Welt;
Sein Blut gab Er für unser Leben:
O Wunder-Lieb! O bittrer Schmertz!
Wie! haben wir dann noch kein Hertz?

5. Dir

5.

Du beut'st nun allen Sündern Gnad,
Du weist für allen Schaden rath,
Du trägest und hilffst auf den Schwachen;
Dem ärmsten Kinde bist Du nah;
Wenn man Dich sucht, so bist Du da;
Man lasse Dich nur mit sich machen,
Und kehre sich in Dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6.

Nur Liebe ist es, die uns trägt;
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommts, was uns je begegnet;
Es wird kein Härlein uns gekränckt,
Nur Liebe ist es die es lenckt,
Es muß uns seyn zum Ziel gesegnet;
Wann gleich die Schaale bitter schmäckt,
Der Liebes-Kern inwendig steckt.

7.

Ach! sähen wir die treue Hand,
Die so viel Schaden abgewandt,
Und so viel tausend Gutes gebet;
Das Aug, das alles wohl regiert,
Und uns jetzt so bald anders führt;
Das Hertz, das uns so zärtlich liebet:
Wird würden wie die Kindlein thun,
Und sanfft im Schooß der Mutter ruh'n:

8.

Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen;
So liebst du einen jeden, HErr!
Als wenn nur der dein Liebling wär:

Drum können wirs auf dich nur wagen;
Wir sollen süß vertraulich seyn,
Dich, Lieb', ansehn, und uns erfreu'n.

9.

Komm, reine Glut! mich gantz entzünd,
Die düstre Furcht, den Greul der Sünd,
Das Gifft der Eigenlieb vertreibe;
Komm, Gottes-Lieb, dich völlig schenck,
Daß ich für mich nicht sorg und denck,
Und kindlich Dir ergeben bleibe;
In süsser Unschuld Dich nur schau,
Und mich unendlich Dir vertrau.

LXX. Die Seele will JEsum zum Liebsten nehmen.

Melod. O der alles hätt verlohr.

1.

JEdes Hertz will etwas lieben,
Liebt's nicht JEsum, kans nicht ruh'n:
Mein Hertz, HErr, ist dir verschrieben;
Zu Dir wil's, so nimm es nun.

2.

Laß mich alle Welt verhönen,
JEsus soll mein Liebster seyn;
Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein.

3.

Höchst-anmuthig und holdselig
Ist dein's Angesichtes Glantz:
Du bist freundlich, süß und frölich,
Lieblich, und die Liebe gantz,

4.
Da ich haßte, warst Du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut;
Liebst mich auch noch jetzt so brünstig;
Drum lieb ich auch Dich, mein Guth.

5.
Ich umfaß mit Dir dein Leyden,
Deine Armuth; deine Schmach:
Ehre, Gut, und alle Freuden
Dieser Welt, sind doch nur Plag.

6.
Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär der Vorwand noch so fein;
Nicht die Liebes-Krafft verschwenden,
Dir gehört sie gantz allein.

7.
Mach dich mehr dem Hertzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles and're warlich nichtig,
Daß ich's mag entbehren gern.

8.
Halt bey dir mein Hertz und Liebe,
Daß der Leib nur schwebe hier;
Biß ich, in so reinem Triebe,
Ewig Eines werd mit Dir.

LXXI. Die Verachtung der Welt.

Melod. La Trompette.

GEht ihr Streiter Immer weiter
Durchs Verläugnen zum Genuß!
Auserkohrne, Hochgebohrne,

Stands-gemäß man wandeln muß:
Wann ihr JEsu Braut wolt werden,
Werfft den Kindern dieser Erden
Ihren armen Dreck zu Fuß.

2.

Wir verlachen Eure Sachen,
Stossen weg was ihr begehrt;
Euer Schönes, Diß und jenes,
Achten wir nicht sehens-werth;
Euer herrlich, groß, und wichtig,
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Ballast uns beschwert.

3.

Geld und Güter Der Gemüther
Güldne Strick und Fessel sind;
Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt,
Lästert auch, es ist nur Wind;
Süsses Gifft sind eure Lüste;
Auf dem Staats- und Ehr'n-Gerüste
Man nur gläntzend Elend find't.

4.

Unser Sehnen, Uns're Thränen,
Trösten mehr als eure Freud;
Könt't ihr sehen, und verstehen
Die verborgne Seeligkeit:
Ihr würd't euerm Kram entlauffen,
Und mit dem verschmähten Hauffen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

LXXII. Die süsse Einsamkeit.

Melod. Meine Hoffnung stehet feste.

1.

KOmm, mein Freund, und nimm mich wieder

Vom

Vom Geräusch mit dir allein,
Setz mich mit Maria nieder,
Eingekehrt zu harren dein:
Wahre Still' und Einsamkeit
Führt zu GOtt-Gemeinsamkeit.

2.

Wie verwirrt und wie gefährlich
Gehts nicht bey den Leuten zu?
Lebt nicht mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt, als GOtt und Ruh?
Manche Seel ersticket fast,
Unter vieler Sorgen Last.

3.

Wohl dem, der frey vom Getümmel,
Und vom Umgang dieser Welt,
Sich mit Hertz und Geist im Himmel,
Mit dem Cörper einsam hält!
Ubet das Geschäffte nun,
Was er ewig wünscht zu thun.

4.

Bäume an dem Wasser grünen;
Wir, wann wir zum HErren nah'n,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
Lieben, schau'n und bäten an:
Ein Verstreuter kennt das nicht
Was in Einsamkeit geschicht.

5.

Was ein einsam Hertz geniesset
Von den Kräfften jener Welt,
Wann sichs dem Geschöpff verschliesset,
Und dem Schöpffer offen hält;
Da deckt GOtt uns bey sich zu;

O der tieff-verborgnen Ruh!
Oder: Selbst im Leyden hat man Ruh.

6.

Du vollkommner GOtt warst einsam
In dir selbst vor aller Zeit;
Seelig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock mich ein,
Einsam so in dir zu seyn.

LXXIII. Sterbens-Gedancken einer Gläubigen Seelen.

Melod. O Sünder dencke wol rc.

1.

SO gehts von Schritt zu Schritt zur grossen Ewigkeit,
So unvermerckt verschwindt die kurtze Lebens-Zeit:
Wo blieb so mancher Tag? Und wo so manches Jahr?
Was hat ein Sterblicher von dem das gestern war?

2.

Du GOtt der Ewigkeit! der mir diß Leben gab;
Ich geb es dir zurück, samt was ich bin und hab:
Ich wil nur leben dir, dir will ich sterben auch;
Gib daß ich Zeit und Krafft zu deinem Dienst nur brauch.

3.

Ich schließ die Augen jetzt, und sage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum; damit ich auf der Wacht,

Mit

Mit Hertzens-Innigkeit, vor deinen Augen leb,
Und deinem Geiste Raum in mir zu wircken
geb.

4.

Nun, ich verlaß die Welt, und will zum Vatter gehn;
Hier hör ich nicht zu Hauß, hier will ich nichts
ansehn;
Der kurtze Rest der Zeit soll dir gewidmet seyn,
Zu {werden, bleiben,} Vatter, dir, und jener Welt gemein.

5.

Bereite mich. Und wann diß Leben ist vorbey,
Mein ewig-bleibend Guth, mein wahres Leben
sey:
Verlaß mich dann auch nicht im letzten Augenblick,
Daß ich mag JEsum sehn, und nicht auf mich zurück.

6.

Ich leer mich gäntzlich aus vor dir mit höchstem
Recht,
Ich bin ein armer Wurm, und ein unnützer
Knecht:
So gantz entblößt sinck ich in JEsu Wunden ein,
Wil auch nur jetzt und dann in Ihm erfunden
seyn.

7.

Der Feind hat nichts an mir, das Hertz in JEsu
ruht;
Tieff in mein Nichts versenckt, ist JEsus all mein
Guth:
O! wie verdanck ichs dir, daß du zu mir gewandt
Dein ofnes Vatter-Hertz, und wurdest mir bekant?

8. Dich,

8.

Dich, Vatter, Sohn, und Geist ich meinen GOtt bekenn:
Den ich als Schöpffer ehr', und auch Erlöser neñ!
Es ist mir hertzlich lieb, daß du bist der du bist,
Und daß dein gantzes Heyl in deinen Händen ist.

9.

Ich zeuge, daß du bist das ewig-seel'ge Guth,
Worin der Geist allein und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehr'n, dein Dienst ist Seeligkeit,
Und darzu wünsch ich mir die gantze Ewigkeit.

10.

Ich lege meinen Geist in deine treue Hand;
Mein Heyland, du bewahrst diß dir vertraute Pfand:
Mein letzter Athem-Zug laß reine Liebe seyn,
Ausgehend geh mein Geist zu deiner Ruhe ein.

11.

O Ruh der Ewigkeit! da wirds dann doch geschehn,
Daß ich dich höchstes Guth! so wie du bist werd sehn.
Und ewig bey dir seyn, mit jener seel'gen Schaar:
Ich bät gebücket an! Mein GOtt, du bist es gar!

LXXIV. Hallelujah!

Melod. Heiligster JEsu, Heil'gungs-rc.

1.

O Majestät! wir fallen nieder!
Zwar du bedarffst nicht uns're Lieder,
Uns ziemt und nutzt dein Lob so sehr;

Zu

Zu deinem Lob sind wir gebohren,
So theur erkaufft, so hoch erkohren:
O Seeligkeit, dir geben Ehr!
Zu deinem Lobe nur
Ist alle Creatur,
Seeligs Wesen!
Wir kommen dann Und bäten an,
Im Geist und Wahrheit seys gethan!

2.

Die Seraphim und Cherubinen,
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen,
Der Engel Schaaren ohne Zahl;
Die höchsten Geister die dich kennen,
Dich Heilig, Heilig, Heilig, nennen,
Sie fallen nieder allzumal;
Ihr Seelig-seyn bist du,
Dir schreibt man alles zu:
Amen! Amen!
Ach wir sind dein, Und stimmen ein;
Du GOtt bist unser GOtt allein!

3.

Die Eltesten vor deinem Throne
Gebückt dir opffern ihre Krone;
Der Erstlingen erwählte Schaar,
Samt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weissen Kleidern kommen,
Anbätend sprechen: Dein ist gar
Macht, Weißheit, Herrlichkeit,
Lob, Ehr, Danck, Krafft allzeit!
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein,
Du GOtt bist unser GOtt allein!

4.

Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du so groß, so gut, so mächtig,
Höchstseelig, würdig aller Ehr;
Daß eitel Weißheit, Lieb und Treue
In allen deinen Wegen seye;
Ihr Amen sagt unendlich mehr:
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob du selber bist:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein;
Du GOtt bist unser GOtt allein!

5.

Durch deinen Willen muß bestehen
Was wir durch dich geschaffen sehen,
Dein Werck ist groß und wunderbar!
Von allem du gelobt mußt werden
Im Himmel, Meer, und auf der Erden,
Es stellt von deinem Pracht was dar;
Dein Lob ist eingeprägt
In allem was sich regt.
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein;
Du GOtt bist unser GOtt allein!

6.

Die unter allen Nationen,
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du seelig's Guth!
Dich höchst-vollkommen sie bekennen,
Dich ihren GOtt und Heyland nennen,
Der sie erkaufft durchs Lammes Blut;
Ihr allvergnügend Theil,
Ihr'n Trost, ihr gantzes Heyl:

Amen!

Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein,
Du GOtt bist unser GOtt allein!

7.

Du wolst dich selbst in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren;
Und unser Hertz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Naheit tieff gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm;
Dich, liebens-würdigs Guth,
Erhebe Geist und Muth!
Amen! Amen!
Hallelujah! Hallelujah!
Der HErr ist groß, und gut, und nah!

LXXV. Der Seegen über Gottes Volck, aus 4. Mos. 6. 24-27.

Morgens, Abends, bey Tisch, nach der Predigt und zu aller Zeit gläubig zu bäten.

Melod. O starcker GOtt, O Seelenfr.

1.

BRunn alles Heyls, dich ehren wir!
Und öffnen unsern Mund vor dir;
Aus deiner Gottheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm!

2.

Der HErr, der Schöpffer, bey uns bleib,
Er segne uns nach Seel und Leib;
Und uns behüte seine Macht
Für allem Ubel Tag und Nacht!

3.

Der HErr, der Heyland, unser Licht,

Uns leuchten laß sein Angesicht;
Daß wir Ihn schau'n, und glauben frey
Daß Er uns ewig gnädig sey.

4.

Der HErr, der Tröster, ob uns schweb,
Sein Antlitz über uns erheb,
Daß uns sein Bild werd eingedrückt;
Und geb uns Frieden unverrückt!

5.

Jehovah! Vatter, Sohn und Geist,
O Seegens-Brunn, der ewig fleußt!
Durchfleuß Hertz, Sinn und Wandel wol,
Mach uns dein's Lobs und Seegens voll! Amen.

LXXVI. Gebät um des Heil. Geistes Einwürckung.

Melod. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1.

O GOtt! O Geist! O Licht des Lebens,
Das uns im Todes-Schatten scheint,
Du scheinst und lockst so lang vergebens,
Weil Finsternüß dem Lichte feind:
O Geist, dem keiner kan entgehen!
Ich laß dich gern den Jammer sehen.

2.

Entdecke alles, und verzehre
Was nicht in deinem Lichte rein;
Und wenn mirs noch so schmertzlich wäre,
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirst mich aus dem Finstern alten
In JEsu Klarheit vergestalten.

3.

Mein Sünden-Gifft ist nicht zu steuren,

Durch-

Durchsalbe du mich, dann geschichts;
Du must von Grund auf mich erneuren,
Sonst hilfft mein eignes Trachten nichts:
O Geist, sey meines Geistes Leben!
Ich kan mir selbst kein Gutes geben.

5.

Du Athem aus der ew'gen Stille!
Durchwehe sanfft der Seelen Grund;
Füll mich mit aller Gottes Fülle,
Und da, wo Sünd und Greuel stund,
Laß Glaube, Lieb', und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Warheit GOtt zu dienen.

5.

Mein Wircken, Wollen, und Beginnen
Sey kindlich folgsam deinem Trieb;
Bewahr mein Hertz und alle Sinnen
Untadelich in GOttes Lieb:
Dein in mir Bäten, Lehren, Kämpffen
Laß mich auf keine Weise dämpffen.

6.

O Geist! O Strom! der uns vom Sohne
Eröffnet, und Crystallen rein,
Aus GOttes und des Lammes Throne,
Nun quillt in stille Hertzen ein:
Ich öffne meinen Mund, und sincke;
Gib mir diß Wasser, daß ich trincke.

7.

Es hilfft kein Wollen, Lauffen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und lasse mich von dir durchdringen,
O Krafft, die mein Gemüth begehrt:
Doch mein Begehren sincket nieder,
Und läßt sich dir zu Grunde wieder.

8. Ich

8.
Ich laß mich dir, und bleib indessen
Von allem abgespehnt dir nah;
Ich will's Geschöpff und mich vergessen,
Diß innigst glauben, GOtt ist da.
O GOtt! O Geist! O Licht des Lebens!
Man harret deiner nie vergebens.

LXXVII. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Melod. Seelen Weide. oder O der alles hätt verl.

1.
KInder, liebet! Und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch sündlich Unergründlich
Liebet, und von Hertzen meynt.

2.
Arges Dencken, Hertzens Kräncken
Uns kein Hertzens-Bessern bringt:
Bleibt nicht ferne, GOtt hilfft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.

3.
Ja, ihr Kinder! Wir sind Sünder;
Doch nimmt JEsus Sünder an:
Kommt mit Demuth, Klagts mit Wehmuth,
Und dann seys wie nicht gethan.

4.
Liebet, Liebet! GOtt der giebet
Sich den Liebenden umsonst:
Da verschwinden Alle Sünden,
Wie ein Stroh-Halm in der Brunst.

5.
Nahet freyer Zu dem Feuer

Die.

Dieser grossen JEsus-Lieb:
{Bettelt / Wartet} kühne, Wenns auch schiene
Daß er euch von dannen trieb.

6.

Seinen Armen Und Erbarmen
Uberlaßt euch wie ihr seyd:
Ihm ankleben, In ihm leben
Wircket alle Heiligkeit.

7.

Mutter Hertze! Unser Schmertze,
Unser Elend lieget bloß:
Wir ersencken Unser Kräncken
Und uns selbst in deinen Schooß.

8.

Schliesse drinnen Hertz und Sinnen;
Du hast uns gemacht für dich,
Und erlesen, Seeligs Wesen!
Dir zum Lust-Spiel ewiglich.

9.

Weil du liebest, Und dich giebest,
Halten wir auch nichts zurück;
Mit vertrauen Auf dich schauen,
Auf uns selbst mit keinem Blick.

LXXVIII. Morgen- oder Abend-Opffer.

Melod. Nun ruhen alle Wälder.

1.

WAnn sich die Sonn erhebet,
Die dieses Rund belebet;
Bald grüß ich dich, mein Licht!
Wann sie sich wieder neiget,

Mein Geist vor dir sich beuget,
Mit inngster Anbätungs-Pflicht.

2.

Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier Schönes wird geseh'n,
Was sich auf Erden reget
Was Lufft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhö'n.

3.

Mit den viel tausend Chören
Der Seel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da;
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren,
Und singen mit, Hallelujah!

4.

Vor dir mit Ehrfurcht tretten,
Dich loben, dich anbäten:
O! davon lebet man.
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kan!

5.

Die Zeit ist wie verschencket
Drin man nicht dein gedencket,
Da hat mans nirgend gut:
Weil du uns Hertz und Leben
Allein für dich gegeben,
Das Hertz allein in dir auch ruh't.

6.

Nun sich { der Tag / die Nacht } geendet,

Mein Hertz zu dir sich wendet,
Und dancket inniglich!
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich!

7.

Ich schliesse mich aufs neue
In deine Vatters-Treue,
Und Schutz, und Hertze ein:
Die fleischlichen Geschäffte,
Und alle finstre Kräffte,
Vertreibe durch dein Nahe-seyn.

8.

Daß du mich stets umgiebest,
Daß du mich hertzlich liebest,
Und ruffst zu dir hinein;
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Laß früh und spath mir wichtig seyn.

9.

Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sey ein Wandern
Zur grossen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne!
Mein Hertz an dich gewehne!
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

LXXIX. Christus unsere Gerechtigkeit.

Melod. Wo soll ich fliehen hin.

1.

ANbätungs-würdig's Lamm!
Mein GOtt! Mein Bräutigam!

Ich will dein Blut erheben,
Im Sterben und im Leben;
Dann deine Liebes-Wunder
Sind meiner Liebe Zunder.

2.

Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so schwer-betrübt,
Mich selbst und meinen Schaden
Dir würcklich aufgeladen,
Bey GOtt mich ausgesühnet,
Mir Gnad und Heyl verdienet.

3.

Du hast, mein Lämmelein,
Mein' Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüsset,
Zorn, Noth und Tod versüsset;
Wilst mich, als Braut, nun kleiden
Mit deiner Unschuld Seiden.

4.

Nimm mich, und stell mich dar,
Nicht, wie ich in mir war;
Wie ich in dir erscheine,
Und wie ichs wünsch, so reine;
Wie ich mit dir verbunden,
Und in dir werd gefunden.

5.

Der Vatter liebet dich,
Um deinent Willen mich:
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Hertz und Lieder;
Dann auch die besten Sachen
Must du GOtt' würdig machen.

6.

Mit dir verein'ge } dann
Durch dich veradle }
Mich selbst, und was ich kan:
Verläugnen, bäten, üben,
Mein Leyden, Loben, Lieben,
Mein Leben und mein Ende,
Geh nur durch deine Hände.

7.

Nun, ich bin dir geschenckt,
Und ewig eingesenckt;
Verschling dann alles Alte,
Und mich in dich gestalte;
Daß man nur JEsum finde,
Und weder mich, noch Sünde.

8.

Danck, Lob und Herrlichkeit
Sey dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm, gesungen;
Von mir und allen Zungen,
Von der erkaufften Menge,
Mit himmlischem Gesänge! Amen.

LXXX. Der selige Wandel in der Gegenwart Gottes.

Melod. Liebster JEsu, du wirst kommen.

1.

GRosser GOtt! in dem ich schwebe,
Menschen-Freund! vor dem ich lebe,
Höchstes Gut, und HErr allein!
Ich bät an dein Nahe-seyn!

2.

Den die Engel bückend sehen,

Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzest auf dem Thron!
Du bist hier auch nahe schon.

3.

Gottes Hauß, und Himmels Pforte,
Ist hier, und an jedem Orte;
Du bist nie und nirgend weit:
Ach! wo war ich sonst verstreut?

4.

Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe;
Draussen gieng ich wie ein Thier,
Du, mein GOtt, du warst in mir.

5.

Spät erkannt ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt, und innig-zart.

6.

Solt sich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebes-Ehrfurcht schweigen?
Da ich, wo ich geh und steh,
Meinen GOtt vor Augen seh.

7.

Sey gelobet und geliebet,
Süsser GOtt, der mich umgiebet,
Daß du mir, in JEsu Christ,
Näher als mein Hertze bist!

8.

Laß' sich and're sonst verstreuen,
Ich will mich in GOtt erfreuen,

Den ich habe wo ich bin:
Nimm mein Hertz, o Schönster, hin!

9.

Ich will diß und das nicht wissen,
Menschen Zuspruch gerne missen;
Daß ich dir Gesellschafft leist',
Dich anbät und schau im Geist.

10.

Alles kan ich dir erzählen,
Darff mit keiner Last mich quälen;
Kan ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ich's dich, den Nahen, sehn.

11.

Was ich dencke und verrichte
Ist vor deinem Angesichte;
Thun und Lassen, Freud und Pein,
Soll dir aufgeopffert seyn.

12.

Was ich { bin / hab } von aus- und innen,
Was nur fürkommt meinen Sinnen;
Wär die Sache noch so klein:
Alles soll dein Opffer seyn.

13.

Bey dir sey ich im Erwachen,
Mit dir thu ich meine Sachen,
In dir man so sanffte ruht:
Ach! mein GOtt und all mein Gut!

14.

Mit dir, treuer Freund und Leiter,
Reiß ich fort, und immer weiter,

Stille, bloß, und unbekant,
Hier hindurch zum Vatterland.

15.

So vor GOttes Augen schweben,
Das ist mir erst selig Leben;
Da man ohne Kunst und List,
An ihn dencket, wo man ist.

16.

Kommet dann, ihr lieben Kinder!
Kommet auch, ihr armen Sünder!
Denckt an Welt, noch Sünd, noch Pein;
Nur an GOttes Nahe-seyn.

Oder:

Werffet eure Sünd und Pein
In diß Meer der Liebe ein.

LXXXI. Die Seele will sich von JEsu lehren lassen.

Melod. Psalm 77. Lobw.
Oder: In voriger Melodey.

1.

SEelen-Freund, und Hertzens-Meister!
Lehrer, Licht und Heyl der Geister!
Wie ein Kindlein ich mich still
Bey dir niedersetzen will.
Menschen-Weißheit ist Gewirre,
Uns're Bilder kranck und dürre:
Deine Salbung flößt allein
Wahrheit, Krafft und Wesen ein.

2.

Nimm mir dann mein eignes Wissen,
Schau, ich legs zu deinen Füssen;

Daß

Daß ich sey unwissend dir,
Wisse du allein in mir.
Wenn man schön aufs Blat soll schreiben
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sey
Leydend so, und Bilder-frey.

3.

Samm'le mein verstreutes Dencken,
Lehr mich in mein Hertz mich sencken,
Dich anseh'n, dir innig ruh'n,
Wie die Hertzens Kinder thun.
Rede, liebster HErr, ich höre!
Was ich wissen soll, mich lehre;
Fremdes sey mir unbewust:
Du still'st gantz die Wissens-Lust.

4.

Lehr mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir verstehen;
Daß Vernunfft und Eigenlieb
Mache nie dein Lehren trüb.
Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher, und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such mich, wo es möcht geschehn.

5.

Dir ich gantz mich untergebe,
Gern nach deinem Lehren lebe;
Dann du thust selbst dein Geheiß,
Und dein Wort ist Seelen-Speis.

LXXXII. Die Seele will sich von JEsu regieren lassen.

Melod. JEsu, wie süß ist deine. Oder Psalm 58. Lobw.

1.

Komm, Liebster JEsu, in mein Hertze,
Besitze mich als { HErr allein, / Souverain,
Ich gebe dir mein gantzes ein:
So lang ich mein bin, hab ich Schmertze;
Ich mercks, ich wiederstrebe dir,
Wo ich mich irgend selbst regier.

2.

Ich muß nicht mit dir wollen rathen;
Mein gutes Meynen gilt nicht mehr,
Mein Klug-thun raubet dir die Ehr;
Mein Leben, Stand, und alle Thaten
Belebe dein Befehl allein,
{ Wie du mich machst, so / Wo du mich setzst, da } will ich seyn.

3.

Ich will mich nicht mehr wieder nehmen,
Und sehen stets auf mich zurück;
Im Uberlassen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen:
Machs nach Belieben, wähle du,
Ich stimme auch im Blinden zu.

4.

Ach! nein, du lässest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hats Gefahr.
Dein weiter Schooß sich öffnet allen

Die

Die sich mit Wahrheit geben preiß,
Und folgen dir nach deiner Weiß.

5.
So lang ein Hertz sich selber liebet,
Da hält man, auch im Christen-Stand,
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergiebet,
Da wird der Wille Willenloß,
Und GOttes Reich und Friede groß.

6.
Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewigs Wort! dann redest du,
In reiner Unschuld, tieffer Ruh;
Wer unter deine Herrschafft beuget,
In weite Freyheit wird gestellt,
Und herrschet über alle Welt.

7.
Wie ziemend, wie erwünscht diß Leben,
Da nur mein JEsus herrschen soll,
Das fühlet meine Seele wohl:
Besiege dann mein Widerstreben;
Dir bin ich ewig unterthan,
Und bäte dich, mein König, an.

LXXXIII. Wachet, und bätet!
Melod. Ich hab mein' Sach GOtt.

1.
BEruffne Seelen! schlaffet nicht,
Zur Ewigkeit steht aufgericht;
Wir wandeln nur im Schatten hier:
Was träumen wir,
Und zärteln unser träges Thier?

2.

Legt ab die Last, und was euch hält,
Lust, Gunst und Umgang dieser Welt;
Geht aus Natur und Eigenheit;
Seyd stets bereit,
Der Bräut'gam kommt, er ist nicht weit.

3.

Auf! laßt uns ihm entgegen gehn,
Und was hier stehet lassen stehn;
Nehmt seinen Ruff im Geiste wahr,
Hier wird er gar
Den reinen Hertzen offenbar.

4.

Bleibt eingekehrt, da mans geneußt;
Und bätet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Krafft nicht stehl:
Ach! sammlet Oehl,
Jetzt! jetzt, damit euchs dann nicht fehl.

5.

Nun, gantz für GOtt! dort gilt kein Schein:
HErr! flöß uns Oehl der Liebe ein,
Zu unsers Lebens Treib-Gewicht,
Und Seelen-Licht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

6.

O JEsu! weck uns selber auf,
Zum innig-muntern Pilger-Lauff:
Hilff wachen, bäten, sterben nun,
Und nirgend ruhn,
Biß du uns findest also thun.

LXXXIV.

LXXXIV. Hallelujah dem Lamme.
Melod. Auf, Christen Mensch, auf rc.

1.

NUn lobet alle GOttes Sohn,
Der die Erlösung funden;
Beugt eure Knie vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden:
Preiß, Lob, Ehr, Danck, Krafft, Weißheit, Macht,
Sey dem erwürgten Lamm gebracht!

2.

Es war nun GOttes Licht und Gnad,
Und Leben hart verriegelt;
Sein tieffer Sinn, sein Wunder-Rath
Wol siebenfach versiegelt;
Kein Mensch, kein Engel öffnen kan:
Das Lämmlein thuts, drum lobe man!

3.

Die höchsten Geister allzumahl
Nun dir die Knie beugen,
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich' Ehr erzeigen,
Ja, alle Creatur dir schreyt:
Lob, Ehr, Preiß, Macht in Ewigkeit!

4.

Die Patriarchen erster Zeit
Den lang verlangten grüssen;
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit geniessen;
Auch die Apostel singen dir
Hosanna, mit uns Kindern hier.

5.
Der Märt'rer Kron von Golde glänzt:
Sie bringen dir die Palmen;
Die Jungfern weiß, und schön gekräntzt,
Dir singen Hochzeit-Psalmen;
Sie ruffen wie aus einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekont!

6.
Die Vätter aus der Wüstenen
Mit reichen Garben kommen,
Die Creutzes-Träger mancherley,
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapffern Sieg, die ew'ge Ruh.

7.
Nun, dein erkaufftes Volck allhie
Spricht, Hallelujah! Amen!
Wir beugen jetzt schon uns're Knie
In deinem Blut und Namen:
Biß du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volck, Geschlecht, und Ort.

8.
Was wird das seyn! Wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen?
Wie uns dein Wunder-Führen hier
Gesucht, erlöst, getragen?
Da jeder seine Harffe bringt,
Und sein besonders Loblied singt!

LXXXV Andacht bey nächtlichem Wachen.

Melod. Sie schläffet schon.

Nun schläffet man; Und wer nicht schlaffen kan,

Der bäte mit mir an Den grossen Namen,
Dem Tag und Nacht, Wird von der Himmels Wacht,
Preiß, Lob und Ehr gebracht: O JEsu! Amen!

2.

Weg Phantasie! Mein HErr und GOtt ist hie,
Du schläffst, mein Wächter, nie: Dir will ich wachen.
Ich liebe dich! Ich geb zum Opffer mich!
Und lasse ewiglich Dich mit mir machen!

3.

Es leuchte dir Der Himmels-Lichter Zier!
Ich sey dein Sternlein, hier Und dort zu funckeln!
Nun kehr ich ein; HErr, rede du allein,
Beym tieffsten Stille-seyn, Zu mir im dunckeln!

LXXXVI. Hertzens-Seufftzer beym Aufwachen des Morgens.

Melod. Wo soll ich fliehen hin.

1.

MEin'n ersten Augenblick
Ich dir, HErr JEsu, schick;
Mein Geist vor dir sich beuget,
Mein Hertz in dich sich neiget;
Mein Heyland! mich umfasse,
Und ewig mich nicht lasse.

2.

Bleib du mir innig nah,
Du bist die Liebe ja;
Dir will ich mich verschreiben,
Auch heut dir treu zu bleiben:
Zu deinem JEsus-Namen
Will ich aufstehen, Amen!

LXXXVII. Hertzens-Gedancken bey der äussern Arbeit.

Melod. Mein GOtt des Hertz ꝛc.

1.

O Weißheit, aller Himmel Zier!
Komm von dein'm Glorie-Sitz;
Komm, und arbeite du mit mir,
Dein schwaches Kind beschütz.

2.

Sey mein Gesellschafft bey dem Werck,
Daß ich mich nicht verstreu;
Mich stetig führe, rath' und stärck',
Und ich dein Werckzeug sey.

3.

So werd ich GOtt-gefällig seyn,
In allem was ich thu;
So bleib ich froh in Müh und Pein,
In stiller Geistes Ruh.

LXXXVIII. Hertzens-Gedancken, wann die Glocke schlägt.

Wiederum ein Augenblick
Meiner kurtzen Zeit zurück;
Treuer Freund! ich dancke:
Halte mich, auch diese Stund,
Fest in sanfft- und stillem Grund;
Hilff, daß ich nicht wancke!

LXXXIX Hertzens-Seufftzer bey dem Genuß der Creaturen.

Melod. GOtt Lob ein Schritt ꝛc.

1.

Gib JEsu, daß ich dich geniess
In allen deinen Gaben;
Bleib du mir einig ewig süß,

Du kanst den Geist nur laben:
Mein Hunger geht in dich hinein,
Mach du dich innig mir gemein,
O JEsu mein Vergnügen!

2. O Lebens-Wort! O Seelen-Speiß!
Mir Krafft und Leben schencke:
O Quell-Brunn reiner Liebe! fleuß,
Mein schmachtend Hertze träncke;
So leb und freu ich mich in dir;
Ach! hab auch deine Lust in mir,
Biß in die Ewigkeiten.

XC. Hertzens-Seufftzer beym einschlaffen.
Melod. Ach! was soll ich Sünder etc.

1. LAß mein'n Geist in deinen Armen
JEsu, ruhen und erwarmen;
Komm, mein Heyland, bey mir bleib:
Halt begierden und Gedancken
Fest in deiner Liebe Schrancken,
Alle finstre Macht vertreib.

2. Meine Athem-Züge alle
Müssen Liebster dir gefallen;
Auch im Schlaffe wircke du:
Meinen Geist in deine Hände
Ich befehl biß an mein Ende,
O du stille Seelen-Ruh!

Schluß-Reimchen.

BEy diesem Blümelein mein Leser, bleib nicht stehen;
Ihr'n Ruch laß auf der Reiß dir nur zur Stärckung seyn:
Durch diese Gaben du zum Geber selbst mußt gehen,
Biß du auf ewig kommst in's Paradieß hinein.

Diß ist
Der Frommen Lotterie,
Wobey man kan verlieren nie:
Das Nichts darinn ist all so groß,
Als wann dir fiel das beste Looß.

Vorbericht.

Es können diese Reimen etwa in Gesellschafften GOtt-suchender Seelen gebraucht werden, um dadurch zu einem erbaulichen Gespräch Anlaß zu bekommen, und andere nicht eben so nöthige Reden zu vermeyden. Sollen also den Frommen, und nicht der spöttischen Welt und Vernunfft, gewidmet seyn, daß sie diese, nemlich zu ihrem eiteln Schertz gebrauche, als worzu die Materie viel zu heilig ist: sondern daß begierige und einfältige Seelen, nebst einer unschuldigen Ergetzung, zugleich einige Erweckung, und Stärckung in der GOttseeligkeit, daraus haben mögen, worzu es GOtt in Gnaden wolle gesegnet seyn lassen! Gnug wann nur die Gemeine Christi erbauet, und GOttes Wahrheit ausgebreitet wird, es geschehe nun solches auf diese oder eine andere Weise.

1. Das erste Looß.

Von aussen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten;
Diß pflegt das erste Looß zu seyn,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

JESUS höret all dein Sehnen,
JESUS schauet deine Thränen;
Weine frey, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt.

3. Der

3. Der beste Besuch.

O Seel! GOtt wartet deiner drinnen,
Und du läuff'st aus mit deinen Sinnen:
Ach! laß Ihn nicht alleine stehn;
Kehr ein, Er mögte weiter gehn.

4. Die Liebe.

Dein Hertz ist ja so eng und kalt,
Du dienest GOtt mit Furcht alleine;
Lieb Ihn, so wird dein Hertze bald
Erweitert, warm, und GOtt gemeine.

5. Nichts.

Nichts haben, als nur GOtt in allen;
Nichts wollen, als nur Ihm gefallen;
Nichts können in dir selber mehr;
Nichts seyn, diß ist die höchste Lehr.

6. Nur Eins.

Nur Eins ist noth, wer mehr will haben,
Den kan noch Welt noch Himmel laben;
Kehr aus der Vielheit dich in's Eine,
So hast du gnug an GOtt alleine.

7. Die Abgeschiedenheit.

Thu alles treulich was du thust,
So gut du kanst, und weist und must;
Doch dein Gemüth bleib abgeschieden
Von deinem Thun, im innern Frieden.

8. Die seelige Armuth.

Wie seelig muß der Arme seyn,
Der nichtes mehr mit Lust besitzet,
Der innerlich entblößt und klein,
Nichts hat als GOtt, auf den er stützet.

9. Die ehrliche Verachtung.

Thu Gutes, doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht;
Vergessen und verachtet werden,
Sey dein Verlangen hier auf Erden.

10 Als die Todten, und siehe wir leben.

In GOtt sey deine Lust und Leben,
Bey Ihm zu seyn, an Ihm zu kleben;
Werd dir und allem andern todt,
So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heyrath.

Die Weißheit Gottes suchet Seelen,
Und will sich gern auch dir vermählen:
Gefällt sie dir, so sage Ja,
Thu auf dein Hertz, so kommt sie nah.

12. Schule des Stillschweigens.

Viel Worte sind ein Zeichen meist,
Von einem noch zerstreuten Geist;
Wer GOtt kommt nah, der lernet schweigen,
Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

13. Sey stets bereit.

Es könt in dieser Stund geschehen,
Daß du zur Ewigkeit must st gehen:
O Seel! was woltest du dann thun?
Wann du es weist, so thu es Nun.

14. Du solt Staub seyn.

Der Staub will gerne niedrig bleiben;
Doch wann der Wind nur bläset drein,
So läßt er sich auch willig treiben:
Also solt du dem HErren seyn.

15. Sey danckbar.

Denck Seele, was hat GOtt gethan?
Er gab sein Allerliebstes dran:
Wilt du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undanck sagen.

16. Der beste Vormund.

Du mögtest dich wohl billig schämen,
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen:
GOtt selbst will ja dein Vormund seyn,
Er sorgt für dich, sein Wäyselein.

17. Das beste Looß.

Nur JEsus ist das beste Looß,
Das mir je fallen kan in Schooß:
Wär ich nur leer vom andern allen,
So wurd es mir ins Hertze fallen.

18. Traure recht.

Wann Traurigkeit zum HErren treibet,
Erweicht, und beugt, dann ist sie gut;
Wer traurt, und in sich selber bleibet,
Solch Trauren nichts als Schaden thut.

19. Von aussen eng, von innen weit.

Sey gegen deine Sünd gestrenge,
Halt Fleisch und Sinnen in der Enge:
Doch innerlich gantz weit und frey,
Und gegen GOtt vertraulich sey.

20. Ein Himmel.

GOtt selbst sey deines Geistes Sonne,
Der dich durchstrahlt mit Licht und Wonne:
Gantz heiter, stille, froh und rein,
So muß dein Seelen-Himmel seyn.

21. Das süßte Leben.

Das allersüßt und beste Leben,
Ist, stets an GOtt mit Liebe kleben,
Von allem loß und eingewandt,
Der Ewigkeit nur seyn bekannt.

22. Bedenck das Ende.

Es geht vorbey was man hier macht;
Der eine weint, der and're lacht:
Doch denck, wo bleibt an jenem Tage,
Der Welt Plaisir, der Frommen Plage?

23. Eine Cron.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn,
Sind hier der Christen Ehren Cron;
Dort werden sie als Kön'ge leben,
Mit GOttes Herrlichkeit umgeben.

24. Ein Saal.

Das Hertze JEsu ist ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl:
Im Geiste kans der Glaube finden;
Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr,
Kehr ein in deinen Grund inwendig!
In GOtt wird dich kein Feind gewahr;
Verschließ dich in diß Schloß beständig.

26. Bleib aus dem Netz.

Die Welt zeucht unter gutem Schein,
Viel Guten in ihr Netz hinein;
Ach! hüte dich doch für Betrug,
Und dencke: GOtt allein ist gnug.

27. Reine Liebe.

Wer GOtt aus reinem Hertzen liebt,
Der meynet keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
Gnug, wann er GOtt kan haben.

28. Die Tugend-Quelle.

In JEsu steht mein Heil allein,
Drum bleib in ihm gekehret ein;
Die Tugend die vor GOtt soll taugen,
Muß man aus JEsu Brüsten saugen.

29. Ein Friedens-Thron.

Dein Geist, soll noch auf dieser Erden,
Ein Friedens-Thron der Gottheit werden:
Denck doch, wie still, wie sanfft und rein,
Wie ehrerbietig must du seyn?

30. Eine kurtze Lection.

Von der Welt sich scheiden,
Was GOtt schicket, leyden,
Recht einfältig, still und klein,
Bäten und gehorsam seyn.

31. Reiß-Geld.

Ein kindlich Aug in GOtt gerichtet,
Ein Hertz in Demuth tieff vernichtet,
Ein eingekehrter sanffter Geist;
Ist gutes Zehr-Geld, wann man reist.

32. Die beste Einsamkeit.

Ach! wär dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Creatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts als GOtt nur findet.

33. Mariä Werck.

Ach! Martha, du verwirrest dich,
Durch vieles Wircken innerlich;
Nur eins ist noth, merck in der Stille,
Daß GOtt dir nah, und was sein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh.

Aug, Ohr und Zunge sind die Thüren,
Die dich so leicht von GOtt abführen;
Gehst du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh mit nach Hauß.

35. Siehe auf dich selbst.

Wilst du dein eignes Hertz bewahren,
So laß das Seh'n auf and're fahren:
Wer viel von and'ren spricht und richt,
Der kennet noch sich selber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Hertzens-Demuth
Kein Spott noch Leyden weh thut:
Du wilt was haben und was seyn,
Drum bringt dir diß und das noch Pein.

37. Verläugne dich selbst.

Wir sehen gern, daß and're sollen
Sich halten, so wie wir es wollen:
Christ, wär dein Sinn schon gut und recht,
Denck, du bist aller Menschen Knecht.

38. Beuge dich.

Du must das Creutz und Sterben lieben,
Und GOtt schickt and're die dich üben:
Ein Christ sich unter alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Kein Ort, noch Stand noch Creatur,
Kan deiner Seelen Ruhe geben;
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhig's Leben.

40. Glauben und Folgen.

Vernunfft mit ihrem überlegen,
Ist blind an GOtt und seinen Wegen:
Ey glaube doch, und folge nur,
So triffst du leicht die rechte Spur.

41. Eile und warte.

Sey in den Wegen GOttes treu,
Doch faß dich in Gedult dabey;
GOtt läßt sich mit Gewalt nicht zwingen,
Wer harret dem wir'ds doch gelingen.

42. GOtt meynt es gut.

Man muß von GOtt nichts Arges dencken,
Ey! glaube doch, er meynt es gut,
Er will sich dir so gerne schencken;
Bät nur, und haare biß ers thut.

43. Was Schönes.

Der Welt und aller Sünd absagen,
Sein liebstes Eigen auch dran wagen,
Und GOttes Winck gelassen stehn,
Im stillen Geiste: das ist schön!

44. Was Süsses.

Laß GOttes Liebe dich durchfliessen,
Sie wird dein Bittres bald versüssen,
Daß du dich aller kanst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb umarmen.

45. Was Köstliches.

Stille, sanfft, und ungestöret,
Abgeschieden, eingekehret;
Das ist köstlich, das ist schön,
Wann man so vor GOtt kan stehn.

46. Ein köstliches Looß.

Ein jeder sucht und liebet was,
Der eine diß, der andre das:
Mein Gut und Theil ist GOtt für allen,
Mir ist ein lieblich's Looß gefallen.

47. Vertrauen auf GOtt.

Wer Gutes thut, und trauet dann,
Und wann er fehlt, nicht trauen kan;
Ein solch Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube sieht auf GOtt alleine.

48. Geistliches Leben.

Wer gerne will recht geistlich leben,
Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
Gemach, und Ruh, und Lust der Sinnen
Lockt aus, und schwächt den Geist von innen.

49. Auf GOtt mercken.

Die wahre Andacht stehet nicht
In unsrer Macht, und eignen Willen:
Bät nur, und mercke wan's geschicht,
Daß GOtt dich rührt, und selbst will stillen.

50 Ein schöner Spiegel.

Schau dich in GOttes Gegenwart,
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kan in dir der mindste Flecken,
Sich nicht vor diesem Liecht verdecken.

51. Verborgen seyn bringt Ruh.

Ein gantz vergeß'ner Bürger seyn,
Von dem man nicht viel weiß und höret,
Nur GOtt bekannt und GOtt gemein;
So lebt man frey und ungestöret.

52. Diß ist dein Werck.

An deinen GOtt stets innig dencke,
Der immer gegenwärtig ist,
Und ihme dich zum Opffer schencke,
In Geist und Wahrheit wo du bist.

53. Gebet, so wird euch gegeben

Ey Seele, hör doch, welche Gaben
Dein GOtt so gern von dir wolt haben;
Dein Hertz und Lust, und gantzen Willen:
Wilt du nicht sein Begehren stillen?

54. Siehe zu, wie liebest du?

Des Hertzens Lieb sey GOtt verschrieben,
Dein inn'rer Grund in Ewigkeit;
Was du sonst liebst, must du nur lieben
In höchster Abgeschiedenheit.

55. Denck, welche Gnade!

Vergiß doch nie der grossen Gnad,
Daß GOtt sich dein erbarmet hat,
Viel tausend Leben gar verstocket,
Und dich hat er zu sich gelocket.

56. Willenloß und lauter.

Ach köntest du auf dieser Erden,
Gantz willenloß dem HErren werden,
Und deiner eignen Absicht todt!
So wärst du frey von aller Noth.

57. Ein Paradieß.

Ach! könntst du recht, allhie auf Erden,
Einfältig, und unschuldig werden,
So hättest du im Geist gewiß,
Ein schön und blühend Paradieß.

58. Abhänglich von GOtt.

GOtt muß daß Wollen in dir seyn,
Und du must ihm gelassen stehen,
Im Thun und Lassen, Freud und Pein
Ihm kindlich nach den Augen sehen.

59. Wen GOtt nicht verläst.

Man muß in dürren Leydens-Tagen
So bald nicht von Verlassung sagen:
Glaubs, wer nichts will als GOtt allein,
Kan nie von GOtt verlassen seyn.

60. Der beste Buhler.

GOtt ist dein Freund, GOtt ist dir nah,
Er will mit dir vertraulich leben.
Kehr ein ins Hertz, Er wartet da,
Daß du Ihm solt das Ja-Wort geben.

61. Glaubens-Wandel.

Du must GOtt folgen ohn Verstehen,
Nicht immer fühlen, schmäcken, sehen:
Wer glaubet, der gibt GOtt die Ehr,
Gefällst du Ihm, was wilst du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wann dich was berühren will,
Schau GOtt an einfältig still;
Daß du nach der Wahrheit Lehr
Dich bewegest, und nicht mehr.

63. Das beste Studiren.

Es bringt das viele hör'n und Lesen
Viel Bilder, aber wenig Wesen:
Durch meyden, leyden, stille seyn,
Wird man gelehrt und GOtt gemein.

64. Am End kommt das Beste.

Die Ruh ist süsse nach der Reise,
Und nach dem Hunger schmäckt die Speise:
Wilt du die Ruh daheim geniessen?
Laß dich kein saurer Weg verdriessen.

65. Ein inniges Hertz.

Wer innig ist hat Licht,
Wer sich zerstreuet nicht:
Drum wer nicht gern will stossen an,
Bleib eingekehrt, so viel er kan.

66. Ein kindliches Hertz.

Vernunfft will alles klar verstehen,
Sie stößt sich immer, weil sie blind:
Wilt du gerad und sicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein stilles Hertz.

Wer ein recht stilles Hertz begehret,
Laß sanffte fallen was ihn stöhret,
Und kehr in JEsu Hertz hinein:
Da kan das Hertze stille seyn.

68. Nur einem zu gefallen.

Dein Zweck sey lauterlich in allen,
Daß du nur mögest GOtt gefallen;
Wann and're dich schon richten dann,
So denck, es gehet mich nicht an.

69. Nimm dein Creutz auf.

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Creutz des HErren an,
In stiller Sanfftmuth, ohne Klagen.

70. Ruhe-küssen im Creutz.

Im Creutze schau gerade zu
Auf GOtt der dir das Creutz gegeben;
In seinem Willen find'st du Ruh;
Da senck dich ein ohn Wiederstreben.

71. GOtt ist es gar.

GOtt handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt ers wieder;
Biß man erkennt Er sey es gar,
Und legt vor Ihm im Staub sich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fliessen,
Wegen deiner Sünden Schuld;
Wein' auch einst zu JEsu Füssen,
Uber seine Gnad und Huld.

73. Wie man besser wird.

Mit Unruh Sorg und Furcht dich kräncken,
Das bessert wenig oder nichts:
GOtt trauen, und in Ihn dich sencken,
Mit gantzer Liebe, so geschichts.

74. Die beste Gabe.

Gib GOtt für alle Gaben Preiß,
Doch geh' zum Geber durch die Gaben;
Die beste Gabe die ich weiß,
Ist, ein gebeugtes Hertze haben.

75. Ein

75. Ein Todter nimmt sichs nicht an.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beym Verschmähen:
Sey du der Menschen Urtheil todt,
Und liebe GOtt, so hats nicht Noth.

76. Zuflucht zu JEsu.

Wer immer seine Sünden siehet,
Wird Muthloß, und dem HErren scheu;
Wer mit der Sünd in JEsum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frey.

77. Glaubens-Hunger.

Der Hunger der von Welt und Sünden,
Sich nur in JEsum kehret ein,
Wird Gnade, Krafft und Ruhe finden:
Diß soll, o Seel dein Glaube seyn.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich;
Er hat GOtt und das Himmelreich:
Wer glaubet, der ist klein und arm;
Er schreyet nur: HErr dich erbarm.

79. Alles mit JEsu.

An JEsu klebe stets von innen,
Ohn JEsum must du nichts beginnen;
Es wird kein Gutes je geschafft,
Ohn JEsu Geist und Lebens-Krafft.

80. Ein Pallast.

Kehr ein in deiner Seelen Grunde,
Da wohn und werde GOtt gemein:
Wer diesen weiten Pallast funde,
Dem must' die Welt ein Kercker seyn.

81. Ein grosses Land.

Wer Creatur, und Ort, und Zeit
Kan lassen und vergessen,
Der sinckt ins Land der Ewigkeit
Ins Wesen unermessen.

82. Finden ohne Suchen.

Wer GOtt will finden und umfassen,
Muß all' sein eignes Suchen lassen:
Verlier die Creatur und dich,
So findest du GOtt wesentlich.

83. GOtt und ich.

Wann du dein Hertze wilt bewahren,
Laß vieler Menschen Umgang fahren,
Und wann du must bey Menschen seyn,
So denck: ich bin mit GOtt allein.

84. Ein Englisches Werck.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt, der ew'gen GOttheit dienen:
GOtt ist dir nahe wie du weist,
So beuge dich dann mit im Geist.

85. Verborgenes Creutz.

Wirst du in deinem Leyd vergessen,
Beklagt man dich im Creutz nicht sehr,
So bleibt vergnügt, und denckt indessen:
Verborg'ne Leyden nutzen mehr.

86. Der Ärmste kriegt das Beste.

Thu auf dein Hertz, und leg es stille
Im Geist für GOttes Angesicht,
Daß Er dein leer Gefäß erfülle,
Das ärmste Kind, das meiste kriegt.

87. Weg

87. Weg zur Ruhe.

Mensch, suchst du Ruh, so laß dein Treiben,
Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben;
Laß eignes Wollen, eignes Thun,
Und halt GOtt still, so kanst du ruhn.

88. Ein enges Pförtgen.

Das Pförtgen ist so eng und klein,
Wodurch man aus sich selbst muß gehen,
Ein nackt gebeugtes Kind allein,
Kan diesen Ausgang recht verstehen.

89. Laß dich gantz.

Es hält Natur so Wunder-fest,
Eh' sie sich gantz dem HErren läßt:
GOtt muß durch tausend Creutz und Leyden,
Zu diesem Lassen dich bereiten.

90. Williges Leyden.

Ohn Sterben kommt man nicht zum Leben,
Und ohne Leyden nicht zum Todt:
Wilt du dem Leyden widerstreben,
So machst du dir nur gröss're Noth.

91. Schlecht und Recht.

Laß all dein Thun und Wesen seyn
Einfältig, schlecht, und recht und rein:
Die Seele die sich nicht verstellet,
Gleichwie ein Engel GOtt gefället.

92. Die Warheit macht frey.

Bist du beträngt, bist du gefangen,
Und kanst zur Freyheit nicht gelangen?
Lern', daß du Nichts, GOtt Alles sey:
Nur diese Warheit macht dich frey.

93. Unermüdet.

In deinem Bäten laß nicht nach,
Erwart gedultig GOttes Stunde:
Es suchte mancher Jahr und Tag,
Was er in einem Stündgen funde.

94. GOtt oder nichts.

Wann du in Dürre bist inwendig,
So bleibe doch bey GOtt beständig,
Such' keinen Trost in andren Dingen:
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen sey treu,
Und dencke nicht hinaus auf Morgen:
Sind künfftighin die Proben neu,
So wird auch GOtt aufs neue sorgen.

96. Die beste Zeit-Kürtzung.

Von Welt und allem abgeschieden,
In GOttes Gegenwart und Frieden:
Da, da verkürtze deine Zeit,
Mit GOtt und mit der Ewigkeit.

97. Hab acht auf dich selbst.

Wer andre will und soll erbauen,
Muß viel in seinen Busen schauen;
Und bringen in sein Hertz zuvor,
Das was er andern bringt ins Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach! laß doch nichts als GOtt allein,
O Seel! in deinen Grund hinein;
Setz alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib ungestöret.

99. Die Lebens-Quell.

GOtt ist allein die Quell des Lebens,
GOtt macht alleine still und satt:
Man sucht es überall vergebens,
Der hats, wer dieses Wesen hat.

100. Halbe Treu ist keine Treu.

Wer sich nur halb an GOtt will geben,
Der führt ein rechtes Jammer-Leben:
Brich durch, es koste was es will,
Sonst wird dein armes Hertz nicht still.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen und doch meyden,
Ist der Weg zur Heiligkeit.:
Böses thun, und Böses leyden,
Ist ein grosser Unterscheid.

102. Friedens-Weg.

Wer nichtes will als GOtt allein,
Und seinen liebsten Willen;
Der mag in Dürre, Furcht und Pein
Sich leicht und sicher stillen.

103. Arm und doch getrost.

Wer immer an sein Elend dencket,
Verlieret alle Lust und Muth;
Wer innig sich in JEsu sencket,
Bey seinem Elend Wunder thut.

104. JEsum vor Augen und im Hertzen.

Schau im Glauben JEsum an,
Wandle so wie Er gethan,
Doch laß dich vor allen Dingen,
Frey von seinem Geist durchdringen.

105. Bist du auch fest?

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kanst geben:
So leg dein Hertz dem HErren bloß,
Daß er dir helff von Banden loß.

106. Ruh in der Unruh.

Erwarte nicht allhie auf Erden,
Von Plag und Leyden loß zu werden;
Durch Abgeschiedenheit allein,
Kanst du in Unruh ruhig seyn.

107. Lieben ohne Absicht.

Wie lebt ein Hertz so frey und froh,
Das GOtt ohn eigene Absicht liebet?
O edle Seele, die sich so
Verlieret gantz, und GOtt ergiebet!

108. Traue doch.

Man glaubt wol Menschen was sie sagen:
An GOttes Treu man zweiffelt noch;
Hilfft er nicht bald, so will man klagen:
Klein-Glaubiger, ey mercke doch!

109. Dein gantzes Werck.

Gedenck in allem, was du thust,
Daß du nur GOtt gefallen must:
Diß sey dein gantzes Werck auf Erden,
Wilt du in GOtt gefördert werden.

110. Du hast immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers Schuld,
Mit Unrecht, und du wirst gestöret;
So fehlt dir Demuth und Geduld:
Ein Christ der will nicht seyn geehret.

111. GOtt sucht Hertzen.

GOtt hat so wenig Hertzen nun,
Worin er wohnen kan und ruh'n:
Ach! gib ihm völlig ein das deine,
Diß Gut macht sich so gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.

Einfältig sey dein Aug in allen,
Sonst kan dein Thun nicht GOtt gefallen;
Nur GOtt und seinen Willen meyn,
So ist dein Werck recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.

Bleib doch bey keinem Dinge stehen,
Richt deinen Lauff zur Ewigkeit;
Es ist ein Schatte was wir sehen,
Versäume nicht das kurtze Heut.

114. Der beste Freund.

Wer GOtt zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig:
Laß alles wie es will geschehn,
Tracht' du mit GOtt nur wohl zu stehn.

115. Das liebe Creutz.

Ach! dencke doch an Christi Sinn,
Und fürchte keine Widerkeiten:
Viel Leyden bringet viel Gewinn,
Es fegt den Rost der Eigenheiten.

116. Reichthum.

Der ist nicht reich, der vieles hat;
So lang er trachtet mehr zu kriegen:
Du bist ein Reicher in der That,
Wann du dir läßt an GOtt genügen.

117. Grosse Ehre.

Mit Christo sterben für und für,
Um Christi willen leyden hier,
Veracht, geplaget seyn von allen:
Ey, laß dir solche Ehr gefallen.

118. Das Nöthigste gehet vor.

Halt dich nicht auf mit ein'gen Dingen:
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht immerdar also zu stehn,
Wie du gern wilt zum HErren gehn.

119. Viel Bilder hindern.

Wer seinen Kopff erfüllt zu sehr,
Dem bleibt sein Hertze dürr und leer:
Ein stiller Geist erkennt die Warheit,
Viel Bilder hindern seine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht JEsum selber hört;
Folg seiner äußern Lehr beständig,
Doch merck auch was er lehrt inwendig.

121. GOtt HErr, du Knecht.

Du darffst mit dir und deinen Sachen,
Es nie nach deinem Willen machen:
Denck, GOtt ist HErr, und du bist Knecht;
Frag Ihn, in allem, Was ist recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch alles nicht,
Was GOtt nicht ist, und zu GOtt führet?
Es ist nicht werth daß man's ansicht,
Und seine Zeit damit verliehret.

123. Weißheit.
Der ist fürwahr ein weiser Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kan;
Der auch nichts wissen will auf Erden,
Als mit der Weißheit eins zu werden.

124. Ein Kleinod.
Seel wilt du gerne heilig seyn?
So fürchte keine Müh und Pein:
Man kan ohn Leyd, und Streit und Sterben
Diß schöne Kleinod nicht ererben.

125. Man soll nachgeben.
Folg nimmermehr der Welt und Sünd;
Sonst laß dich lencken wie ein Kind,
Auf deinem Sinn steh nimmer feste,
Nachgebn ist das allerbeste.

126. In Anfechtungen.
Wann dich des Feindes List anficht,
So gib nicht acht auf seine Räncke;
Bleib ungestört und forsche nicht,
Getrost dich nur in JEsum sencke.

127. Ein Kind hat Ruh.
Kummer, Furcht und Zweiffels-Winde,
Stürmen öffters auf dich zu:
Könnst du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel du bliebst in Ruh.

128. Immer Gleichmüthig.
In Freude, Trost und Süßigkeiten,
Erfreue dich nicht allzu sehr:
In Dürre, Dunckelheit und Leyden,
Sey still, und GOtt im Glauben ehr.

129. Fange heut an.

Tracht immer heiliger zu werden,
So lang du lebest hier auf Erden:
Denck, heute will ich fangen an,
Ich hab bißher noch nichts gethan.

130. Es ist Betrug.

Die Sünde gehet sanfft hinein;
Sie schmeichelt dich ins Netz zu kriegen;
Auf kurtze Freud folgt bitt're Pein,
Drum laß dich nicht also betriegen.

131. Was kan die Liebe nicht?

Man stehet in sich selbst zu sehr,
Drum fallen alle Dinge schwer:
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kanst du alles leicht vollbringen.

132. Laß Loß.

Man mag sich üben wie man will,
Will man nicht sich und alles lassen,
So wird das Hertz nicht gründlich still:
Laß loß, so kanst du GOtt umfassen.

133. Der Artzt ist für Krancke.

Nicht nur will JEsus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frey,
Wer seine Gnade recht soll schmäcken,
Der schmäckt zuvor was Sünde sey.

134. Vergessen macht frey.

Wer von sich selbst will werden frey,
Der muß sich selber sehr vergessen:
Denck nur an GOtt, und senck dich ein
In dieses Wesen unermessen.

135. In Versuchungen.

Wirst du versucht von allen Seiten,
So mach' es wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für sich streiten,
Es läufft in ihren Schooß und ruht.

136. Die beste Freude.

Erfreu dich, wie und wo du bist,
In dem, daß GOtt ist der er ist:
Danck ihm in allen sein'n Wegen,
Und denck was liegt an mir gelegen?

137. Getrost in GOtt.

Sey doch in GOtt getrost und froh,
Und laß den Muth nicht sincken so:
GOtt selbst will seyn der Schwachen Stärcke,
Laß ihn nur wircken deine Wercke.

138. Der beste Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht,
Um das was hier und da geschicht:
Der mit sich selbst und GOtt nur handelt,
Im Geist vor dessen Augen wandelt.

139. Wo GOtt zu finden.

Du darffst nicht sehen hin und her,
Wann du GOtt suchen wilt und finden:
Verläugne dich, und in dich kehr,
Da kan sich Geist mit Geist verbinden.

140. Sey nicht Kindisch.

Gibt GOtt dir nicht viel süsse Gaben,
So werde darum nicht betrübt:
Ein alb'res Kind will Zucker haben,
Wer klug ist nur die Mutter liebt.

141. Anbätung im Geist.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
Sich kehren ein, und tieff sich beugen;
So thut man wann der HErr ist da;
Gedenck, Er ist auch jetzt dir nah.

142. Steh nirgend still.

Lieb' GOtt, und kleb im Geist an ihn,
Da weisen alle Mittel hin:
Geh' durch die Mittel nur zum Ende,
Von Bildern dich zum Wesen wende.

143. Ein kleines Werck.

An GOtt mit Liebe stets gedencke,
Und innig dich in ihn ersencke,
Einfältig, sanfft, und Willenloß:
Diß kleine Werck ist Wunder groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit,
Die Gnade { fürchtet keine / freuet sich in } Leyden:
Doch lernt man erst nach Zeit und Streit
Natur und Gnade recht entscheiden.

145. Merk auf und folge.

Wann wir uns gantz der Weißheit schencken,
So führt sie weiter als wir dencken:
Merck nur auf ihren Zug im Grunde,
Und folge dem zu aller Stunde

146. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Preiß' GOttes Wege und Gericht',
Kanst du sie gleich begreiffen nicht:
Wünsch nichts, als daß Er seinen Willen
In dir und allen mag erfüllen.

147. Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
GOtt gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sey stets im Wachen und Gebet,
Wer nun nicht läufft, der kommt zu spät.

148. Ein tapfferer Sinn.

Sey stets dem Zug der Gnaden treu,
Und keine Müh noch Leyden scheu:
Was heut ist schwer, wird morgen leicht,
Ein tapffrer Sinn die Kron erreicht.

149. Alles aus JEsu.

In JEsum kehre nur hinein,
Und mach dich Ihm im Geist gemein:
So wird dir JEsu Sinn und Leben,
Und JESUS selber gantz gegeben.

150. Nur frey ans Werck.

Viel Umschweiff ist fürwahr nicht noth;
Die Eigenheit muß in den Todt,
Du must dich JEsu Geist hingeben,
Und lassen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig wie ein Kindlein seyn,
Sanfft in sich selbst gesammlet ein,
Und GOtt in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

152. GOtt weiß was dir nutzet.

Offt gibt GOtt Licht und Süßigkeiten.
Zur Stärckung in dem Kampff und Leyden:
Offt läßt er uns in Dürre leben,
Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur GOtt allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
Was man dir ausser GOtt anbeut;
Zu allem fremden Trost sag Nein,
Und spar dein Hertz für GOtt allein.

154. Es komt ans Licht, was je geschicht.

Nichts falsches kan sich so verstecken,
Die Augen GOttes sehens klar;
Du kanst dein Thun nicht so bedecken,
Es wird einst werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bey GOtt im Geist, da ist es still,
Doch wer die Stille finden will,
Der muß als unempfindlich werden
An allen Dingen dieser Erden.

156. GOttes Vorsorge.

Bleib stets im Geist gekehret ein,
GOtt lieben ist dein Werck Allein;
Sonst sorge nichts, laß GOtt nur machen,
Er selbst bestellet deine Sachen.

157. Vom Traum zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum,
Man stirbt schon und man lebte kaum:
O Mensch bedencke doch dein Ende,
Und dich vom Traum zum Wesen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden soll:
Mensch, richt nach deinem Licht dein Leben:
Wer heilig lebt, der lehret wohl.

159. Sehet auf JEsum.

Was JEsus sah' den Vater thun,
Das that er auch in allen Sachen:
So seh' auch du auf JEsum nun,
Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte nicht.

Sieh'st du daß andre Menschen fehlen,
So schleuß die Augen dafür zu:
Gedenck wie steh'ts mit deiner Seelen?
Vielmehr und schlimmer fehlest du.

161. Vernunfft gilt nicht im Rath.

Du must GOtt folgen, und nicht fragen
Was andre Menschen darzu sagen:
Wer mit Vernunfft zu Rath will gehn,
Bleibt stets in Furcht und Zweiffel stehn.

162. Bald ist's gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle,
Die kurtze Tag und Stunden zähle,
Zur Ewigkeit richt deinen Sinn:
Bald, bald ist deine Zeit dahin.

163. Geistliches Priester-Amt.

Im Allerheiligsten inwendig,
Verricht dein Priester Amt beständig,
In süsser, denckler Stille da
Ist GOttes Majstät dir nah.

164. Creutz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenthums allein betrachten;
Es ist ein Tröpflein Seeligkeit
Mehr als ein Meer voll Creutz zu achten.

165. Das beste Ergetzen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
Ist GOtt ein Greuel in der That;
Du must dein inniges Ergetzen,
Allein in Gottes Schönheit setzen

166. Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja,
Inwendig muß GOtt kommen nah,
Inwendig muß mit Christo sterben,
Wer mit ihm leben will und Erben.

167. Ein verschlossenes Hertz.

Wirst du gerührt, wirst du erwecket,
So halt das Füncklein zugedecket:
Ein off'nes Feuer verlöschet bald,
Ein off'nes Hertz wird träg und kalt.

168. Kauff die Zeit aus.

Mit GOtt am liebsten einsam seyn,
Bey Menschen wird die Zeit gestohlen,
Ein Stündgen geht so bald vorbey,
Man kan's hernach nicht wieder hohlen.

169. Loß und bloß.

Bewahr dein Hertz stets loß und bloß
Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden:
So wird in GOttes Hertz und Schooß,
Dein Geist den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet Gleiches.

GOtt ist so nah, und du bist weit:
GOtt lebt im Fried, und du im Streit
GOtt ist so sanfft, und du so hart:
Drum fehlt dir seine Gegenwart.

171. Gib die Gaben wieder.

Geußt GOtt viel Gaben in dich ein,
So geuß sie wieder in die Quelle,
So bleiben GOttes Gaben rein,
Und du im Nichts, als deiner Stelle.

172. Wer fest stehet.

Du must auf GOtt alleine bauen,
Das allerbeste kommt und geht;
Wer ihm sich gründlich kan vertrauen,
Wann alles fället, dennoch steht.

173. Höre was GOtt sagt.

Sey GOtt getreu, und dich nicht kehr
An Menschen Worte, Locken, schelten,
Ein Wort von GOtt muß dir ja mehr
Als aller Menschen Worte gelten.

174. Der zarte Gast.

Glaubs, GOttes Trost und Gegenwart
Kan nicht bey eitelm Trost bestehen,
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst Nichts im Hertzen sehen.

175. Ein seeliges Hertz.

O seel'ges Hertz! drin GOttes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedens-Thron:
Doch laß ihn erst die Feinde dämpffen.
Man kan nicht siegen ohne Kämpffen.

176. JEsu Blut.

Wie kräfftig ist nicht JEsu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böse Hertzen gut:
Wer glaubt, der kans inwendig finden.

177. Rein und allein.

Du must nicht doppel-Hertzig seyn,
Sonst hast du nur ein Jamer-Leben;
Aufrichtig, gründlich und allein,
Muß sich dein Hertze GOtt ergeben.

178. Die rechte Speiß.

Die Welt ist eine dürre Wüste:
Es schmäcket saur das allersüßte:
Kehr deinen Hunger gantz hinein,
Nur GOtt muß deine Speise seyn.

179. Eine Sonnen-Blum.

Die Sonnen-Blume liebt das Licht,
Sie will sich stets zur Sonne drehen,
So must du GOttes Angesicht,
Wilt du nicht irren, auch ansehen.

180. Wer stirbt, wird leben.

Stirb frey der Welt der Sünd und dir,
Daß du im HErren lebest hier:
Die Todten die im HErren sterben,
Allein die Seeligkeit ererben

181. Ein Bät-Kämmerlein.

Schleuß zu die Thüren deiner Sinnen,
Gib Creatur und alles dran,
Im Kämmerlein, im Hertzen drinnen
Schweig still, und bät den Vatter an.

182. Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken,
Inwendig bleibt der Unflat stecken:
Räum aus dein Hertz, und halt es rein;
Der Himmels-König will hinein.

183. Zucker aus der Galle.

Wen man dich plagt, so segne doch;
Wen man dich haßt, so liebe noch:
Es kan ein guter Mensch auf Erden
Durch böse Menschen besser werden.

184. Ein Blümlein.

Ein Blümlein, wann's die Sonne spühret,
Sich öffnet stille, sanfft und froh:
Wann GOttes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Hertz bewircken so.

185. Nicht uns! nicht uns.

Wann du was Gutes hast gethan,
Und seh'st es als das deine an;
Bald nimmt der HErr dir diese Gnade,
So macht dich klug dein eigner Schade.

186. In eins gesammlet.

Ach! ach! wie schweiffen die Gedancken,
Wie ist das Hertze so verwüst!
Ey, laß dich sammlen in die Schrancken
Von GOtt, der nur dein Vorwurff ist.

187. Prüfe die Geister.

Reinheit, Einfalt, Freyheit, Ruh,
GOttes Wircken nur kan geben:
Wirckt was fremdes, wirckest du,
Schau, gibts wol ein solches Leben?

188. Bezahl deine Schuld.

Die Gnade fordert ihre Schuld,
Du gibst ihr was; sie hat Gedult:
Doch mahnt sie fort, du bleibst gefangen,
Biß sie es alles kan erlangen.

189. Die sichere Frey-Stadt.

In JEsu Wunden, Wird Heyl gefunden;
In Noth und Pein, Ach! kehr hinein:
Wer sanfft sich beuget, Und inwerts neiget
Ins Hertze, da Ist JEsus nah.

190. Stille! stille!

Es raß't in dir, du kanst nicht hören,
So viele Stimmen reden da:
Schweig still, und lern in dich einkehren,
Da ist des Schöpffers Stimme nah.

191. Die beste Schule.

Du magst so viel du wilt studiren,
Und von der Wahrheit disputiren:
GOtt lieben und gehorsam seyn,
Die Schule macht gelehrt allein.

192. Such's am rechten Ort.

Du suchst es hier, du suchst es da,
Und was du suchst ist dir so nah:
GOtt kan allein dich gantz vergnügen,
Bleib nur in Ihm im Grunde liegen,

193. Zu allem gefaßt.

Dein Wille sey stets übergeben,
Zu allen Proben die GOtt schickt;
In einem blossen GOtt ankleben:
So find der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Wercke.

Was GOtt thut, das ist wohl gethan,
Dein eignes Wircken ist unreine:
Bleib vor und in GOtt stille dann,
Und laß ihn wircken gantz alleine.

195. Das allgemeine Hauß-Creutz.

Geh gründlich deiner Selbst-Lieb aus,
Sie macht dir solchen Druck im Hauß:
Lieb rein das liebens-würd'ge Wesen,
Wie balde würd'st du seyn genesen!

196. Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele! wilt du leben fromm:
Dein Leben wird ein Marterthum;
Erwarte nichts als Creutz und Sterben,
Wer hier mit stirbst, wird dort mit erben.

197. So! so!

Dein Geist sey innig klein,
Und deine Absicht rein,
Dein Wille stets gelassen,
Dein Hertz laß GOtt allein umfassen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang du folgest deinem Willen,
Wirst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. Ins Gefängniß.

Gottes unumschränckter Wille,
Giebet unverrückte Stille:
Diß sey dein Gefangen-Hauß,
Lauff doch nimmer da hinaus.

200. Alles gut, was GOtt thut.

Eigne Sorg und eignes Wählen,
Bringt nur Furcht und stetes Quälen:
Was GOtt gibt, und nimmt, und thut,
Ist der Seelen alles gut.

201. Einfalt gibt Weißheit.

Selbst-gefallen bringt die Nacht,
Einfalts Auge Klarheit:
Wer sich selbst nicht mehr betracht,
Schauet alle Warheit.

202. HErr rede, dein Knecht höret.

Ey, halt nur all das deine stille,
Gedancken, Lüste, Werck und Wille;
Gantz innig ausser Zeit und Ort,
Da redet dir das ew'ge Wort.

203. Erwähle das beste Theil.

Wie gut und viel man wirckt und treibt,
Wer nicht bey GOtt inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Krafft verdirbet:
Was nützt doch alles, wenn man stirbet?

204. Die Gelassenheit.

Soll Gottes Wille dich bewegen,
So muß dein Will' in Todt sich legen:
Des Will ist frey, des Werck ist gut,
Wer selbst nichts will, und selbst nichts thut.

205. Abgeschiedene Bruder-Liebe.

Lieb' sehr, doch liebe rein die Frommen,
Laß sie, wie GOtt will; gehn und kommen:
Bey Frommen bleib nur GOtt gemein,
Sonst bleibst du, wann sie gehn, allein.

206. Haben als nicht haben.

Wer GOtt allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leibs- noch Seelen-Gaben:
Lieb' alles, doch lieb' alles so,
Daß du mit nichts seyst gleiche froh.

207. Wers waget der gewinnt.

Ey, laß nur loß, und gib dich hin,
Je mehr Verlust, je mehr Gewinn:
Wer sich gantz gründlich GOtt kan lassen,
Den wird GOtt mütterlich umfassen.

208. Meine Schaafe folgen mir.

Der Zug der Gottes-Lieb von innen:
Hemmt allen Auskehr meiner Sinnen:
Und zeigt in GOtt die sich're Spur,
Aus mir und aller Creatur.

209. Das tägliche Brod.

Denck nicht an künfftige Geschäffte,
Wanns da ist gibt GOtt Licht und Kräffte,
Im Vorrath hast du's ja nicht Noth:
Was wilt du mehr als täglich Brod?

210. Ein jeder auf seinem Post.

Der Vatter sorgt und hält die Wacht,
Du solt Ihn lieben und ansehen:
Nimm du nur deinen Post in acht,
GOtt wird den Seinen wol versehen.

211. Nur in's Eine.

Wo bleibst du doch in Dorn und Hecken,
So mancherley Gedancken stecken?
Denck nicht so vor-und hinterwerts,
Und kehr nur sanfft zu GOtt ins Hertz.

212. Innere Leidentlichkeit.

In GOtt nur stille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind in Mutter-Leibe:
Nimm dichs nicht an, GOtt bildet dich
In seinem Schooß gantz wunderlich.

213. Der wahre Fremdling.

Du must nicht in den Sinnen leben,
Wilt du ein wahrer Pilger seyn;
Und auch der Selbheit Abschied geben,
So wird dir GOtt im Geist gemein.

214. Wie man's finden könne.

Was ich will greiffen, krig ich nicht;
Was ich nicht will, kommt und geschicht;
Was ich will halten, ist verschwunden:
Drum laß ichs all, und habs gefunden.

215. Der seelige Müßiggang.

Wer voraus viel überdencket,
Der hat immer viel zu thun:
Wer ins stille Nun sich sencket,
Kan in GOtt stets müßig ruhn.

216. Reise = Gesetz.

Viel Wort, viel Last, und viel Geschäffte,
Benimmt dem Pilger seine Kräffte:
Wer ohn Ermüden reisen will,
Der geh mit GOtt gantz {bloß / sacht} und still.

217. Das verschlossene Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt Gottes Wille,
Drin ich verschlossen leb und stille:
Kommt Freude, sie mag draussen stehn;
Kommt Creutz, ich laß mich doch nicht sehn.

218. Mittel zur Einkehr.

Dein Wille laß nur völlig seyn,
Und deine Absicht Engel rein:
So kan dein Geist durch stilles Lieben,
Stets einen freyen Einkehr üben.

219. Nur einwerts den Sinn.
Was siehst du dich noch viel herum?
Dort aussen ist kein wahres Leben:
GOtt rüfft im Hertzen immer: Komm,
Ich will dir, was du wünschest, geben.

220. Dem HErren allein.
Inwendig leb vor GOtt nur recht,
Von aussen unverstellt und schlecht:
Ein Thor sucht Freude oder Plagen,
In dem, was and're von ihm sagen.

221. Liebe GOtt!
GOtt lieben ist der Seelen Leben,
GOtt lieben ist der Sinnen Todt:
Lieb GOtt, doch liebe nichts darneben,
Sonst schmäckst du nicht diß Himmel-Brod.

222. Das Himmelreich leydet Gewalt.
Ein blosser Wunsch: Ach, wär ich so!
Wird dich nicht fromm noch seelig machen:
Wilt du des Kleinods werden froh,
Es kostet Ernst mit sterben, bäten, wachen.

223. Leer aus dein Hauß.
Du bist so voll, du Armer, noch
Von eigner Absicht, Sorg und Willen:
Entäußre dich des deinen doch,
Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünschen der Faulen.
Du suchest GOtt mit Einem ach!
Der Welt läuffst du mit Tausend nach:
Dein Fromm-seyn ist Betrug und Schein,
So lang du GOtt nicht suchst allein.

225. Wie man bäten solle.
Bät viel, doch nicht um viel zu haben,
Selbst-Liebe liebt auch schöne Gaben:
Wer sich nur innigst GOtte giebt,
Hat wohl gebät'n und wohl geliebt.

226. Die Arbeit der Liebe.
Dein Werck sey groß, dein Werck sey kleine,
Schau in dem Werck auf GOtt alleine;
Die stumme Liebe muß stets fragen:
HErr! worin kan ich Dir behagen?

227. Des Gesetzes Unvermögen.
Wie ängstet dich des Treibers Joch!
Du suchst dein Heyl, und findest nur Verlangen:
Bekenn dein Unvermögen doch,
Und gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find ichs doch?
Du suchest viel Veränderungen,
In Ubungen, Ort, Werck und Stand:
Wär Eigenwille nur bezwungen,
Du wärst zufried'n in GOttes Hand.

229. Beweiß der Wahrheit.
Dein Wille muß sich gantz ergeben
Der Wahrheit; hast du Wahrheits-Grund:
Beweiß die Wahrheit mit dem Leben,
Sonst wird sie Lüg'n in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.
Ergib dich, wie ein dummes Kind,
Der Leitung GOttes bloß und blind:
Ein Kinder-Sinn und ein gebeugter Wille,
Erhält den Geist in unverrückter Stille.

231. Man stellt dir nach.

Such Menschen-Umgang nur zur Noth,
Sey allen Freund, doch wen'gen offen:
Herodes sucht des Kindleins Todt,
Wer nicht entfleucht wird mit getroffen.

232. Meide das Lock-Aas.

Ein jeder fürcht, was ihn verletzet,
Ein Christe fürcht was ihn ergötzet:
Suchst du des Geistes Frid und Freud,
So werde fremd der Sinnlichkeit.

233. Was soll ich GOtt vergelten?

GOtt hat dich ewiglich erwählet,
Erwähl Ihn ewig wiederum:
Durchs Creutz bist du ihm theur vermählet,
Also werd auch sein Eigenthum.

234. Es muß Wesen werden.

Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen, und gelesen:
Wie steht vor GOtt dein Seelen-Stand?
Was hast du wol davon im Wesen?

235. Finde dich, verlasse dich.

Dein eigner Grund ist Sünd und Pein;
Verlaß dich, kehr in JEsum ein:
Das Paradieß, der Quell vor Sünden
Ist { näher / tieffer } als du selbst zu finden.

236. Greiffs doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach,
In grossen heißt es: ich bin schwach:
Ey, greiff zur Sache, wie ein Mann;
Wer warlich will, durch Christum kan:

237. Leide dich drinnen.

Stets läuffst du draussen wie ein Schwärmer,
Und bettelst dich nur immer ärmer:
Halt's drinnen bey der Armuth aus,
Der Uberfluß sucht dich im Hauß.

238. Die Demuth hat Audientz.

Beym selbstgefallen und selbstmeynen
Muß man mit Schaam vor GOtt erscheinen;
Die pure Demuth tritt allein,
Die Gottheit zu beschau'n, hinein.

239. JEsus, Artzt: ich Krancker.

Ein Krancker muß dem Artzte ruhn,
Komm her, laß dich verbinden:
Du hast mit JEsu nur zu thun,
Und Er mit deinen Sünden.

240. Unsere Losung.

Nichts dem Heyland abzuschlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen,
Ihn zu lieben fest und rein:
Diß soll uns're Losung seyn.

241. Das scharffe Einfalts-Auge.

Auf GOtt must du die Absicht lencken,
An dein Vergnügen nimmer dencken:
Und sonderlich in kleinen Dingen,
Dein' Selbstgesuch nicht überspringen.

242. Ach! komme doch.

Der Abgrund ew'ger Gottes Liebe
Ist nah und offen: bleib nicht fern,
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe,
Sie heylt und hilfft: Ach, wie so gern!

243. Artzt, hilff dir selbst.

Du weist der Christen Pflichten wohl,
Was dieser thut, was jener soll:
Ey, lerne für dich selbst erst sorgen,
Und andren ihre Schuld was borgen.

244. Gründlich und rechtschaffen.

Es hilfft kein Schein, kein halb-ergeben,
Es hilfft kein fromm-seyn nun und dan:
Gib dich, und lern in JEsu leben;
Der beste muß, der schlimste kan.

245. Nun nicht länger.

Wie lang wilt du dein Heyl verschertzen?
Aufschieben macht nur größ're Müh:
Jetzt leg dich drauf von gantzem Hertzen;
Wers morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.

Heut wilt du fliegen, morgen sincken:
Laß dir doch tieffer inwerts wincken.
Im Geist, nicht in den Sinnen stehn,
Lehrt uns in süsser Gleichheit geh'n.

247. Aufgeräumt.

Thu was du thust, nicht weil du's must;
Nein, was du must, thu weil dirs Lust:
GOtt sey's gethan, das mindst und meiste,
Mit aufgeräumt- und stillem Geiste.

248. Entweich dem Streich.

In JEsu hats Gesetz ein Ende,
Gewissens-Unruh, Furcht, und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende,
Und still, sein Hertz im Hertzen such.

249. Es muß zur Krafft kommen.
Stets issest du, doch bleibst du mager,
Käust du die Speise nur im Mund?
Werd einst ein Thäter, nicht nur Frager,
Und such die Nahrungs-Krafft im Grund.

250. So gibs dann hin?
Du fühlst es ja, GOtt will dich haben,
Besitzen, und mit Sich nur laben:]
HErr nimm mich dir zum ew'gen Pfand.]
Ich geb dir Liebe freye Hand!

251. Gebät des Geistes.
Dein eignes Bäten ist beflecket,
Du must dem HErrn im Hertzen ruh'n:
Das Abba so sein Geist erwecket,
Stör nicht, durch Auskehr und Selbst-thun.

252. Stille Wasser gründen tieff.
Setz dich mein Freund, die Sach ist wichtig,
Du gehst zu seichte drüber hin;
Kein Bild macht satt, wär's noch so richtig:
Es findt's ein innig-stiller Sinn.

253. Die kleine Heiligen.
Kanst du nicht, wie du wünschest, rein seyn,
So such die Heiligkeit im Klein-seyn:
Durch süsse Hertzens-Kleinheit bloß,
Wirst du bey GOtt geliebt, und groß.

254. Auf! Lauff!
Hat's Untreu irgendwo verdorben,
So machs durch Demuth wieder gut.
Gefallen seyn, ist nicht gestorben:
Auf! Lauff! mit stillem frischem Muth!

255. Drinnen ist es.

Die Lebens-Quell quillt dir im Grund:
Schleuß zu das Aug, thu auf den Mund,
Bleib wie ein Kind im Schoosse liegen,
Dort aussen find'st du kein Vergnügen.

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit und durch Weichlichkeit
Verfleucht die Krafft, die edle Zeit:
Ein Pilger muß nicht träumend gehen,
Ein Christ in der Natur nicht stehen.

257. Gib dich, so hast du's.

Dein anders-wollen macht dir Pein,
Bald wilt du so, bald anders seyn,
Diß wilt du haben, das nicht wagen:
Drum hast du immer gnug zu klagen.

258. Es verschafft, Creutz nach Krafft.

GOtt wird das Deine dir bescheiden,
Denck nie: die { Lasten / Proben } sind zu schwer;
Gibt er zu Thun, gibt er zu Leyden,
So gibt er auch die Kosten her.

259. Der Sabbath-Schänder.

Du treibst zu starck, du wirckst zu viel,
Die Werck-Tag haben ja ihr Ziel;
Wilt du nicht feyren GOtt im Hertzen:
Ach, Schade! was wirst du verschertzen!

260. Störrige Geistlichkeit.

Dein Innig-seyn ist zu gezwungen,
Von Liebe ists nicht gnug durchdrungen:
Sey abgeschieden, doch gelind,
Und süsse, wie das kleinste Kind.

261. Die Filister über dir.
Ach, nicht zu weit! Ach nicht zu nah!
Trau nicht der argen Delila:
Bleib stehn im Geist, gefaßt und munter,
Sinck nicht in die Natur hinunter.

262. Du kanst es ja nicht.
Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein JEsus wär zu finden:
Ihm laß dich, schau sein kostbar Blut,
Nicht du, nein, Er hilfft dir von Sünden.

263. Zudecken heylet nicht.
Selbst-Liebe zeigt die beste Seit,
Sieht man den Schaden thuts ihr leyd.
Lern dich in GOttes Führung schicken,
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht sorgen.
Es will sich mancher heilig sorgen,
Er ängst't, er grämt sich heut und morgen:
Kind, schließ die Augen, bleib im Schooß,
Und saug dich, ohne Sorgen, groß.

265. Ach, JEsu!
Such Heiligkeit, sonst gehts nicht gut,
Doch such kein Heyl in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Christi Blut,
Und nicht in seinen eig'nen Ständen.

266. Komm wie du bist.
Was wilt du lang dich selbst besehen?
GOtt weiß für alle Wunden Rath:
Wilt du noch erst ans Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts als pure Gnad.

267. Der göttliche Magnet.

Die Lieb, mit Lieb den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie lockt, sie führet:
Lenck all's Begehren und Gemerck,
Nur sanfft ihr nach. Diß sey dein Werck.

268. Wahre Uberlassung.

Wilt du dich selbst besehn und halten,
So bleibt dein Hertz in Zwang und Pein:
Laß GOtt mit dir frey mächtig schalten,
Folg ohne Sehn, und liebe rein.

269. Falsche Gelassenheit.

Du sprichst von GOtt-Gelassenheit,
Vom blinden Glauben, vom verlieren:
Recht. Doch wer sich mit Lust verstreut,
Und liebt die Sünd, dem ist's verführen.

270. Artzney wider die Menschen-Furcht.

Bleib stehn vor Gottes Angesicht,
Denck an dich selbst, und Menschen nicht:
Wo man GOtt schaut und traut allein,
Da kan die Menschen Furcht nicht ein.

271. Die Gemeinschafft der Heiligen.

Kehr ein im Geist, dann GOtt ist da,
Und seiner Kinder Einfluß nah:
Lebst du in deinem Sinn verstreuter,
Dann sind GOtt und die Seinen weiter.

272. Der Kinder Werck.

Abgeschieden, Willen-loß,
Unverstellt, von Bildern bloß,
Schaut man unsern GOtt, den Nahen,
Und kan ihn im Grund umfahen.

273. Dein Starck-Seyn hält nur auf.

Selbst-gehn bringt viel Müh und Klagen;
So gehts langsam, liebes Kind!
Laß dich von der Mutter tragen:
Dann gehts sanfft, und doch geschwind.

274. Das Widerstreben macht's.

GOtt setzt uns in den Noth-Stall ein.
Wärst du gern frey? Dann gib dich drein,
Lieb GOtt, dien Ihm nach seiner Weise;
Sonst hast du wider Strom die Reise.

275. Vom Haben kommt Sorgen.

Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein, am Abend und am Morgen:
Trau GOtt, und laß dich Ihm zu Grund,
Dann lebst du seelig alle Stund.

276. Die mißtrauische Selbst-Liebe.

Dir selbst zu helffen nicht auskehr;
Du liebst dich, GOtt liebt dich weit mehr:
Sey nur gantz GOttes, wie GOtt deine;
Er schaut auf dich, schau Ihn alleine.

277. Gib dem Einen das Ja-Wort.

Es hat dich JEsus offt gefragt:
Warum mit andern sich geplagt?
Nur dumm und hertzlich Ja gesagt,
Hier ist des HErrn elende Magd!

278. Glaubens-Leben.

GOtt schau'n, verehren und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweiffelhafft,
Und Ihm sich innigst überlassen:
Dis ist des Glaubens edle Krafft.

279. Besieh dich im rechten Spiegel.
Dein Spiegel sey nicht Menschen-Wahn,
Schau GOtt in dir, dich in GOtt an:
Du bist der, wie dich GOtt erkennet,
Groß, wenn Er dich den Seinen nennet.

280. Glaubens-Probe.
Kleinmüthigkeit nimmt Lust und Krafft,
Wahn-Glaube sich'res Leben schafft:
Reitzt Glaube dich zur Lieb und Treu-Seyn,
Dann glaube viel, dann magst du frey seyn.

281. Das schönste Werck.
Nichts ist so schön, als sich abscheiden,
Und GOttes Werck im Grunde leyden:
Wo wir aufhörn, da fängt GOtt an;
Doch macht Johannes Christo Bahn.

282. Kindlich gesinnt.
Lern stets vergnügt seyn wie dirs ist,
GOtt lieben ohne Kunst und List,
Einfältig Ihn in allem schauen,
Dir nichts, Ihm alles anvertrauen.

283. Zu allem Dienst bereit.
Wer ruhig sitzt, muß lauffen können,
Wer läufft, sey stets bereit zu stehn:
Auf GOttes Winck wir sollen sehn,
Und der Natur kein Leben gönnen.

284. GOttes Wircken thut's.
Sey fremd der Welt, werd kindlich klein,
Und laß GOtt in dir Meister seyn:
Nur GOttes Wircken, unser Leyden,
Gibt Licht, und Krafft, und Fried und Freuden.

285.

285. Das kurtze Evangelium.

Durch Christum ist dir GOtt gewogen,
Als Freund ist Er dem Hertzen nah:
Gibs wie es ist, und wird gezogen;
Dann macht Ers rein, und wohnet da.

286. Der Schwachen Tapfferkeit.

Der Sünden Macht ist dir zu groß,
Doch ist dir nah der Held im Streite:
Sinck, schwaches Kind, in seinen Schooß,
Er kämpfft, du ohne Stören leyde.

287. Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleißig seyn,
Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen,
Ohn Trifftigkeit, ohn Sorg und Pein,
Den Ausgang kindlich GOtt vertrauen.

288. Alles dem HErren.

Thu dein Geschäffte treu und gern,
So that'st du's dir, so thu's dem HErrn:
Dann mag's gelingen oder fehlen,
Wer GOtt vergnügt darf sich nicht quälen.

289. Der Liebe Warum ist in GOTT.

Du starr'st auf dich und bleibst verlegen:
Liebt GOtt dich dann des deinen wegen?
Vergiß dich, und lieb ohne Kunst,
Wie du geliebet wirst, umsonst.

290. O wie so heimlich.

Du wilt noch heimlich etwas seyn,
Diß hält dich heimlich hart gefangen:
Sinck warlich in dein Nichts hinein,
GOtt will dich nackt in sich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.
Trau deinem eignen Urtheil nicht,
Wir stehn nicht stets in reinem Licht:
Ein Geistlicher der richtet selten,
Thut ers durch GOtt, dann muß es gelten.

292. Sicherer daheime.
Das beste Ausgehn sey verdächtig,
Der Welt und Sinnen-Reich ist mächtig;
Man merckts nicht bald, nur allgemach
Ist man schon weit verirrt und schwach.

293. Heilige Freude.
Die Freud' in GOtt und seinem Willen
Ein Brunn ist, draus viel Güter quillen,
Weit mehr als aus der düstern Pein,
Die mancher hegt zum Heilig-seyn.

294. So kindlich hin.
Leb zuversichtlich, dumm und bloß,
Wie Kindlein thun, in Gottes Schooß;
So kindlich hin thu deine Sachen,
Mit dir und allem laß GOtt machen.

295. Steig nicht herab vom Creutz.
Kommt dir Creutz, Druck, und Angst zu Hauß;
Such doch nicht Lufft, tracht nicht hinaus:
Laß dich gantz GOtt, ohn Woll'n und Wählen,
So sinckst du sanfft aus allem quälen.

296. Wie du Ihm, so ist Er dir.
GOtt scheinet dir fern und unbekant,
Kein Wunder, du stehst abgewandt:
Sey gantz mit GOtt, hab Ihn alleine,
Dann ist er gantz mit dir, und deine.

297. Es kommt mir immer recht.

Lern, was nur kommt von GOtt annehmen,
Dich süßiglich nach GOtt bequemen:
Im Gegenwärtigen ist eben
Dein Sterben und dein wahres Leben.

298. Regel der Versuchten.

Wirst du versucht? Bleib abgeschieden,
Und überlaß dich GOtt mit Frieden:
Bist du selbst schuld? Meynst du's zu seyn?
Sinck bald und still ins Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß mans immer wieder wagen,
Und hätt' man's noch so grob gemacht:
Vertrau'n ist besser als Verzagen,
Kehr um in JEsu Hertz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum schlecht'sten muß dein Hertz sich neigen,
Doch nicht was sonderlichs zu zeigen;
Das minste dir noch Gnade sey,
Beym kleinen bleibst du besser frey.

301. Weg zur Einsamkeit.

Hör, wie man wird im Geiste einsam;
Und GOtt aufs innigste gemeinsam;
Werd allem fremd, dir selber nichts;
Ja werds von Hertzen, dann geschichts.

302. Gute Unbarmhertzigkeit.

Natur muß sterben, wie du weist,
Hab nur Mitleyden mit dem Geist:
Das Thier mag immer murr'n und klagen,
Kein Gottes Mensch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hats gut.
Ein Hertzens-Kind muß gantz ergeben,
Im Nun auf Gottes Gnade leben;
Die Mutter sorgt, es bleibt ohn Kräncken,
Und läßt sich nur so trag'n und lencken.

304. Die verirrte Liebe.
Ach! wie liebt mans Geschöpff so sehr!
Kanst du nicht lieben GOtt vielmehr,
Dein eignes, innig's seelig's Gut?
Da hats der Geist, und gar drinn ruh't.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.
Verstreuter, du hast viel Gesuch,
In allem nichts, und nirgend gnug:
Wer sich ins Eine mag einkehren,
Kan vieles, ia gar All's entbehren.

306. Mache Platz dem Bessern.
Wilt du rein dencken, wollen, thun,
Dann laß dein eignes GOtte ruhn,
Tieff abgespehnt und gantz ergeben,
Daß JEsus sey dein Thun und Leben.

307. Stärcke aus der Schwachheit.
Läßt GOtt dir deine Ohnmacht finden,
Solt dein Vertrauen drum verschwinden?
Du hält'st dich noch: Ey, laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich GOtt in allen.

308. Der Reine bey den Reinen.
Wilt du des Höchsten Wohnhauß seyn?
Halt Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanfft eingekehrt, gantz abgeschieden:
GOtt wohnt in Reinheit und im Frieden.

309. Damit Ers alleine sey.

Sey treu, und kan es seyn, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen:
Sey auch gern arm, und schwach, und klein,
Damit GOtt heilig sey allein.

310. In dir ist es nicht.

Sinck arm und nackt in JEsum ein,
Lern heilig seyn in Ihm allein:
Such nichts in dir, und nichts für dich,
Er sey dir alles wesentlich.

311. Alles um Eines.

Gut, Ehr, Gesundheit, Leib und Seele,
Gib alles hin, und GOtt befehle:
So bloß kehr sanfft zu Ihm hinein,
Da sey Ers alles dir allein.

312. Wer thu dir leid?

Wer deiner EigenLieb thut weh
(Durch wen und wie es auch gescheh:)
Dem werd nicht böß: lern dich besinnen;
Zörn mit dir selbst, der Feind sitzt drinnen.

313. Gedencke des Sabbat-Tages.

Laß wollen, dencken, und begehren,
Von dem was GOtt nicht ist ausleeren;
Und feyre so dem Hertzens-Freund:
Du bist nicht müßig, obs gleich scheint.

314. Gibs nicht zu wolfeil.

Die böse Tage sind nun schlimmer;
Erkauff die Zeit, verkauff sie nimmer,
Für Geld noch Gunst, für Ehr noch Freud,
Als nur für GOtt und Ewigkeit.

315. Von Hertzen klein.

Du bist, fürwahr der minst' und letzte.
Denck, ach: daß jeder mich so schätzte!
Lieb GOttes Gutheit, die dich trägt,
Und rufft, und wie sein Kindlein pflegt.

316. Die Abgeschiedenheit macht frey.

Hab was du wilt, das freye Leben
Kans lassen nur, kein haben geben:
Laß dich und alles GOtte gar,
Dann lebst du selig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wann GOtt dir gute Gaben giebet,
Sinck sanfft ins Nichts, und dich ausleer:
Läßt er dich arm, sey unbetrübet,
Sinck sanfft ins Nichts, und Nichts begehr.

318. Dein Hertz sagt dirs.

Wer GOtt nicht völlig ist ergeben,
Muß stets verirrt und schüchtern leben;
Diß ist die Ursach deiner Pein:
So gibs dann hin, und kehr dich ein.

319. Was nutzen die Lügen?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wann ich gern Schein und Achtung hab:
Die Wahrheit muß mir lieber seyn,
Verachtungs-Lieb macht GOtt gemein.

320. Deinem Beruff gemäß.

O Gnade! von GOtt seyn erwählet,
Und seinen Freunden zugezählet,
Ihn schau'n, vor Ihm in Ehrfurcht stehen,
Im Heiligthum mit Ihm umgehen!

321. Dem Absalom durchs Hertz!

Der Vorwand, die Vernünfftelen
Ist heimlich, fein, und mancherley:
Folg du gerad dem innern Leiter;
Wer sich verschont, der kommt nicht weiter.

322. Weder dir selbst, noch Menschen.

Sey GOtt geheim und treu, indessen
Vergiß dich, und sey gern vergessen:
Natur kriegt Leben bey dem Schein,
Sie will sehn, und gesehen seyn.

323. Wo bleibt die Creutz-Liebe?

Ein and'rer macht dir selten recht,
Hier ists zu wenig, da zu schlecht,
Der macht dir Last, und jener Leyden;
Schäm dich! diß sind der Christen Freuden.

324. Heilige Unwissenheit.

Der Phantasie und Sinnen-Reich,
Durch süsse Einkehr, stets entweich;
Bleib gern unwissend in den Dingen
Die dich zu GOtt nicht näher bringen.

325. Ihm nach.

Lern doch bedachtsam seyn in allen,
Die schnelle Läuffer leichtlich fallen:
Ein Hertzens-Kind auf GOtt nur schaut,
Und gehet ihm nach, weils sich nicht traut.

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung.

Ein Mensch der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebott, und Rath:
Kan JEsu Liebe dich durchfliessen,
Dann thust du's alles, ohne Müssen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein gantzer Sinn, ein pur GOtt-Meynen,
Macht leicht gesammelt zum Gebät;
Sonst wird man nur andächtig scheinen,
Wenn man gleich grosse Arbeit thät.

328. Die liebe Einsamkeit.

Lieb doch die liebe Einsamkeit,
Da man sich gantz in GOtt einsencket,
Und GOtt sich gantz der Seelen schencket,
In innigster Gemeinsamkeit.

329. Es hångt sich an.

Schleußt du den Bildern nicht die Thůr,
Dann schleußt GOtt im Gebät sie dir:
Wie kan das Hertz zu GOtt gelangen,
Wenns in was fremdes eingegangen?

330. Halt es beysammen.

Verwickle dich in Vielheit nicht,
Wie bey Verstreuten leicht geschicht:
Es hålt vom Einen dich zurůcke,
Zrreißt den Geist in so viel Stůcke.

331. Drinnen ist es.

Die gantze Schöpffung ist zu klein,
Kehr ein und laß dich nirgend binden:
Im Grund der Seelen ist allein
Recht Seeligkeit in GOtt zu finden.

332. Dir geschicht nach deinem Glauben.

GOtt will sich geben ohne Ende;
Der Unglaub bindet ihm die Hånde:
Er fordert nichts von dir, als: komm:
Dann kommt Er auch. So wirst du fromm.

333. Laß die Gläser unbemahlet.

Dein eignes Dencken und Gedicht,
Bedeckt das einfach-reine Licht;
Werd wie ein Kind, kehr ein und schweige,
Daß GOtt dir selbst die Wahrheit zeige.

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.

Sprüchw. 13, 8.

Du wirst so leicht empfindlich ja,
Zum Zeichen daß noch Leben da:
Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
Biß du wirst todt zu Grunde liegen.

335. Der gedultige Fußwisch.

Der Fußwisch läßt sich schlepp'n und zerren,
Er widerstrebt in keinem nicht:
So sey auch deine Seel dem HErren
Was Geist- und leiblich dir geschicht.

336. Genug geträumet.

Die kurtze Lebens-Nacht bringst du
Mit phantasieren und träumen zu:
Die träumend schreckten oder lachten,
Was sagten sie, wie sie erwachten?

Wer richtet, wancket schon.

Nur gutes schau und lieb in allen;
Fällt einer? Bät', uud richte nicht:
Er kan aufstehn, und du kanst fallen;
Schau GOtt an, halt dich, eh's geschicht.

338. Die Krancken stecken sich an.

Der nutzt den Creatur'n aufs best,
Wer alle, GOtt zu Lieb, verläßt,
Und sinckt mit ihnen ein ins Wesen,
Das ihn und alle kan genesen.

339. Das Hertz ist eine Klette.
Du mußt mehr dem Gebät obliegen;
Suchst du in GOtt nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Hertz ihm zugetahn,
Dann hängt sichs allenthalben an.

340. Im Geist und in der Wahrheit.
In Liebes-Ehrfurcht bleiben stumm,
Im stillen Hertzens-Heiligthum,
Von GOttes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr als ein Gebät der Zungen.

341. Fort! Fort!
Den Eigenheiten nach zu spüren,
Und sie lang hör'n, ist Zeit-verlieren:
Es fördert, wer auch hinckend geht,
Noch mehr als der gar stille steht.

342. Du kontest es wol gut haben.
Wo läuffst du hin du armes Kind!
Von Hauß und Vatter fremd ins wilde?
Dein Vatter, der, so reich und milde,
Rufft dir, und sucht, biß er dich findt.

343. Wir sind in der Cur.
Dem weisen Artzt gelassen steh,
Er mag dir sanfft thun oder weh,
Obs Instrument auch { schlecht / grob / krum } gewesen:
Was gehts dich an? Du wirst genesen.

344. Es ist kein Eigenthum.
Sey so behertzt und gut du wilt,
Bleibst du nicht zu der Quell gekehret,
Da stets was frisches in dich quillt;
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum sterben! zum sterben;

Viel thun, viel bäten ist nicht gnug;
Stirb der Natur, dem Selbst-Gesuch,
Darzu brauch was sich mag begeben:
Sonst bist du todt, und scheinst zu leben.

346. In allem nur Eines.

Was kommt, nimm an in sanffter Stille;
Die Schale ist nur mancherley,
Der süsse Kern ist Gottes Wille,
Und stets die beste Artzeney.

347. Der Reichthum der Gnade.

Zähl nicht dein Elend, gib dich lieber
Verlohr'n in JEsu Gnade über:
Ein Stroh-Halm muß im Feuer verschwinden,
In JEsu eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für alle.

Es muß, wer GOttes Reich will sehen,
Dem Lamm, durchs Lammes Weg, nachgehen:
Ausgang aus dir und aus der Zeit
Ist Eingang in die Ewigkeit.

349. Falsche Müntze ist nicht gültig.

Leb im einfältigen GOtt-Meynen:
Der Hochmuth läßt offt Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklägt,
und { wehrt / stört } sich wenns ein and'rer sagt.

350. Stille dem HErren.

Im Bäten, Lieben, und im Willen,
Lern deine Hefftigkeiten stillen;
Die Seel muß nicht bewegend seyn.
Soll GOtt sein Bild abbilden rein.

351. Weg, mit dem Feigen-Blat!

Untreu und Trägheit zu verheelen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut zum Schein den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat fromm zu seyn.

352. Du bist nicht dein.

Geist, Seel und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern JEsu Sachen:
Für Ihn, und nicht für dich, sie brauch;
Wie Er sie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.

Zum Werck! du trägst zu viel herbey,
Daß es zum Bau erbaulich sey
Als wenn man immer am Gerüste,
Und nie am Tempel bauen müste.

354. Der Liebes-Geitz.

Hier liebe nimmer ohne meyden,
Liebt man dich, lern dein Hertz abscheiden:
Im Lieben muß man geitzig seyn,
GOtt will das Hertz so gar allein.

355. Bestehet in der Freyheit.

Laß dich vom Werck als Sclav nicht treiben,
Der Geist ein HErr des Wercks muß bleiben:
Schau nur auf GOtt, dem diene treu,
Sanfft, Willen-loß und innig-frey

356. Der Vatter und das Kind.

GOtt sorgt für groß und kleine Sachen.
Das Kindlein schläfft im Schooß mit Lachen,
Und läßt wie GOtt will alles gehen,
Es denckt: Der Vatter wirds versehen!

357. Wo ist Gegen-Liebe?

Die grosse JEsus-Lieb bedenck,

In diesen Abgrund dich ersenck:
Gib Lieb' für Lieb', und Schmertz für Schmertze;
Und, weil du sonst nichts hast, dein Hertze.

358. Es ist nicht für dich.

Du Himmels-Kind, laß fahr'n die Erd,
Ein grosser Reiß-Pack nur beschwert:
Wer GOtt hat, der bedarff sehr wenig;
Und ist doch reicher als ein König.

359. Lauffen durch Gedult.

Hab, bey dem Ernst das Ziel zu schauen,
Gedult mit dir, zu GOtt Vertrauen:
Ein Krancker folgt der Ordinantz,
So bessert sichs allmählig gantz.

360. Nicht all zu klug.

Such Schlangen-Klugheit nach der Schrifft;
Doch denck, die Schlange hat auch Gifft:
Man ist GOtt viel zu klug, zu groß;
Das Täublein sitzt ihm nur im Schooß.

361. Friedens-Lehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweig;
Wenn man dir Schläge giebt, dich beug;
Wer dir was nehmen will, laß fahren:
Wilt du dein's Hertzens Fried' bewahren.

362. Greiff nur zu.

Wie JEsus gieng, so gehn die Frommen.
Ein jedes Creutz sey dir willkommen;
Geist, oder leiblich, groß und klein:
Greiff zu, du trägst ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Pack.

Nichts will GOtt lieber in dir schauen,
Als ein Hertz kindliches Vertrauen;
Dein Elend, Furcht und Sörglich-seyn,
Senck in die ew'ge Gutheit ein.

364. Dein Ursprung dein Ende.
Aus GOttes Liebe überschwang
Sein Eben-Bild, der Mensch, entstunde:
Drum liebe GOtt dein Lebenlang,
Sinck liebend ewig drin zum Grunde.

365. Das letzte Looß.
Ach! endlich, endlich kommt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende,
Da sinckt man ewig GOtt in Schooß
Diß ist der Frommen letztes Looß.

Zugabe.

Einiger Loose, vom Kindlein JEsu empfangen; und der Kindheit JEsu-Genossen mitgetheilet.

JEsus spricht:

366. Ich bin der Weg.
Hör doch, warum ich kommen bin,
Vom Himmels-Thron zum Stall auf Erden:
Daß du, durch mich mit Hertz und Sinn
Zum Himmel solt geführet werden.

367. Die Wahrheit.
Wer alle Tugend lernen will,
Der muß bey mir zur Schule gehen:
Wer recht aufmercksam ist und still,
Der kan's aus meinem Wesen sehen.

368. Das Leben.
Um deinet Willen geb ich dran
Was Erd und Himmel geben kan:
Diß ist der Weg zum ew'gen Leben,
Wers auch so macht, dem wird's gegeben.

369. Küsse diesen Sohn.

Ich beuge mich so tieff zu dir,
Dich krauckes Kindlein zu nmarmen;
Komm, küß mich auch, ergib dich mir,
Und liege still in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind.

GOtt nahm die Menschheit an auf Erden,
Doch wolt er nur ein Kindlein werden:
Im Punct der Kindheit kan allein,
Ein Mensch mit GOtt vereinigt seyn.

371. Und ein Säugling.

Schau doch, Maria säuget mich,
Und ich, mein Kind, will säugen dich:
Thu auf den Mund, kehr alle Lust
In mich hinein, und saug die Brust.

372. Arm und bloß.

Schau, ich verlaß des Vattters Schooß,
Und werd ein Kind, so arm und bloß
Nur solch ein arm und blosses Kind
Den Schooß des Vatters wieder findt.

373. Klein und stille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es schweigt sein Geist und seine Lippen,
Sein gantzes Wesen sagen will:
Kind, wärst du auch so klein und still;

374. Unschuldig und Einfältig.

Die Unschuld wird im Stall gebohren,
Die in dem Paradieß verlohren:
Soll sie in dir gebohren seyn?
Werd auch einfältig, arm und klein.

375. Abhänglich und Ergeben.

Ich laß mich stille wickeln ein,
Ich laß mich legen, wenden, heben:

So mußt du auch abhänglich seyn,
Und dich in meine Bande geben.

376. Veracht, Arm, Leydend.

Kommt Kinder, die ihr seyd verlassen,
Veracht und Arm, in Creutz und Pein:
Ich lasse mich so gern umfassen
Von solchen die mir ählich seyn.

377. Voll Liebe und Vertrauen.

Sag ob ich dich nicht liebe recht?
Du kanst es in der Krippen schauen:
Es wär wol ungeschickt und schlecht,
Wenn du mir noch nicht woltest trauen.

378. Kindlich und frey.

Schau Seel ich will mich gantz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben:
Komm hier, du darffst nicht schüchtern seyn,
Ich bin ein kleines Kindlein.

379. In dich will er kommen.

Du bist es, Seele, die ich meyne,
Da ich hier in der Krippen weine:
Wenn dich bewegt mein Liebes-Schmertz,
So öffne mir geschwind dein Hertz.

380. In inniger Dunckelheit.

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden
In stiller Nacht und Dunckelheit:
Möcht so dein Seelen-Grund auch werden!
So wär ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bäte ihn an, und schweige.

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es schweigen und anbäten alle:
Komm' ich nur in dein Hertz hinein,
Wie bald wird alles stille seyn?

ENDE.

Register der Lieder in diesem Büchlein.

Ach, daß ich in mir selbst muß stehen! 296
Ach, GOtt! man kennet dich nicht recht! 347
Ach, könt ich stille seyn, 334
Allgenugsam Wesen! 260
Anbätungs-würdigs Lamm! 399
Aus Untreu, Trägheit, und Verstreuen. 378
BEruffne Seelen! schlaffet nicht. 407
Brunn alles Heyls, dich ehren wir! 393

DAncke dem HErren, o Seele! dem 234
Das äuß're Sonnen Licht ist da, 278
Das Creutz ist dennoch gut, 309
Der Abend kommt, die Sonne sich 236
Die Henne lockt ihr Küchelein, 299
Die Liebe will was gantzes haben: 372
Du aller Geister Ruh! erhöre mein 256
Du Bild der Demuth und der Güte! 340
Du darffst dein Creutz nicht heimlich 318
Du schönstes GOttes Kind, das in der 322
Du süsses GOtt Kind, JEsu Christ, 325
Du, unser Licht und Leben, 369

ES lebe GOtt allein in mir, 337

GEht ihr Streiter Immer weiter. 385
Gib JEsu, daß ich dich genieß 412
GOtt ist gegenwärtig! lasset uns 254
GOtt ist nahe denen; die auf Ihn 363
GOtt rüffet noch; solt ich nicht endlich 332
GOtt, wer dich kennet liebet dich, 381
Grosser GOtt, in dem ich schwebe, 401
Groß ist unsers GOttes Güte; 303

HErr

HErr JEsu Christe mein Prophet, 239
HErr, zu dir, zu dir dem Treuen, 356
JAuchtzet ihr Himmel! frolocket ihr 287
Ich bin ein armes Wäyselein, 331
Ich bin ein schwaches Kind, 266
Ich bin im Creutz, was soll ich thun? 263
Ich bin so satt der äussern Dingen, 338
Ich einsam Turtel-Däubelein 270
Ich finde stetig diese zwey 321
Jedes Hertz will etwas lieben, 384
JEsu, den ich meyne, Laß mich nicht 262
JEsu, der du bist alleine 315
JEsu, mein Erbarmer höre, 321
JEsus-Nam, du höchster Name, 288
In GOtt verborgen leben, 285
In JEsu Namen ich alleine 231
KInder, liebet! und betrübet 396
Komm heil'ger Geist, komm niederwerts! 277
Komm, liebster JEsu, in mein Hertze, 406
Komm, mein Freund, und nimm mich wieder 386
Kommt, Kinder, laßt uns gehen, 364
Kommt, laßt uns Kinder werden, 361
LAß mei'n Geist in deinen Armen 413
Liebster Heyland nahe dich, 258
Liebwerther, süsser Gottes-Wille 268
MEin Erlöser schaue doch, 250
Mein'n ersten Augenblick 411
Mein gantzer Sinn, Sich gründlich 280
Mein JEsu, der sich mir zu gut 328
Müder Geist, nun kehr zur Ruh, 374
NOch dennoch will ich lieben dich, 313
Nun lobet alle GOttes Sohn, 409
Nun schläffet man; und wer nicht 410
Nun, so will ich dann mein Leben 304

O GOtt! O Geist! O Licht des Lebens! 394
O JEsu, göttlich Wunder-Kind 242
O JEsu, König hoch zu ehren, 295
O JEsu meines Lebens Licht! 229
O JEsu! schau, ein Sünder gantz beladen, 293
O liebe Seele! könt'st du werden 246
O liebster HErr! ich armes Kind, 298
O Majestät! wir fallen nieder, 390
O Weißheit, aller Himmel Zier! 412

SEelen Freund und Hertzens-Meister! 404
Setze dich mein Geist ein wenig, 291
Sieges-Fürste, Ehren-König, 335
So gehts von Schritt zu Schritt zur 388
Solt ich nicht gelassen seyn, 265
Stille doch mein armes Hertze, 327
Stilles Gottes Wesen du, 283
Süsser Schatten, bunte Wiesen, 476

VErborgne GOttes-Liebe du, 281

WAnn sich die Sonn erhebet, 397
Wie bist du mir so innig gut, 307
Wie gut ist's, wenn man abgespehnt 273.
Wiederum ein Augenblick 412
Wie nichts ist das geschaffene Wesen! 253
Wie seelig ist ein Hertz, das jene 375
Will er nach meinem Zustand fragen, 318
Willkomm, verklärter Gottes Sohn, 275
Wo ist die Schule denn auf Erden 324

Zu mir, zu mir rufft JEsus noch 238

E N D E.

Register der Materien in den Liedern.

Abend-Lieder. 4. 30. v. 6.8. 65. 73. 78. 90.
Abkehr von allem zu GOtt 25. 56. s. Verleugnung.
Allgnugsamkeit GOttes. 14.
Aemter Christi. 8.
Anbätung und Verherrlichung göttl. Majestät. 11. 74. des Lammes. 84.
Arbeit s. Beruffs-Geschäffte.
Ausgang aus sich selbst. 12. 34. s. Verleugnung. bey Beruffs-Geschäfften. 2. 87.
Beschauungs-Stand. 58. Beschauung GOttes in den Wercken der Schöpffung. 11. v. 5-7. 24. 67. 74. v. 5.
Blut Christi. 31. v. 6.9. 39. 79. s. Versöhnung.
Bruder-Liebe. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. f.
Brunne des Heyls, geöffnet. 63.
Buß-Lied. 32. Ruff zur Busse. 52.
Christi dreyfaches Amt. 8. s. JEsus.
Creutz, dessen Nutzen. 40. Andacht in demselben 16. 17. s. Leyden.
Dreyeinheit. 73. v. 8. 9. 75.
Ehre, gebührt GOtt allein. 45.
Einkehr s. Sammlung.
Einsamkeit. 62. 72.
Elend und Verderben s. Erlösung.
Erleuchtungs-Stand. 58. Gebät um Erleuchtung, 24 81. s. Lehre Wort.
Erlösung durch Christum, Gebäter drum. 9. 33. 34 35. 76.
beym Essen 3. 30. v. 4. 5. 31. v. 8. 9. 75. 89.
Freundschafft, die beste. 51.
Freyheit in Christo, Verlangen darnach. 9. 33. 34. Friede in GOtt, s. Ruhe.
Führung GOttes, Preiß derselben. 38. 69. v. 6. 9.

Gebät um dieselbe. 59. Uberlassung an dieselbe 82.
Gantzheit. 37. 64.
Geburt Christi. s. Weinacht.
Gedult, Gelassenheit. 16. 17. Gebät drum. 41.
v. 10=12. s. Leyden.
Gegenwart GOttes. 10. 11. 80. s. Wandel.
vom H. Geist. 23. 76.
Gerechtigkeit in Christo. 50. 79.
Glocke wenn die schlägt. 88.
GOtt ist gnug. 14.
Güte GOttes. s. Leutseligkeit.

Hallelujah. 11. 74. dem Lamme 84.
Himmelfahrt Christi. 54.
Hoffnung der Herrlichkeit. 62. v. 16.19.

JEsus = Name 30.
JEsus, Grund der Seligkeit. 50. Gerechtigkeit. 79. König, Priester, Prophet 8. Lehrer. 81. Führer. 82. Freund. 51. Perle. 66. Verbindung mit ihm als unserm Liebsten. 70. Gemeinschafft und Wandel mit ihm. 13. 15. 51. s. Umgang.
Inwendige Leben, dessen Seligkeit. 21. 28. 58. 66.
Jugend, Erinnerungen an sie. 5.

Kinder=Gestalt in Christo 6. 7. 48. 60. 61. v. 3. 4.
Kinder, sollen zu JEsu kommen. 5.
Königlich Amt Christi. 8. v. 7=10. 33. 48. v. 1. 2. 8 9. 10. 54. 82.

Lammes Lob und Anbätung. 79 84.
Leben GOttes in uns 55
Lehre GOttes und seines Sohns. 59. v. 4. 5. u. f. 81. s. Wort GOttes.
Leutseligkeit GOttes in Christo. 29. 36. 53. 69. 77.
Leyden überhaupt 16. 17. 31. v. 10. 13. 41. 44. innere Leyden und Dunckelheiten. 18. 42. 59. v. 16=22. 68. s. Creutz.

Ley-

Leyden Christi s. Paßion.
Licht der Seelen, ist GOtt. 24.
Liebe GOttes zu uns. 69. s. Leutseligkeit.
Liebe zu GOtt in Christo. 64. 70. 77. Die Aechzende. 20. Die Leyden Beständige 42.
Liebe zu den Brüdern 43 60. v. 7. 62. v. 14. u. f.
Lob GOttes. 74. Der Güte GOttes. 38. 69. Des Lammes. 79. 84.

Manigfaltigkeit, zu entfliehen. 38. 56. 64. s. Sammlung.
Morgen-Andachten. 1. 24. 63. v 1. 4. 73. 73. 78. 86. bey Nächtlichem Wachen. 53. 85.

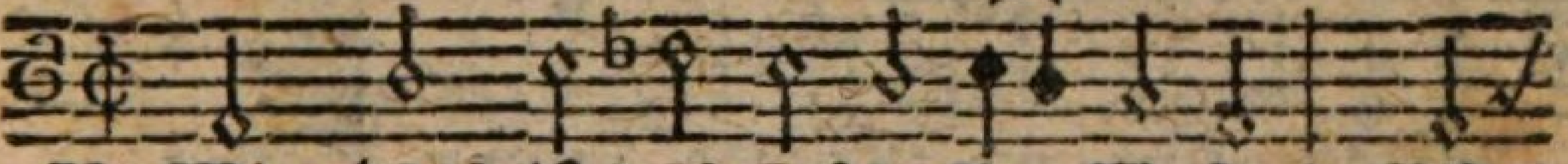
Name JEsus. 30.
Neujahrs-Andacht. 30. 73.
Nichts. 45. Vernichtigung des eignen Lebens. 55.
Offenbahrung JEsu im Hertzen. 35.
Oster-Lied. 22.
Paßions-Gesänge. 31. 50. 57. 79.
Perle, die köstliche. 66.
Pfingst-Lieder. 9. v. 6. 12. 23. 76.
Pilger-Lied 62.
Priesterlich Amt JEsu. 8. v. 4. 6. s. Paßion. Versöhnung
Prophetisch Amt JEsu. 8. v. 1. 3. s. Lehre Wort.
Resolution sich gantz GOtt zu ergeben. 25. 31. v. 7. 10. 13. 37. 56.
Ruff GOttes zur Busse. 52. Zum Inwendigen. s. Zugab.
Ruhe des Geistes in GOtt 28. Verlangen dahin. 26. s. Sammlung Stille.
Sammlung des Gemüths. 13. 36. v. 4. 8. 49. 63. 63. v. 6. 9. 6. 72.
Segen über GOttes Volck. 67.
Schule des Hertzens 74. 81.
Schwachen, deren Trost. 61.

Schwermüthigkeit. 44. 69. v. 1-3. 77. s. Leyden. Leutseligkeit. Vertrauen.
Sommer-Lied. 67.
Sonne der Seelen, ist GOtt. 24.
Sterbens Gedancken. 31. v. 12. 13. 62. v. 16-19. 73. 83.
Stille des Gemüths. 26. 27. 53. s. Ruhe.
Stimme GOttes. s. Ruhe. Sammlung.

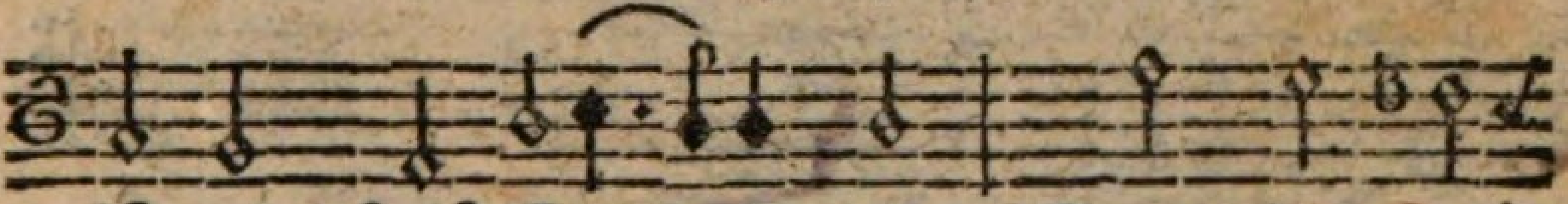
Ubergabe des Hertzens. 31. v. 7-12 s. Resolution.
Uberlassung an GOtt und dessen Willen. 19. 82.
Verborgenes Christen-Leben. 21.
Verleugnung aller Dinge. 25. 26. v. 6-10. 37. 56. 62 v 1-6.
Verlieren in GOtt. 12.
Vermählung mit JEsu. 13. 70.
Versöhnung durch Christum. 31. v. 4-7. 39. 50. 79.
Verstreuung. s. Sammlung.
Versuchungen. 9. 49. s. Leyden.
Vertrauen zu GOtt, Aufmunterung dazu. 69. 77.
Umgang mit GOtt. 10. 13. 15. s. Gegenwart. JEsus Wandel.
Vollkommenheiten GOttes. 74. s. Allgnugsamkeit u. s. w.
Vorsorge GOttes. 36. 38 v. 10. u. f. 69. v. 6. 9.

Wachen und Bäten 83.
Wandel mit GOtt. 1. v. 6-15. In seinem Licht. 24 Dessen Angenehmheit 21. s. Gegenwart.
Weinachts-Lieder 6. 29 46. 48.
Welt-Eitelkeit. 5 v. 3-11. Verachtung 71.
Wille GOttes. s. Uberlassung.
Wort GOttes, bey dessen Anhörung. 8. v. 1-3. 59. v. 4. 5. 12-14. 75. 81.
Zuflucht unter JEsu Flügel. 36.
Zug zur innigen Stille. 26. 65. 66.

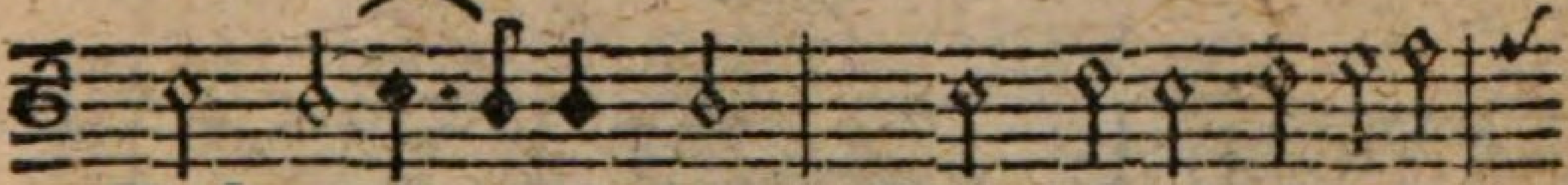
Melodien etlicher Lieder des Blumengärtleins.



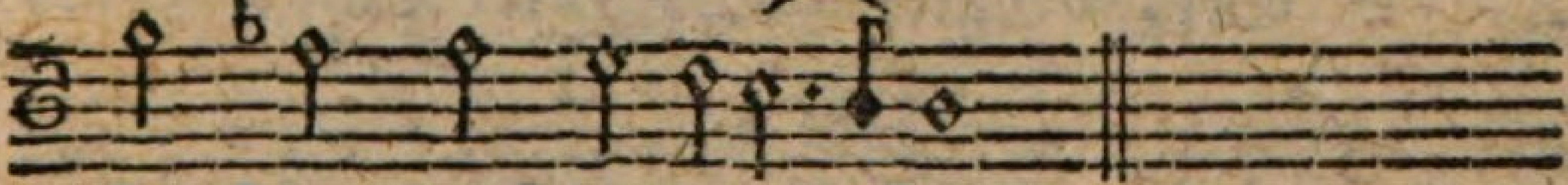
X. Wie nichts ist das geschaffne Wesen! GOtt



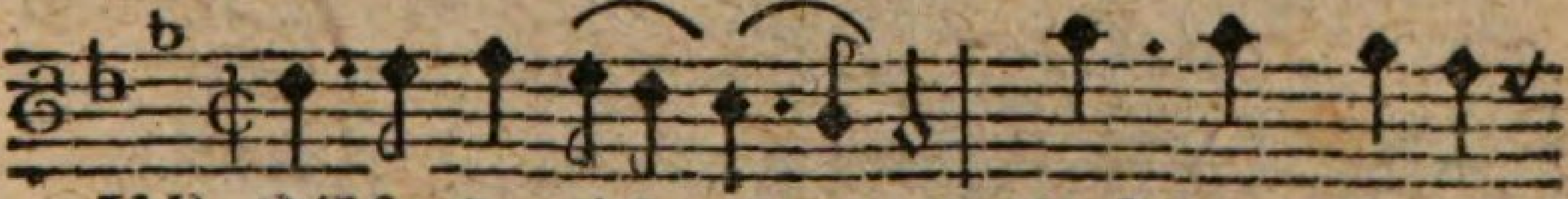
ist nur, sonst ist nichtes mehr; Drum du, mein



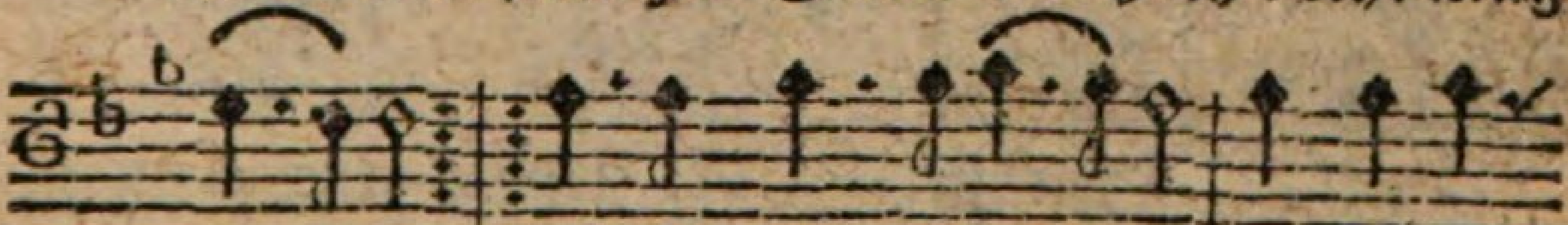
Geist zu ihm dich kehr; GOtt ist es all' allein,



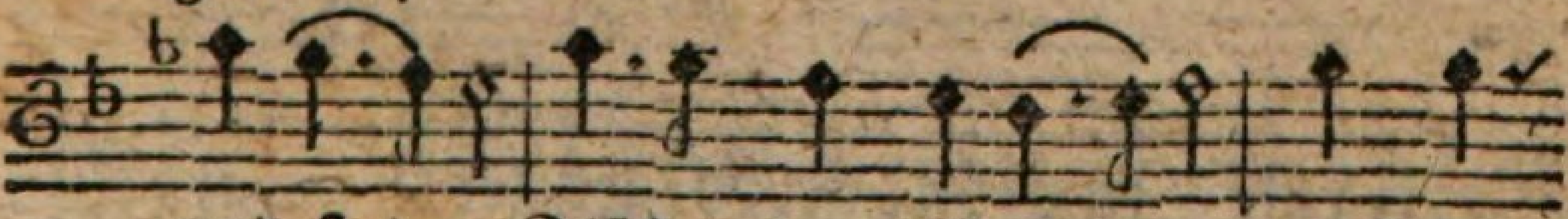
In Ihm kanst du g e n e s e n.



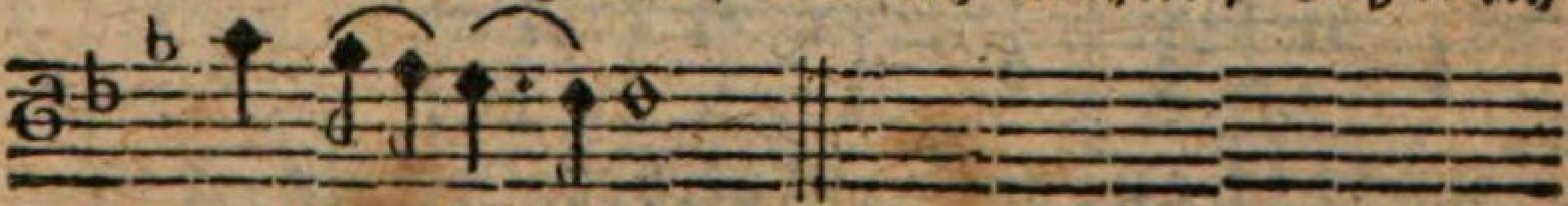
XV. JEsu, den ich m e y n e, Laß mich nicht al-
Steh mir stets zur Seiten, daß ich nicht mag



lei - ne; Gib daß ich dich sehe, Wo ich geh
gleiten;

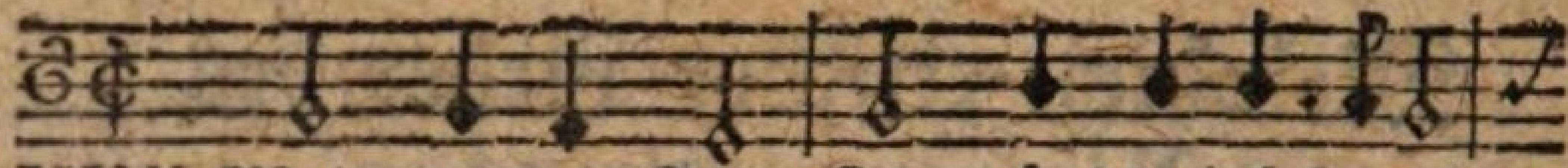


und stehe: JEsu, den ich meyne, Laß mich

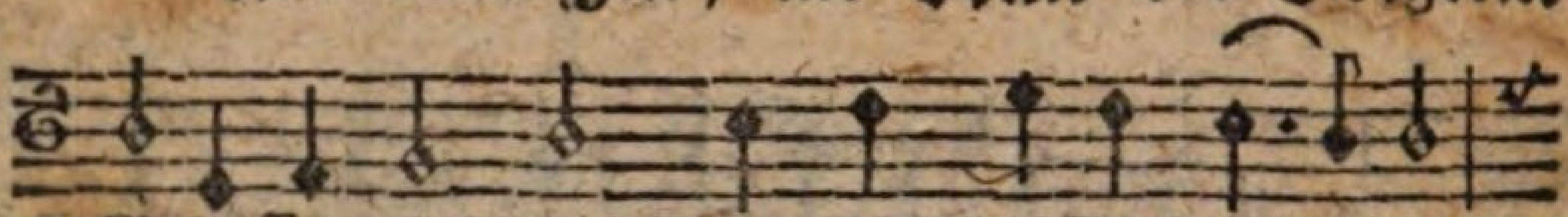


nicht a l l e i n e.

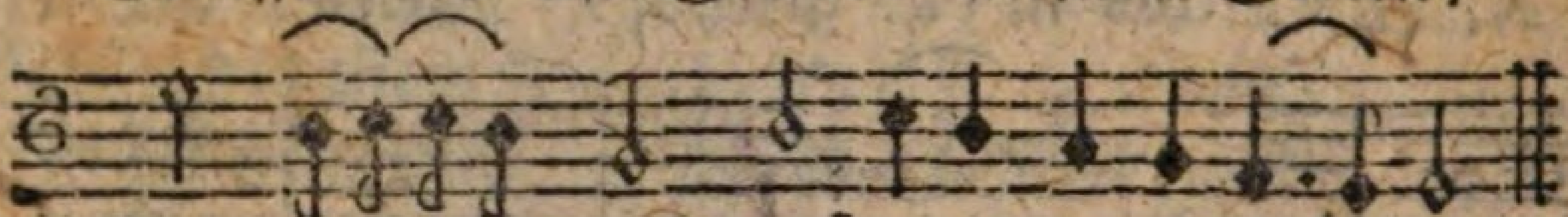
XXV.



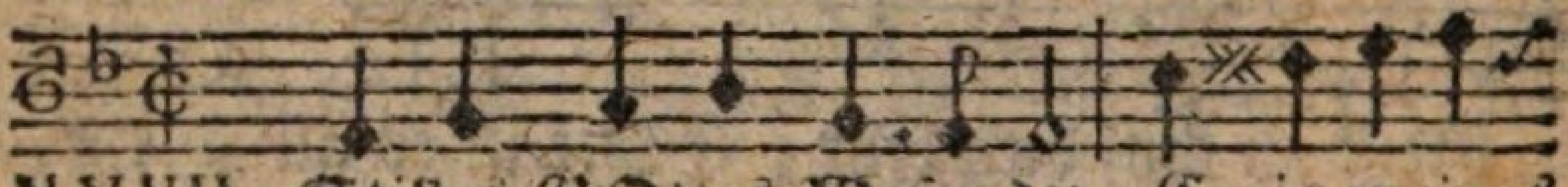
XXV. Mein gantzer Sinn sich gründlich kehret hin,
Aus aller Zeit, ins Nun der Ewigkeit.



Gelassentlich im Grunde meiner Seelen,

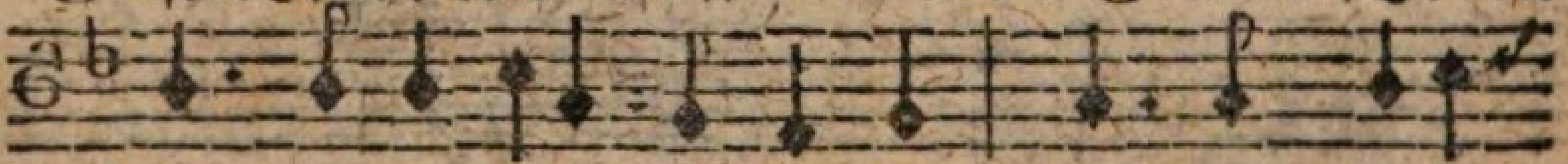


Dem HErren mich auf ewig zu vermählen.

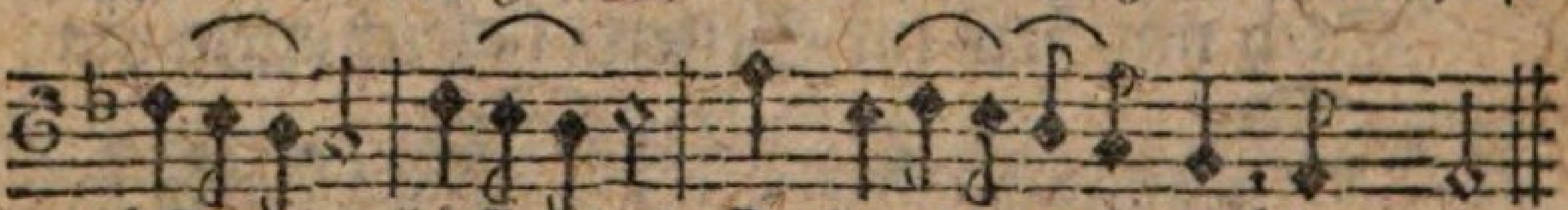


XXVII. Stilles GOttes Wesen du, Ewig meines

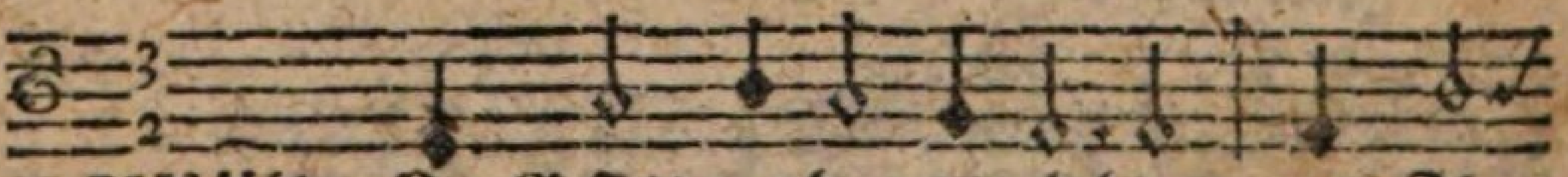
Geistes Ruh! Ach wann wird mein Geist auf Erden



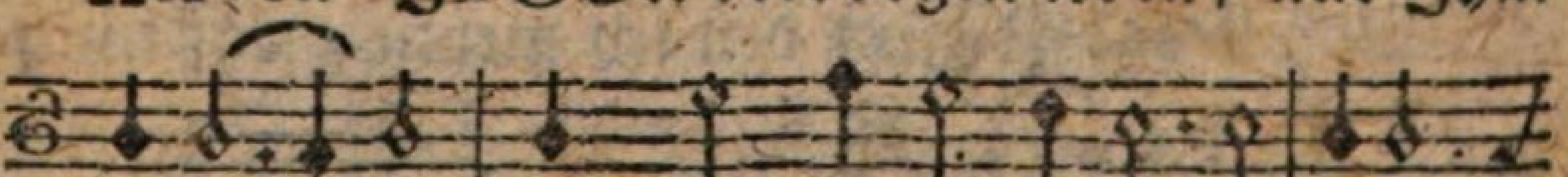
Recht in dir gestillet werden? Laß mich nicht so



jämmerlich, jämmerlich, In der Unruh quälen mich.

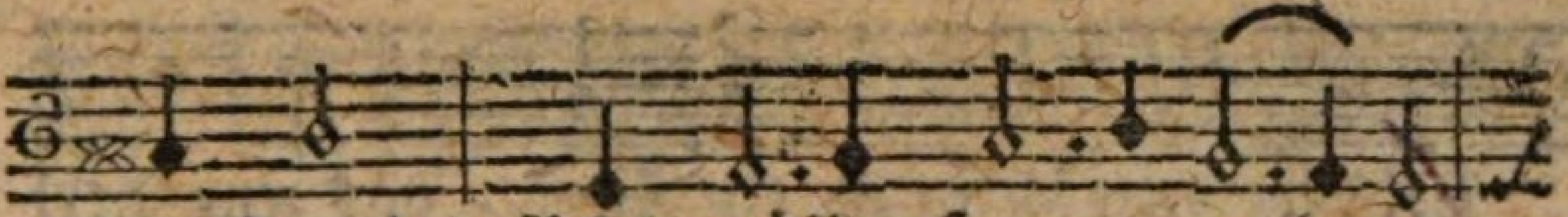


XXVII. In GOtt verborgen leben, nur Ihm

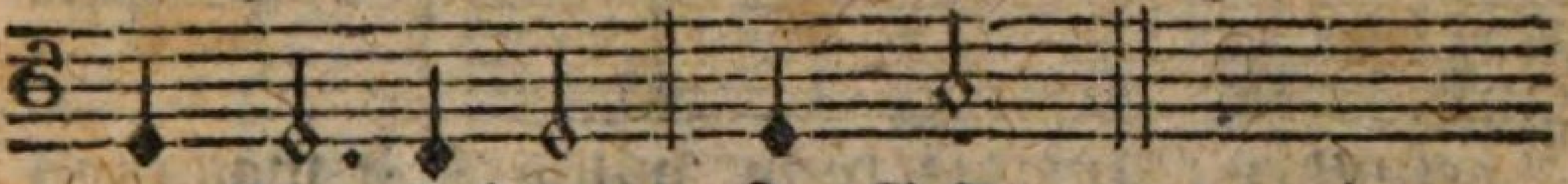


ankleben; in GOtt verborgen leben, o schö-

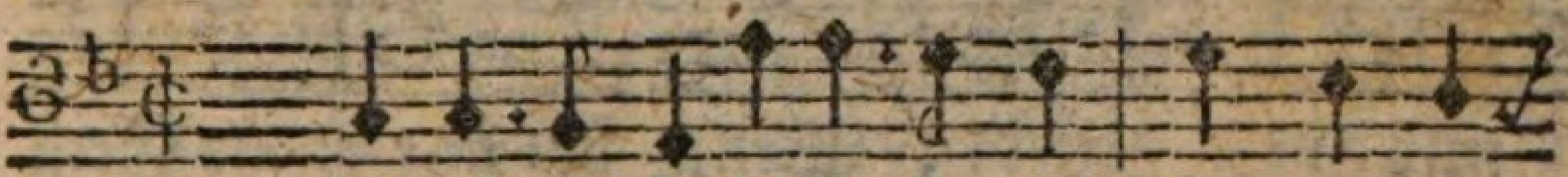
ner



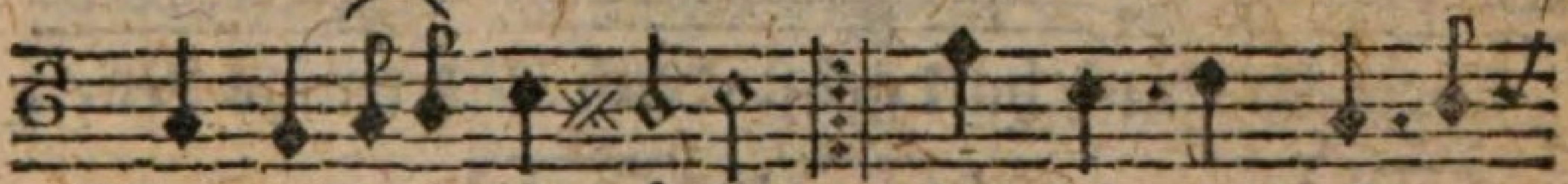
ner Stand! GOtt völlig seyn ergeben,



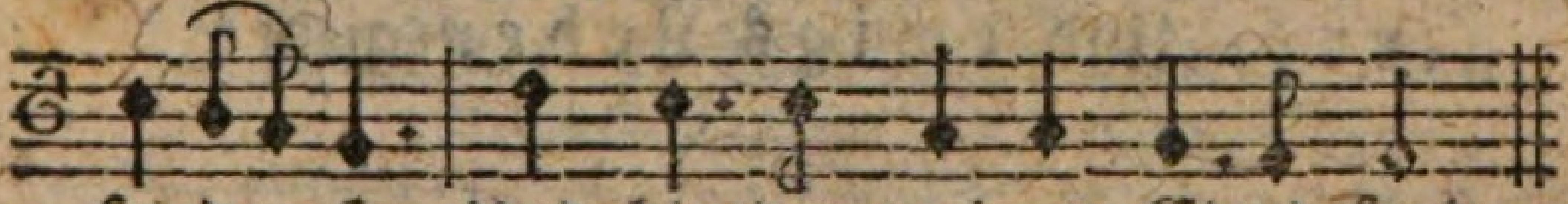
mit Ihm bekannt: In GOtt &c. repetit.



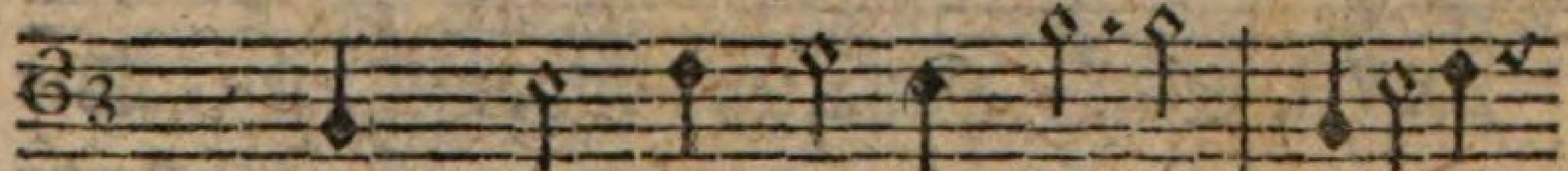
XLV. Ich finde stetig diese zwey In meinem
Daß ich ein armer Sünder sey, Und GOtt die



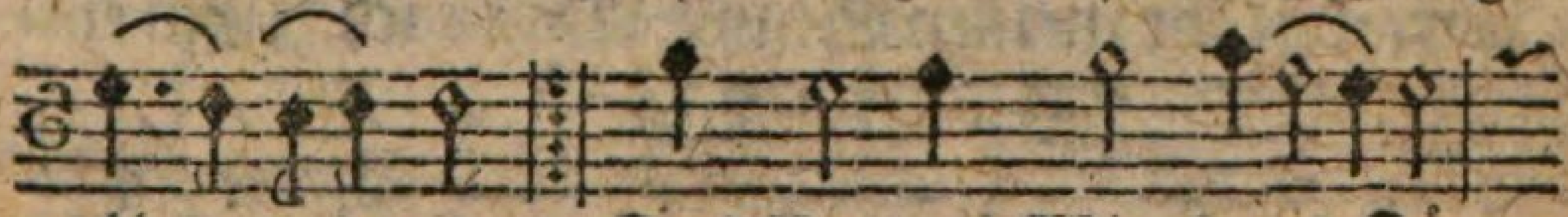
Wandel und Gemüthe, :,: Ich leb vor GOtt zu-
wesentliche Güte:



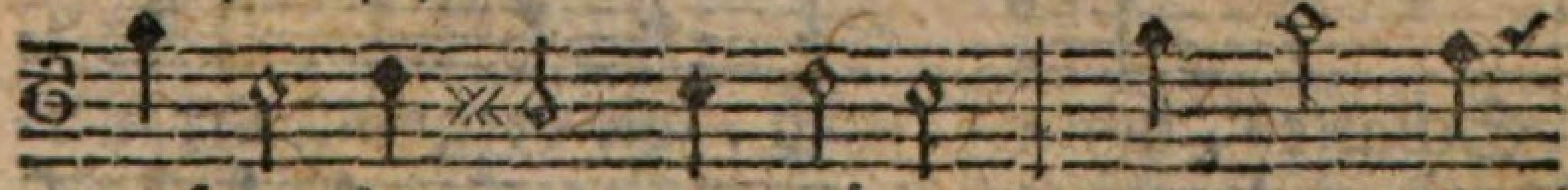
frieden so, Und bin bey meinem Elend froh.



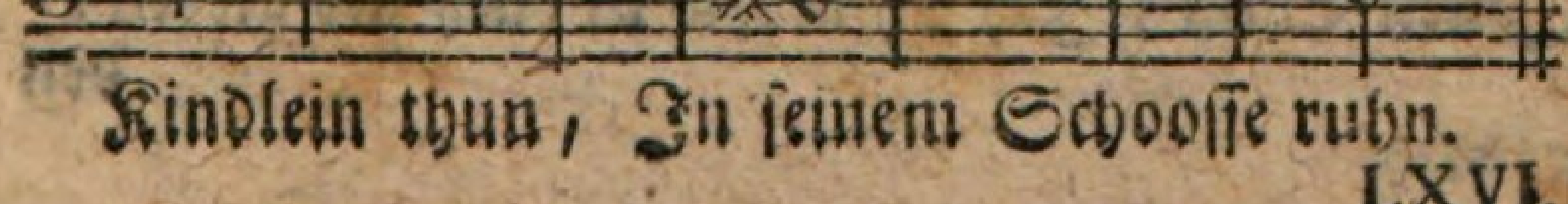
LX. Komt, laßt uns Kinder werden, Einfältig
Von allem Trost der Erden, in GOtt ge-



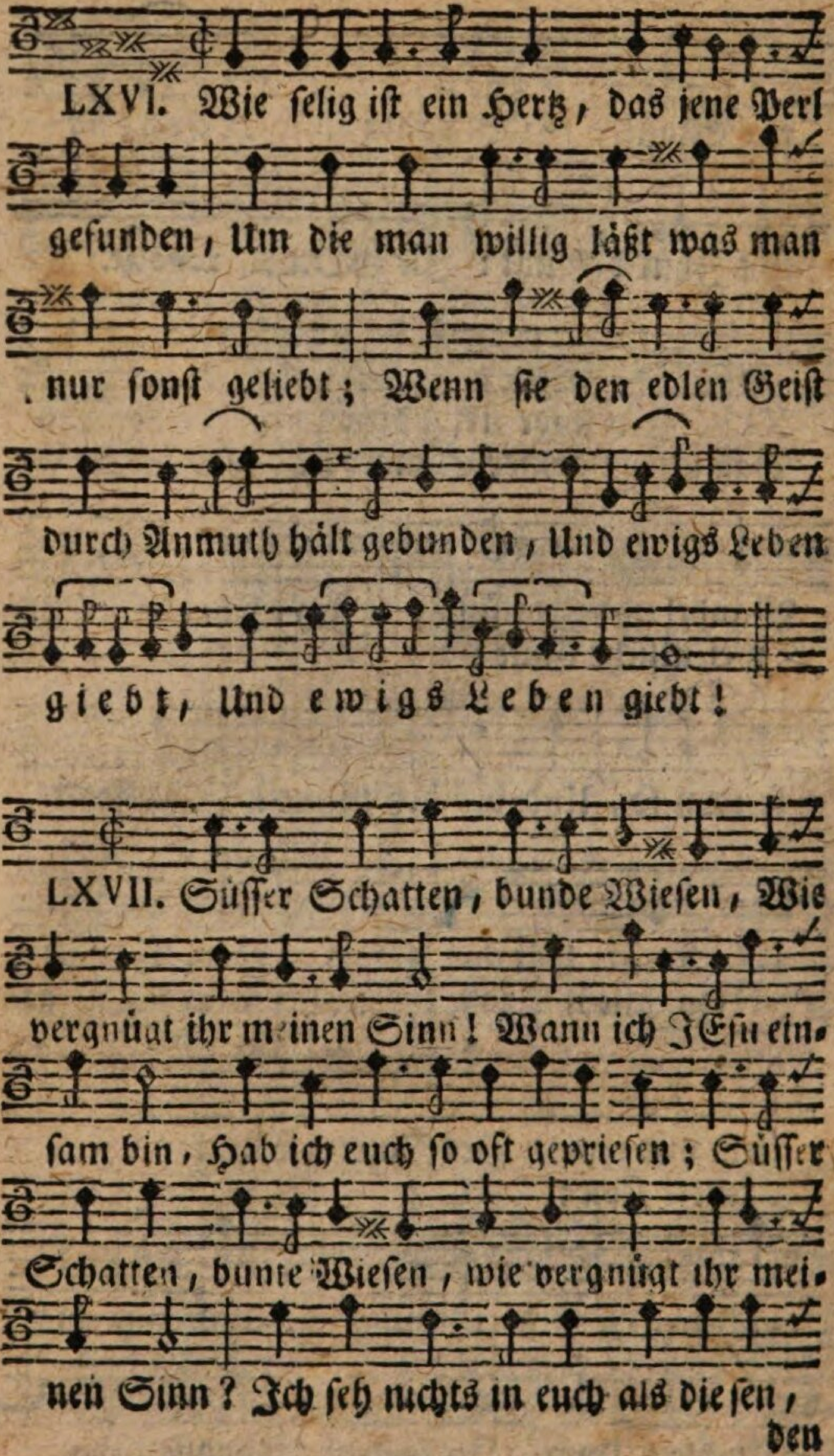
klein und rein :,: Des Vatters Winck und Zügen
kehret seyn:

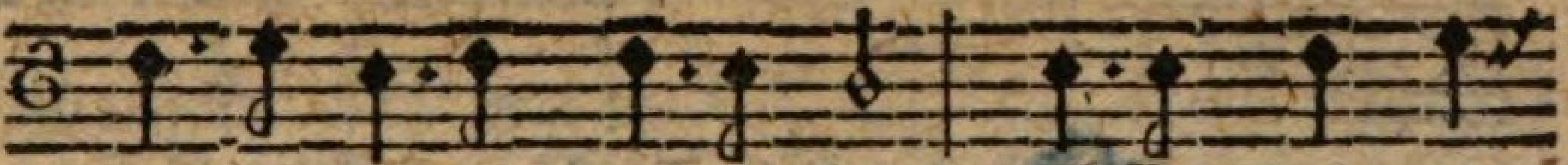


aufmercken und vergnügen, und wie die

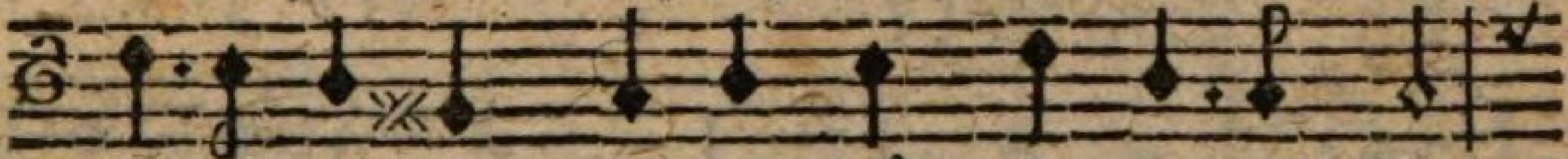


Kindlein thun, In seinem Schoosse ruhn.

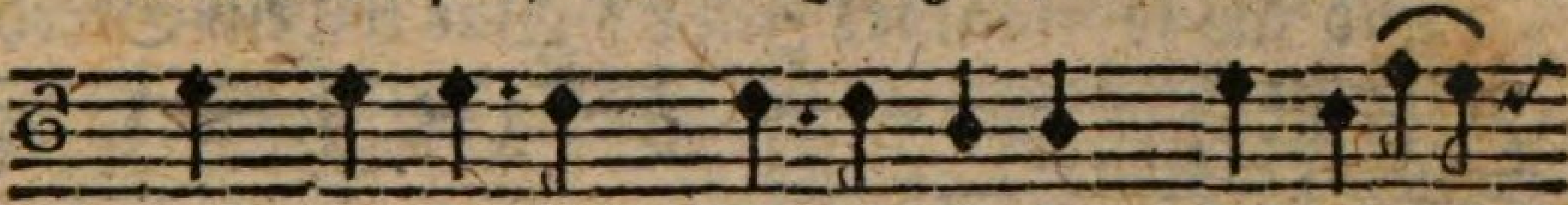

LXVI. Wie selig ist ein Hertz, das jene Perl
gesunden, Um die man willig läßt was man
nur sonst geliebt; Wenn sie den edlen Geist
durch Anmuth hält gebunden, Und ewigs Leben
giebt, Und ewigs Leben giebt!
LXVII. Süsser Schatten, bunde Wiesen, Wie
vergnügt ihr meinen Sinn! Wann ich JEsu ein-
sam bin, Hab ich euch so oft gepriesen; Süsser
Schatten, bunte Wiesen, wie vergnügt ihr mei-
nen Sinn? Ich seh nichts in euch als diesen,
den



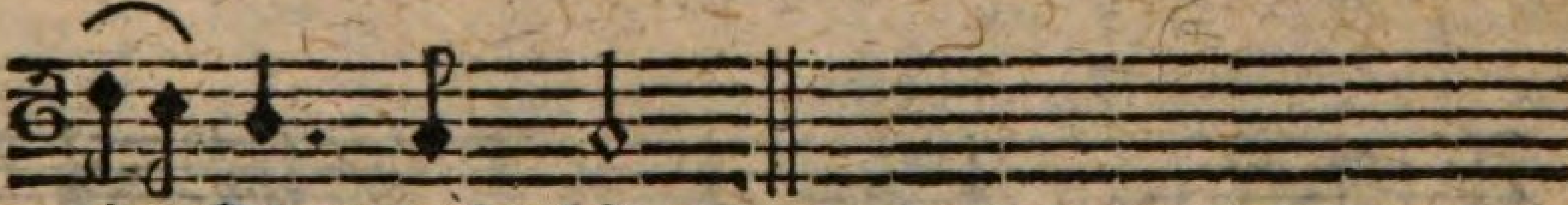
den ich nenne, daß ich bin, Süsser Schatten,



bunte Wiesen, wie vergnügt ihr meinen Sinn?



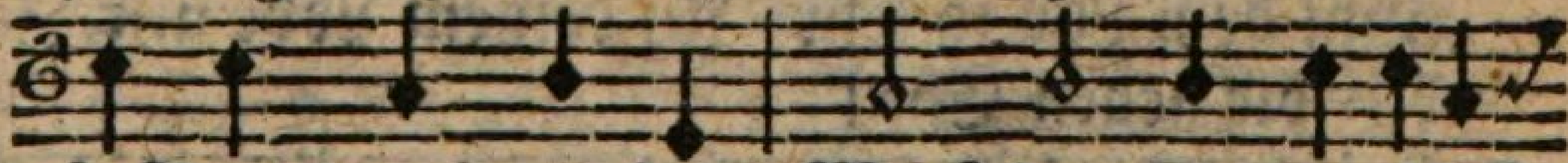
Wenn die Liebes-Winde bliesen, fiel ich leicht



in Ohnmacht hin.

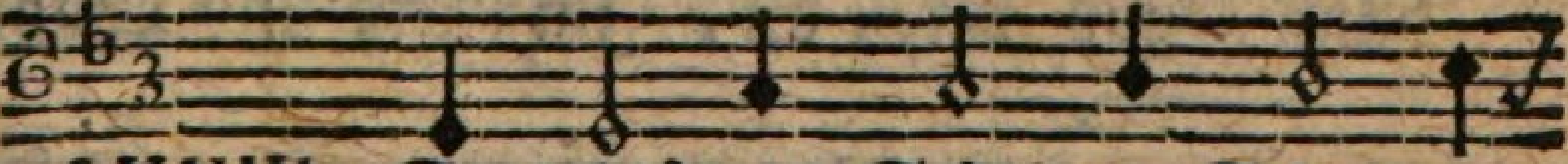
LXXI. Geht ihr Streiter immer weiter,
Auserkohrne, Hochgebohrne,

Durchs Verleugnen zum Genuß. Wann ihr JE-
standsgemäß man wandeln muß:



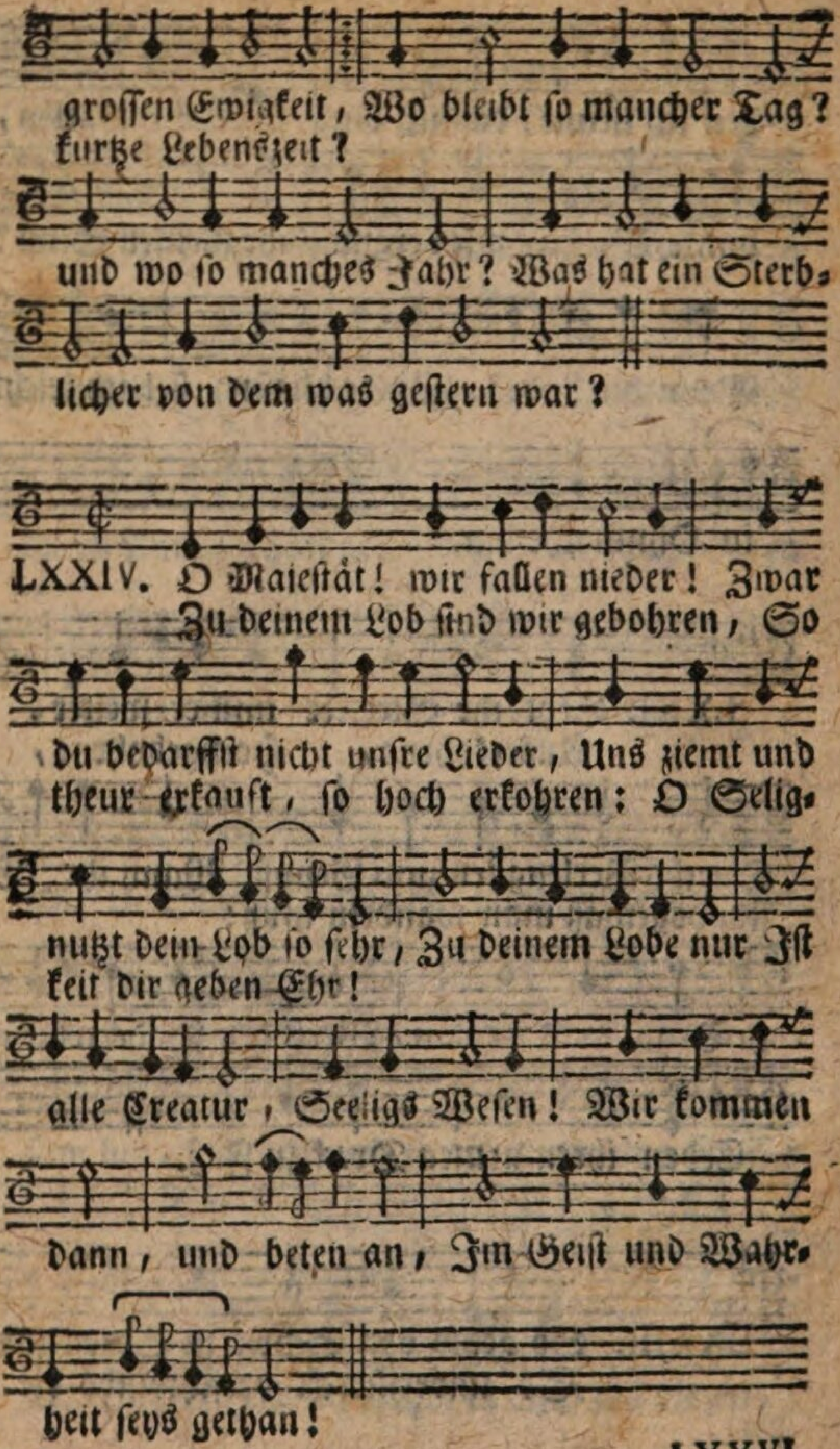
su Braut wolt werden, Werft den Kindern dieser

Erden ihren armen Dreck zu Fuß.

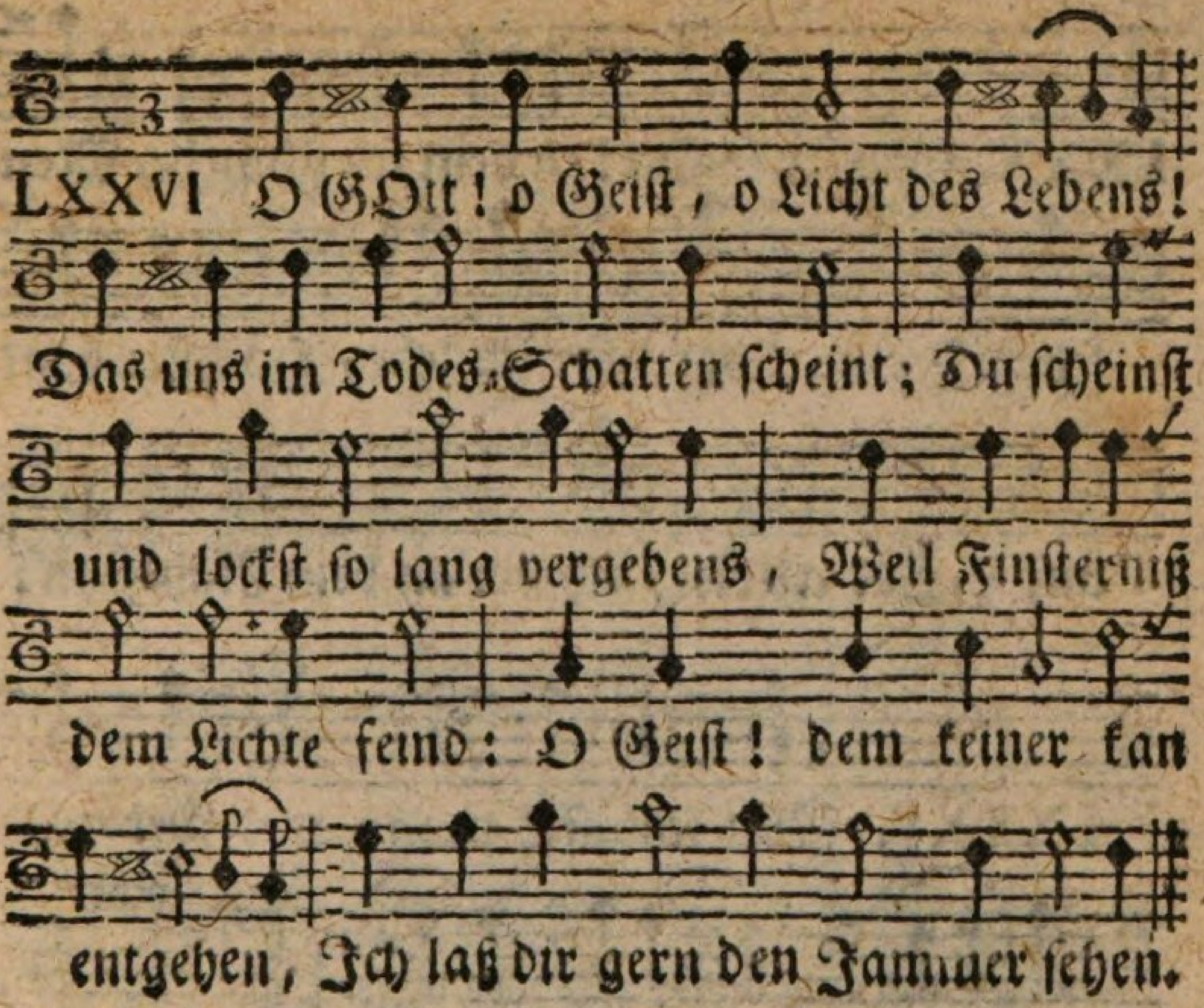


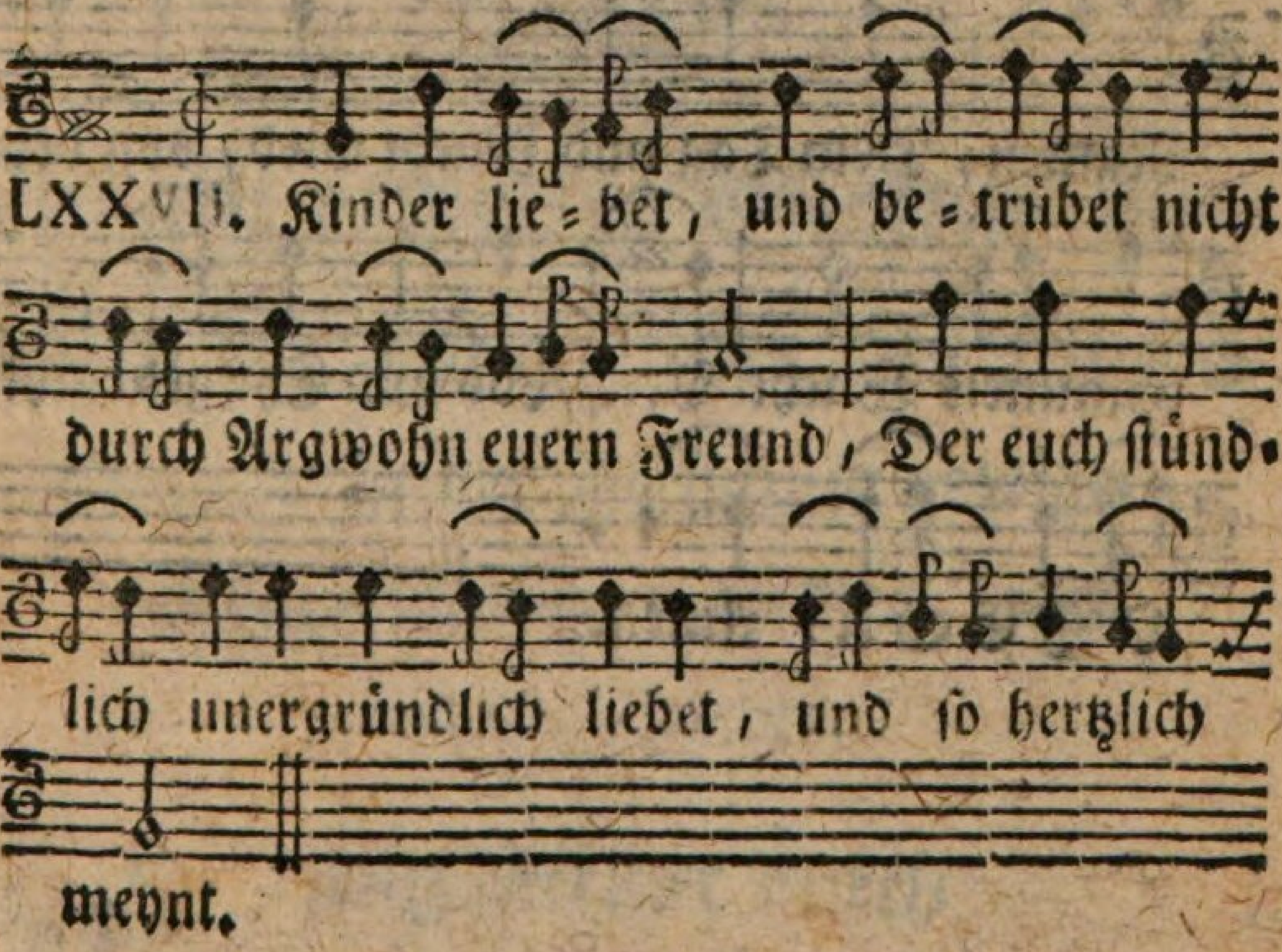
LXXIII. So gehts von Schrit zu Schrit zur
So unvermerckt verschwindt die

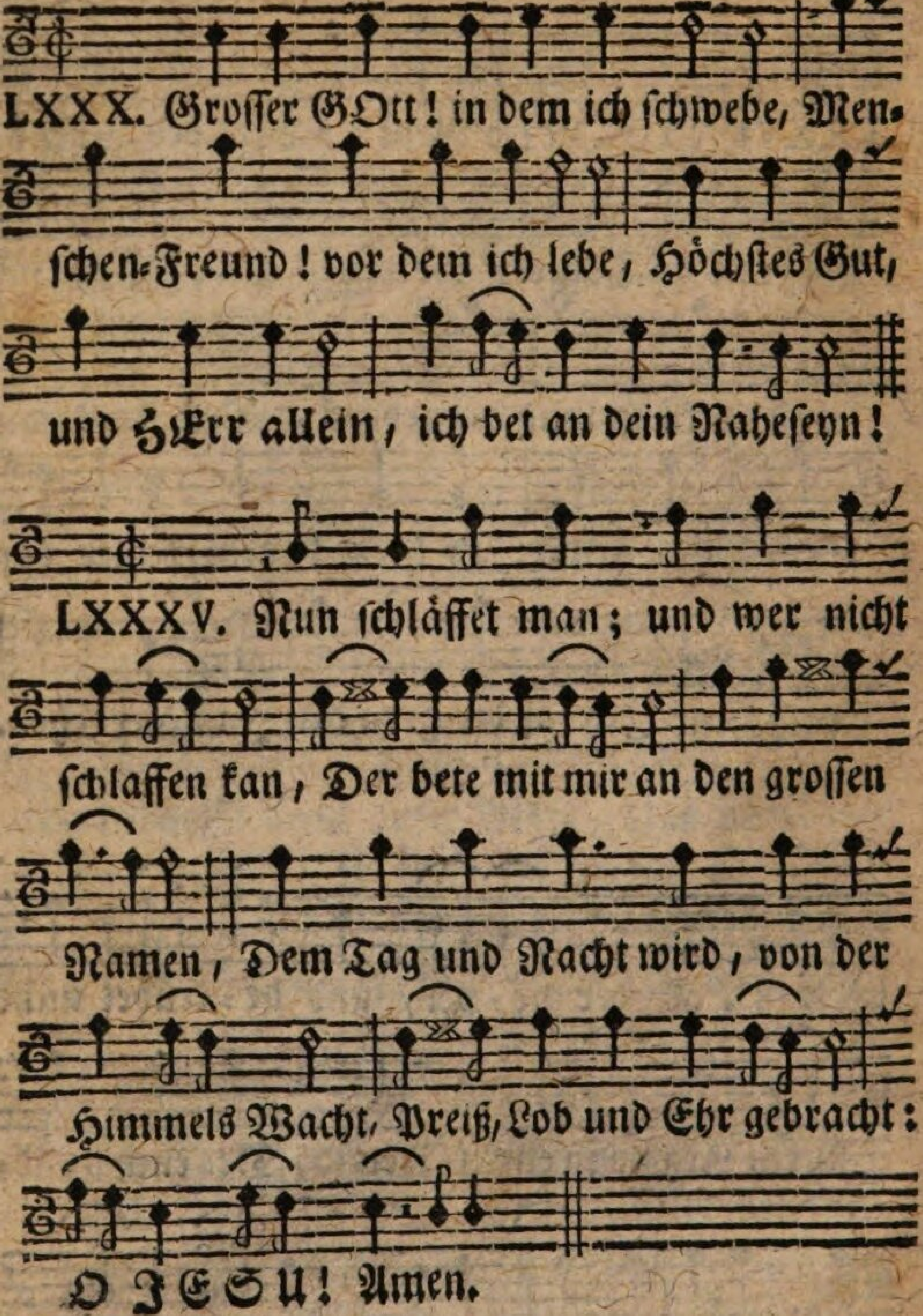
grossen


grossen Ewigkeit, Wo bleibt so mancher Tag?
kurtze Lebenszeit?
und wo so manches Jahr? Was hat ein Sterb-
licher von dem was gestern war?
LXXIV. O Majestät! wir fallen nieder! Zwar
Zu deinem Lob sind wir gebohren, So
du bedarffst nicht unsre Lieder, Uns ziemt und
theur erkauft, so hoch erkohren: O Selig-
nutzt dein Lob so sehr, Zu deinem Lobe nur Ist
keit dir geben Ehr!
alle Creatur, Seeligs Wesen! Wir kommen
dann, und beten an, Im Geist und Wahr-
heit seys gethan!

LXXVI.


LXXVI O GOtt! o Geist, o Licht des Lebens!
Das uns im Todes-Schatten scheint; Du scheinst
und lockst so lang vergebens, Weil Finsterniß
dem Lichte feind: O Geist! dem keiner kan
entgehen, Ich laß dir gern den Jammer sehen.


LXXVII. Kinder lie-bet, und be-trübet nicht
durch Argwohn euern Freund, Der euch stünd-
lich unergründlich liebet, und so hertzlich
meynt.


LXXX. Grosser GOtt! in dem ich schwebe, Men-
schen-Freund! vor dem ich lebe, Höchstes Gut,
und HErr allein, ich bet an dein Naheseyn!
LXXXV. Nun schläffet man; und wer nicht
schlaffen kan, Der bete mit mir an den grossen
Namen, Dem Tag und Nacht wird, von der
Himmels Wacht, Preiß, Lob und Ehr gebracht:
O JESU! Amen.

Fol-

Folget zur Zugabe

Ein

Brůderlich Lehr- Trost- und Vermahnungs-

Schreiben,

gerichtet

An alle erweckte Seelen, darinnen die Hinternissen des Wachsthums, in der Heiligung gezeiget, und sie zur Vollendung derselben aufgemuntert werden.

Abgefertiget durch

Gerh. zum Stegen.

In der Gnade GOttes geliebte Brüder, Schwestern und Freunde, deren Nahmen müssen gefunden werden im Buch des Lebens!

DEm vielfältigen Begehren nach, hätte ich euch zwar gerne persönlich besuchen mögen, damit wir uns unter göttlichem Segen untereinander in unserem Beruf und Glauben hätten stärcken und erbauen können, und uns erquicken in allem dem Guten, so wir haben in JEsu unserem gesegneten Oberhaupt hochgebenedeyet in Ewigkeit! Da aber solches göttliche Vorsehung dißmahlen nicht zulassen wollen, so nehme die Freymüthigkeit mit diesen Zeilen euch in der Liebe zu begrüssen und allen Wachsthum und Gründung in der Gnade von Hertzen anzuwünschen. Euer Andencken und Liebe, so viel ich euer auch noch bey letztmaligem Besuch kennen lernen, hat mich öfters erquicket und zugleich angedrungen, eure Seelen dem Anfänger und Vollender des Glaubens in seine Aufsicht und Gnaden-Bewirkung aufzuopfern, damit doch keiner dahinten bleiben, sondern ein jeglicher nach seiner Maas gefördert werden möge zum Ziel unserer Beruffung, der Gemeinschafft mit GOtt im Geist; in diesem Sinn verbinde der HErr uns immer völliger zu einem Hertzen in der süssen Liebe JEsu!

Ach welch eine unaussprechliche Barmhertzigkeit GOttes ist es, wo man nicht nur den Ruf der Gnaden in sich verspüret sondern demselben auch gerne Raum giebt. Welch eine Gnade! wann man nach-

nachtrücklich überzeuget ist seines elenden verderbtē Zustands in der Natur; wann man seine Sünden rechtschaffen fühlet, und so aus innerer Noth und Bekümmerniß zu JEsu gedrungen wird; wañ man so lebendig einsiehet die hohe Nothwendigkeit einer Veränderung; wann man endlich einen demüthigen aufrichtigen Sinn gefasset hat, sich dem Herren JEsu und seinem Verdienst mit Leib und Seele unwiderrufflich aufzuopfern und Ihme auf dem schmalen Weg der Verleugnung und des Creutzes nachzufolgen, auch der Welt Haß und Schmach, samt des Teufels Undanck, willig darüber aufzunehmen entschlossen ist; Glückseliger Augenblick, da ein solcher Sinn und Schluß in der Seelen auf gehet! unschätzbare Gnade! welche höher zu achten ist als aller Welt betrügliche Güter und Wollüste. Aber hier haltet festen Fuß, theureste Seelen! die ihr die glückliche Stunde erlebet, da ihr in Aufrichtigkeit JEsu das Wort gegeben habt.

Man kommt leicht mit ins Gedränge, wann so an einem Ort eine Erweckung ist. Die Neuigkeit der Sachen rühret die Sinnen, man wird mit bewegt. Es bedienet sich auch die Gnade gerne solcher Gelegenheit, unsere Seel mit in ihr Netze zu ziehen. Aber da sehe nun ein jeder zu, daß es kein Stroh-Feuer seyn möge, sondern eine Flamme des HErren, die so bald nicht wieder ausgelöscht werde. Die erste Resolution ist bald gefaßt, aber siehe! nachdem die erste aufiährende Hitze sich ein wenig gelegt, so wird man auf Proben gesetzt, wobey Fürsichtigkeit, Tapfferkeit und göttl. Gnade vonnöthen ist.

Kommt man wider unter die Leute die schon gehöret haben, daß man auch wollte fromm oder

ernstlicher werden als man gewesen ist, o welche Verwunderungen, gleissende Warnungen, klug scheinede Reden und Vernünfftelungen, bestürmen da nicht das schwache Gemüth? Gibt man nun der Schlange nur ein wenig Gehör, überlegt die Sach bey sich selbst mit seiner fleischlichen Vernunfft: alsbald ist man geschwächet und überwunden. Es kommt einem selbst allgemach gar scheinbar vor: Man dörffe eben so groß Lärmen und Auffsehen nicht machen, man könne GOtt schon vor sich in der Stille dienen, ohne so viel mit den verhaßten Leuten sich gemein zu machen, es lauffe auch viel fremdes Feuer u. Verstellung darunter, es sey auch nicht wohl möglich daß mans so ausführen könne, u. s. w. Hütet euch, die ihr eure Seelen liebet daß ihr nicht dergestalt mit Fleisch und Blut zu Raht gehet und den nicht höret, der zu euch gantz andere Dinge redet, durch sein Wort und seine züchtigende Gnade in eueren Hertzen, und bleibet bey dem, das ihr von Anfang gehört und erkennet habt.

Andere nehmen das Wort des Evangeliums mit Freuden auf, aber hernach gibt es lasse Hände, wann sie die Feinde sehen und erfahren, daß zur Gottseligkeit nicht nur Hören, sondern Thun und Verläugnen erfordert werde! welchen die Evangelische Perle JEsus und seine Güter zwar treflich anstehen, die aber stutzen oder umkehren, wann sie gewahr werden, wie sie so gar alles davor verkauffen sollen! Ach Seelen stehet veste und lasset euch nicht weich machen in euerem Muth? der HErr ist mit uns: Eine Seele, ein JEsus, eine Ewigkeit, verdienen wohl eine kleine und kurtze Arbeit.

Wie manche lassen den Muth sincken, wann sie sehen, daß JEsus nicht nur Brodt und Wein, son-

dern

dern auch Creutz austheilet? So lang die erste empfindliche Aufwallung währet, ist man brünstig, und sollte wohl mit JEsu in den Todt gehen; entziehet aber der HErr nach seiner weisen Führung die Milch der sinnlichen Tröstungen und Lieblichkeiten, und läßt die Seel eine Weile allein stehen in Dürre und Dunckelheit, damit er die Treue ihrer Liebe probiren, und ihr Christenthum in Selbst-Erkänntniß und Demuth so viel tiefer gegründet werde; da will man zagen und klagen, oder gar wiederum Trost suchen am vorigen Ort. O meine Brüder! sincket nicht, weichet nicht, seyd getrost und harret des HERREN! Dann es hats kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret, ist auch in keines unerleuchteten Menschen Hertzen aufgestiegen, was GOtt bereitet hat denen die auf ihn warten.

Wollt ihr nicht verführet noch verrücket werden vom Wege des Lebens, so haltet euch im Glauben mit mir an dem der uns beruffen hat. Inwendig in unserm Hertzen ist er uns zuvor gekommen, durch Bestraffung, Eindruck, Reitzung Licht, Lieben und Leben, bey einem jeden nach seinem Stand und Masse; Dabey sollen wir uns fein einfältig halten, wo wir anderst wollen stehen bleiben und zunehmen in der Gnade. Die vielen Uberlegungen Speculationen und die Wirckfamkeit unserer Vernunft, wie auch die Zerstreuung in die Sinnen und äussere Vielfältigkeiten, führen uns gewaltig von unserm Grunde ab, müssen darum nach Vermögen vermieden werden. Es ist nichts im Himmel noch auf Erden, weder in uns noch ausser uns, so uns gründlich heilen, heiligen und befriedigen kan, als allein die in Christo JEsu eröffnete Liebe und Gnade GOttes: diese nun ist es eben, die uns derge-

 stal

stalt mit ihren heilsamen Wirckungen in unsern Hertzen begegnet. Bleiben wir nun dabey in einem andächtigen eingekehrten Sinn, legen auch öffters in kindl. Aufrichtigkeit unsern gantzen Hertzens-Grund diesem entdeckenden und heilenden Licht des Lebens offen und bloß dar, suchen auch nach einer jeglichen Zerstreuung mit unserem Hunger und Andacht wieder in unser Hertz zu kehren, wie die Schrifft redet Jes. 46. Siehe! so bleiben wir nicht allein von aller Abweichung bewahret, sondern wir werden auch wachsen in allen Stücken, an dem, der unser Haupt ist JEsus Christus und immer mehr erfahren den unerforschlichen Reichthum seiner Krafft und Gnade in seinen Heiligen.

Dann wir sollen ja nicht auf die albere Gedancken kommen, als wann man auf einmal zur völligen Wiedergeburt gelangen, und gleich wie über eine Mauer so mit einem Sprung ins Paradies wieder kommen könne; keineswegs! das hin und her sich schwenckende Schwert des Cherubs Hebr. 4. hat vieles abzuhauen und zu schneiden, das in Gottes Reich nimmer eingehen kan. Darum gehöret zum Christenthum allerdings ein beständiger Fortgang und Wachsthum, und die Stuffen der Gnaden sind bey beruffenen Seelen sehr weit von einander unterschieden. Ein Mensch, der seine vorhin gehabte Gewohnheiten und Gebrechen nach wie vor behalt, und Jahr aus Jahr ein in einem und demselben Zustand bleibet, der hat hohe Ursach seinen Zustand in reiffes Bedencken zu nehmen, ob er auch viellicht ein Baum sey ohne Leben, oder eine Rebe, die nicht im Weinstock bleibet. Dann daß in diesen Tagen bey erweckten Seelen so wenig wachsthum in der Heiligung verspüret wird,

ist

ist eben die Ursach, weil man nicht in Christo bleibet. Man gewehnet sich nicht genugsam an das wahre Hertzens-Gebet: daß man neml. GOtt so innig nahe glaube in seinem Hertzen, daß man sich so kindlich zu ihm halte, daß man mit ihm in stillem und sanfftem Geist sein Liebes, Gespräch und Umgang haben, daß man seine Gnaden-Wirckungē und Züge erwarte, aufmercke u. Raum gebe, daß man ihm so innigst anklebe, und, wie ein Kind aus seiner Mutter Brust Gnad um Gnade nehme. Diß sollte unser alltägliches Werck, ja Haupt-Werck seyn. Weil selbiges aber versäumet wird, daher kommt man nicht recht zur Krafft des neuen Bundes, da uns GOtt sein Gesätz ins Hertz schreiben will, wir gelangen auch nicht zur Erfahrungs-Erkanntniß der Güter und Wahrheiten GOttes.

Ach liebste Seelen! lasset uns fleßiger dieser schönen Uebung des Gebets abwarten: können wir doch nicht einen eintzigen Augenblick aus uns selbst bestehen? und was sind unsere Tugenden und alle unsere Frömmigkeit, wo nicht die Gemeinschafft mit JEsu zum Grunde lieget? Es ist alles nur Form ohne Krafft, ein Schein ohne Seyn. Ach glaubets doch! alle unsere Fehler und Fälle kommen nur daher, weil wir nicht eingekehrt uns bey dem HErren halten; ja wir begehren derer viel ohne es zu sehen, weil wir nicht im Lichte stehen. Wir meinen öffters aufrichtig und lauter zu wandeln, da wir doch, wo wir näher zu unserem Hertzen und zu dem HErren in demselben kämen, bald erkennen würden, daß wir nicht völlig stünden vor dem HErren. Unzehliche Eigenheiten und das innere gantze Geheimniß der Boßheit, bleibet manchen biß in den Tod verdeckt, zu grossem Schre-

cken

cken in dieser Stunde, nur weil man kein eingekehrtes Leben sucht zu führen in der Gegenwart GOttes: ja die allertheuerste, wesentlichste Wirckungen und Mittheilungen GOttes in unseren Hertzen werden nicht erfahren die göttlichste Warheiten nicht lebendig erkannt, weil wir nicht genugsam uns da einfinden, wo sie allein können erkañt u. genossen werden; O Jammer und Schade! da uns gleichwol solche theure und grosse Verheissungen in Christo geschencket sind, daß wir noch bey Leibes-Leben seiner göttlichen Natur theilhafftig werden sollen eben durch die innere Erkänntniß des, der uns zu solcher Herrlichkeit beruffen hat. 2 Petr. 1.

Darum meine Mit-Beruffene, wollen wir gründlich erlöset und geheiliget seyn, wollen wir ruhig leben und seelig sterben, so müssen wir Einwohner unsers Hertzens und Beywohner GOttes werden. JEsus hat uns diesen neuen und lebendigen Weg in seinem Blut eröffnet, daß die ewige Liebe mit ihren Zügen und Einflüssen uns nun recht nahe kommen kan, und wir nun auch ohne Absicht auf unser Elend und Unwürdigkeit uns zu GOtt nahen dörffen mit kindlicher Freymühtigkeit. So lasset uns dann hinzu gehen u. uns dieses unschätzbaren Vorrahts bedienen. Den gantzen Tag, auch unter den Geschäfften, sollen wir uns zwar an den Herren gewehnen u. im einfältigen Glauben uns suchen mit ihm bekannt u. gemein zu machen in unseren Hertzen, wir sollens aber auch keineswegs überflüßig achten, daß wir uns öffters in eine heilige Einsamkeit absondern zu dieser süsse Gebets-Ubung der Samlung und Zukehr zu GOtt in unser Hertz. Wir werden so dann immer mehr und wesentlicher erfahren, wie der HErr mit seinen zarten Liebes-

Zügen

Zügen uns wird begegnen, als der da unaufhörlich wartet und anklopffet an der Thür unserer Hertzen; wir werdens erfahren, wie es seine Lust sey zu wohnen in den Kindern der Menschen. Kommet und sehets!

Gedencket aber nicht, ob wollte man euch hierdurch den Gebrauch der äusseren Gnaden-Mittel abrathen; keines wegs! Man würde euch vielmehr zu erinnern Ursach haben, doch keine eintzige gute Handlung und Handleitung aus Selbst-Liebe, Hochmuth oder Ueberklugheit zu verachten oder gering zu schätzen. Alles Gute muß uns lieb und währt seyn, was uns nur zu dem höchsten Gut führen und fördern kan. Nur sollen wir alles in gebührender Ordnung und Masse gebrauchen, uns nicht zu starck darin verbilden, vielweniger bey etwas stehen bleiben, das nicht GOtt selbst ist; es möchte sonst gewiß ein in sich selbst gutes und unschuldiges Mittel uns wohl eine Vermittelung und Aufenthalt in dem eintzig-Nöthigen werden GOtt hat alles Aeussere angeordnet um des Innern willen, ja Er selbst ist in Christo (daß ich so rede) äusserlich geworden, nur damit Er uns ausgewandte Creaturen zum Innern ruffen und uns daselbst recht nahe werden möchte; Drum sollen auch wir diesen gütigen und heilsamen Zweck GOttes stäts im Auge behalten und beym Gebrauch aller äussern Mitteln nur fleißig unsers Hertzens wahrnehmen, wie sich etwa die Gnade bey uns anmelde und das Hertz öffne und rühre, damit wir uns derselben in kindlichem Gehorsam unterwerffen, und dergestalt, so wol durch die H. Schrifft als auch durch andere gute Anleitungen zu Christo selbst kommen mögen, daß wir das Leben haben in seinem Namen.

Prü-

Prüfet durch die Gnade, in allem, so euch vorkommt, was das beste sey, und verschwendet die kurtze Zeit und die edle Gnaden-Kräfften in keinen unnöthigen Neben-Dingen. Seyd nicht so sparsam mit euerem Geld als mit euerer Zeit und geschenckten Gnaden-Krafft. Lasset uns gerade zu gehen, es ist bald Abend. **Eines ist nur noht, uns selbst und aller Creatur zu sterben und GOTT zu leben im Geist und in der Wahrheit;** Diß ist es was beydes die Schrifft und die Gnade in unseren Hertzen von uns fordert; diß ist es auch, worin wir allein Heil und Friede werden finden, sowol im Leben als im Sterben. Daran haben wir genug zu üben, zu leiden und zu erfahren; wer damit fertig ist, der thue dann was er will, wann er Lust und Zeit darzu übrig hat.

Meidet allen unnöthigen Umgang mit den Menschen der Welt, damit euch die Zeit nicht gestohlen und ihr selbst nicht beflecket und hingerissen werdet; Am gefährlichsten sind vernunfftskluge Leut, sonderlich Nam- und Schein-Fromme, und solche die ihrem ehmaligen Beruff gemäß nicht gerade durchwandlen; solche haben gleichsam studiret auf allerhand Schein-Gründe, das genaue, einfältige und innige Leben in Christo zu vereitelen und unbefestigte Gemüther zu verführen.

Lasset euch das Ziel keineswegs verrücken durch einigerley ausserordentliche Ding, fremde Geistes-Kräffte und Wirckungen, die unter einem grossen und sonderbaren Schein sich den Sinnen und Eigen-Liebe anerbieten möchten. Wo irgend wo der-

glei-

gleichen Versuchungen einige Gemüther verwirret gehabt, so sehet ihr an den Ausgang, wie der Baum an seinen Früchten zu erkennen sey. Bey allem was in die Sinnen fällt, bey aller Sonderlichkeit, bey allem was einen grossen Schein hat, ist eine Fürsichtigkeit vonnöthen.

Lasset euch auch nicht heraus locken aus der **Einfalt in Christo**, durch einigerley Schein einer hohen Erkanntniß und Weißheit. Die Natur sucht Lufft, sie will nicht so eingeschränckt seyn: mit allerhand Bildern spielen fallt ihr leichter, als leiden und sterben. Das arme einfältige Leben JEsu ist der spöttischen Vernunfft eine Aergerniß: sie klügelt so lang, biß sie einen gemächlichen Mittelweg gefunden, der dann mit dem breiten Wege gerad auf eines hinaus lauft. Uns anlangende wir wollen Hertzens-Kinder werden: Sterben, beten und lieben soll unsere Weißheit seyn: Die Vernunfft spotte unser so lang sie will, laß sehen wer am ruhigsten hinfahret und wem der himmlische Vatter seine Geheimnissen offenbahren werde.

O ja **Meine Lieben!** solche Kinder der Gnaden sollen wir werden, und als solche uns lauter und hertzlich lieben unter einander. Wann man nur immer mehr von allen Neben-Dingen und Bildern abkommt und übet sich in dem einzignöthigen, wie man nemlich dem Ruff der Gnaden in Tödtung der Welt Lust und alles falschen Lebens recht treue werde und bey GOtt nahe bleibe in einfältigem Hertzens-Grund, so fliessen die Gemüther als von selbsten zusammen in vergnügter Einigkeit und Einheit. Solchergestalt würde die

ewige Liebe ihre Lust haben unter uns zu wohnen und uns zu segnen, wie der Tau, der von Hermon herab fallt auf die Berge Zion, und wir würden immer tieffer erfahren die unerkannte Güter, so zu geniessen sind in der wahren Gemeinschafft der Heiligen. Haben wir doch die Welt und die Welt uns ausgestossen; so lasset uns dann einander die Hand geben, und als wahre Gäste und Fremdlinge in einem Geist und Sinn brüderlich und Getrost fort wanderen zum seligen Vatterland der innigen und ewigen Gemeinschafft GOttes in Christo JEsu. Getreu ist Er der uns beruffen hat, der wird es auch thun. In demselben verbleibe ich durch seine Gnade, Euer schwaches Mitglied und Bruder.

Mülheim, den 30. Herbstm. 1734.

G. Z. St.

Der geistliche Krämer

Mit VII. beschlossenen Laden,

Worinnen

Eine kurtze und geistreiche

Erklärung

Der Sieben Seligkeiten

enthalten.

Von dem frommen und erleuchten Mönch

Heinrich von Nürnberg

(welcher im XV. Seculo gelebet)

aufgesetzet.

Nunmehro aufs neue übersehen und herausgegeben,

Nebst einem Anhang

Welcher in sich hält

1. Eine erbauliche Geschicht von zween reichen Jünglingen.
2. Einige Lieder und geistreiche Reimen.

Christus der Krämer.

Es spricht unser HErr JEsus Christus in dem Evangelio: **Wer nicht verläßt alles, das er besitzet, der mag nicht mein Jünger seyn.**

Dieses predigte ein Lehrer, in dessen Predigt saß ein reicher Krämer, der empfieng einen inbrünstigen Ernst, zu einem armen demüthigen Leben und Nachfolge Christi. Er stund auf nach dieser Lehre, und verließ alles das er hatte, und wurde ein Einsidler in einem Wald, und ein edler Mensch an Tugenden. Er ward reichlich begabet von dem HErren.

Diesen Einsidler hasset der Teufel eine lange Zeit, und ficht ihn an mit solchen Begierden, daß er sollte wieder zu der Welt kehren und ein Krämer werden. Darzu gab er ihm mannigfaltige Ursach mit seinem falschen Rath und Einsprechen, besonders wie der Händen Arbeit also selig wäre, als auch David im Psalter spricht: Ps. 128. Selig seynd die da leben der Arbeit ihrer Händen. Auch wie er Allmosen möchte geben, von dem zeitlichen Gut, und die Wercke der Barmhertzigkeit erfüllen, und wie er auch an vielen andern Menschen und nicht an ihm sel-

selber möchte viel gutes schaffen, wie das der gemeine Weg zum ewigen Leben wäre: Da ward die Anfechtung so groß und starck daß der gute Bruder aufstunde und ihm fürnahme wieder in die Welt zu kehren.

Nun der liebreiche JEsus, der die Seinen in dem Schifflein des bittern wütenden Meers dieser Welt, und der Bekehrung oder Angst nicht lässet sincken, erkannte des guten Bruders Zufälle, kame ihm vor durch seine liebreiche Güte, auf diese Weise, als hernacher geschrieben stehet.

JEsus unser lieber HErr begegnete diesem Bruder auf der Strassen als ein Krämer mit VII. beschlossenen Laden.

Der Bruder gedachte in seinem Sinne: O hätte ich meinen alten Schatz, ich wollte diesen Krämer fragen nach diesem Kauffmans-Schatz. Sie naheten zusammen mit freundlichen Grüssen. JEsus fragte den Bruder was sein Gewerb wäre? Der Bruder sprach: Ich bin ein armer Krämer am Haupt-Gut. So bin ich ein reicher Krämer, sprach JEsus, und trage einen grossen Kauffmanns-Schatz, den will ich wohlfeil geben, und will auch lange Ziel bieten. Der Bruder sprach, mich hat GOtt zu dir getragen, willt du mir rechten Kauff geben, und zu einem Ziel wohl getrauen, so sage mir was trägst du, ich will dir deinen Kauffmanns-Schatz allen abkauffen.

JEsus sprach: ich trage VII. edle Schätze, die kommen von Orient, und finden sich auch nirgends köstlichere Schätze bis gen Occident. Sie sind über alles Silber und Gold, sie verliegen oder verfaulen nicht, sie bringen Gewinn ohne Verlurst, und Reichthum ohne Armuth.

Der Bruder sprach: Reicher Krämer, laß

mich die Schätze sehen, kan ich dir sie nicht bezahlen, so will ich doch einen guten Muth und Freude davon empfangen, und daß ich das Wunder möge sehen und darvon sagen.

Erste Lade.

Mit dem wohlgebauten Pallast.

JESUS der edle HErr, schloß auf die erste Lade, da erschiene ein Palast, des Mauren waren gülden, die Gassen und die Haüser waren gemacht mit Edelgestein: Die Menschen in diesem Pallast hatten Gesundheit ohne Sterben, Jugend ohne Alter, Freude ohne Betrübniß, und dessen alles, Sicherheit ohne Zweifel. In der Pforten des Pallasts stunde geschrieben: **Diß ist daß rechte Leben.** Der Bruder sprach, o reicher Krämer! diesen Schatz mag niemand bezahlen, doch bitte ich dich daß du mir sagest, wie du den wollest geben? JEsus sprach: Ists dir Ernst zu kauffen, so nimm ihn wohlfeil. Der Bruder sprach: Wie? JEsus antwortet ihm: **Um Nichts**: Der Bruder: Deß will dir gar gern bezahlen. Ich habe nichts Liegends oder Fahrends, den allein diesen elenden geplackten Rock, den ziehe ich ab, und dann so habe ich nichts: hierfür sollt du mir den Schatz geben. JEsus sprach, du sollt mich recht verstehen, was das Nichts sey, das ist, deiner Natur sollt du abgehen und sterben, und in dem Gesuch deiner Natur zu Nichts werden, keinen Behelf oder

oder etwas solt du an jemand suchen, denn allein in GOtt, und nicht in der Zeit. Wirst du geurtheilet, als du bist im wahren Urtheil deines Gewissens, das trage gedultig: Was gutes in dir ist, das laß scheinen in Demuth und Danckbarkeit als ein Bild GOttes. Wann du bist in Selbheit, dem solt du lernen sterben. In allen Zufällen lasse Armuth deinen Schatz seyn, deine Gewalt Unterthänigkeit, deinen Schein eine Finsternuß, deine Kunst eine Thorheit, deine Subtilität eine unwissende Grobheit. Suche mit Paulo Christum, da er spricht: Ich habe mich geachtet nichts unter euch zu wissen, dann Christum den gecreutzigten. Hast du einen solchen Muth mir zu geben, so solt du diesen Schatz haben und nehmen, dann es stehet geschrieben in dem Evangelio: **Selig sind die da geistlich arm sind, dann das Himmelreich ist ihr.** Der Bruder sprach; Ich muß dir deinen Schatz lassen, dann ich mich selber in diesen Stücken nicht tüchtig finde.

Die andere Lade,

Mit dem Land.

JEsus der HErr schloß auf die andere Lade; da erschiene ein gantzes Land, das war mächtig und weit, und wohl gebaut mit Städten und Gebürgen, und in diesem Land war alles was man verlangte, und Ueberflüß an Gold, Silber

und Edelgesteinen, auch gab es darinnen genug von allerley Früchten und alles was das Erdreich träget, das erschiene darinnen reichlich.

An dieser Lade stund geschrieben, **Diß ist die Zierde dieser Welt und des Erdreichs.** Der Bruder sprach, lieber Krämer, ist diß Land feil? JEsus sprach, ja! der Bruder sprach, wie? JEsus antwortet, um einen Erdschollen. Der Bruder grif zur Erden mit grossen Freuden, und nahm einen Schollen und bothe ihm den. JEsus sprach, mercke mich eben, du bist von Erden kommen, und zur Erden must du wieder werden, du bist eine Creatur, dein Eingang in diese Zeit ist unvermöglich, das Mittel ist unvollkommen, das Ende tödlich.

Deine Seele ist worden Knecht, dein Leib ein Herr, deine Begierden bitter, dein Wille und dein Muth falsch; zu Tugenden bist träg, zu Untugenden schnell, zu Sünden leichtlich zu bewegen, zur Andacht laß, zum Gottesdienste säumig. Die Welt rufet dir, du kommest. Die Natur heischet von dir, du gibst ihr. Der Teufel räth dir, du folgest ihm.

Wohlleben ist deine Herberge, die Welt deine Zuflucht, Glück dein Trost, Gemach deine Wonne, Zärtlichkeit dein Artzt, Lust dein Koch, Muthwill dein Zuchtmeister, und der Natur gefällig, so auch dein Thun und lassen. Wilt du nun mir diß Erdreich mit Gelassenheit in GOtt geben, so magst du diesen Schatz nehmen, denn es ist geschrieben: **Selig sind die Sanftmüthigen, dann sie werden das Erdreich besitzen.**

Der Bruder sprach, ich bin nicht tüchtig zu diesem Schatz.

Die dritte Lade,

Mit dem herrlichen Garten.

JESUS der reiche Krämer schloß auf die dritte Lade, da erschien ein herrlicher Garten, gleich dem irrdischen Paradieß, wol gezieret mit edlen Blumen. Der Geruch des Gartens war über alle Apothecken, da entsprungen lebendige Brunnen, da flossen auch die crystallene Bäche. Da war weder Frost noch Hitze. Dieser Garten hatte zwölff Pforten, die giengen in die zwölff Monath des Jahrs, für ieglicher Pforten war des Monaths Lust und höchste blühende Zierde. Es kan auch die Vernunfft nichts anders betrachten noch bedencken, dann es sey alles in diesem Garten nach dem lustigsten. An den Pforten des Gartens stunde geschrieben: **Dieser Garten ist die herrliche Lust.**

Der gute Bruder sprach vor grosser Begierde: O lieber Krämer! wer möchte diesen Garten bezahlen. JEsus sprach, deine nasse Augen. Da sahe der Bruder um sich wo Wasser wäre und sprach: Ich will nicht allein meine augen netzen, sondern auch den gantzen Leib auf daß mir dieser Schatz werde. JEsus sprach, weissest du was Augenwassers ich meyne? Ich will dir es sagen: Du bist ein Pilgrim zu dem Vatterland, der seine Fahrt vergessen. Wann du die Zeit versaumest,

mest, du würdest der verlohrne Sohn, der den Schatz der Gnaden GOttes verzehret hat in Uppigkeit: Du würdest der träge Schaffner, der die Pfunde seines HErrn vergrub. Du verlöhrest Zeit und Krafft ohne Gewinn.

Deine Gebresten bleiben indessen ohne Nutzen, deine Uebungen in Unordnung ohne was Gutes zu schaffen. Dein Anfang ist jähe, dein Mittel träge, dein Ende unfruchtbar. Der Leib macht dich geil, deine Länder und Vielheit macht dich murmeln, und Leiden ungedultig. Du nahest dem Tode täglich und verhinderst dich selber an dem Leben alle Stunden. Die Zeit vergeht oder fleucht, das Glück führet dich, die Natur säet, aber dein thöricht Gemüth blühet. Magst du das bereuen, so will ich dir diesen Schatz mittheilen. Dann es stehet geschrieben: Selig seynd die Betrübte, dann sie sollen getröstet werden. Der Bruder sprach: Das finde ich leider nicht in mir, darum bin ich untüchtig zu diesem Schatz.

Die vierte Lade,

Von dem wohlbereiteten Tisch.

DEr liebe Krämer JEsus schloß auf die vierte Lade, da erschiene ein wohlbereiteter Tisch, mit allerley köstlicher Speise und war da Wildes, Zahmes und guten Weins genug. Wer an diesem Tisch gesessen, und davon geessen, löschet ewiglich allen Hunger und Durst, über diesem Tisch stund geschrieben: Diß ist die Speise der

Ewig-

Ewigkeit. Der Bruder sprach, mein zarter Krämer, wie ist dieser Tisch feil? JEsus sprach, hast du Hunger und Durst, so will ich dich nicht allein dißmal lassen nehmen; sondern ich will dir auch diesen Tisch zu eigen geben. Der Bruder sprach frölich, ja ich habe grossen Hunger und Durst nach der geistlichen Speise, davon geschrieben stehet: **Der Mensch lebet nicht allein des Brodts, sondern auch eines jeglichen Worts, das fliesset aus dem Munde GOttes.** Darum bereite deiner Seelen Grund, erwecke deine Begierde zu dem himmlischen Gut; habe Verlangen zu deinem Vatterland: Gebricht dir Gutes, oder etwas in dieser Zeit, so habe Liebe und Begierde, und nahe dich zu diesem Tisch. Dann hie ist das lautere Wircken der Seelen Das Zahme ist Leibes-Casteyung: Das Wilde eine betrachtliche Beschauung der Wahrheit: Das Fliegende die geordneten Tugenden: Das Fliessende, das Creutz Christi: Der Rebstock der edle Leib Christi: Das Saltzfaß, die Nägel: Der Wein, das Blut Christi. Das ist der Seelen Speise, hast du nach der Begierde, so nimm den Tisch zu eigen, dann es stehet geschrieben: **Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, dann sie sollen gesättiget werden.** Der Bruder sprach, solte ich Hungers sterben, so finde ich der Dingen und dieser Stücken keins an mir.

Die fünffte Lade;

Mit dem springenden Brunnen.

JEsus schloß auf die fünffte Lade, darinn war ein springender Brunnen: Dieser Brunn floß und quällete oben herab vom Himmel, als ob es ein kühler Thau und Regen wäre. Dieser Brunn hatte zu allen Seiten Röhren da das Wasser wieder ausgieng und floß: Das Wasser war gut für Hunger und Durst, für Frost und Hitze.

Dieser Brunn war nicht allein den Menschen gut, sondern auch den thieren und allem Viehe; er verleihet nimmer, er wird auch niemand verschlossen. Der Brunnmeister giebt und lässet jedermann ohne Unterscheid viel oder wenig einem jeglichen nach seinem Willen. Das Wasser war nicht allein leiblich zu des Leibes, sondern auch geistlich zu der Seelen Gesundheit. An diesem Brunnen war geschrieben: Nimm, und gieb. Der Bruder sprach, lieber Krämer, wie bietest du diesen grossen Schatz? JEsus antwortet: Kanst du reichlich nehmen, und auch ausgeben, so magst du den Schatz nehmen.

Der Bruder bott beyde Hände dar, begierig zu nehmen, und darnach auszugeben. Da sprach der HErr zu ihm demüthiglich: Merck was das Geben und Nehmen sey:

Warum hat GOtt dich ewiglich angesehen, geschaffen, und nach ihm selber gebildet? Du bist nach der Natur ein Fußtuch oder Fußschemmel der Heil. Dreyfaltigkeit; nach dem Adel der Seelen

len ein Bild der göttlichen Persönlichkeit, nach Uebung der Tugenden eine Gleichheit GOttes. Der Vatter geusset in dich Vermöglichkeit, der Sohn Weisheit, der Heil. Geist Güte und Mildigkeit. Du bist gesetzt in die Wohnung JEsu Christi. Da wird geschencket der Wein der Gnaden, Oel der heiligen Sacramenten, Balsam der Gaben des Heiligen Geistes, Honig der Frucht, und ein Vorschmack ewiges Lebens und ewiger Seligkeit. Du bist ein König der Creatur, ein HErr der Zeit, Himmel und Erden sind dir unterthan, deine Begierde und Verlangen gehet fort, deinen guten Willen bestätiget GOtt, deine gute fruchtbare Wercke wircket GOtt, indeme du alle Dinge vermagst, kanst du darein greiffen, und des Himmels Thau und Regen der göttlichen Gnaden und Gaben, mit allen elenden Gliedern und verschmäheten Menschen leiblich und geistlich zu theilen, in gemeiner Liebe, Freunden und Feinden, Danckbaren und Undanckbaren, Fremden und Einheimischen, so magst du diesen Schatz nehmen, dann es stehet geschrieben: Selig seynd die Barmhertzigen, dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Der Bruder sprach mit erschrockenem Muth: Ich mag dir deinen Schatz nicht bezahlen, dann ich leider solche Liebe nicht habe.

Die sechste Lade,

Mit dem polirten Spiegel.

JEsus der liebe Krämer, schloß auf die sechste Lade, da lag innen ein Spiegel, polirt auf

das allerfeineste. In diesem Spiegel erschiene GOtt der HErr, nach dem allerhöchsten Glantz, als er den innerlichen Augen der Seelen zu sehen ist. Die Throne der Chör der Engel und die Stätte der lieben Heiligen leuchteten in Wonne und Friede nach Unterscheid hervor, wie auch der Umlauf der Himmel und die Circkel der Planeten und des Gestirns. Es ist nichts so heimlich, noch so verborgen in allen Creaturen, es erschiene da unterschiedlicher, lustiger und edler in dem Spiegel.

An diesem Spiegel stund geschrieben: Ich bin der Schöpffer aller Dinge. Der Bruder verlangte nach dem Spiegel und sprach: Lieber Krämer, ist der Spiegel feil oder wem mag er werden? JEsus sprach, wer ein rein lauter Faß dazu hat, dem wolte ich diesen Spiegel geben. Der gute Bruder bothe seine beyde Hände dar, und hube seine Finger auf, als ob er wolte schwören, und verhieß eine schöne Lade dazu machen zu lassen, und wolte den Spiegel in grossen Ehren halten. JEsus sprach, ein lediger Grund des Gemüths dessen Fundament ist der Stein JEsus Christus, Begierde der Ewigkeit, Betrachtung der lautern Warheit, haben göttlichen Unterscheid, Kunst, Weißheit, Lehre, Warheit der Wercke, Sinne so auf göttliche Uebung schauen ewiglich, deren Lehrmeister ist das Buch des Lebens und Sterbens JEsu Christi, Im Wandel und Nachfolge JEsu Christi, der lieben Heiligen und Freunden GOttes derer Sorge nichts anders ist, dann wie der Thron der Seelen dem HErrn allein ledige gehalten werde. Das ist ein recht lauter Faß, und eine lautere Lade des edlen

Spiegels. Bist du ein solcher reiner Bruder, so soll der Spiegel dein eigen seyn, dann es stehet geschrieben: Selig sind die reines Hertzens seynd, dann sie werden GOtt schauen. Nein! ich bins leider nicht, sprach der Bruder: Mir ist verwirret das Hertze mein, darum bleibet der Schatz dein.

Die siebende Lade,

Mit der Kayserlichen Majestät.

DEr liebe JEsus schloß auf die siebende Lade, darinnen erschien eine Kayserliche Majestät, ein gülden Kayserlicher Thron und ein Scepter, dazu gehöret ein unmäßiges grosses Reich. Es lag dabey ein versiegelter Brief, und wer den hätte der solte das Kayserthum in Gewalt und Besitz haben, als ein rechter Natürlicher Sohn des Erbes, und ein Erbe des Reichs, die Schrifft des Briefes war: **Habe Friede in allen Dingen.** Der Bruder sprach: zarter Krämer, wie ist diß Kayserthum feil? Der HErr JEsus Christus sprach: Der Brief saget vom Frieden, wilt du den in allen Dingen halten, so mag dir das Kayserthum werden.

Der Bruder war froh und sprach: Ja gerne. Ich will dir es geloben, verbürgen und verbriefen. JEsus sprach: Rechter wahrer Friede ist, der Welt nichts achten, Glück und Unglück mit gleichem Gemüthe tragen können, alle Dinge von GOtt allein und als die rechten Gaben GOttes aufnehmen.

Fried ist das Reich des Geistes, der Natur Sterben, der Sinnen Schloß, des Hertzens Insigel. Rechter Friede bedarf keines Zuchtmeisters; dann ein rechter friedsamer Mensch verhütet ihm alle Dinge, er widerspricht nicht mehr, er ist gefolgig, er krieget mit ihm selber und mit seinen Gebresten. Er übet sich und ist gewaltig, er leidet sich und ist gedultig. Rechter und wahrer Fried ist des Gewissens Ruhe, der Andacht Bette, der Sorgen und Zweifels Zuflucht. Er macht in allen dingen einen gelassenen Untergang, und einen sichern Stillstand. Kanst du den in allen Dingen halten, so wirst du des Kaysers Sohn, und ist dir das Reich behalten, dann es stehet geschrieben: Selig seynd die Friedsame, dann sie werden GOttes Kinder genennet. So bald der milte JEsus diß Wort beschloß, da verschwand Er, und der Schatz vor den Augen des Bruders.

Der gute Bruder sanck verzuckt, und ward geschlagen in seinem Grund, und gedachte nach dem lieben Krämer, und nach dem edlen Schatz, und nach der lieblichen holdseligen Rede, die er mit ihm geredet hatte. und gedachte auch an seinen ersten Umkehr, und an seine gute göttliche Meynung, und wie ihm GOtt so gütiglich lange Zeit begegnet hätte, und wie er von dem allen so schnell und behend wolte ausgegangen seyn. und die edle Liebe und die Erbärmde unsers HErrn JEsu Christi, wie ihn die gnädiglich durch diese Geschichte wieder von der Welt wolte ruffen, und kehret mit Bereuung seiner Gebresten, und auch mit gantzem vertrauen in die Liebe unsers HErrn JEsu Christi wieder in seine Zelle, da fieng

fieng er nach langem ruhen mit innerlicher Andacht an zu beten, und begehrte mit grossem Ernst, daß ihm unser HErr das Gesicht klärlicher unterweisete. Der liebe süsse JEsus Christus, der aller Menschen Seligkeit lieber hat dann sein eigen natürlich Leben, erschiene abermals diesem Bruder, und sprach: Du begehrest ein reicher Krämer zu werden, so habe ich dir die ewige Schätze des Himmelreichs gezeigt, und will dich nicht lassen, ich will dir aus meiner Liebe zu Hülfe kommen und die Pflantzung meines himmlischen Vatters in dir nicht lassen verderben. Darum wilt du ewiglich reich seyn, so trachte nach diesen Schätzen.

Der 1. Schatz ist Armuth des Geistes.

Der 2. ist Güte, Sanftmuth, Gelassenheit und ein Absterben deiner natürlichen Begierden.

Der 3. ist ein rühiges Hertz über alle die Gebresten, die GOtt allein offenbar sind; und begehre, daß er dir darum zu Hülff wolle kommen.

Der 4. Schatz ist ein Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit GOttes, welcher in dir Liebe und Ernst erwecken soll, auf daß alle die Uebung und Tugenden, welches die Gnade GOttes in dir wircket, nach dem Willen GOttes in dir mögen vollbracht werden.

Der

Der 5. Schatz ist eine lautere Erbarmung, eine gemeine Liebe zu aller Menschen Nothdurfft geistlich und leiblich, die alle Mitglieder mit dir sind, in dem Heil. JEsu Christi unsers HErrn.

Der 6. Schatz ein lauter rein Hertz ohn allen Gebresten und ohn alles Anhafften der Creaturen, und dann allein werden ein Gemahl JEsu Christi, daß er ohngehindert darinnen möge wohnen.

Der 7. Schatz ist Hertzens-Freud süchen in einem ledigen Durchgang aller Dingen, zu dem GOtt allein seine Auserwehlte beruffen hat, und gibt ihnen auch Leben in Ewigkeit.

Nach dieser lieblichen Rede verschwande der HErr, und dieser gute Bruder ward ein Krämer der edlen Schätze der reichen Gnaden GOttes, und ein edler Mensch in Tugenden.

Daß uns allen auch das geschehe, dazu helfe uns dieser hertzliche Liebe Krämer JEsus Christus, der mit dem Vatter und dem Heil. Geiste lebet und herrschet nun und ewiglich, Amen.

Erbauliche Geschicht von zween reichen Jünglingen.

ALs der Apostel Johannes zu Epheso, in dem Namen JEsu Christi, viele Wunderzeichen that, und bey Gelegenheit mit einem heidnischen Philosopho von der freywilligen Armuth und der Verläugnung sein selbst und aller zeitlichen Dingen disputirte, wurden zween reiche Jünglinge, welche dieses mit ansahen und anhörten, dadurch so kräfftig gerühret und Bewegt, daß sie von Stund an hingiengen, und alles was sie hatten verkauften, den Armen austheilten, und sich dann beständig zu Johanni hielten. Es geschahe aber, daß sie auf eine Zeit ihre vorige Knechte sahen, wie sie in herrlichen Kleidern einhergiengen und von jedermann geehret waren, und überlegten dagegen ihren eigenen armseligen und niedrigen Stand, worinnen sie sich nunmehro befänden; wodurch der Feind Eingang gewann, ihr Gemüth mit Weltlicher Traurigkeit zu erfüllen, über das, was sie gethan, und sie fiengen an, solches zu bereuen. Diß erkannte Johannes so gleich im Geist, und befahl ihnen, daß sie am Ufer viel Steine und Reisser sammlen und herzu bringen solten. Als dieses geschehen, verwandlete er die Steine in lauter Edelgesteine, die Reisser aber in fein Gold, und sprach dann zu ihnen! GOtt will keinen gezwungnen Dienst, sondern freywillige Diener haben. Gereuets euch, daß ihr das Eurige, um Seinetwillen weggegeben habt, so nehmet dieses Gold und Edelgestei-

ne

ne und löset eure Güter wieder ein. Freuet euch dann mit der Welt, und gebrauchet euch derselben nach aller Lust; und seyd hinfüro grosse und reiche Leute; aber darbet hernach auch dafür in Ewigkeit. Er führete dabey auch das Gleichnuß des HErrn Christi vom reichen Mann und armen Lazaro an, und redete noch vieles von der Schnödigkeit des irrdischen Reichthums. Indem wurde ein Todter vorbey getragen, welchen der Apostel, auf das viele Weinen und Flehen der Eltern und Anverwandten, wieder auferweckte, und ihn dann fragte, was er in jener Welt von diesen Jünglingen gesehen habe. Worauf der Auferweckte vor allen eifrig anfieng zu erzehlen, und viele Worte machte von der Glorie und übertreflichen Schönheit des Paradieses darum sie sich gebracht, wie auch von den höllischen Strafen, welche sie sich durch ihre Zurücksehung und Abweichung zugezogen hätten; welches alles ihm deutlich wäre gezeiget worden. Hierüber giengen die zween Jünglinge in sich, und fielen weinend und GOtt um Barmhertzigkeit anflehend zu des Apostels Füssen. Diesen ermahnete sie dann zur wahren grundlichen Busse, und hieß sie das Gold und Edelgestein wieder ans Ufer tragen; welches sie thäten, und augenblicklich wurden solche wieder zu ihrer alten Materie, nemlich Reisser und gemeine Steine wie sie zuvor waren. Die Jünglinge aber nahmen zu in der Busse und Glauben an GOtt, so, daß auch viele Wunder und Kräfte durch sie geschahen; und blieben beständig in dem Dienst GOttes bis an ihr Ende.

Ein

Ein Lied der Kinder Zions.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle, ꝛc.

KOmmt aus Zion ihr Jungfrauen, Kommet liebste Kinder her, Meine Freundin zu beschauen, Die ich liebe gar zu sehr, Ich will euch entwerffen bald, Ihre liebliche Gestalt; Eilet mit mir fortzugehen, Ihre Schöne zu besehen.

2. Geht mit mir in meinen Garten, Da der schönsten Blumen Zier, Mit Verlangen auf uns warten, Ich will euch ihr Bildnuß hier, Zeigen an der Rosen Pracht, Die den Frühling lieblich macht, Können nicht auch ihre Wangen, Schöner als die Rosen prangen.

3. Ihre Lippen sind beleuchtet, Ja mit meinem theuren Blut, So wie lauter Purpur Leuchtet, Auf des Hertzens heisser Glut, Wird des Glaubens Gold bewährt, Das im Creutz bleibt unversehrt, Und sich in der Andachts Flammen, Mit der Liebe schmelzt zusammen.

5. Doch betrachtet auch darneben, Wie die zarte Rosen-Blum, Ist mit Dornen gantz umgeben, Welches dannoch ihren Ruhm, Ihren Schmuck und Frühlings-Pracht, Nur noch angenehmer macht, Und vor frecher Hand

beschü-

beschützet, Daß sie frey und sicher sitzet.

5. Also ist auch meine Freundin, Die nach mir sich eintzig sehnt, Meine Welt und Wollust-Feindin, gleiche Weiß wie ich gekrönt, Mein und ihre Dornen Kron, Trägt sie nicht zu ihrem Hohn, Weil sie muß auf dieser Erden, Meinem Ebenbild gleich werden.

6. Creutzes Dornen sind die Waffen, Und der stärckste Widerstand, Welt und Wollust abzustrafen, Wann sie nehmen überhand, Es verzage keiner nicht, Der mit Christi Dorne ficht, Satan wird vor solchen Spiessen, Wider Willen weichen müssen.

7. Nun so hab ich euch Jungfrauen, Die ihr euch aus Zion schreibt, Meine Freundin lassen schauen, Die mein Auserwählte bleibt, Weil sie einer Rosen gleicht, Die nicht von den Dornen weicht, Niemand soll sie mir verhöhnen, Ich will sie doch endlich krönen.

Geistliche Schluß-Reimen.

Der selige Weise.

Wie selig ist der Mensch, der alle seine Zeit
Mit anders nichts verbringt, als mit der Ewigkeit.
Der jung und alt allein betrachtet und beschaut
Der Weisheit Schloß, das GOtt sein Vater hat gebaut:
Der sich auf seinen Stab, das ewige Wort, aufstützet,
Und nicht, wie mancher Thor, im fremden Sande sitzet;
Der nicht nach Haus und Hof, nach Gold und Silber sieht
Noch seines Lebens Zeit zu zählen sich bemüht.
Ihn wird das blinde Glück nicht hin und her verirren,
Noch etwann eitler Durst zu fremden Wassern führen,
Er weiß von keinem Zanck, er liebt nicht Krämerey,
Er trachtet nicht darnach, daß er gesehen sey.
Er schaut nur über sich, so frey er immer kan,
Sein rechtes Vatterland, den sieben Himmel an.

Sein Alter rechnet er nicht nach der Jahre
Zahl,
In GOtt vollkommen seyn das heißt er alt zu
mahl.
Die Sonne leuchtet ihm in seinen Acker ein,
Und wenns gleich Abend wird, so bleibt ihm
doch ihr Schein.
Er sieht des Lebens Baum im Geist begierlich
an,
Und geht mit allem Fleiß zu ihm die nächste
Bahn.
Er kümmert sich um nichts, was neben ihm
geschiehet,
Ist ihm so fremd und klar, als was ein Blin-
der siehet,
Doch ist er starck und frisch, er scheuet keinen
Feind,
Wenn gleich Welt, Teufel, Fleisch, und mehr
beysammen seynd.
Ein andrer laufe hin, zerstreu sich mit der
Welt,
Diß ist das Leben und die Bahn so mir ge-
fält.

Das Ewige soll man suchen.

Die Ehre dieser Welt vergeht in kurzer Zeit,
Ach suche doch die Ehr der ew'gen Selig-
keit.

Der gröste Reichthum und Gewinn.

Der gröste Reichthum ist, nach keinem Reichthum streben,
Der grösseste Gewinn, sich dessen gantz begeben.

Die Armuth ist am reichsten.

Die Armuth ist ein Schatz dem keine Schätze gleichen,
Der ärmste Mensch im Geist hat mehr als alle Reichen.

ENDE.

√. 283.
" 287.
" 303.
" 394.
" 250.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tersteegen, Gerhard,

Geistliches Blumen-Gärtlein Inniger Seelen; Oder kurze Schluß-Reimen, Betrachtungen und Lieder Uber allerhand Wahrheiten des Innwendigen Christenthums Zur Erweckung, Stärckung und Erquickung in dem Verborgenen Leben Mit Christo in Gott

Bern 1766

Asc. 605 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260354-1
VD18 13213938